



33. Sitzung

am Mittwoch, dem 10. Dezember 2014, 09.00 Uhr,
in München

Geschäftliches..... 2344

Haushaltsplan 2015/2016 Einzelplan 07 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3941 und 17/3942)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/4118 mit 17/4134)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/4364 mit 17/4366)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4237 mit 17/4255)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 17/4595)

Klaus Stöttner (CSU)..... 2344
Annette Karl (SPD)..... 2346
Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER)..... 2348
Martin Stümpfig (GRÜNE)..... 2351
Erwin Huber (CSU)..... 2352 2353 2354 2357
Claudia Stamm (GRÜNE)..... 2353
Natascha Kohlen (SPD)..... 2355
Thomas Mütze (GRÜNE)..... 2356 2357
Staatsministerin Ilse Aigner..... 2358

Beschluss
zum SPD-Änderungsantrag 17/4126..... 2363

Beschluss
zum FW-Änderungsantrag 17/4364..... 2363

Beschluss
zum FW-Änderungsantrag 17/4365..... 2363

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 07..... 2363

Ergebnis der namentlichen Abstimmung
(s. a. Anlage 1) 2381

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur
Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge
(s. a. Anlage 2) 2381

Berichtigungsermächtigung für das
Finanzministerium 2381

Erledigung der CSU-Änderungsanträge 17/3941 und
17/3942 2381

Haushaltsplan 2015/2016 Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3707 mit 17/3709)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3736 mit 17/3756)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3702 mit 17/3706, 17/3729 und 17/3864)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3613 mit 17/3616)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 17/4428)

Heinrich Rudrof (CSU).....	2363
Franz Schindler (SPD).....	2365
Florian Streibl (FREIE WÄHLER).....	2367
Dr. Sepp Dürr (GRÜNE).....	2369 2380
Petra Guttenberger (CSU).....	2371
Dr. Herbert Kränzlein (SPD).....	2374 2375 2379
Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback.....	2375 2379 2380

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 04 (s. a. Anlage 3).....	2380
--	------

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 4)	2381
---	------

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	2381
--	------

Erledigung der Änderungsanträge 17/3707 mit 17/3709 und 17/3745.....	2381
--	------

Haushaltsplan 2015/2016

Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Bildung und Kultus -

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3970 mit 17/3975, 17/4005 und 17/4141)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3769 mit 17/3779)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3801 mit 17/3812 und 17/3980)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4038 mit 17/4058 und 17/4075)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 17/4429)

und

Haushaltsplan 2015/2016

Einzelplan 15 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Wissenschaft und Kunst -

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3948 mit 17/3960, 17/4006, 17/4135 mit 17/4138)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3865 mit 17/3880 und 17/3907)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3813 mit 17/3823 und 17/3887)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3637 mit 17/3653 und 17/4072)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 17/4614)

Reserl Sem (CSU).....	2382
Reinhold Strobl (SPD).....	2384
Günther Felbinger (FREIE WÄHLER).....	2386 2392 2406
Thomas Gehring (GRÜNE).....	2388
Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU).....	2390 2392
Claudia Stamm (GRÜNE).....	2392
Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER).....	2393 2400 2401
Verena Osgyan (GRÜNE).....	2394
Karl Freller (CSU).....	2396
Isabell Zacharias (SPD).....	2397
Oliver Jörg (CSU).....	2399 2401
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle	2401 2406 2407
Martin Güll (SPD).....	2406
Margarete Bause (GRÜNE).....	2407

Beschluss
zum FW-Änderungsantrag 17/3980..... 2408

Beschluss
zum GRÜNEN-Änderungsantrag 17/4041..... 2408

Beschluss
zum GRÜNEN-Änderungsantrag 17/4058..... 2408

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 05..... 2408

Namentliche Abstimmung zum FW-Änderungsantrag 17/3821..... 2408

Beschluss
zum SPD-Änderungsantrag 17/3875..... 2408

Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 05 (s. a. Anlage 5)..... 2409

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 05 (s. a. Anlage 6) 2409

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium.....	2409
Erledigung der Änderungsanträge 17/3803, 17/3970 mit 17/3975, 17/4005 und 17/4141.....	2409
Ergebnis der namentlichen Abstimmung 17/3821 (s. a. Anlage 7).....	2409
Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 15.....	2409
Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 15 (s. a. Anlage 8)	2437
Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 15 (s. a. Anlage 9)	2437
Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium	2437
Erledigung der CSU-Änderungsanträge 17/3948 mit 17/3960, 17/4006, 17/4135 mit 17/4138	2437

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 03 A für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Allgemeine Innere Verwaltung -**

hierzu:

- Änderungsanträge** von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3384 und 17/3385)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3342 mit 17/3349, 17/3418 mit 17/3423)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3326 mit 17/3332)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3400 mit 17/3403)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 17/4426)

und

Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
**"G7-Gipfel kostet Bayern kleinen zweistelligen Millionenbetrag" -
deswegen: Bayern muss Geld zurückfordern**
(Drs. 17/3558)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 17/4450)

und

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Staatsbauverwaltung -**

hierzu:

- Änderungsanträge** von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3386 mit 17/3388)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3350 mit 17/3354, 17/3424 und 17/3425)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3333 mit 17/3335)
- Änderungsanträge** von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3404 mit 17/3413)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses
(Drs. 17/4427)

Petra Dettenhöfer (CSU).....	2410
Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD).....	2411
Eva Gottstein (FREIE WÄHLER).....	2414
Katharina Schulze (GRÜNE).....	2416
Dr. Florian Herrmann (CSU).....	2417 2419 2420
Claudia Stamm (GRÜNE).....	2419
Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER).....	2419
Dr. Herbert Kränzlein (SPD).....	2420 2422
Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER).....	2422
Jürgen Mistol (GRÜNE).....	2423 2426
Georg Winter (CSU).....	2424 2426
Markus Ganserer (GRÜNE).....	2426 2434
Eberhard Rotter (CSU).....	2428 2429
Staatsminister Joachim Herrmann.	2429 2433 2434
Florian von Brunn (SPD).....	2433

Beschluss
zum GRÜNEN-Antrag 17/3558.....
 2435 |

Namentliche Abstimmung zum FW-Änderungsantrag 17/3331 (s. a. Anlage 10).....
 2435 |

Namentliche Abstimmung zum SPD-Änderungsantrag 17/3344 (s. a. Anlage 11).....
 2435 |

Beschluss
zum SPD-Änderungsantrag 17/3342.....
 2435 |

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 03 A..
 2436 |

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 03 B..
 2436 |

Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 03 A (s. a. Anlage 12).....
 2436 |

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 A (s. a. Anlage 13) 2436

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 2436

Erledigung der CSU-Änderungsanträge 17/3385 und 17/3384..... 2436

Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 03 B (s. a. Anlage 14)..... 2437

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 B (s. a. Anlage 15) 2437

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 2437

Erledigung der CSU-Änderungsanträge 17/3386 mit 17/3388..... 2437

Haushaltsplan 2015/2016

Einzelplan 08 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3566 mit 17/3570)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3757 mit 17/3763)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3695 mit 17/3701)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3617 mit 17/3635)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 17/4596)

Heinrich Rudrof (CSU)..... 2438

Reinhold Strobl (SPD)..... 2440

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER)..... 2441 2443

Gisela Sengl (GRÜNE)..... 2443 2444 2445

Gudrun Brendel-Fischer (CSU)..... 2445

Angelika Schorer (CSU)..... 2445

Horst Arnold (SPD)..... 2448

Markus Ganserer (GRÜNE)..... 2450

Staatsminister Helmut Brunner..... 2451

Namentliche Abstimmung zum FW-Änderungsantrag 17/3698 (s. a. Anlage 16)..... 2454

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 08..... 2454

Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 08 (s. a. Anlage 17) 2471

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 18) 2471

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium 2471

Erledigung der Änderungsanträge 17/3566 mit 17/3570, 17/3625, 17/3696 und 17/3759 2471

Haushaltsplan 2015/2016

Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3976 und 17/3977)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3856 mit 17/3863)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3848 mit 17/3855 sowie 17/3881)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4030 mit 17/4037)

Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (Drs. 17/4604)

Martin Bachhuber (CSU)..... 2455

Herbert Woerlein (SPD)..... 2456

Benno Zierer (FREIE WÄHLER)..... 2459

Dr. Christian Magerl (GRÜNE)..... 2461

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU)..... 2462 2464

Florian von Brunn (SPD)..... 2465 2470

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER)..... 2466

Rosi Steinberger (GRÜNE)..... 2466

Staatsministerin Ulrike Scharf..... 2467 2470

Namentliche Abstimmung zum FW-Änderungsantrag 17/3852 (s. a. Anlage 19)..... 2470

Beschluss zum SPD-Änderungsantrag 17/3862..... 2470

Namentliche Abstimmung zum Einzelplan 12 (s. a. Anlage 20)..... 2471

Erledigung gem. § 126 Abs. 6 GeschO der zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge (s. a. Anlage 21) 2471

Berichtigungsermächtigung für das Finanzministerium..... 2472

Erledigung der CSU-Änderungsanträge 17/3976
und 17/3977..... 2472

Gesetzentwurf der Staatsregierung
**zur Schwerpunktsetzung von Aufgaben bei den
Regierungen sowie zur Änderung des Geset-
zes über Zuständigkeiten im Verkehrswesen
(Drs. 17/3337)**

- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des
Verfassungsausschusses (Drs. 17/4666)
Beschluss..... 2472

Schlussabstimmung..... 2472

Abstimmung
**über Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Ge-
schäftsordnung nicht einzeln beraten werden
(s. Anlage 22)**

Beschluss..... 2472

Antrag der Abgeordneten
Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Franz
Schindler u. a. und Fraktion (SPD),
Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima)
Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE
WÄHLER),
Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas
Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
**zur Änderung der Geschäftsordnung für den
Bayerischen Landtag (Drs. 17/4446)**

Beschlussempfehlung des
Verfassungsausschusses (Drs. 17/4678)

und

Antrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer,
Gudrun Brendel-Fischer, Karl Freller u. a. und
Fraktion (CSU)
**zur Änderung der Geschäftsordnung für den
Bayerischen Landtag (Drs. 17/4448)**

Beschlussempfehlung des
Verfassungsausschusses (Drs. 17/4679)

und

Antrag der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Reinhold Bocklet, Dr. Franz
Rieger u. a. und Fraktion (CSU),
Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Franz
Schindler u. a. und Fraktion (SPD),
Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima)
Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE
WÄHLER),
Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas
Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
**zur Änderung der Geschäftsordnung für den
Bayerischen Landtag (Drs. 17/4516)**

Beschlussempfehlung des
Verfassungsausschusses (Drs. 17/4673)

Josef Zellmeier (CSU)..... 2473 2474 2476 2482

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER)..... 2475 2486

Martin Stümpfig (GRÜNE)..... 2476

Volkmar Halbleib (SPD)..... 2476 2479

Thomas Kreuzer (CSU)..... 2479

Florian Streibl (FREIE WÄHLER)... 2480 2482 2483

Margarete Bause (GRÜNE)..... 2483

Thomas Gehring (GRÜNE)..... 2483 2484 2486

Michael Hofmann (CSU)..... 2485

Erklärung gem. § 112 GeschO
Erwin Huber (CSU)..... 2487

Erklärung gem. § 112 GeschO
Martin Stümpfig (GRÜNE)..... 2487

Erklärung gem. § 112 GeschO
Natascha Kohnen (SPD)..... 2488

Beschluss
zum SPD/FW/GRÜNEN-Antrag 17/4446..... 2488

Namentliche Abstimmung zum CSU-Antrag
17/4448 (s. a. Anlage 23)..... 2489

Beschluss
zum CSU/SPD/FW/GRÜNEN-Antrag 17/4516.... 2489

Mitteilung gem. § 26 Abs. 2 GeschO betr. Aus-
schussumbesetzung..... 2489

Schluss der Sitzung..... 2489

(Beginn: 09.05 Uhr)

Präsidentin Barbara Stamm: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte, die Plätze einzunehmen, damit wir beginnen können. Wir haben ja heute einen langen Tag. - Guten Morgen! Danke, dass Sie hier sind.

(Heiterkeit – Markus Rinderspacher (SPD): Ganz unsererseits! Danke ebenso!)

Ich würde mich freuen, wenn noch mehr dazukämen,

(Heiterkeit)

und darf jetzt die 33. Vollsitzung des Bayerischen Landtags eröffnen. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegenehmigung gebeten. Die Genehmigung wurde wie immer vorab erteilt.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 4** auf:

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 07 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft
und Medien, Energie und Technologie**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3941 und 17/3942)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/4118 mit 17/4134)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/4364 mit 17/4366)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4237 mit 17/4255)

Im Ältestenrat wurde für die Aussprache eine Gesamtredzeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Die einzelnen Fraktionen wissen, wie viele Minuten auf sie entfallen. Ich darf damit die Aussprache eröffnen und erteile für die CSU Herrn Kollegen Stöttner das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Klaus Stöttner (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste aus dem Stimmkreis von Frau Kollegin Schreyer-Stäblein auf den Rängen! Ich möchte zuerst unserer Präsidentin und dem Landtagsamt für die gestrige gelungene Weihnachtsfeier im Senatssaal einen herzlichen Dank aussprechen. Zum guten Wirtschaften in der Politik gehört auch, nach einem erfolgreichen Jahr einmal innezuhalten und an runden Tischen den Erfolg des letzten Jahres zu begehen. Vielen Dank Ihnen, Frau Präsidentin, und Ihren Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern für die würdige Gestaltung des gestrigen Abends.

(Allgemeiner Beifall)

Erfolgreiches Wirtschaften, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, heißt, mehr richtig als falsch zu machen. Mit dem Doppelhaushalt 2015/2016 wird der sehr erfolgreiche haushaltspolitische Kurs fortgesetzt, den die Staatsregierung seit Jahrzehnten pflegt, ohne die Kernaufgaben des Staates zu vernachlässigen.

Obwohl es sich mit Beträgen von 918 Millionen Euro im Jahr 2015 und 923 Millionen Euro im Jahr 2016 um einen im Vergleich zum Gesamthaushalt in Höhe von 53 Milliarden Euro überschaubaren Haushalt handelt, ist entscheidend, welche Akzente hier gesetzt werden. Schon Otto Wiesheu hat immer gesagt: Nicht die Menge des Geldes ist entscheidend, sondern der richtige Einsatz und die Impulse, die daraus entstehen. Ja, meine Damen und Herren, mit einer Investitionsquote von 43,5 % setzt der Einzelplan 07 klare Akzente für die Regionalförderung des Handwerks und des Handels, die außeruniversitäre Forschung, aber auch für die Medien- und Filmförderung und die traditionelle heimische Tourismuswirtschaft.

Ich möchte hier und heute nochmals deutlich machen, dass es die Regierungspartei und die Staatsregierung geschafft haben, aus dem armen Agrarland Bayern, einem Empfängerland beim Länderfinanzausgleich – das wird oft vergessen –, das europaweit erfolgreichste Bundesland zu machen, indem sie der Wirtschaft die notwendigen Rahmenbedingungen gegeben haben. Zentral ist zum Einzelplan 07 des Haushalts festzustellen, dass es der Bayerischen Staatsregierung durch die bewusste Auswahl verschiedener kooperativer Steuerungsinstrumente gelungen ist, gesellschaftliche Ziele und die Interessen der Wirtschaft so in Einklang zu bringen, dass es sich für beide Seiten gelohnt hat.

Ich möchte Ihnen nur einige Beispiele nennen. In Bayern erhält jeder erfolgreiche Absolvent der beruflichen Weiterbildung zum Meister oder zu einem gleichwertigen Abschluss den Meisterbonus der Bayerischen Staatsregierung in Höhe von 1.000 Euro. Diese Meisterprämie mit insgesamt 19 Millionen Euro und das Meister-BAföG mit 54,5 Millionen Euro setzen Maßstäbe für die Bedeutung der qualifizierten Fachkräfteausbildung in diesem Haushalt. Das Handwerk ist elementarer Bestandteil einer gesunden und leistungsfähigen Wirtschaft in Bayern. Der Freistaat Bayern setzt seit jeher mit Erfolg auf eine mittelständische Wirtschaftsstruktur und damit auf ein starkes Handwerk. Geschuldet ist diese herausragende

Grundlage der bayerischen Facharbeiter natürlich der exzellenten bayerischen dualen Ausbildung an unseren Berufsschulen. Hier wirken Wirtschaft und Bildung wie die Zahnräder eines Präzisionsuhrwerks zusammen.

Besonders freut mich, dass Wirtschaftsministerin Aigner im Haushalt einen kleinen, feinen Akzent auf den neu auszurichtenden Preis "Familienfreundliches Unternehmen" gesetzt hat und für diesen Titel eine Umschichtung von 200.000 Euro ausgelobt wurde. Ich gratuliere. Ein kleiner, aber feiner Akzent unterstreicht unsere positive Wertschätzung der Familienunternehmen.

(Beifall bei der CSU)

Mit dem Bayerischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft wurde ein Zeichen der Unterstützung dieser Wachstumsbranche gesetzt. Es soll die Innovationskraft bündeln und weitere Wachstumspotenziale erschließen.

Für mich ist wirklich unverständlich, dass die GRÜNEN – leider sind nur wenige da – in einem Antrag die Kürzung der Haushaltsmittel für die Errichtung und Ausstattung von Schulungsstätten der Wirtschaft um jeweils 1,5 Millionen gefordert haben, zumal einige Projekte wie die Fortbildungszentren in Marktredwitz und Passau sowie die Erweiterung der IHK Schwaben und der IHK Würzburg anstehen. Diverse Clusterinitiativen, die eine Weiterführung dieses guten Netzwerks betreffen, wurden mit einem Kürzungsantrag bedacht. Dazu freue ich mich auf die Argumentation heute.

Meine Damen und Herren, sehr positiv ist die Erhöhung der Film- und Medienförderung im Doppelhaushalt 2015/2016. Der FilmFernsehFonds Bayern – FFF Bayern - ist die zentrale Anlaufstelle für die Film- und Fernsehförderung in Bayern und hat in der Filmbranche einen europaweit herausragenden Ruf. Das Fördervolumen des FFF Bayern beträgt rund 23 Millionen Euro jährlich. Gefördert werden die Herstellung von Kino- und Fernsehfilmen einschließlich der Arbeiten am Drehbuch und der Produktionsentwicklung und die Produktion von Nachwuchsfilmern, mit denen wir in Bayern oft hervorragende Ergebnisse erzielen. Mit der Ausweitung der Förderung regionaler und überregionaler Filmfestivals um 300.000 Euro und der verstärkten Förderung von internationalen Filmprojekten setzen wir im Doppelhaushalt Schwerpunkte für den Filmstandort Bayern. Dankbar bin ich der Ministerin auch dafür, dass sie mit der bekannten und beliebten Schauspielerin Veronica Ferres als bekennender Liebhaberin Bayerns beim Bayerischen Tourismustag die Filmkulisse Bayern als Mittelpunkt der Filmema-

cherei herausgestellt hat und mit sehr persönlichem Einsatz und mit Unterstützung des Staatssekretärs Pschierer den Scheinwerfer auf Bayern leuchten lässt. Herzlichen Dank Ihnen beiden!

(Beifall bei der CSU)

Meine Kolleginnen und Kollegen, wichtig bei der Aufstellung des Haushalts war auch die Stabilisierung der regionalen Fernsehsender durch eine Technikförderung mit einem Volumen von 10 Millionen Euro pro Jahr. Wir schätzen die hochwertige Berichterstattung über die lokalen Veranstaltungen besonders mit Blick auf die Ehrenamtlichen in den Vereinen. Unser Kollege Oliver Jörg betont ständig, dass wir die Wertschätzung der Ehrenamtlichen stärker verdeutlichen müssen. Daher habe ich kein Verständnis für das Anliegen der GRÜNEN, diese wichtige Förderung komplett zu streichen. Diesem Antrag konnten wir nicht zustimmen.

Eine weitere Medienförderung in Höhe von 5 Millionen Euro erfährt in der Digitalisierungsinitiative der neu veranschlagte Titel für Internet und digitale Medien mit dem WERK1. Das WERK1 ist ein Gründerzentrum für die digitale Wirtschaft in Bayern. Dabei stellt die Einrichtung in der Nähe des Münchener Ostbahnhofs alles zur Verfügung, was ein junges Unternehmen zum Wachsen braucht. Hinter dem WERK1 steht ein gründerfreundliches Konzept für Miete, Gemeinschaftsaktivitäten und Beratungsangebote. Bayern schafft damit ein gründerfreundliches Klima für die digitale Szene. Ziel dieser Schritte ist es, Bayern zum Spitzenreiter in Sachen Existenzgründungen zu machen. Dabei dürfen aber die klassischen Branchen wie Handel, Handwerk und das Hotel- und Gaststättengewerbe nicht vergessen werden.

Ich komme zur Regionalförderung. Ziel der Regionalförderpolitik ist es, strukturschwache Regionen nachhaltig zu unterstützen und deren Standortnachteile auszugleichen. Wir wollen damit unserem Grundsatz der gleichwertigen Lebensbedingungen gerecht werden und diesen Standortnachteilen entgegenwirken. Für die Regionalförderung einschließlich der Investitionsförderung im Tourismus stehen in diesem Doppelhaushalt 125 Millionen bzw. 120 Millionen Euro bereit. Die Tourismusförderung verfolgt den Zweck, eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, um für unsere Gäste, aber auch für die bayerischen Bürger einen Qualitätsstandard zu schaffen. Die Förderung soll der Qualitätsverbesserung der Tourismusinfrastruktur in den touristischen Fördergebieten dienen, ihren Erholungswert erhöhen und damit ihre Wirtschaftskraft steigern.

Als übergeordnetes Ziel soll die Infrastrukturförderung die Wettbewerbsposition Bayerns gegenüber nationalen und internationalen Urlaubsdestinationen stärken. Wir haben daher für die Tourismuswerbung einen erhöhten Ansatz von 11 Millionen Euro vorgeschlagen, bisher waren es 8,7 Millionen. Mit diesen zusätzlichen Mitteln für 2015 ist es möglich, die Bereiche Online-marketing, Gesundheits- und Jugendtourismus und die Weiterentwicklung der Barrierefreiheit stärker zu fördern. Ein wichtiger Ansatz, meine Kolleginnen und Kollegen, war und ist uns dabei, die oft auf fünf Jahre begrenzten europäischen Förderprojekte, die eine Nachhaltigkeit vermissen lassen, auf eine stetige Landesförderung umzustellen. Diese erhöhte Förderung wird sowohl den vier bayerischen Tourismusverbänden als auch dem Heilbäder-Verband zugutekommen, die somit stabil für 2015 aufgestellt sind. Der Tourismus, meine Damen und Herren, bekommt in dem neuen Wirtschaftsministerium immer mehr die Bedeutung, die er verdient. Wir stehen hier vor großen Herausforderungen, um im internationalen Wettbewerb an der Spitze zu bleiben und trotzdem die schöne Landschaft und die Herzlichkeit der Menschen in unserer Heimat zu erhalten.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Der Wirtschaftsministerin und ihrer Mannschaft, den Mitarbeitern, die den Doppelhaushalt erarbeitet haben, dem Haushaltsausschussvorsitzenden Peter Winter und den Mitgliedern des Haushaltsausschusses, die über 40 Änderungsanträge zum Einzelplan 07 beraten haben, müssen ein großer Dank und ein Lob ausgesprochen werden.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen unserer Fraktion und der Opposition für das menschlich gute Miteinander. Unsere Diskussionen waren geprägt von unterschiedlichen Ansichten über die Verteilung des Kuchens.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen mit diesem Haushalt den Mittelstand als Motor der bayerischen Wirtschaft unterstützen und als Getriebe und Navigationssystem fungieren, den richtigen Gang einlegen und die bayerischen Unternehmer verantwortungsvoll begleiten. Mit diesem Doppelhaushalt werden Anreize geschaffen und Impulse gesetzt, um die Gründerszene zu aktivieren und zugleich dem Fachkräftenachwuchs Stabilität und Wertschätzung zu geben. Dieser Doppelhaushalt zeichnet sich durch einen zukunftsweisenden Wirtschaftsetat aus, der ausgewogen auf die neuen Zukunftsthemen setzt, aber die traditionellen Branchen nicht vergisst. Auch mit dem bewusst gesetzten Hightech-Standort München, der sich im in-

ternationalen Wettbewerb zum Beispiel mit San Francisco und anderen Standorten befindet, wird dies ein Leuchtturmprojekt für ganz Europa werden. Dabei werden die strukturschwachen Regionen im Netzwerk nicht vergessen.

Der Wirtschaftsetat ist ausgewogen, mutig und zukunftsgerichtet, und er zeigt, dass wir wissen, welches armes Agrarland Bayern früher war. Wir wissen, dass wir Stabilität und Sicherheit brauchen, und wir wissen, wohin wir wollen; denn die Unterstützung der Arbeit ist und bleibt die Grundlage unseres Wohlstands in Bayern. – Vielen Dank fürs Zuhören.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. – Für die SPD-Fraktion darf ich jetzt Frau Kollegin Karl das Wort erteilen. Bitte schön, Frau Kollegin.

Annette Karl (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal bekunde ich der Präsidentin und ihren Mitarbeitern meinen herzlichen Dank für die wunderschöne Weihnachtsfeier und die Mühe, die Sie alle sich dafür gegeben haben.

(Allgemeiner Beifall)

Desgleichen möchte ich mich genauso wie der Kollege Stöttner bei den Mitgliedern des Haushaltsausschusses für die viele Mühe bedanken, die auch dieses Jahr notwendig war, um den Haushalt zu beraten und aufzustellen.

Liebe Frau Ministerin Aigner, Sie sind vor einem Jahr von Berlin wieder in die Landespolitik in Bayern zurückgekommen. Sie hatten viel Regierungserfahrung und sicher auch große Erwartungen. Diese Erwartungen sind gleich auf die Realität getroffen. Man hat das schon beim Zuschnitt Ihres Ministeriums gemerkt. Sie haben die Zuständigkeiten für Verkehr, Breitband und Landesentwicklung abgeben müssen. Das schränkt die Gestaltungsmöglichkeiten für eine effiziente Wirtschaftspolitik sehr ein. Dies hat auch dazu geführt, dass gerade die Zukunftsthemen Digitalisierung und Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen hinsichtlich der Zuständigkeit zwischen Finanzministerium und Wirtschaftsministerium gesplittet sind. Die Folgen hat man in diesem Jahr gesehen: Jeder macht sein eigenes Ding. Dadurch wird die Schlagkraft eingeschränkt; eine vernünftige, vernetzte Politik ist nicht möglich.

(Beifall bei der SPD)

Sie übersehen dabei, dass gerade die Digitalisierung eben nicht nur Produktionsabläufe verändert, sondern insgesamt den kompletten Begriff von Arbeit, den Be-

griff von Arbeitszeit und den Begriff von Arbeitsbedingungen. All das ist viel mehr als Industrie 4.0. Hier würden wir uns mehr Engagement wünschen.

(Beifall bei der SPD)

Bayern ist ein sehr erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Das muss auch so bleiben, auch bei sinkenden Konjunkturerwartungen und einer schwierigen Weltlage. Bayern ist so erfolgreich, weil die Menschen hier hart arbeiten und die Unternehmer eine vernünftige Arbeit leisten. Vorausschauende Wirtschaftspolitik, Frau Aigner, muss genau dort ansetzen, nämlich bei den Menschen, die diesen Wirtschaftsstandort so erfolgreich gemacht haben und die ihn angesichts der Herausforderungen der Zukunft auch weiterhin so erhalten wollen. Mit Zuschauen und mit Laufenlassen geht nichts voran. Allein die Umsetzung des schönen alten Psychologenmottos "Schön, dass wir mit einander geredet haben" führt geradewegs in Stagnation und Rückschritt.

Schauen wir uns die Herausforderungen und die Handlungsmöglichkeiten im Einzelnen an, zunächst einmal die Lohnentwicklung: Es kann nicht sein, dass jede sauer verdiente Lohnerhöhung von Steuern aufgeessen wird. Ich erwarte von der Staatsregierung, dass sie Wirtschaftsminister Gabriel im Bund noch stärker unterstützt

(Beifall bei der SPD – Lachen bei der CSU)

und die Bekämpfung bei der kalten Progression nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschiebt, sondern jetzt anpackt, wo die Einnahmen so hoch sind wie wohl nie mehr in Zukunft. Das kurbelt die Binnenwirtschaft an und ist ein endogenes Konjunkturprogramm nicht für heitere, sondern für härtere Zeiten. Bei ordentlicher Priorisierung ist dies auch unter Wahrung der Haushaltsdisziplin möglich.

(Beifall bei der SPD)

Bleiben wir bei den Menschen, die im Niedriglohnbereich arbeiten: Hier hat der Mindestlohn endlich Untergrenzen eingezogen. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit und mitnichten eine Belastung der bayerischen Wirtschaft, so es uns gelingt, die Bürokratie bei den Kontrollen im Rahmen zu halten. Auch dies wäre ein gutes Betätigungsfeld hinsichtlich Ihres Einflusses in Berlin, nicht der Kampf gegen eine Frauenquote, die sowieso maximal nur 100 Unternehmen betrifft.

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zum Stichwort Globalisierung. Unternehmen treffen Standortentscheidungen heute weltweit. Die bayerischen Rahmenbedingungen müssen darauf

ausgerichtet werden. Das heißt aber auch, dass sie die bayerische Bauchnabelschau endlich beenden müssen.

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zum Thema sinkende Investitionstätigkeit. Der aktuelle Industriebericht hat gezeigt, dass die Abschreibungen in den Unternehmen mittlerweile höher als die Investitionen sind. Hier gilt es, von staatlicher Seite gegenzusteuern, wo es Handlungsmöglichkeiten gibt. Das heißt zum einen, die öffentliche Investitionstätigkeit deutlich zu erhöhen, und zum anderen, den Kommunen mehr freie Finanzmittel für Zukunftsinvestitionen zu geben. Das wäre ein erster notwendiger Schritt.

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zur Herausforderung der gleichwertigen Lebensbedingungen. Nehmen Sie den Verfassungsauftrag endlich ernst! Wir konstatieren, dass sich die Wirtschaft in ganz Bayern nach oben entwickelt hat, die Wirtschaftsstärke in den einzelnen Regionen aber leider unterschiedlich ist. Die Regionen klaffen diesbezüglich immer noch auseinander. Gerade jetzt, wo wir diesen Verfassungsauftrag haben, kürzt das Wirtschaftsministerium aber die regionale Wirtschaftsförderung 2015/2016 kurz und knapp um 32 Millionen Euro. Dies ist absolut kontraproduktiv; denn es trifft genau die schwächeren Regionen.

(Beifall bei der SPD)

Ich habe diverse Argumente gehört, warum das gemacht wird: Die EU verkleinere die Gebietskulisse; große Unternehmen können aufgrund der Vorschriften nicht mehr so stark gefördert werden; der Betrag sei das letzte Mal nicht komplett abgerufen worden – Das ist alles richtig, aber doch kein Argument dafür, so starke Kürzungen vorzunehmen. Sie könnten nämlich genau die Ausgangsposition nutzen, um neue Schwerpunkte in der Förderung zu setzen,

(Beifall bei der SPD)

wenn auch nicht bei den großen Unternehmen. Setzen Sie einen starken Fokus auf die kleinen und mittleren Unternehmen als Rückgrat der Wirtschaft des ländlichen Raumes, richten Sie einen stärkeren Fokus auf Tourismusförderung! Mit Blick auf einen nachhaltigen Tourismus und eine Qualitätsoffensive ist noch viel Potenzial vorhanden. Dort könnte man das Geld sinnvoll anlegen.

(Beifall bei der SPD)

Anscheinend wurden die Millionen aber dafür gebraucht, um die Finanzierungslöcher im "Nordbayern-Plan" zu stopfen. Das ist Linke-Tasche-rechte-Tasche-Politik. Das ist weder präventive Wirtschaftspolitik noch nachhaltige noch zukunftsfähige Wirtschaftspolitik, sondern einfach nur schlechte Wirtschaftspolitik.

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zur Herausforderung Gründerdynamik. Bayern ist beim Gründungsgeschehen immer noch an der Spitze. Das ist gut so. Bei der Dynamik der Gründungen ist es aber weit nach hinten gefallen. Berlin ist dabei, Bayern als Gründungs-Hotspot abzulösen – und das, obwohl wir genau wissen, dass Innovation, dass Entwicklung und Forschung der Grundstock für ein erfolgreiches Wirtschaften sind. Es geht darum, dass wir einen weltweiten Wettbewerb mit Billigprodukten nicht gewinnen können, sondern nur mit Hightech- und Spitzenprodukten. Deshalb reicht es nicht, Gründergeist herbeireden zu wollen. Es geht um Taten. Gestalten Sie den neuen Wachstumsfonds, den ich begrüße, passgenau aus, verträsten Sie hinsichtlich der Ausstattung nicht auf die nächsten Jahre, in denen die Gelder dann nicht so stark fließen; stattdessen Sie ihn jetzt, am Anfang, mit ausreichend Geld aus!

(Beifall bei der SPD)

Unterstützen Sie die Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen in kleinen und mittleren Unternehmen und im Handwerk stärker. Kümmern Sie sich um eine bessere internationale Vernetzung von Startup-Unternehmen. Auch diese bewegen sich nicht nur im bayerischen Hoheitsgebiet. Statten Sie die Forschungsförderprogramme wie FLÜGGE, die sehr erfolgreich sind, auch ordentlich mit Geld aus. Unterstützen Sie Technologie-Transferzentren nachhaltig, überlassen Sie die Finanzierungsprobleme nicht immer den Kommunen!

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zur Herausforderung demografischer Wandel. Wir müssen uns darum kümmern, ernsthaft Fachkräftesicherung zu betreiben. Dazu gehört, dass bei der Bildungspolitik – jetzt bin ich wieder bei der Vernetzung von Politik – keiner verloren gegeben werden darf. Wir müssen jedes Potenzial schöpfen. Wir brauchen in Bayern endlich eine echte Willkommenskultur. Wir müssen die Chancen von Zuwanderung sehen. Diesbezüglich war selbst Ihr Vorgänger schon wesentlich weiter als Sie. Auf die kleine Prise Ausländerfeindlichkeit, die die CSU immer wieder hervorholt, würden wir in Zukunft gerne verzichten.

(Beifall bei der SPD)

Ich komme zur Herausforderung Veränderung der Medienlandschaft. Sie haben den Ansatz für die Film- und Forschungsförderung erhöht. Das ist gut so. Alle anderen Themen sind in ihrem Ministerium aber anscheinend überhaupt noch nicht angekommen. Zur digitalen Verbreitung, der Frequenznutzung, der Konkurrenz bei der Nutzung der Frequenzen, zu den Problemen öffentlich-rechtlicher und privater Sender – zu all diesen Bereichen hört man von Ihnen wenig. Zur Herausforderung Energiewende wird sich später meine Kollegin noch näher äußern. Aber es stimmt schon bedenklich, wenn man hört, dass Wacker zwei Milliarden Euro investiert – nicht in Bayern, sondern in den USA aufgrund der Probleme, die man bei der Energieversorgung und Bezahlbarkeit von Energie sieht.

(Zuruf des Abgeordneten Markus Blume (CSU))

Es stimmt genauso bedenklich, wenn Audi mittlerweile überlegt, seine gesamte Energieversorgung am Standort autark aufzubauen, um sich von der bayerischen Energieversorgung unabhängig zu machen. Hier muss man konstatieren, dass Ministerpräsident Seehofer mit seinem Energiewende-Chaos die Wirtschaft am Standort Bayern nachhaltig gefährdet, und Sie, Frau Aigner, schweigen dazu.

(Beifall bei der SPD)

Frau Ministerin, Bayern ist wirtschaftlich ganz vorne. Es ist unser aller Interesse, dass wir genau dort bleiben. Nutzen Sie deshalb die nächste Zeit für Weichenstellungen. Die Zeit für Reden, die Zeit für Dialoge ist irgendwann vorbei. 2015 muss das Jahr für Entscheidungen und für Handeln werden. Nutzen Sie es!

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Kollegin. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER darf ich Herrn Kollegen Muthmann das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Beim Thema Wirtschaftspolitik und Haushalt stellt sich natürlich immer die Frage: Wieviel Einfluss kann die Politik auf die Wirtschaft nehmen, und an welchen Stellen sind Impulse richtig zu setzen?

Zunächst geht es aber im Bereich der Wirtschaftspolitik ganz banal darum, dass die Politik die Unternehmungen in ihrem Tätigwerden nicht behindert, sondern zur Entfaltung kommen lässt. Eines der

Beispiele, wo der Bayerischen Staatsregierung das zuletzt nicht gelungen ist – vielfach zitiert –, ist die 10-H-Regel, eine unnötige Vorschrift, wenn es um die Balance zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und dem Schutz der Menschen in Bayern geht. Das ist zu lasten der wirtschaftlichen Entwicklung und der Energieversorgung in Bayern entschieden worden.

Darüber hinaus ist es Aufgabe der Politik, da mitzuhelfen und zu steuern, wo die Wirtschaft alleine nicht zurechtkommt, und Impulse zu setzen, wo möglich und wo zulässig. Diese Impulse sind in zweifacher Hinsicht in den Fokus zu nehmen: zum einen geht es um Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung insgesamt und zum zweiten auch um Impulse unter dem Gesichtspunkt, wie wir durch wirtschaftliche Impulse für die Gleichwertigkeit von Lebensbedingungen in ganz Bayern sorgen können.

Das Thema Existenzgründungen hat Frau Kollegin Karl gerade schon beleuchtet. Wenn man den Einsatz von Risikokapital in Bayern mit anderen Bundesländern vergleicht, dann muss man eben sagen, dass da beispielsweise Berlin weit vorne ist. Das ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass es in Bayern mit Existenzgründungen nicht so dynamisch weitergeht, wie wir uns das wünschen würden und wie Bayern das auch verdient. Darauf bitte ich ein Augenmerk in Zukunft zu legen und die Indikatoren der Entwicklung anzuschauen und uns beizeiten darüber zu berichten.

Es geht nicht nur um Spitzentechnologie und Existenzgründungen. Nein, es geht vor allem auch um die Bedeutung des Handwerks, des Mittelstands als des Rückgrats der Wirtschaft in Bayern insgesamt. Da ist in der Bildungsdebatte der letzten Wochen und Monate das Augenmerk zu sehr auf die akademische Bildung gelegt worden und zu wenig auf die Frage: Was braucht das Handwerk, was braucht der Mittelstand? Kollege Stöttner hat schon darauf hingewiesen, dass es die Meisterprämie gibt – immerhin. Das ist uns aber gerade angesichts der Herausforderungen, die der Mittelstand hat, wenn es um Facharbeiter und Gewinnung von Meistern insgesamt geht, zu wenig. Wir wollen das verstärken. Deswegen haben wir an dieser Stelle in unseren Anträgen einen Schwerpunkt im wirtschaftspolitischen Bereich gesetzt. Bildungsgutscheine für die Meisterausbildung sind nicht nur Ausdruck besonderer Wertschätzung gegenüber denen, die sich auf diesen Weg begeben, sondern auch Ausdruck der Wertschätzung im Vergleich zur akademischen Bildung, um eine Balance herzustellen, die wir in unserer Gesellschaft brauchen. Mitunter gab es Debatten, in denen der Eindruck entstanden ist, dass der Mensch erst beim Akademiker richtig anfängt. Das müssen wir ändern, das wollen wir ändern, und das

ist im Zentrum unseres Antrags, was die Bildungsgutscheine für die Meisterausbildung angeht.

Dritter Punkt: Breitband und Digitalisierung. Das ist eine richtige Zielsetzung, sowohl was die Breitbandstrategie als auch die Digitalisierung angeht. Da werden in den nächsten Jahren auch die wirtschaftlichen Entwicklungen ganz massiv stattfinden. IT-Dienstleistungen, Telemedizin, Telearbeitsplätze ganz allgemein sind nur drei Beispiele dafür, dass da in den nächsten Jahren die Post sicherlich viel mehr abgeht, als wir uns das heute vorstellen können. Auch das Breitbandprogramm, das zur Zielsetzung hat, in ganz Bayern entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, ist richtig und wird von uns unterstützt.

Aber in einer Haushaltsdebatte muss man an dieser Stelle auch sagen, dass im Doppelhaushalt 2015/2016 von den so gepriesenen 1,5 Milliarden Euro tatsächlich nur 400 Millionen Euro ausfinanziert sind, während der deutlich größere Teil über Verpflichtungsermächtigungen in die darauffolgenden Jahre geschoben worden ist.

(Erwin Huber (CSU): Ist doch logisch, weil der Bedarf erst im Laufe der Jahre feststeht!)

- Nein, nein. Sehr geehrter Herr Huber, Ihre Beiträge zur Breitbandentwicklung Bayerns waren noch nie richtig und sind es auch heute nicht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD – Zuruf von der CSU: Sie haben ja keine Ahnung!)

Hören Sie Ihrem Staatsminister, Herrn Söder, zu, wenn er berichtet, wie viele Gemeinden auf Förderbescheide und dann auf die Auszahlung warten. Das muss schnell gehen. Wenn das nach ihrer Einschätzung bis 2020 – ich weiß nicht genau, was Sie glauben – der Fall sein wird, dann ist das zu spät. Deswegen müssen wir da draufdrücken. Deswegen sind wir auch dafür, dass die Verpflichtungsermächtigungen im Haushaltsplan sind, aber man muss gleichzeitig auch sagen, dass es noch Aufgabe der nächsten Haushalte ab 2017 ist, einen Großteil der 1,5 Milliarden Euro auszufinanzieren.

Über die regionale Wirtschaftsförderung haben wir auch im Haushaltsausschuss schon debattiert. Die Mittel sind im Entwurf der Staatsregierung gegenüber 2014 gesunken. Ein Teil der Begründung ist klar, Kollege Stöttner hat es schon angedeutet: Der Förderrahmen der EU macht es schwieriger, die großen Unternehmen weiterhin zu fördern. Aber die Reaktion, die Mittel zu senken, ist nach unserer festen Überzeugung völlig falsch. Es wäre möglich und auch notwendig gewesen, an anderer Stelle neue Schwerpunkte

zu setzen, die Mittel zumindest auf dem Niveau zu belassen, das wir aus diesem Jahr kennen und beispielsweise bei der Tourismusförderung noch deutlich mehr zu machen und einen richtigen Schwerpunkt politischen Handelns zu setzen.

Diese zusätzliche eine Million Euro, die jetzt von der CSU für die Tourismuswerbung, für das Marketing, dazugekommen ist, ist das eine. Aber wir wissen doch auch: Wenn wir die erfolgreichen Unternehmen in dieser Branche anschauen, sehen wir, dass es da vor allem auch um bauliche Qualität und Dienstleistungsqualität des Unternehmens selbst geht. Da sind viele Unternehmen in den letzten Jahren ihren Aufgaben nicht nachgekommen, obwohl die Bedingungen bestens sind: Das Geld ist billig, die Mehrwertsteuer auf Übernachtungen ist bekanntermaßen gesenkt. Angebote, was staatliche Wirtschaftsförderung anbelangt, wären auch zu machen. Wenn man da noch 20 % Zuschuss dazunimmt, dann könnten Investitions- und Rahmenbedingungen kaum besser sein. Da muss man auf die Unternehmen zugehen. Man muss ihnen helfen und die Überzeugung forcieren, dass jetzt die Zeit für Investitionen gekommen ist. Unternehmen und Hoteliers, die jetzt in dieser Phase nichts tun, werden auf Dauer nicht am Markt bestehen können. Der Tourismus ist für Bayern so wichtig, dass politischerseits mehr notwendig gewesen wäre, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wenn es um gleichwertige Lebensbedingungen geht – dies nur noch ganz kurz –, ist immer auch auf die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in den Regionen hinzuweisen. Übernehmen Sie die Finanzierung der Technologie-Campi endlich als staatliche Aufgabe und lassen Sie die Kommunen damit nicht allein.

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass auch die Clusterförderung endlich einmal evaluiert werden muss, um zu klären, was sinnvollerweise mit Schwerpunktsetzung fortgesetzt werden kann, an welchen Stellen die Wirtschaft mit dabei und engagiert ist und wo die erhofften Impulse ausgeblieben sind.

Mein letzter Punkt ist das Lokalfernsehen – das ist vor allem an die Fraktion der GRÜNEN gerichtet –, das zu stabilisieren ist, soweit das mit staatlicher Hilfe eben möglich ist.

In einer Haushaltsdebatte - das will ich jetzt doch noch kurz sagen - muss man natürlich immer auch die Frage stellen: Woher soll das Geld kommen? Das ist ein durchaus berechtigter Einwand. Da gibt es mehrere Möglichkeiten. Natürlich kann man Schulden machen, natürlich kann man Geld aus Rücklagen ent-

nehmen. Das sind in dieser Phase aber nicht die bevorzugten Wege.

Ich will Ihnen einen weiteren Weg aufzeigen, sehr geehrte Frau Ministerin – da muss ich Sie aber eher als stellvertretende Ministerpräsidentin ansprechen. Dass Herr Eck da ist, freut mich an dieser Stelle; denn die Erfahrungen aus den Haushaltsausschusssitzungen der letzten Woche haben uns schon noch ein weiteres Element deutlich gemacht: Die Exekutive muss mit dem Geld, das wir zur Verfügung stellen, auch verantwortungsbewusst umgehen und darf es nicht – man muss das schon sagen - zum Fenster hinauswerfen. Ich will Ihnen ein Beispiel nennen, das wir letzte Woche im Haushaltsausschuss im Rahmen der Hochbauvorlagen hatten. Ein ganz normales Wohn- und Verwaltungsgebäude mit 8.700 Quadratmetern Nutzfläche soll in staatlicher Baulast 41 Millionen Euro kosten. Das sind 4.712 Euro pro Quadratmeter. Der Geschosswohnungsbau ist im normalen Bereich bei 1.700 Euro pro Quadratmeter. Wenn man im Geschosswohnungsbau sehr gehoben baut, kostet das 2.700 Euro. Wir als Staat leisten es uns, ein normales Wohn- und Verwaltungsgebäude zum Preis von 4.712 Euro pro Quadratmeter zu finanzieren. Wenn man das dann in der Debatte problematisiert, gibt es nicht mal ein Bedauern oder Entschuldigen, noch nicht mal ein Gespräch und auch kein Problembewusstsein. Ich kann Ihnen das gern im Konkreten und im Einzelnen noch einmal sagen. Uns alle hat entsetzt, wie wenig kostenbewusst im Bereich der Staatsregierung mit den Geldern umgegangen wird, die wir zur Verfügung stellen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wenn man da sparsamer wäre, könnte man vieles andere machen. Man könnte im Wirtschaftsförderbereich ein Förderprogramm für Hotels auflegen, man könnte Qualitätsverbesserungen bei Kindertagesrichtungen finanzieren, man könnte ein Notprogramm für Asylbewerberkinder in Schulen realisieren

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Staatssekretärs Gerhard Eck)

oder auch das Polizeigebäude in Passau bauen, die ÖPNV-Förderung verbessern und so weiter. Das sind lauter gute Vorschläge der FREIEN WÄHLER – suchen Sie sich welche aus! Wenn Sie da einmal vernünftig und sparsam wirtschaften, ist viel mehr möglich als das, was wir derzeit erleben. Strengen Sie sich an! Wir werden aufpassen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt erteile ich das Wort Herrn Kollegen Martin Stümpfig für die Fraktion

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. – Bitte schön, Herr Kollege.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! "Herr, lass' es schneien!" titelt heute die "Süddeutsche Zeitung" und meint damit die Problematik in unseren Schneeregionen. Die Tourismusförderung ist für uns ein sehr wichtiges Thema. Wir sagen aber: Tourismusförderung muss man dem Klimawandel anpassen. Da ist ein Zuschuss für Schneekanonen wirklich Unsinn.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vielmehr sollte man dieses Geld in vernünftige Alternativen stecken - wir haben hierzu einige Anträge eingereicht -, zum Beispiel in die Bergsteigerdörfer.

In meiner weiteren Rede möchte ich mich aber auf die Energiepolitik konzentrieren. Die Energiewende war 2014 in Bayern wirklich ein trauriges Thema, ein Thema zum Schämen, muss man sagen. Zum Ausbau erneuerbarer Energien war die Antwort der Staatsregierung, Herr Huber: 10 H. Zur Versorgungssicherheit war die Antwort der Staatsregierung: Nein zu Speichern, Nein zu einem modernen Stromnetz. Zu den wichtigen Aufgaben des Stromsparens und der Energieeffizienz – ja, Sie hören richtig – hört man nichts. Fehlanzeige! Keine Antwort der Staatsregierung auf diese großen Fragen.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Frau Aigner, Sie sagten gestern, Bayern sei Motor der Energiewende und wir seien auf einem guten Weg. Wir aber fragen uns: Auf einem guten Weg wohin? Wohin steuern wir? Wenn wir Firmen besuchen – ich war erst letzte Woche in einer Firma aus der Energiebranche zu Besuch –, hören wir Klagen über die Planungsunsicherheit und das Chaos. Man weiß nicht, wo Investitionen hingehen, und steht wirklich vor einem Scheitern. Man fühlt sich wie ein Spielball der Politik. Das ist es, was wir unserem Mittelstand momentan vermitteln. Frau Karl hat in ihrer Rede auch schon angesprochen, was bei Audi im Moment passiert. Da müssen wir wirklich umstellen und endlich Planungssicherheit schaffen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe mir den Haushaltsentwurf genauer angesehen. Im Einzelplan 07 sind einige Punkte enthalten, die auf den ersten Blick sehr, sehr gut sind: das Energie-Coaching für Kommunen, Fortbildungen, Modellprojekte, energiepolitische Planungen, Einsparprojekte. C.A.R.M.E.N. und die Energieagenturen wurden

bereits erwähnt. Das alles liest sich ganz gut. Aber dann, liebe Kolleginnen und Kollegen, kommt der große Hammer: Für diese Projekte sind genau 10 Millionen Euro pro Jahr eingestellt. 10 Millionen Euro für die Energiewende – ein Generationenprojekt! 10 Millionen Euro im reichsten Bundesland mit einem Gesamthaushalt im Umfang von 50 Milliarden Euro! Wenn man das herunterbricht, sind das tatsächlich 0,02 % für die Energiewende. Da sagen Sie uns: Bayern ist spitze, Bayern ist Motor, Bayern setzt Maßstäbe. Das ist ein Witz. Bayern blockiert und verschläft die Entwicklung.

(Beifall bei den GRÜNEN und der Abgeordneten Natascha Kohnen (SPD))

Ein Projekt habe ich noch vergessen, Ihren Joker: das 10.000-Häuser-Programm. Dafür sind noch einmal 5 Millionen Euro eingestellt. Wir wissen nur leider nicht, wofür. Herr Seehofer hat im Sommer noch gesagt, es gehe um Speicher für Solaranlagen. Sie, Frau Aigner, haben gesagt, das sei ein bunter Blumenstrauß. Wir wollen kein intransparentes Förderprogramm, das dann wieder vor dem obersten Gerichtshof beklagt wird. Wir wollen Transparenz. Deswegen haben wir auch einen Berichts Antrag gestellt, um zu erfahren, was sich hinter diesem ominösen 10.000-Häuser-Programm verbirgt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir als grüne Landtagsfraktion haben einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorgelegt und beweisen damit, wie man seriöse Haushaltspolitik macht und gleichzeitig die Herausforderungen der Zukunft angeht. Wir setzen die richtigen Schwerpunkte im Bereich der Bildungspolitik, der Sozialpolitik und der Energiewende. Unsere Anträge stärken den Klimaschutz und kurbeln die heimische Wirtschaft an. Damit schaffen wir verlässliche Rahmenbedingungen und setzen auf die regionale Wertschöpfung, gerade auch im ländlichen Raum.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dafür wollen wir in den nächsten beiden Jahren 170 Millionen Euro einstellen – 170 Millionen Euro gegenüber Ihrer doch eher kläglichen Summe. Wir investieren kräftig und stellen den Wärmebereich in den Mittelpunkt, zum Beispiel für kommunale Liegenschaften mit 60 Millionen Euro, für ein gut ausgestattetes Förderprogramm zur Kraft-Wärme-Kopplung, für Nahwärmenetze. Unser wichtigster Bereich, damit wir die Energiewende wirklich "von unten" anschieben, die Menschen vor Ort abholen und ihnen unter die Arme greifen, sind umfassende Beratungsinitiativen und Energieagenturen in allen bayerischen Landkreisen für ein kompetentes Klimaschutzmanagement in un-

seren Kommunen. Ganz besonders wichtig ist Umweltbildung. Wir müssen gerade unsere Kinder und Jugendlichen mitnehmen und ihnen erklären, was die Energiewende ist und welche Herausforderungen uns bevorstehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Energiewende findet in den Kommunen statt, und da wollen wir investieren. Sie, Frau Aigner, das heißt, die Staatsregierung, setzen die falschen Signale. Wir werden die Wende tatkräftig anschieben, ob Sie wollen oder nicht. - Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. - Für die CSU-Fraktion hat der Kollege Erwin Huber ums Wort gebeten. Bitte schön, Herr Kollege.

Erwin Huber (CSU): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich möchte mit der Steuerpolitik beginnen; denn der gestrige Versuch von Herrn Rinderspacher und heute von den anderen Rednern der SPD, sich als Steuersenkungspartei zu profilieren, ist der Witz des Jahres.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Ich muss das jetzt natürlich begründen. Die Sache mit der kalten Progression haben wir in der letzten Legislaturperiode als Union-/FDP-Regierung im Bund eingebracht.

(Markus Rinderspacher (SPD): Herr Seehofer hat das sofort einkassiert!)

Das ist im Bundesrat an der Mehrheit von SPD und GRÜNEN gescheitert. Es ist an Ihnen gescheitert, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU – Markus Rinderspacher (SPD): Herr Seehofer hat vor acht Wochen noch davor gewarnt!)

Die energetische Gebäudesanierung haben wir in der letzten Legislaturperiode ebenfalls auf Berliner Ebene eingebracht. - Auch sie ist im Bundesrat gescheitert.

(Zuruf von der SPD: Sagen Sie doch auch warum!)

In ihrem Wahlprogramm haben SPD und GRÜNE gesagt, sie wollten die Vermögenssteuer erhöhen, sie wollten eine Vermögensabgabe einführen und sie wollten den Spitzensteuersatz erhöhen.

(Unruhe bei der SPD)

Die SPD ist die Steuererhöhungspartei in Deutschland!

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei der SPD)

Und nun zur kalten Progression: Die Absenkung, die wir für 2017 vorsehen, ist von der CSU initiiert worden. Ich freue mich, dass vermutlich zur gleichen Stunde jetzt auch die CDU ihre Zustimmung geben wird. Es war innerhalb der Unionsfamilie gar nicht so einfach, die CDU zu diesem Schritt zu bewegen, wobei der Hinweis auf die schwarze Null durchaus beachtenswert ist. Die SPD hat sich jetzt als Letzte aufgeschwungen, fordert aber gleichzeitig eine Gegenfinanzierung.

(Volkmar Halbleib (SPD): Das stimmt nicht!)

Das sagt Ihr Fraktionsvorsitzender, Herr Oppermann. – Sie wissen offensichtlich nicht, was die SPD selber sagt.

(Markus Rinderspacher (SPD): Sie weiß durchaus, was sie will!)

Wer innerhalb des Steuerrechts eine Gegenfinanzierung vornimmt, erreicht damit keine Steuersenkung, sondern lediglich eine Umschichtung.

(Markus Rinderspacher (SPD): Erklären Sie das doch Herrn Seehofer, der davor gewarnt hat!)

Ich sage nur: Steuerpolitisch gibt es bei der SPD ein reines Chaos und sonst gar nichts.

(Beifall bei der CSU – Volkmar Halbleib (SPD): Das sagt gerade der Richtige!)

Ich setze jetzt noch was drauf, meine Damen und Herren: Die SPD hat vorgeschlagen, den Soli, der im Jahr 2019 zwar nicht rechtlich, aber politisch ausläuft, in den Einkommensteuersatz einzubauen. Das würde eine Perpetuierung dieses Zuschlags bedeuten und die Steuerprogression nach oben treiben. Das Tolle daran ist Folgendes: Da der Soli einen Grundfreibetrag hat, werden, wenn wir ihn in den Steuersatz einarbeiten, der die kleinen Einkommensbezieher und die Familien stärker belastet.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Das zeigt, dass Sie sich im Steuerrecht überhaupt nicht auskennen. Ich sage, das wird mit uns nie erfolgen.

(Beifall bei der CSU)

Jetzt geht es mir besser, nachdem ich das alles gesagt habe.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU – Markus Rinderspacher (SPD): Sagen Sie es doch Herrn Seehofer!)

Jetzt kann ich mich des bayerischen Wirtschaftsetats annehmen. Frau Ministerin, wir stimmen diesem Einzelplan 07 zu; denn es ist ein ausgesprochener Einzelplan für Investitionen und Innovationen.

(Zurufe von der SPD)

Zunächst ist es der Vorschlag der Staatsregierung, den die Wirtschaftsministerin im Kabinett ausgehandelt hat. Ich möchte ausdrücklich bestätigen, dass wir hier die richtigen Weichenstellungen für Innovationen in Bayerns Zukunft haben.

(Beifall bei der CSU)

Richtig ist aber auch, was der Ministerpräsident gestern durch die Stimme von Ilse Aigner gesagt hat: Bayern geht härteren Zeiten entgegen. Das stimmt. Jeder weiß, dass sich die internationale Konjunktur abschwächt und die Krisenherde zunehmen. Davon ist selbstverständlich auch Bayern betroffen. Das bedeutet aber nicht, dass wir jammern, sondern wir versuchen die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen. Das kann eigentlich nur heißen, dass wir die Innovationsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft weiter verbessern. Und da geht es aus meiner Sicht – das muss ich, an SPD und FREIE WÄHLER gerichtet, jetzt einmal feststellen - nicht mehr in erster Linie um die traditionelle Regionalförderung. Vielmehr ist der wirtschaftliche Motor der Zukunft die Forschung und Entwicklung sowie die Umsetzung von Forschungsergebnissen in wirtschaftliche Produkte. Das ist das Entscheidende, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU – Volkmar Halbleib (SPD): Sie wollen also die Regionalförderung abschaffen?)

Mit der Digitalisierungsoffensive sind die Weichen genau richtig gestellt.

Nun ein paar Sätze zur Situation der Wirtschaft in Bayern insgesamt. Wir sind das Land mit dem höchsten wirtschaftlichen Wachstum und mit der geringsten Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Besonders erfreulich ist, dass gerade auch die traditionell strukturschwächeren Räume an der Grenze zu Tschechien, also Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern, heute eine außerordentlich gute und positive wirtschaftliche Entwicklung haben. Wir haben in der Oberpfalz und in Niederbayern die geringsten Arbeitslosenzahlen ganz Bayerns.

(Zuruf von der CSU: Bravo!)

Gerade Oberfranken als der traditionelle Industriestandort hat in den letzten Jahren den Strukturwandel in hervorragender Weise gemeistert.

(Volkmar Halbleib (SPD): Sie sollten mal hinfahren und sich das anschauen, Herr Huber!)

Wir sollten der Wirtschaft in Oberfranken dafür wirklich Anerkennung aussprechen.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte jetzt noch zwei Teilaspekte aufgreifen. Frau Karl, das hätte eigentlich gut für Sie gepasst. Bayern hat die höchste Frauenerwerbsquote unter den westlichen Bundesländern. Wir finden sie also nicht in den rot-grün regierten Ländern, die dauernd von Frauenförderung reden, sondern das konservativ regierte Bayern hat die beste Beschäftigungssituation für Frauen.

(Beifall bei der CSU)

- Gell, da schaut's. -

(Heiterkeit bei der CSU)

Der zweite Teilaspekt bezieht sich auf die junge Generation. Sie hat in Bayern die besten Chancen. In Bayern gibt es Gott sei Dank keinen Mangel an Lehrstellen, sondern wir haben einen Überschuss. Alle jungen Leute haben heute die Chance, eine Ausbildung zu bekommen. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 2 bis 3 %. Das ist ein Spitzenwert in ganz Europa. Ich meine, unsere Politik ist damit durchaus zukunftsorientiert und gibt den jungen Menschen jede Chance. Bayern steht glänzend damit da.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Huber, gestatten Sie eine Zwischenfrage der Abgeordneten Claudia Stamm?

Erwin Huber (CSU): Ja, bitte.

Claudia Stamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Huber, auf den Soli wird mein Kollege Mütze noch eingehen. Ich glaube, Sie haben verpasst, was Ihr Finanzminister dazu gesagt hat. – Ich möchte Sie fragen, ob Sie wissen, dass es in Bayern zwar die höchste Frauenerwerbsquote gibt, aber der sogenannte Gender Pay Gap in Bayern ebenfalls am höchsten ist. Also höher als der schon sehr hohe Bundesdurchschnitt. Er liegt immer mindestens ein bis zwei Prozentpunkte darüber. Wie erklären Sie sich das? Und was haben Sie vor, endlich dagegen zu tun?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erwin Huber (CSU): Erstens meine ich, dass für die Chancen der Frauen die Arbeitsplätze das Wichtigste sind. Als Zweites möchte ich den Familienpakt der Staatsregierung herausheben; denn gerade dieser Familienpakt, der auch von der Wirtschaft unterschrieben wurde, zielt auf familienfreundliche und damit auch frauenfreundliche Gestaltung der Arbeitsplätze. So etwas hat in dieser Form kein anderes deutsches Bundesland.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von den GRÜNEN)

Ich möchte, was die wirtschaftliche Entwicklung in Bayern angeht, einmal ein Wort der Anerkennung an den Mittelstand aussprechen. Wir haben einerseits die Global Player, aber andererseits haben wir circa 600.000 mittlere und kleinere Unternehmen, bei denen mehr als 80 % der arbeitenden Bevölkerung beschäftigt sind. Motor für die Dynamik und Stabilität der Wirtschaft in Bayern ist gerade der Mittelstand; deshalb ist die Mittelstandsförderung ein Schwerpunkt in diesem Haushalt.

(Beifall bei der CSU)

Das Zweite. Wir brauchen Global Player

(Zuruf)

- und Playerinnen, ja. – Deshalb meine ich, dass wir, nachdem sich an der Spitze von Unternehmen eine Reihe von Veränderungen abzeichnet, feststellen sollten, dass wir Großunternehmen in Bayern haben, die auf dem Weltmarkt ungeheuer erfolgreich sind. Da jetzt beispielsweise Herr Reithofer von der Spitze von BMW weggeht und in den Aufsichtsrat wechselt, möchte ich bestätigen, dass er ein hoch innovatives Unternehmen geschaffen hat. Ich will ihm auch dafür danken, dass BMW sich mit den Fabriken in Lands- hut, Dingolfing, Regensburg und Wackersdorf der Verantwortung für Regionalpolitik in vorbildlicher Weise gestellt hat. Diesem Beispiel könnten andere Unternehmen durchaus folgen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Aber da es nicht nur in großen Unternehmen Veränderungen gibt, möchte ich an dieser Stelle die große Leistung des Handwerkskammerpräsidenten Traublinger dankend herausstellen, der 25 Jahre an der Spitze der Handwerkskammer für München und Oberbayern und des Bayerischen Handwerkstages stand und lange Zeit Mitglied des Haushaltsausschusses und des Landtags gewesen ist. Er hat gerade für das Handwerk in Bayern unendlich viel geleistet. Ich

möchte ihm an dieser Stelle bestätigen: Wir werden weiterhin entschieden für den Meisterbrief, die duale Ausbildung und die Zukunft des Handwerks eintreten, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und des Abgeordneten Bernhard Roos (SPD) – Bernhard Roos (SPD): Genau!)

Ich möchte noch herausheben, was aus meiner Sicht für den Mittelstand von besonderer Bedeutung ist. Die mittelständischen Unternehmen klagen deutlich über die Belastung durch Bürokratie und Vorschriften. Nun könnte man sagen, das ist ein Dauerlamento. Wir haben in einem Staat, der auf Sicherheit, soziale Sicherheit und auf Umweltschutz orientiert ist, natürlich ein großes Maß an Ordnungspolitik zu leisten. Ich möchte drei Aufgaben herausstellen, die wir angehen müssen.

Erstens. Die Paragrafenbremse in Bayern ist richtig angelegt. Wir bekennen uns auch als CSU-Fraktion dazu, dass wir keine neuen Vorschriften schaffen wollen, wenn nicht andere im gleichen Maße wegfallen. Am Ende dieser Legislaturperiode wollen wir weniger Paragrafen als an deren Anfang.

(Markus Rinderspacher (SPD): Das schaffen Sie niemals!)

Zweitens. Für die kleinen und mittleren Unternehmen ist eine Befreiung von bestimmten Dokumentationspflichten notwendig. Gewisse Umsatzgrenzen müssen angepasst werden, um gerade den Kleinen, den Start-ups, den Gründern die Startphase zu erleichtern.

Drittens. Was die Bundesarbeitsministerin vorhat, ist Unfug, nämlich im Bereich des Mindestlohnes massive Überwachungsvorschriften einzuführen, dies von 1.600 Leuten überwachen zu lassen und vielleicht auch noch für Subunternehmer eine Haftungsvoraussetzung einzuführen. Wenn wir schon das Mindestlohngebot haben, muss es in vernünftiger Weise und nicht überbürokratisch umgesetzt werden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Insgesamt befindet sich Bayern auf einem guten Weg. Wir wünschen der Wirtschaftsministerin, dass sie im Frühjahr im Energiedialog, der gut angelegt ist, zu den notwendigen Entscheidungen kommt. Das nächste Jahr wird in der Tat das Jahr der Entscheidungen in der Energiepolitik. Wir werden den bayerischen Weg der Innovation und des wirtschaftlichen Wachstums fortsetzen. Ich möchte sagen, liebe Wirtschaftsministerin: Die CSU-Fraktion wird einen Weg der Dynamik, Innovationsfähigkeit, Mittelstandsförderung und des

nachhaltigen Wachstums auch in der Zukunft nachhaltig unterstützen, weil wir den Ehrgeiz haben, dass Bayern in Deutschland an der Spitze ist und bleibt, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. – Für die SPD-Fraktion darf ich jetzt Frau Kollegin Kohnen das Wort erteilen. – Bitte schön, Frau Kollegin.

Natascha Kohnen (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Erwin Huber! Erstens, Paragrafenbremse: Was fällt denn für die 10-H-Regelung weg? Das hat sich mir noch nicht ganz erschlossen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Und was ist denn mit dem guten Weg? Ihr Ministerpräsident, der sich im Krankenbett befindet, sagt ja sonst immer, Bayern befände sich in der Vorstufe zum Paradies.

(Volkmar Halbleib (SPD): Hört sich bisher unterschiedlich an!)

Jeder, der gewisse Bibelkenntnisse hat, weiß, was die Vorstufe zum Paradies ist.

Ich habe noch eine Frage. Wie ist es denn jetzt bei Ihnen in der CSU? Ich glaube, wir haben in den letzten Monaten zum Soli und zur kalten Progression mindestens vier Vorschläge bekommen, Herr Huber. Wir wissen immer noch nicht, welcher gilt. Damit kann ich nur zurückgeben: Was ist denn mit dem Chaos in der CSU? Wann habt ihr euch denn verständigt, welcher Vorschlag wirklich gilt? Der Herr Ministerpräsident hat nämlich kürzlich noch vor Steuersenkungen usw. gewarnt.

(Beifall bei der SPD)

Wer hier die dicke Lippe schwingt, sollte doch ein bisschen in die eigenen Reihen gucken.

Zweitens: Bayern ist spitze, frauenfreundliche Arbeitsplätze. Frau Stamm hat es kurz angesprochen: Wie ist es denn in Bayern? Wo ist Bayern denn spitze? In Bayern verdienen Frauen um 26 % weniger als gleich qualifizierte Männer, Herr Huber. Wie ist es deutschlandweit? - Deutschlandweit sinkt der Anteil auf 22 %, was den sogenannten Gender Pay Gap betrifft. Sagen Sie mir mal, was hier in Bayern ein frauenfreundlicher Arbeitsplatz ist. Mir zumindest ist es als Frau wichtig, was ich verdiene, wie viel ich verdiene

und ob gleich qualifizierte Männer deutlich besser verdienen. Das ist für mich schon ein Punkt. Hier ist Bayern wirklich deutschlandweit ein übles Beispiel.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Da ist der Gender Pay Gap am allerallergrößten. Vielleicht kann dazu Ihre weibliche Kollegin Frau Aigner noch etwas sagen, welche Instrumentarien Sie denn in die Hand nehmen wollen, damit diese Entwicklung aufhört. Bayern ist wirklich das einzige Bundesland, wo die Frauen beginnen, immer weniger als die männlichen Kollegen zu verdienen. Das ist statistisch so belegt.

Beim Thema Energie verwundert es mich wirklich: Wir haben einen Antrag gestellt und vorgeschlagen, Energienutzungspläne bayernweit zu 100 % zu fördern und die Kommunen flächendeckend aufzufordern, das zu tun. Ebenso empfiehlt das Herr Brandl vom Bayerischen Gemeindetag. Er sagt auch, das wollen die Kommunen tun. Wir haben diesen Antrag jetzt zum wiederholten Male gestellt. Warum? - Weil die Energiewende auch ein großes Experiment ist; Sie sagen, ergebnisoffen. Aber ich glaube, Sie müssen am Schluss schon wissen, wie die Bedarfe sind, wie viel erneuerbare Energie man braucht und wie viel man einsparen kann. Das heißt, Sie müssten eigentlich herausfinden, was wir in diesem Land haben. Wir haben zwar einen sogenannten Bayerischen Wind- und Solaratlas, aber Sie gehen nicht detailliert genug nach unten in die Fläche. Sie sind sehr, sehr oberflächlich.

Was wir uns wünschen und was die Grundvoraussetzung für die Energiewende wäre: Es gilt, herauszufinden, was jede Kommune vor Ort selber an Erneuerbarem leisten kann und wie sie sich mit den anderen Kommunen darüber verständigen und vernetzen kann; das heißt, wie viel hat mein Nachbar, wie viel kann ich selber schaffen? Das müssen wir herausfinden. Dafür macht man Energienutzungspläne. Sie fördern diese jetzt in einer geringen Anzahl. Es sind 200, 300 Energienutzungspläne bei den über 2.000 Gemeinden in Bayern. Das sind kleine Grashalme, wir bekommen keinen Rasen hin. Den müssen Sie aber hinbekommen, um zu wissen, was wir selber können; denn andernfalls werden Sie nie herausfinden, was am Schluss rauskommt. Das heißt, die Analyse fehlt. Diese wollten wir mit Ihnen zusammen machen. Sie lehnen unseren Antrag ab, flächendeckende Energienutzungspläne zu erstellen. Dann würden wir auch herausfinden, was wir einsparen können, das heißt, wie wir die Bedarfe am Ende senken können. Warum lehnen Sie so etwas ab? Ich kann das nicht begreifen. Mir wäre es wirklich wichtig herauszufinden, warum Sie das tun. Greifen Sie doch endlich einmal in die richtige Kiste und machen Sie das Richtige, das heißt,

fordern Sie die Kommunen auf, das zu tun, und bezahlen Sie das auch.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen haben wir Energieberater auf allen Landkreisebenen angeregt. Wir wollen, dass die Kommunen zusammenarbeiten. Der Strom hört nicht an der Gemeindegrenze auf, das heißt, wir müssten auch über das kommunale Wirtschaftsrecht reden. Sie müssen es wirklich schaffen, dass in Bayern ein Netz für die Energiewende entsteht. Wenn Sie aber die Grundanalyse nicht machen, werden Sie nie wissen, was Sie am Schluss wirklich haben wollen und brauchen werden. Deswegen, Frau Aigner, verstehen wir das nicht. Wir finden es bedauerlich und würden Sie auffordern, uns das noch einmal zu erklären.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Kollegin. – Jetzt hat Kollege Mütze für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN um das Wort gebeten. – Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Mütze (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen, worüber reden wir denn? – Wir reden über den Einzelplan 07 des Haushalts 2015/16. Ich habe den Eindruck, mit großen Worten werden große Haushalte verabschiedet. Schauen wir uns den Haushalt doch einmal an. Ich muss zugeben, Kollege Stöttner hat ehrlicherweise darauf hingewiesen, worüber wir reden. Wir reden über einen relativ schmalen Haushalt, der genau 2 % des Volumens des Gesamthaushalts abbildet. Deshalb finde ich es schwierig, sich hier hinzustellen und zu sagen: Unsere Wirtschaftsförderung ist eine große Sache, das ist der Haushalt, der Bayern weiterbringt. Ich glaube, dass es nicht unbedingt am bayerischen Haushalt liegt, dass es Bayern so gut geht. Für einen oppositionellen Wirtschaftspolitiker ist es schwierig, sich hier hinzustellen und zu sagen: Das, das und das macht ihr falsch. Die Zahlen zur Arbeitslosenquote und zur wirtschaftlichen Qualität sprechen für sich. Das ist richtig.

(Beifall bei der CSU)

Das kann man gerne so sagen.

(Staatssekretär Franz Josef Pschierer: Wer hat es gemacht?)

- Dazu kommen wir noch. Wer hat es denn gemacht?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Handwerk wird von der CSU gelobt und wahrscheinlich nachher von

der Ministerin noch einmal. Das ist ganz wunderbar. Ich frage mich allerdings, warum Reden und Handeln so weit auseinanderliegen. Letztens hat der Ministerpräsident einen Nordbayern-Gipfel einberufen, in dem es um die wirtschaftliche Qualität und das wirtschaftliche Wachstum Nordbayerns sowie die gleichwertigen Lebensverhältnisse in Bayern ging. Wer wurde nicht eingeladen? – Das Handwerk war nicht eingeladen. Ein unterfränkischer Handwerkspräsident wundert sich schon, wenn er große Reden von Ihrer Seite hört, jedoch zu einem wirklich wichtigen Thema noch nicht einmal gehört wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist das Reden und Handeln bei der CSU.

Wir kommen zu einem weiteren Thema. Worauf beruht der wirtschaftliche Erfolg Bayerns? – Selbstverständlich baut der wirtschaftliche Erfolg auf dem Handwerk und dem Mittelstand auf, jedoch auch auf den großen Unternehmen. Dazu zählen – das wissen wir alle – die Automobilindustrie, Siemens, die großen Player und die Rüstungsindustrie. Der Altvordere Franz Josef Strauß hat die Rüstungsindustrie nach Bayern geholt. Diese sorgt für den wirtschaftlichen Erfolg in Bayern. Die Entwicklung der waffenfähigen Drohne, die Sie fordern, ermöglicht ein sauberes Töten. Sauberes Töten made in Bavaria – das ist Ihr wirtschaftlicher Erfolg, den Sie feiern wollen. Wenn man den wirtschaftlichen Erfolg von Rüstungsexporten in Krisenländern abhängig macht, ist das sehr kritisch zu sehen. Ich wäre mit den Lobhudeleien auf diesen Erfolg etwas vorsichtig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich möchte zwei Punkte im Haushalt ganz konkret ansprechen. Erstens. Sie haben Wagniskapitalfonds aufgelegt. Es ist verwunderlich, dass Bayern im Bundesrat einen Antrag einbringt, in dem – ich muss jetzt zitieren, weil das einfach so heißt – steuerwirksame Sofortabschreibungsmöglichkeiten bei Erwerb von Anteilen an begünstigten Start-ups, unter anderem durch Privatpersonen via Wagniskapitalfonds, gefordert werden. Das war jetzt ein bisschen kompliziert. Im Endeffekt heißt das: Wir wollen steuerlich fördern, wenn Start-ups über Wagniskapital gefördert werden. Das ist richtig. Warum muss der Freistaat dann extra einen Kapitalfonds auflegen? Was soll das bedeuten? Es ist nicht die Aufgabe des Staates, selbst mit Risikokapital bei Unternehmen Anteilseigner zu werden. Stattdessen soll der Staat dafür sorgen – den Antrag haben Sie gestellt –, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Das sehen wir als Aufgabe des Staates. Der Staat soll keine eigenen Fonds auflegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der zweite Punkt betrifft die Förderprogramme. In Bayern gibt es viele Förderprogramme. Der ORH hat seinen Kommentar dazu schon abgegeben: Manchmal gebe es Mitnahmeeffekte, die es nicht geben dürfte; die Förderprogramme sind unübersichtlich; es wird nicht deutlich, was gefördert werden soll. Die deutlichste Kritik bezieht sich auf die fehlende Evaluation dieser Programme. Es wird gefördert – danach ist das Geld weg. Was mit dem Geld passiert, zeigt ein Beispiel aus dem letzten Doppelhaushalt: Horex. Mehr muss ich nicht sagen. Wer sich mit dem letzten Doppelhaushalt beschäftigt hat, weiß, worum es ging. Horex hat für 10 Millionen Euro eine neue Fabrik gebaut. Was daraus geworden ist, wissen Sie und ich.

Jetzt komme ich zu Herrn Kollegen Huber. Ich habe noch eine Minute Redezeit. Lieber Herr Ausschussvorsitzender, es ist immer eine Freude, mit Ihnen zu debattieren, weil immer etwas los und Stimmung in der Bude ist. Lieber Kollege Huber, ich frage mich allerdings schon, ob Sie in Ihrer Fraktion noch so veranmert sind.

(Unruhe bei der CSU)

Heute haben Sie wieder eine Aussage getroffen, die sich von der Aussage Ihres Ministers diametral unterscheidet. Gegenüber einer Zeitung haben Sie gesagt, dass der Herr Minister beim Länderfinanzausgleich kleinere Brötchen backen solle. Das ist schon einmal ein sehr guter Hinweis gewesen. Tatsächlich hat der Herr Minister im Haushaltsausschuss letzte Woche darauf hingewiesen, dass auch er der Meinung sei, dass der Soli weitergeführt werden müsse. Ich wundere mich schon, dass Sie auf SPD und GRÜNE, die dieselbe Position vertreten, einschlagen, wenn doch Ihr Minister genau dasselbe fordert, zwar unter einem neuen Namen, aber es ist genau dasselbe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, vielleicht setzen Sie sich einmal zusammen und überlegen, was Sie gemeinsam fordern wollen. Erst dann kommen Sie heraus und greifen die Opposition an, die doch dasselbe fordert.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Danke schön, Herr Kollege. Bitte verbleiben Sie gleich am Rednerpult. Herr Kollege Huber hat sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön, Herr Kollege.

Erwin Huber (CSU): Herr Kollege Mütze, um meine Einbettung in die CSU-Fraktion brauchen Sie sich wirklich keine Gedanken zu machen.

(Beifall bei der CSU)

Aber danke, dass Sie so fürsorglich sind. Ich habe Sie im Wirtschaftsausschuss immer geschätzt.

Ich möchte etwas zur Steuerpolitik sagen. Ich habe vorher die GRÜNEN vergessen. Darum darf ich das jetzt nachholen. Neben dem Veggie Day und der Einschränkung der Freiheit fordern Sie noch massive Steuererhöhungen.

(Ulrike Gote (GRÜNE): Deutsch reden!)

Nehmen Sie doch einmal die Vorschläge, die die GRÜNE-Partei letztes Jahr zum Wahlprogramm für die Bundestagswahl vorgelegt hat. Die GRÜNEN haben mit ihrem Vorschlag zur Vermögensabgabe – Trittin – die SPD sogar noch überholt. Die Spitzensteuererhöhungspartei in Deutschland sind die GRÜNEN. Meine Damen und Herren, das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU)

Jetzt komme ich zum Soli. Kollege Finanzminister Söder hat in der Tat im Haushaltsausschuss gesagt, über die Abschaffung des Soli könne man jetzt nicht entscheiden, möglicherweise müsse er fortgeführt werden. Sie müssten einmal scharfsinnig sein. Ich meine Sie im Kollektiv und nicht Sie alleine.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Es macht einen Unterschied, ob ich den Soli in das gesamte Steuerrecht einbaue, ihn perpetuiere und ihn mehr oder weniger von jeder Abschaffung freihalte oder ob ich sage: Ich brauche für eine begrenzte Zeit einen Steuerzuschlag, weil beispielsweise der Bund nicht auf einen Schlag auf 18 Milliarden Euro verzichten kann. Wenn der Soli für eine neue Verwendung für einen begrenzten Zeitraum möglicherweise degressiv gebraucht wird, ist das etwas völlig anderes als der Einbau ins Steuerrecht. Ich bitte Sie herzlich, diesen Unterschied zu beachten.

(Beifall bei der CSU)

Thomas Mütze (GRÜNE): Herr Huber, ich fange mit dem letzten Punkt an. Haben Sie das zu Ihrer eigenen Fraktion oder zu mir gesagt? Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Der Minister hat gar nicht so konkret dazu gesprochen, wie Sie das jetzt getan haben. Die Aussage des Ministers war eher blumig.

(Volkmar Halbleib (SPD): Erstaunlich blumig!)

Vielleicht setzen Sie sich tatsächlich mit ihm zusammen. Hinsichtlich des Steuerrechts und der letzten Wahl gebe ich zu, dass die Wählerinnen und Wähler unser Angebot, mehr Geld für die Bildung und für die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, nicht angenommen haben. Das ist offensichtlich gewesen.

(Thomas Kreuzer (CSU): Sie haben überraschend Steuererhöhungen abgelehnt!)

Wir haben uns damit auseinandergesetzt und werden weiter darüber reden, ob das der richtige Weg ist. Das ist unbestritten. Das ist offensichtlich so gewesen. Lieber Herr Huber, glauben Sie uns, dass wir uns genauso darüber Gedanken machen, wie Infrastruktur und Bildung in Deutschland weiterhin finanziert werden können, ohne die Bürgerinnen und Bürger über die Maßen belasten zu müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. Bevor wir mit der Debatte weiterfahren, möchte ich bekannt geben, dass für die Schlussabstimmung des Einzelplans 07 von der CSU-Fraktion namentliche Abstimmung beantragt wurde. – Für die Staatsregierung hat Frau Staatsministerin Aigner ums Wort gebeten. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Ilse Aigner (Wirtschaftsministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Vorrednerinnen und Vorredner haben schon viele Details aus dem Einzelplan 07 angesprochen. Ich bedanke mich ausdrücklich bei der Regierungsfraktion für die Zustimmung. Erwartungsgemäß hatte die Opposition natürlich Kritik zu üben, weil sie Gutes aus Prinzip schon einmal schlecht findet. Das ist die übliche Praxis. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, auf irgendetwas müssen Sie sich schon verständigen. Wenn etwas schlecht läuft, sagen Sie automatisch: Ausschließlich die Staatsregierung, die Mehrheitsfraktion und die Politik sind daran schuld. Wenn etwas gut läuft, hat die Politik gar nichts damit zu tun. Meine Damen und Herren, das kann definitiv nicht sein.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte mich aber trotzdem bei allen für die sehr konstruktiven Beratungen im Haushaltsausschuss bedanken. Vor allem möchte ich dem Vorsitzenden Peter Winter, natürlich auch dem stellvertretenden

Vorsitzenden Volkmar Halbleib ganz herzlich danken. Auch den Berichterstattern möchte ich danken, weil es wirklich eine sehr konstruktive Diskussion im Haushaltsausschuss war. Weichenstellungen und Schwerpunktsetzungen muss man in der Tat auch im Haushaltsausschuss vornehmen.

Hier möchte ich zu Ihrer großen Überraschung ausnahmsweise die GRÜNEN loben, weil sie sich die Mühe gemacht haben, Gegenfinanzierungsvorschläge vorzulegen. Im Gegensatz dazu haben die SPD und die FREIEN WÄHLER das nicht gemacht.

(Volkmar Halbleib (SPD): Stimmt doch nicht! Anträge anschauen!)

Über die Schwerpunktsetzungen sind wir zwar unterschiedlicher Meinung. Trotzdem möchte ich bemerken, dass das beachtlich ist; denn das beweist den Mut zu zeigen, wo man streichen will. Das ist nämlich genau die Schwierigkeit.

(Claudia Stamm (GRÜNE): Und das im Gegensatz zur Staatsregierung!)

Deshalb sage ich: Wir haben bei manchen Themen unterschiedliche Ansichten, aber wir müssen im Gesamtrahmen auch Haushaltsdisziplin walten lassen. Wir haben einen Haushalt aufgestellt, der nicht auf Neuverschuldung setzt, der Schulden abbaut und der trotzdem in die Zukunft gerichtet ist. Da muss man natürlich Schwerpunkte setzen. Das ist ganz selbstverständlich.

Zum Einzelplan 07 will ich noch eines sagen: In der Öffentlichkeit gab es die etwas schräge Berichterstattung, dass der Haushalt in Eurobeträgen sinken würde. Das ist zwar richtig, wenn man den Haushalt betrachtet. Man muss aber immer genauer in die Haushaltssystematik hineinschauen: Einmaleffekte wie zum Beispiel die Hochwasserhilfe des Bundes haben allein 50 Millionen ausgemacht. Formal sind die Mittel also zwar gesunken, wenn man aber die Einmaleffekte herausrechnet, weist der Haushalt für 2015 und 2016 eine Steigerung von 1,4 bzw. 6,6 % aus. Das ist der Unterschied. Da muss man sich in der Haushaltssystematik etwas auskennen.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, ich will im Gesamtzusammenhang noch Folgendes sagen: Es hat etwas mit der Politik der Staatsregierung und der Mehrheitsfraktion über viele Jahre hinweg zu tun, dass es uns in Bayern gut geht. Das hat auch etwas mit stabilen Verhältnissen zu tun. Die Arbeitslosenquote sagt fast schon alles aus. 3,4 % haben wir in Bayern. Diese Zahl fällt nicht vom Himmel, sondern sie hat etwas mit

langfristiger Politik zu tun. Wenn man diese Zahl mit den Zahlen der anderen Bundesländer vergleicht, stellt man riesige Unterschiede fest. Die größte Spannbreite besteht zum Land Berlin mit 10,4 %. Wir liegen bei 3,4 %. Hier wurden entsprechende Weichenstellungen vorgenommen.

Außerdem kann man wirklich sehen, dass sich die Menschen in Bayern wohlfühlen. Auch das ist ein Maßstab. Ich habe es gestern angesprochen: 95 % der bayerischen Bevölkerung sind zufrieden oder sehr zufrieden. Auch das hat etwas mit Politik zu tun.

(Beifall bei der CSU – Volkmar Halbleib (SPD): Selbstzufriedenheit!)

Wir ruhen uns aber nicht auf dem aus, was wir erreicht haben. Wir wollen natürlich immer auch Treiber und nicht Getriebene sein. Wir wollen in die richtigen Zukunftsfelder investieren. Dazu will ich nur ein paar Punkte ansprechen.

Wir wollen auch zukünftig in die Gründerdynamik investieren, natürlich auch in die Digitalisierung und in die modernen Medien. Selbstverständlich investieren wir in die Energiewende. Nicht zuletzt investieren wir auch in innovative Technologien, vergessen dabei aber nicht unsere traditionellen Flaggsschiffe, zum Beispiel das Handwerk, den Tourismus und die Regionalförderung.

Meine Damen und Herren, der Mittelstand ist mir ganz besonders wichtig, weil ich aus einem mittelständischen Betrieb komme und deshalb überzeugte Mittelständlerin bin. Ich weiß, was der Mittelstand bedeutet. 600.000 mittelständische Unternehmen bilden das starke Rückgrat unserer Wirtschaft. Sie zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie sehr innovativ und in einem großen Ausmaß exportorientiert sind. Wir haben im Mittelstand viele – jetzt sage ich es auf Englisch – Hidden Champions. Sie sind die Flaggsschiffe, die Weltmarktführer auf der ganzen Welt. Die wollen wir mit vielfältigen Programmen, vom Mittelstandskreditprogramm über den Technologietransfer, die Clusterpolitik bis hin zur Erschließung neuer Märkte unterstützen. Bayern ist auf diesem Gebiet ein ganz wesentlicher Treiber, den wir auch in der Zukunft voranbringen wollen.

Weiter nenne ich die Gründerdynamik. Viele neue Themen werden hier aufgegriffen. Wir wollen mit unserer Initiative "Gründerland Bayern" zu den Hotspots auf der ganzen Welt von Tel Aviv bis Silicon Valley aufschließen. Wir wollen aber keine Kopie sein. Wir wollen die Stärken, die wir in Bayern haben, ausspielen. Die Stärken liegen insbesondere darin, dass wir bei uns starke Firmen, nämlich Weltmarktführer, haben, die Zugang zu den Exportmärkten haben. Die

Gründerdynamik wollen wir mit den etablierten Firmen in der Automobilindustrie, im Maschinenbau, in der Medizintechnik und in der Elektrotechnik zusammenbringen. Das ist letztendlich der Schlüssel.

Dazu sind mehrere Maßnahmen notwendig. Dazu müssen wir, wie es schon angesprochen worden ist, die Rahmenbedingungen für die Gründer verbessern. Das hat etwas mit den steuerlichen Rahmenbedingungen zu tun. Das ist unverzichtbar, weil wir hier in der letzten Zeit gegenüber anderen Ländern zurückgefallen sind. Das hat etwas mit der Steuersystematik zu tun, und deshalb ist es richtig und wichtig, die erforderlichen Anträge zu stellen. Auch auf Bundesebene wollen und müssen wir diese Maßnahmen gemeinsam mit dem Koalitionspartner voranbringen. Es ist nun mal ein größeres Risiko, eine neue Firma zu gründen, sodass ich dabei die Möglichkeiten der Sofortabschreibungen nutzen muss. Das ist die eine Schiene.

Wir brauchen aber auch Zeichen, und deswegen stellen wir in Bayern den Wachstumsfonds auf, weil wir die Firmengründungen flankierend begleiten wollen. Das wird sehr wohl wahrgenommen. Ich war mit den Venture-Capital-Firmen zusammen, die gesagt haben, dass sie diese Maßnahme sehr wohl anerkennen und dass es ein wesentliches Plus für den Standort Bayern ist, wenn wir den Gründern Wachstumskapital als Ergänzung zum privaten Kapital zur Verfügung stellen. Meine Damen und Herren, dieses Programm ist wuchtig. Das gibt es nirgendwo anders. Wir setzen 100 Millionen Euro ein. Die GRÜNEN kritisieren das. Ich halte es für sehr wichtig, um privates Kapital zu heben und zu akquirieren. Damit könnten wir auf ein Gesamtvolumen von 250 Millionen Euro kommen. Das sind Investitionen in die Zukunft für die jungen Firmen.

(Beifall bei der CSU)

Ich kann Ihnen sagen: Die jungen Gründer honorieren das sehr. Ich war bei den Gründerstammtischen. 1.400 junge Menschen aus ganz Bayern haben sich in München getroffen. 1.800 konnten leider nicht teilnehmen, weil der Raum nicht so groß war. Diese Beispiele müssen wir auch zeigen. Zu den größten Karriere Wünschen dieser jungen Menschen, die von den Universitäten oder anderen Bildungseinrichtungen kommen, gehört es nicht, den sicheren Hafen eines monatlichen Gehalts anzusteuern, sondern ihr Ziel ist es, ein Unternehmen zu gründen und sich selbstständig zu machen. Das müssen wir zeigen. Das sind die Erfolgsgeschichten, die wir auch in der Zukunft brauchen.

Das nächste Thema ist für mich auch wichtig. Es geht nicht nur um die neuen Firmen, sondern auch darum, für die mittelständischen Firmen, die wir haben, die Übergabe an die nächste Generation überhaupt noch möglich zu machen. 24.000 Betriebe mit 350.000 Arbeitsplätzen stehen in den nächsten fünf Jahren zur Übergabe an. Für diese Betriebe werden in ein paar Tagen mit der Erbschaftsteuer ganz wesentliche Weichenstellungen vorgenommen. Ich weiß noch nicht, was bei dem Gerichtsurteil herauskommt. Ich kann Ihnen nur eines sagen: Wenn das Gerichtsverfahren so ausgeht, dass wir die Unternehmensübergabe erschweren, dass mittelständische Unternehmen nicht mehr übergeben werden können, weil es sich die Unternehmer nicht mehr leisten können, dann haben wir auch in Bayern ein großes Problem. Ich appelliere sehr stark an den Koalitionspartner auf Bundesebene, da mitzumachen. Ich gehe aber noch einen Schritt weiter und sage: Das Beste und Wichtigste wäre es eigentlich, auch diese Steuerart zu regionalisieren.

(Beifall bei der CSU)

Keiner kann erklären, warum wir in Bayern, in Nordrhein-Westfalen oder in Niedersachsen die Gelder zu 100 % einnehmen, aber die jeweiligen Landtage über die Verwendung dieser Gelder nicht beschließen dürfen, um damit Weichenstellungen vorzunehmen. Ich kann Ihnen den Grund nennen: Diese Gelder fließen über den Länderfinanzausgleich in starkem Maße in andere Länder. Deswegen wehren sich alle anderen Bundesländer dagegen, dass hier eine Änderung herbeigeführt wird. Wir werden dieses Thema jedoch weiterhin auf die Tagesordnung setzen. Darauf können Sie sich verlassen.

Meine Damen und Herren, ich möchte noch etwas zum Thema Steuer sagen. Erwin Huber hat dazu schon ein paar sinnvolle Anmerkungen gemacht. Die rot-grün-regierten Länder schlagen vor, den Soli in das Steuersystem zu integrieren. Das bedeutet, dass sie diejenigen, die im Moment noch gar nicht steuerpflichtig sind, weil sie ein geringes Einkommen haben – das sind 25 % der Bevölkerung –, in die Steuer hineinziehen. Der Soli ist jetzt ein Aufschlag auf die Steuerschuld. Wer keine Steuern zahlen muss, muss auch keinen Aufschlag bezahlen. Durch die Einbeziehung des Soli in die Systematik erhöhen Sie also die Steuern. Das ist das entscheidende Problem. Dass diese Forderung gerade von der SPD kommt, wundert mich ganz massiv. Das kann ich überhaupt nicht verstehen.

(Beifall bei der CSU – Volkmar Halbleib (SPD): Frau Ministerin, bringen Sie sich steuerpolitisch auf den aktuellen Stand! Es ist Unsinn, was Sie erzählen!)

Meine Damen und Herren, ich bin auch bei anderen Politikbereichen sehr gespannt. Ich möchte auf noch einen Bereich, der ebenfalls auf der Tagesordnung steht, eingehen, nämlich die energetische Gebäudesanierung. Insbesondere von den Ländern wird derzeit eine Gegenfinanzierung über den Handwerkerbonus verlangt. Ich bin gespannt, ob die rot-grün regierten Länder der Auffassung sind, dass dies wirklich notwendig ist. Für meine Begriffe ist dies selbstfinanzierend. Dies wäre letztlich wiederum eine Steuererhöhung, die von den Ländern gefordert wird. Und dann wird großspurig so getan, als sei man für den Abbau der kalten Progression. Wenn Sie glauben, hier werde keine Kompensation gefordert, halte ich das für leicht ironisch, um es einmal freundlich zu sagen.

(Beifall bei der CSU)

Das nächste Stichwort ist die Digitalisierung. Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Es ist richtig und wichtig, dass die Infrastruktur vorangetrieben wird. Selbstverständlich können die Mittel nur dann abfließen, wenn die Kapazitäten zum Bau vorhanden sind. Klar ist, dass in Bayern 1,5 Milliarden Euro investiert werden. Die restlichen 15 Länder der Bundesrepublik müssen sich 500 Millionen Euro teilen. Das ist ein kleiner Unterschied. Hier geht es um die Straßen des 21. Jahrhunderts. Wir haben eine wesentliche Entscheidung zu treffen, nämlich die Digitalisierung des ganzen Landes. Ein Teil wird dabei das "Zentrum Digitalisierung Bayern" sein, das wir jetzt auf den Weg bringen. Damit werden die Kapazitäten, die wir haben, gebündelt. Diese Kapazitäten müssen aber nicht zwingend in München sein.

Entscheidend ist, dass die Professuren, die neu geschaffen werden, nach der Expertise in einer hochschulübergreifenden Einrichtung ausgeschrieben werden. Jede Universität kann sich bewerben. Lieber Herr Kollege König, selbstverständlich kann sich auch die Hochschule in Hof bewerben. Die Expertise wird dann entscheiden, wo die Professur angesiedelt und wo die Lehre stattfinden wird. Dort muss auch die Verknüpfung mit dem Digitalisierungszentrum sowie die Bündelung der Kompetenzen erfolgen. Bei den Querschnittsthemen werden Schwerpunktsetzungen erfolgen. Dies hängt mit der Sensorik, mit Big Data und mit dem Cloud Computing zusammen. Daneben gibt es Plattformen, die sich an den jeweiligen Anwendungsfeldern orientieren. Dies hängt wiederum mit der vernetzten Mobilität, mit der Digitalisierung der Industrie, Stichwort Industrie 4.0, und mit den Investitionen in die Gesundheits- und Sicherheitstechnologie zusammen. Ich bin bereits gestern auf dieses Thema eingegangen.

Entscheidend ist, dass die Projektmittel, insbesondere für die angewandte Forschung, über die Firmen im Wettbewerb vergeben werden. Die Firmen beantragen diese Mittel. Uns liegen schon über 200 Interessenbekundungen aus allen Landesteilen Bayerns vor. Wichtig ist, dass im Zentrum eine Koordinierung erfolgt, damit es keine Doppelungen gibt. Wir müssen die Lücken, die bei uns vorhanden sind, identifizieren und schließen, um wieder an die Weltspitze zu kommen. Dies wollen wir mit den Professuren und den Forschungsmitteln erreichen. Meine Damen und Herren, wir werden mit dem "Zentrum Digitalisierung Bayern" ein echtes Highlight setzen, das auch international Beachtung finden wird. Allein für dieses Zentrum werden wir insgesamt 170 Millionen Euro einsetzen. Das tut kein anderes Land der Bundesrepublik Deutschland.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden mit Industrie 4.0 Schwerpunkte setzen, um unsere traditionellen Betriebe, die in vielen Bereichen wie auch in der Automobilindustrie Weltmarktführer sind, für die Verknüpfung der traditionellen Technologien mit der Digitalisierung fit zu machen und sie auf Vordermann zu bringen. Viele Prognosen sagen für die nächsten Jahre einen deutlichen Wachstumsschub voraus. Entweder werden wir bei dieser Entwicklung dabei sein, oder wir werden nicht dabei sein. Wir haben gute Voraussetzungen dafür geschaffen, um in diesem Feld ganz vorn mitspielen zu können.

Nun zur Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen. Entgegen manchen Behauptungen haben wir auf diesem Feld sehr große Erfolge zu verzeichnen. Meine Damen und Herren, im Jahr 2004 lag bezüglich der Arbeitslosenzahlen die Spanne zwischen dem schwierigsten Regierungsbezirk und dem besten Regierungsbezirk bei 3,8 Prozentpunkten. Im Jahr 2013 hatten wir nur noch eine Spanne von 1,3 Prozentpunkten. Das haben wir in den letzten zehn Jahren geschafft. Diese Entwicklung wollen wir fortsetzen. Bei einem Ranking auf bundesrepublikanischer Ebene, in dem die Regierungsbezirke einzeln ausgewiesen würden, stünden sechs von sieben Regierungsbezirken Bayerns an der Spitze. Diese Leistung lassen wir uns von Ihnen nicht schlechtreden. Das ist eine massive Leistung der Menschen vor Ort; sie hat aber auch etwas mit den politischen Weichenstellungen zu tun.

(Beifall bei der CSU)

Wir setzen dafür traditionell auch die Mittel der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur", der GRW, ein. Wir haben hier

schwer gekämpft. So einfach war das nicht. Mit den sogenannten C-Fördergebieten wäre Bayern eigentlich komplett aus der Liste herausgefallen. Wir haben massiv dafür gekämpft, dass wenigstens zwei Drittel der ehemaligen Zonenrandgebiete eine Fördermöglichkeit bekommen. Allein dafür setzen wir jährlich mindestens 20 Millionen Euro ein. Das werden wir auch in Zukunft tun. Wir werden bei den EFRE-Schwerpunktgebieten mit einem Förderanteil von 60 % einen Schwerpunkt setzen, damit der Prozess, den wir eingeleitet haben, auch in der Zukunft fortgesetzt werden kann. Das ist uns wichtig.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, wir wollen diejenigen, die zu uns kommen, unterstützen. Daher ist die Ansiedlungsagentur "Invest in Bavaria" mit einer Außenstelle in Nürnberg, also in Nordbayern, vertreten. Damit können die Bedürfnisse vor Ort erfüllt und die Vorzüge dieser Region den Investoren dargestellt werden. Wir können mit guten Argumenten punkten. Wir wollen eine bessere Beratung über die Fördermöglichkeiten vor Ort erreichen. Die Förderbank hat bereits eine Außenstelle in Nürnberg. Auch in Hof soll eine Außenstelle eingerichtet werden, um den Menschen die Fördermöglichkeiten näherzubringen. Das ist ein Zeichen für die Regionen, das nicht selbstverständlich, aber das wichtig ist.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, mir ist es wichtig, dass wir im Rahmen der Nordbayern-Initiative einen Schwerpunkt bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen setzen. Ich kann nicht alle Projekte aufzählen, aber wenigstens ein paar: das Medical Valley Center in Forchheim, die Zukunftsfabrik 2020 am Süddeutschen Kunststoffzentrum in Würzburg, den Aufbau eines nationalen Leistungszentrums "Elektrosysteme" bei der Fraunhofergesellschaft mit Anbindung an den Siemens-Campus in Erlangen und die Errichtung eines Helmholtz-Instituts an der Universität Erlangen-Nürnberg für die Erforschung erneuerbarer Energien. Meine Damen und Herren, allein für die Nordbayern-Initiative setzen wir aus meinem Haushalt 60 Millionen Euro ein. Für die gesamte Zeit bis zum Jahr 2018 werden es 200 Millionen Euro sein. Wenn das kein Zeichen ist, weiß ich auch nicht mehr, was ich noch tun soll.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte noch ein paar Worte zur Energiepolitik sagen. Wir werden über dieses Thema noch öfter reden. Ich bin beim Energie-Dialog immer dabei. Wir haben hier eine große Aufgabe. Wer meint, mit einer Basta-Politik par ordre de Mufti durchmarschieren zu

können, der täuscht sich. Wir müssen den Menschen die Maßnahmen auf sachlich fundierter Basis erklären. Dies läuft sehr gut und sehr konstruktiv. Ich bin zuversichtlich, dass wir bis Ende Januar die Ergebnisse in einem weitgehenden Konsens haben werden. Eines ist auch klar: Wir wollen viel unterstützen. Ich glaube, Frau Kohnen hat von den Energienutzungsplänen gesprochen. Diese werden zu 70 % gefördert, und es ist noch kein einziger Antrag aus den Kommunen abgelehnt worden. Deshalb reichen die Mittel auch. Das ist auch in Ordnung.

Sie werden das Problem aber nicht allein mit den Haushalten erledigen können. 20 % der Strommenge werden in den Haushalten verbraucht. Die restlichen 80 % gehen in Industrie, Handel und Gewerbe. Die eigentliche Herausforderung ist: Wie können wir den Wirtschaftsstandort sicher gestalten, und zwar im Konsens mit den Menschen? - Das ist ein Prozess, den wir zu steuern haben. Wir stehen dabei vor weiteren Herausforderungen. Ich glaube, Herr Kollege Stümpfig hat gesagt, wir würden nur 10 Millionen Euro einsetzen. Ich weiß nicht, wie Sie auf diese Zahl kommen, Herr Kollege Stümpfig. 88 Millionen Euro setzen wir insgesamt für die Energie ein. Das ist eine Größenordnung, die in keinem anderen Bundesland erreicht wird. In der Forschung stehen wir vor Herausforderungen, gerade was die Speichertechnologie betrifft. Das ist keine Frage. Deshalb setzen wir an dieser Stelle auch an. Das betrifft zum Beispiel das Zentrum für angewandte Energieforschung Bayern, welches wir massiv unterstützen. Das betrifft aber auch das 10.000-Häuser-Programm.

Wir werden diese Maßnahmen ergreifen, aber das Problem ist, dass ich die derzeitige Diskussion auf Bundesebene abwarten möchte. Wir haben einen nationalen Aktionsplan Energieeffizienz, und es macht auch keinen Sinn, dass wir dasselbe machen, was der Bund ohnehin machen möchte. Sinnvoller ist es, das zu ergänzen. Ein Unterschied besteht auch darin, dass wir Zuschüsse gewähren und nicht nur eine steuerliche Absetzbarkeit ermöglichen. Wir wollen gerade innovative Technologien unterstützen. Das betrifft zum Beispiel die Speichertechnologien und Investitionen in Kraft-Wärme-Anlagen oder Investitionen in Wärmepumpen usw. und so fort – ich kann nicht alles aufzählen. Damit soll die Energieeffizienz vor Ort vorangebracht werden. Lassen Sie uns aber noch die Diskussion auf Bundesebene abwarten, damit wir die Maßnahmen nicht duplizieren, sondern ergänzen. Das kommt mit Sicherheit; denn die Mittel sind eingestellt, und ich bin mir sicher, dass wir sie dann auch gut investiv vor Ort einbringen werden.

(Beifall bei der CSU)

Wir sehen auch noch weitere Investitionen vor, die insbesondere bei der Innovation ansetzen. Ich könnte Ihnen viele Beispiele nennen, aber ich möchte jetzt nur zwei herausgreifen. Es handelt sich zwar um kleine Maßnahmen, aber sie zeigen, wo noch Forschungsbedarf besteht. Das betrifft zum Beispiel die Speicherung durch mikrobielle Methanisierung, bei der Methan aus regenerativ gewonnenem Wasserstoff und aus Kohlendioxid erzeugt wird und zum Beispiel in das Erdgasnetz eingespeist werden kann. Das ist eine Zukunftstechnologie, die die Probleme vielleicht nicht in fünf oder zehn Jahren lösen wird; aber es ist wichtig, einen zukünftigen Einsatz anzudenken. Wichtig ist auch, in mobile keramische Energiespeicher zu investieren, die die Abwärme aus Industrieprozessen speichern und die Energie zu den Kunden vor Ort bringen. Auch das ist eine Möglichkeit, um nur zwei kleine Beispiele herauszugreifen.

Ich kann Ihnen sagen: Das Feld der Energiepolitik ist sehr weit. Es geht nicht nur um Energie; insbesondere geht es um die Frage der Wärme und um die Überbrückung der Energieformen sowie die Umwandlung in Spitzenzeiten. Das betrifft insbesondere die Umwandlung von Strom in Wärme, um diese dann zu nutzen und dabei möglichst wenig Verluste zu erzeugen. Auf diesem Feld haben wir noch Potenzial. Wie groß das Potenzial in der Zukunft sein wird, ist in der Tat eine spannende Frage.

Es zeigt sich, dass wir bei der Stromerzeugung nicht so große Energieeffizienzen haben werden. Auch das ist eine Konsequenz aus dem Energiedialog. Wir können zwar viel einsparen – auf diesem Feld machen wir auch vieles -, aber durch neue Anwendungen brauchen wir auch immer mehr Strom. Dies zusammenzubringen, ist eine Aufgabe des Energiedialogs. Es gibt dabei keine einfachen Antworten, sondern es handelt sich um ein sehr komplexes System. Deswegen lohnt es sich, sich die drei Monate Zeit zu nehmen, um alle Belange von der Wärme über den Strom, von der Speicherung über die Energieeffizienz bis hin zu der Versorgungssicherheit zu diskutieren. Es geht um den Wirtschaftsstandort, und es geht um die Menschen. Deshalb darf man sich aber auch einen Dialog gönnen, so möchte ich fast sagen, um dann zu den besten Lösungen für Bayern zu kommen. Das werden wir machen; darüber werde ich berichten.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen damit zur Abstimmung.

Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 07, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3941, 3942, 4118 mit 4134, 4237 mit 4255 und 4364 mit 4366 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 14/4595 zugrunde

Vorweg lasse ich jetzt, wie von der SPD-Fraktion und der Fraktion der FREIEN WÄHLER beantragt, über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/4126, 4364 und 4365 in einfacher Form abstimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Änderungsanträge zur Ablehnung.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag von den Abgeordneten der SPD-Fraktion auf der Drucksache 17/4126 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – SPD und FREIE WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – CSU. Stimmenthaltungen? – Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/4364 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – CSU-Fraktion. Enthaltungen? – SPD und Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/4365 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – CSU. Enthaltungen? – SPD und Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

Der Einzelplan 07 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzenfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf der Drucksache 17/4595 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Es wurde namentliche Abstimmung vonseiten der CSU-Fraktion beantragt. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen und eröffne die Abstimmung. Fünf Minuten, bitte.

(Namentliche Abstimmung von 10.48 bis 10.53 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt ge-

geben. Ich bitte, die Plätze einzunehmen, damit wir in der Sitzung weiterfahren können.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 5** auf:

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums der Justiz**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3707 mit 17/3709)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3736 mit 17/3756)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3702 mit 17/3706, 17/3729 und 17/3864)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3613 mit 17/3616)

Im Ältestenrat wurde eine Aussprachezeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Die Redezeiten für die einzelnen Fraktionen sind bekannt. Bevor ich die Aussprache eröffne, darf ich bekannt geben, dass die CSU-Fraktion für die Schlussabstimmung wiederum namentliche Abstimmung beantragt hat. Jetzt darf ich die Aussprache eröffnen und erteile als Erstem Herrn Kollegen Rudrof für die CSU-Fraktion das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Heinrich Rudrof (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Bevor der Einzelplan 04 hier ins Plenum kommen konnte, haben wir uns mit ihm im Haushaltsausschuss, wie ich denke, konstruktiv und intensiv auseinandergesetzt. Dafür danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, auch denen im Fachausschuss, ganz besonders. Ich danke aber auch Herrn Staatsminister Professor Dr. Winfried Bausback, weil er alles, wirklich alles einsetzt, damit die Justiz ihren Auftrag gegenüber der Gesellschaft, den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land und der Wirtschaft erfüllt. Herzlichen Dank, Herr Minister.

(Beifall bei der CSU)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, eine funktionierende Justiz ist von elementarer Bedeutung für Rechtsfrieden, Rechtssicherheit, Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Staat sowie natürlich auch für den Wirtschaftsstandort Bayern.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich meine, dem trägt der Justizhaushalt in wirklich vollem Umfang Rechnung. Die Eckpunkte zeigen, dass wir erhebliche Mittel aufwenden, um auch künftig eine schnell und auf hohem Niveau arbeitende Justiz zu

gewährleisten. Das kann man allein daran erkennen, dass sich die Gesamtausgaben des Justizhaushalts im Jahr 2015 um 51,8 und im Jahr 2016 um weitere 51,5 Millionen Euro auf dann 2,2 Milliarden Euro erhöhen. Im Vergleich zum Jahr 2012 – das ist noch nicht lange her –, in dem das Volumen des Justizhaushalts noch circa 1,8 Milliarden Euro betragen hat, ist das eine mehr als beachtliche Steigerung.

Dabei ist der Justizhaushalt zwar ein relativ kleiner, aber auch ein besonderer Haushalt – klein, weil er, gemessen am Gesamthaushalt, nur etwas mehr als 4 % ausmacht, besonders, weil fast die Hälfte seiner Ausgaben – über 1 Milliarde Euro – aus Gebühren, Geldstrafen, Geldbußen und Verwarnungsgeldern eingenommen wird. Die Einnahmen-/Kosten-Dekung, wenn Sie so wollen, wird im Jahr 2015 fast 58 % betragen. Das ist wohl unter den Einzelplänen einmalig.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wichtige Verbesserungen gibt es im personellen Bereich. Hier möchte ich die bemerkenswerte Tatsache hervorheben, dass die Justiz insgesamt 350 neue Stellen erhält. Ich kann mich nicht erinnern, dass es – zumindest in dem Zeitraum, den ich überblicken kann – in einem Justiz-Doppelhaushalt schon einmal einen solchen Stellenzuwachs gegeben hat. Schon im Regierungsentwurf waren 150 neue Planstellen enthalten. Davon entfallen 117 auf den Justizvollzugsdienst und 33 auf den Rechtspflegerbereich sowie auf die Neueinführung des elektronischen Rechtsverkehrs.

Darüber hinaus erhält die Justiz 100 Anwärterstellen für Justizfachwirte. Ich meine, das ist ein Signal an alle jungen Menschen, das zeigt, dass es im Bereich der bayerischen Justiz durchaus interessante berufliche Perspektiven gibt. Über die Nachschubliste werden schließlich dank des persönlichen Einsatzes unseres Ministerpräsidenten – schade, dass er heute nicht da ist; aber an dieser Stelle ein herzlicher Dank an ihn – 100 weitere Stellen geschaffen, die dem Bereich der Strafgerichtsbarkeit zugute kommen sollen. Hierunter fallen 55 neue Stellen für Richter und 20 für Staatsanwälte. Damit können neue Strafkammern und ein neuer Strafschutzsenat geschaffen werden. Auch wenn die Opposition das sicherlich anders sieht, meinen wir, dass die Verbesserungen im Stellenplan ein großer Erfolg sind.

(Beifall bei der CSU)

Natürlich könnte der personelle Bereich – hier wende ich mich an die Opposition – noch ein Mehr vertragen. Aber auch das Justizressort muss sich der Gesamtverantwortung für den Doppelhaushalt stellen, und ich füge hinzu: Das Justizministerium tut dies auch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, zum Sachhaushalt nur einige Punkte in aller Kürze, die mir besonders wichtig sind. Ich möchte erwähnen, dass die Mittel für das Projekt e-justice, also elektronische Akten, im Jahr 2015 um 2 Millionen Euro und im Jahr 2016 um 4 Millionen Euro erhöht werden. Damit wird die Justiz in die Lage versetzt, mit der Zeit zu gehen, eine moderne Arbeitsumgebung zu bieten und zugleich nachdrückliche Forderungen der Anwaltschaft zu erfüllen.

Im Bereich des Strafrechts sind bekanntlich Präventionsprojekte sehr wichtig, damit Verbrechen erst gar nicht geschehen. Deshalb ist es zu begrüßen, dass die Anmeldungen zum Projekt "Kein Täter werden" und zu den Fachambulanzen für Sexual- und Gewaltstraftäter vollständig veranschlagt wurden. Weil das Folgende immer wieder ein Thema war, möchte ich es der Vollständigkeit halber kurz erwähnen: Der Ansatz für Forschungsaufgaben wurde auf 245.000 Euro pro Jahr aufgestockt. Das bedeutet auch, dass die weitere Finanzierung der Taskforce "Schwabinger Kunstfund" gesichert ist. Zu ihrer Finanzierung tragen auch Bundesmittel bei.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, erfreulicherweise wird der Freistaat für die in der Justiz Beschäftigten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern. Dafür wurde ein neuer Zuschusstitel geschaffen, mit dem insbesondere Ferienbetreuungsprojekte bezuschusst werden können. Unsere Justiz ist also durchaus familienfreundlich, was ihre Bediensteten betrifft.

Ich komme zu den Baumaßnahmen, die Gerichte, Staatsanwaltschaften sowie Justizvollzugsanstalten betreffen. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, in allen Bereichen werden die Mittel für Bauunterhalt und kleine Baumaßnahmen deutlich angehoben. In den Ansätzen sind auch Mittel in Höhe von rund 5,2 Millionen Euro enthalten, die speziell für die Verbesserung der Barrierefreiheit in den Justizgebäuden vorgesehen sind. Davon gehen 3 Millionen Euro auf eine Initiative der CSU-Fraktion zurück. Sie stockte durch ihre Initiative den Justizhaushalt um insgesamt 7,2 Millionen Euro auf. Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen!

(Beifall bei der CSU)

In diesem Zusammenhang sage ich der Kollegin Petra Guttenberger, unserer Arbeitskreisleiterin, einen herzlichen Dank für ihr engagiertes Eintreten. Das gilt auch für den Haushaltsausschussvorsitzenden Peter Winter. Euch beiden besonders herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich komme zu den Baumaßnahmen zurück. Die Hochbaumaßnahmen betreffend Anlage S werden mit 78 Millionen Euro im Jahr 2015 und 79 Millionen Euro im Jahr 2016 dotiert. Damit können sämtliche laufenden Baumaßnahmen bei Gerichten, Staatsanwaltschaften und Justizvollzugsanstalten bayernweit bedarfsgerecht finanziert werden.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, all das zeigt, dass die bayerische Justiz in den kommenden beiden Jahren in fast allen Bereichen mit höheren finanziellen Mitteln planen und arbeiten kann. Das bedeutet auch, unsere Justiz ist für die kommenden beiden Jahre finanziell sehr gut aufgestellt. Das ist gut so; denn ein intakter Rechtsstaat braucht gute Rahmenbedingungen für eine moderne und leistungsfähige Justiz, die unsere Bürgerinnen und Bürger zu Recht von uns als Gesetzgeber erwarten.

Lassen Sie mich zum Schluss unserer Justiz für ihre Arbeit danken. Ich danke unseren Richtern, Beamten und Herrn Minister Professor Winfried Bausback an der Spitze des Hauses ganz herzlich. Wir alle sollten das so sehen und unserer Justiz für ihre schwere Arbeit Rückendeckung geben. Wie und wann? – Am besten heute durch Zustimmung zum Haushalt 2015/2016.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. – Als nächster Redner hat der Kollege Franz Schindler von der SPD das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Franz Schindler (SPD): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Kollege Rudrof, wo leben Sie denn eigentlich, wenn Sie alles so positiv darstellen?

(Unruhe bei der CSU)

Haben Sie nicht die vielen Eingaben und Beschwerden zur Kenntnis genommen, die sich zum Beispiel auf die Personalsituation in manchen Justizvollzugsanstalten bezogen haben und den Umstand betreffen, dass 41 Gefangene aus der Untersuchungshaft entlassen werden mussten, weil unsere Strafgerichte überlastet waren? – Ich glaube nicht, dass die Darstellung, die Sie hier vorgebracht haben, mit der Realität in Übereinstimmung zu bringen ist.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, leider ist es in der knappen Redezeit nicht möglich, die Situation der bayerischen Justiz und des Justizvollzugs sowie den Justizhaushalt 2015/2016 in angemessener Weise zu beschreiben und zu bewerten. Deshalb nur folgende wenige Anmerkungen:

Erstens. Die Justiz ist nicht irgendein Teil der Staatsverwaltung, sondern die dritte Gewalt, und sie ist systemrelevant im besten Sinne. Schon deshalb muss jeder Haushalts- und Stellenplan für die Justiz anderen Maßstäben genügen als die Haushalte anderer Ministerien.

Zweitens. Aufgabe der Justiz ist es, den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den Handwerksbetrieben und den multinationalen Konzernen zu ihrem Recht zu verhelfen, ihnen Rechtssicherheit im Grundbuch, im Handelsregister oder im Erbrecht zu verschaffen, gegen Verdächtige zu ermitteln, Verfahren einzustellen oder Anklage zu erheben und dann Angeklagte entweder schuldig oder freizusprechen.

Drittens. Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe und bei den jeden Tag zu treffenden Entscheidungen, was Recht ist und was nicht, ist die Justiz unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen. In einem entwickelten Rechtsstaat dürfen nur Gerichte über Gerichte entscheiden, nicht aber Politiker und auch nicht Journalisten. Angesichts unserer Geschichte ist es bedauerlich, immer wieder daran erinnern zu müssen.

Viertens. Meine Damen und Herren, Wesensmerkmal unserer freiheitlichen Verfassung ist die Unabhängigkeit der Richter, die jedoch kein Freibrief für Willkür sein darf und keine gottähnliche Unantastbarkeit gewährt. Eine unabhängige und nur dem Gesetz unterworfenen Justiz muss deshalb transparent sein und erklären, warum eine Frage so und nicht anders entschieden worden ist. Sie muss auch bereit sein, Kritik der Öffentlichkeit zu akzeptieren. Sie darf gelegentlich aber auch gelobt werden. Ich will das tun und dem für das NSU-Verfahren zuständigen Senat am Oberlandesgericht München ausdrücklich für das intensive Bemühen danken, die Wahrheit ans Licht zu bringen, auch wenn nicht alle Erwartungen erfüllt werden können.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, die Kritik an Entscheidungen von Staatsanwaltschaften und Gerichten nimmt allerdings gefühlt ständig zu. Zum Beispiel versteigt sich ein ehemaliger Bundesminister dazu, ein Buch zu schreiben, in dem er der Justiz pauschal vorwirft, sich zu überschätzen und systematisch willkürlich zu entscheiden.

Die richtige Ausübung und der richtige Gebrauch der richterlichen Unabhängigkeit setzen starke Richterpersönlichkeiten voraus. Idealerweise müsste vor der Ernennung eines Richters nicht nur auf die Noten in den Staatsexamen gesehen werden, wie es zum Beispiel bei dem Richter in Lichtenfels der Fall war, sondern auch darauf, ob er oder sie neben hervorragenden Rechtskenntnissen auch über sonstige Kompetenzen für die Ausübung des Richterberufs verfügt. Die Anstellung ausschließlich nach der Note ist zwar sicher nicht das schlechteste Verfahren, aber gewiss auch nicht das beste.

Das System der Elitenbildung von Richtern und Staatsanwälten in der Justiz ist völlig intransparent und reformbedürftig. Wir treten deshalb weiterhin für mehr Mitbestimmungsrechte der Richter- und Staatsanwaltschaftsräte und, dem Beispiel anderer Länder folgend, für die Einrichtung von Richterwahlausschüssen ein.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, die Staatsanwaltschaften und Gerichte können ihren Arbeitsumfang nicht selbst bestimmen, sondern müssen erledigen, was auf den Tisch kommt. Das wird wegen der zunehmenden Komplexität von Gesetzen und neuen Vorschriften und auch deshalb, weil heutzutage jeder rechtsschutzversichert ist, immer mehr. Da die Gerichte verpflichtet sind, Recht zu gewähren, sind der Gesetzgeber und die Justizverwaltung aber auch verpflichtet, für die hierfür erforderliche sachliche und personelle Ausstattung zu sorgen. Das gilt nicht nur, aber insbesondere in Strafsachen. Das Bundesverfassungsgericht hat erst vor Kurzem in einem Beschluss zu einer Verfassungsbeschwerde gegen die Aufrechterhaltung von Untersuchungshaft in dankenswerter Deutlichkeit ausgedrückt, dass die Überlastung eines Gerichts in den Verantwortungsbereich der staatlich verfassten Gemeinschaft fällt, und wörtlich: Dem Beschuldigten darf nicht zugemutet werden, eine Aufrechterhaltung des Haftbefehls nur deshalb in Kauf zu nehmen, weil der Staat es versäumt, seiner Pflicht zur verfassungsgemäßen Ausstattung der Gerichte zu genügen.

Meine Damen und Herren, dass es mittlerweile sogar ein Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren gibt, spricht Bände. Das, lieber Herr Kollege Rudrof, und nicht das Bemühen, die Versäumnisse der vielen letzten Jahre auszugleichen, muss der Maßstab für den Justizhaushalt sein.

Nun einige konkrete Anmerkungen zum Haushalt. - Trotz der Schaffung neuer Stellen für Richter und Staatsanwälte im Doppelhaushalt 2013/2014 haben

auf der Grundlage des amtlichen Berechnungssystems zum Ende des Jahres 2013 eben immer noch 418 Stellen gefehlt. Wir anerkennen, dass auch im vorliegenden Haushalt neue Stellen für Richter und Staatsanwälte vorgesehen sind, und freuen uns, dass wenigstens ein Teil der von uns seit Jahren fast schon rituell immer wieder geforderten Stellen nun geschaffen wird, prophezeien aber auch, dass damit die Not nur gelindert, nicht aber beseitigt wird. Auch nach Anstellung von 75 weiteren Richtern und Staatsanwälten wird es in den Staatsanwaltschaften und an den Gerichten nicht gemütlich zugehen. Man kann nur hoffen, dass nicht weiterhin Haftbefehle wegen überlanger Verfahrensdauer aufgehoben werden müssen, wie dies in der Zeit von Januar 2011 bis August 2014 in insgesamt 41 Fällen geschah.

Im Übrigen geht es nicht nur um neue Stellen, sondern auch um die Bezahlung der Richter und Staatsanwälte. Leider ist es so gekommen, dass auch Richter und Staatsanwälte nicht mehr bundesweit einheitlich bezahlt werden, weswegen wir eine Auseinanderentwicklung zwischen reichen und armen Bundesländern erleben. Anerkannt wird, dass das Eingangsgehalt eines bayerischen Richters höher ist als in den meisten anderen Bundesländern. Dennoch können wir gespannt sein, wie das Bundesverfassungsgericht mit den Vorlagenbeschwerden einiger Verwaltungsgerichte genau zu dieser Frage umgehen wird, zumal es Realität ist, dass Richter in Deutschland im europäischen Vergleich eigentlich arme Schlucker sind und ein Berufsanfänger weniger als das Durchschnittseinkommen aller Berufstätigen verdient.

Es geht aber nicht nur um Richter und Staatsanwälte. Wir brauchen an den Gerichten auch Rechtspfleger, Urkundsbeamte, Justizfachkräfte, Wachtmeister und Bewährungshelfer, und wir brauchen Gerichtsvollzieher. Es entspricht unseren langjährigen Forderungen und ist gut, wenn mit diesem Haushalt neue Stellen für Rechtspfleger und Justizsekretärsanwärter geschaffen und Stellen gehoben werden.

Meine Damen und Herren, zum Justizvollzug kann ich nur anmerken, dass die Stellen, die nun geschaffen werden, dringend erforderlich sind. Sie alle kennen die Beschwerden über die vielen Krankheitstage, über die Überstunden und und und. Mehr kann ich dazu nicht sagen. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, den vielen Mitarbeitern an den Gerichten und den Staatsanwaltschaften sowie in den Justizvollzugsanstalten ganz herzlich für ihre Arbeit zu danken.

(Beifall bei der SPD)

Ihnen ist es zu verdanken, dass die bayerische Justiz trotz gelegentlich beißender Kritik insgesamt ein hohes Ansehen genießt und dass ausweislich einer Befragung, die zwar schon einige Jahre zurückliegt, aber wohl immer noch gilt, fast 70 % der Bürgerinnen und Bürger, fast 80 % der Rechtsanwälte und immerhin fast 50 % der Unternehmen mit der bayerischen Justiz sehr oder zumindest eher zufrieden als unzufrieden sind.

Die Zeit reicht leider nicht aus, um auch auf rechtspolitische Themen vertieft einzugehen. Zum Beispiel müsste über den Stand der Reformierung der Paragraphen 62, 63 ff. des Strafgesetzbuches geredet werden sowie darüber, dass trotz aller Ankündigungen bis heute kein Gesetzentwurf der Staatsregierung für ein Maßregelvollzugsgesetz vorliegt. Ich weiß, dass hierfür nicht das Justizministerium verantwortlich ist; dennoch besteht aber die dringende Aufgabe, einen solchen Entwurf in nächster Zeit vorzulegen.

Es müsste auch darüber geredet werden, wie die erkennbaren und bereits vorhandenen Schwierigkeiten bei der Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs überwunden werden können und wie im Übrigen auch der Tendenz zum Ausbau einer privaten Schiedsgerichtsbarkeit begegnet werden kann. Wir haben bereits eine Parallel-, um nicht zu sagen Schattenjustiz – nicht so sehr in dem Bereich, wo man sie vermutet, im Bereich des Islamismus, sondern im Bereich der Wirtschaft –, die den hohen Ansprüchen an Transparenz, Unabhängigkeit und Öffentlichkeit keineswegs genügt.

Man müsste auch darüber reden, wie die Rückgabe von Raubkunst erleichtert werden und wie dafür gesorgt werden kann, dass die Qualität von gerichtlich erhaltenen Gutachten insbesondere in Familiensachen, aber auch in Strafsachen – ich erinnere an die vielen Verfahren, über die wir diskutiert haben – erhöht werden kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich gebe zu: Der neue Staatsminister hat sich bemüht. Er hat eine große Aufgabe. Er muss die Versäumnisse vieler Jahre aufholen. Er hat sich bemüht. Wie Sie aber alle wissen, genügt das nicht für ein Prädikatsexamen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. - Als Nächster hat Kollege Florian Streibl für die FREIEN WÄHLER das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Die Beschäftigten der bayerischen Justiz leisten eine her-

vorragende Arbeit, trotz schwieriger und schwierigster Arbeitsbedingungen und hoher und höchster Arbeitsbelastung. Deshalb an dieser Stelle zuerst einmal Dank an alle, die sich um die Rechtspflege im Freistaat Bayern verdient machen, die einen Dienst leisten. Danke von uns allen für das, was Sie für unsere Heimat leisten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, wir sind erfreut, dass im Entwurf zum Doppelhaushalt 350 neue Stellen vorgesehen sind. Außerdem begrüßen wir es außerordentlich, dass die langjährige Forderung nach einer Angleichung der Gitterzulage erfüllt wird. Es ist wichtig, dass wir im öffentlichen Dienst und gerade in der Justiz attraktiv bleiben; denn wir stehen im Wettbewerb mit der privaten Wirtschaft. Gerade in der Justiz und im öffentlichen Dienst wollen wir eigentlich die Besten haben. Deswegen brauchen wir ein Mehr an Attraktivität, damit wir die besten Personen bekommen. Diesen Weg müssen wir konsequent weitergehen. – Ich stelle das Lob an den Anfang, da die Justiz in den letzten Jahren von der Staatsregierung stiefmütterlich behandelt worden ist, sei es durch die Auflösung der Zweigstellen bei den Amtsgerichten, sei es durch den kaum vorhandenen Personalzuwachs, der, Herr Minister, unter ihrer Vorgängerin leider gängige Praxis war – und das, obwohl es sich bei der Justiz um die dritte Säule der staatlichen Gewalt handelt. Deswegen gibt es auch großen Mangel an Sachmitteln, der mit dem Personalmangel einhergeht.

Natürlich trägt auch das Justizressort eine Gesamtverantwortung für den Haushalt. Hier muss man aber anmerken, dass sich die Justiz zu einem großen Teil selbst finanziert. Herr Minister, Sie haben im Haushaltsausschuss gesagt, dass die Justiz jeden zweiten Euro selbst einnimmt. Deswegen wäre es nur recht und billig gewesen, wenn die Justiz im Staatshaushalt die notwendige Unterstützung, die sie aufgrund ihrer Auslagen braucht, in einem entsprechenden Umfang bekommen hätte. Das hätte sich im Doppelhaushalt zugunsten der Justiz widerspiegeln müssen. Auch wenn die Justiz durch die Umbesetzung an der Spitze des Ministeriums jetzt offensichtlich besser vertreten ist, ist sie immer noch verbesserungswürdig und verbesserungsfähig. Dies gilt gerade beim Personal; denn die Personaldecke in der bayerischen Justiz ist auf Kante genäht. Der Justiz kommt eine Kernaufgabe in unserer Gesellschaft zu. Deswegen darf hier letztlich nicht gespart werden.

Meine Damen und Herren, unsere Anfragen, gerade in Bezug auf den Justizvollzug haben gezeigt, dass ein sehr gravierender Mangel vorherrscht. Zwar ist es gut, wenn jetzt 117 neue Stellen im Vollzugsdienst

kommen und gerade auch für die neue JVA Augsburg-Gablingen vorgesehen sind. Diese Stellen allein reichen aber nicht aus. Wir haben in diesem Bereich 120 Überstunden pro Mitarbeiter. Das ist extrem hoch. Deswegen brauchen wir mehr und weitere Stellen, damit der Vollzugsdienst sinnvoll geleistet werden kann. Darüber hinaus muss bei den Justizwachtmeistern mehr getan werden. Es ist zwar gut gewesen, dass nach den tragischen Vorfällen in Dachau private Sicherheitsdienste für ein Mehr an Sicherheit gesorgt haben. Langfristig gesehen und auf Dauer sollte die Sicherheit in der Justiz aber durch ausgebildete Justizwachtmeister gewährleistet werden. Auch hier brauchen wir zusätzliche Stellen, nämlich nach unserer Berechnung etwa 100 Stellen. Dies wäre für den Haushalt unschädlich, weil man diese Kosten bei den Fremdfirmen einspart.

Darüber hinaus fehlen nach der aktuellen Bedarfsberechnung bei den bayerischen Rechtspflegern 258 Stellen. Die Beförderungswartezeiten bei den Rechtspflegern liegen zwischen 10 und 15 Jahren. Wir haben auch hier eine äußerst angespannte Situation. Gerade durch neue Aufgaben wie den elektronischen Rechtsverkehr wird noch mehr Personal notwendig werden. Darüber hinaus steht auch eine Ruhestandswelle in den nächsten Jahren an, die ausgeglichen werden muss. Von daher fordern wir hier auch eine Stellenmehrung.

Genauso ist es bei den Bewährungshelfern, die letztlich eine präventive Aufgabe erfüllen. Hier fordern wir 30 zusätzliche Stellen. Auch bei den Justizsekretärinwärterstellen muss weiter zugelegt werden. Wir brauchen eine bessere Beförderungssituation. Es müssen außerdem Stellenhebungen vorgenommen werden.

Nun, meine Damen und Herren, kommen wir zu den Richtern und Staatsanwälten. Der Bayerische Richterverein hat schon vor einiger Zeit eindringlich davor gewarnt, dass aufgrund der aktuellen Situation Haftentlassungen gefährlicher Beschuldigter die Folge überlanger Verfahrensdauer sein können. Leider hat sich im letzten Sommer das bewahrheitet, was befürchtet worden ist, nämlich dass ein mutmaßlicher Sexualstraftäter aus der Untersuchungshaft entlassen werden musste, weil sich das Verfahren so lange hinzog. Der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts ist eine schallende Ohrfeige für die Bayerische Staatsregierung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Denn in dem Beschluss heißt es, dem Beschuldigten dürfe nicht zugemutet werden, länger als angemessen in Untersuchungshaft zu sitzen – jetzt kommt es –, weil der Staat es versäumt hat, seine Pflicht zur

verfassungsgemäßen Ausstattung der Gerichte nachzukommen. Das heißt, das Bundesverfassungsgericht hat festgestellt, hier hat der bayerische Staat geschlafen, weil er an Personal in der Justiz gespart hat. Deswegen müssen Straftäter freigelassen werden. Das ist ein Riesenskandal. Hier muss gehandelt werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Hier steht die Staatsregierung in der Pflicht. Herr Minister, Sie haben ein sehr schweres Erbe angetreten und versuchen, jetzt die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Dabei haben Sie unsere Unterstützung; denn Sie müssen die Fehler der Vergangenheit ausbaden. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg, dass Sie es möglichst bald schaffen, dass solche Dinge in Bayern nicht mehr passieren. Die Justiz und die bayerische Bevölkerung werden es Ihnen danken.

Die Berufsverbände haben seit Langem immer wieder darauf hingewiesen, dass die Personalsituation der Justiz in Bayern katastrophal ist. Man darf die Justiz nicht nur unter fiskalischen Aspekten sehen. Man muss sie auch unter dem Aspekt ihrer zentralen Rolle im Staatsgefüge sehen. Die Justiz hat eine systematische Bedeutung. Da kann man den Blick nicht nur auf die Haushaltsmittel richten, sondern man muss die Funktion sehen, die die Justiz hat. Sie hat die Funktion, dass Demokratie im Sinne von Gleichheit und Gerechtigkeit gelebt wird, dass Sicherheit geschaffen wird für alle, die in Bayern leben, gerade auch für die Wirtschaft, dass schnell Recht gesprochen wird, dass Straftaten schnell verfolgt werden, damit es un bequem wird für Straftäter oder Leute, die versuchen, andere übers Ohr zu hauen. Mit fiskalischen Zwängen zu argumentieren wie in der Vergangenheit, ist höchst fahrlässig. Gerade bei der ordentlichen Gerichtsbarkeit dürfte das keine Rolle spielen; denn sie finanziert sich zu nahezu 75 % selbst. Die Justiz ist ein Teil im Staatsgefüge, der neben den Finanzämtern Geld einbringt. Das müsste man auch richtig berücksichtigen. Von daher waren wir, als wir den Entwurf des Staatshaushalts zum ersten Mal gesehen haben, ziemlich schockiert, weil keine einzige neue Stelle für Richter oder Staatsanwälte enthalten war. Erst in den Ausschussberatungen wurde mit 55 neuen Richterstellen und 20 neuen Stellen für Staatsanwälte nachgebessert. Das begrüßen wir ausdrücklich. Wir haben 100 Stellen beantragt. Für die gute Nachbesserung unser herzliches Dankeschön. Deswegen werden wir uns zu diesem Einzelplan enthalten und nicht dagegenstimmen.

Meine Damen und Herren, man nimmt das Problem der Personalnot ernst. Ich hoffe, man wird in dieser Richtung weitergehen. Die Justiz ist mit ihren vielfältigen Aufgaben nicht nur ein Garant für einen funkti-

onsfähigen öffentlichen Dienst, nicht nur ein Garant für den Wirtschaftsstandort Bayern, sondern auch ein Garant für eine demokratische Gesellschaft, die von den Bürgerinnen und Bürger akzeptiert wird. Darum wäre es sicher gut, wenn man in Zukunft auf diesem Weg weitergehen würde und sich ein Herz nehmen würde, der Justiz mehr Selbstverwaltung zuzugestehen, damit die Justiz die Dinge selbst regeln und als wahre dritte Säule der Gewalten mehr auf Augenhöhe mit Exekutive und Legislative sprechen kann.

Darüber hinaus kann es auf Dauer für eine unabhängige Justiz nicht hingenommen werden, dass hohe und höchste Stellen in der Justiz letztlich vom Ministerpräsidenten, vom Kabinett bestimmt werden. Die Justiz sollte selber sagen, wer die besten Köpfe sind und wer welche Funktion übernehmen soll. Darum plädieren wir dafür, dass das Heft in die Hand der Justiz gelegt wird und sie selbst bestimmen kann und mehr Selbstverwaltung bekommt.

Wir hoffen, dass der Weg positiv weitergegangen wird, und freuen uns auf die weitere Auseinandersetzung hierüber in diesem Hohen Haus.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. – Als Nächster hat Herr Kollege Dr. Sepp Dürr von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön.

Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Wir können von Glück sagen, dass wir in einem Rechtsstaat leben, der meist zu unserer Zufriedenheit funktioniert. Das ist natürlich nicht nur Glück, sondern sehr viel Arbeit aller daran beruflich Beteiligten. Dafür bedanken auch wir uns natürlich ganz herzlich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ebenso verdanken wir das aber all denen, die immer wieder Kritik geübt haben und auf Missstände aufmerksam machen oder gemacht haben. Denen ist es genauso zu verdanken, dass sich unser Rechtsstaat weiterentwickelt. Das ist auch dringend nötig.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein Rechtsstaat ist kein glückseliger Zustand, der ein für alle Mal erreicht wird, sondern darum müssen wir immer wieder neu kämpfen in der juristischen Praxis wie in der Rechtspolitik. Nur wenn wir uns alle darauf einlassen, ständig neu nachzujustieren, bleibt unsere Justiz demokratisch auf der Höhe unserer Zeit. Da haben wir in Bayern alle Hände voll zu tun.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich will nur ein paar Punkte benennen, wo wir dringend nachbessern müssen. Da ist zuallererst und am leichtesten die fehlende Fehlerkultur zu ändern, die das System einer veralteten Bürokratie ist. Beunruhigend und außergewöhnlich ist nicht, dass Richterinnen, Richter und Staatsanwaltschaften Fehler machen, sondern dass sie in Bayern offenbar besonders ungern dafür Verantwortung übernehmen und diese Fehler nicht korrigieren.

Ich nenne das ganz aktuelle Beispiel eines Mannes aus dem Oberallgäu, über den die "Zeit" kürzlich berichtet hat. Er saß sieben Jahre lang unschuldig im Gefängnis und muss sich jetzt mit der Justizbürokratie auch noch wegen einer Entschädigung herumschlagen. Auch in anderen Fällen falscher Verdächtigungen, grundloser Ermittlungen und schuldlos Eingesperrter findet niemand die Stärke, auch Sie nicht, Herr Minister, wenigstens um Entschuldigung zu bitten und zu versuchen, das Unrecht wiedergutzumachen. Wie gesagt, das ist leicht zu ändern und kostet fast nichts. Da müsste nur der Chef einmal mit gutem Beispiel vorangehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, selbst der Papst hält sich heute nicht mehr für unfehlbar,

(Heiterkeit der Abgeordneten Margarete Bause (GRÜNE))

aber die bayerische Justiz hält immer noch am Unfehlbarkeitsdogma fest.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Selbst dann, wenn Richter und Staatsanwälte mir ihrer Rechtsauffassung krachend Schiffbruch erleiden oder Ermittlungsverfahren kleinlaut einstellen müssen, wie beispielsweise in den Fällen Mollath, des Journalisten Denk und des BR-Reporters Bendixen, behaupten unsere Behörden hinterher, sie hätten nicht anders handeln können und alles richtig gemacht. Allein das ist schon unglaublich. Aber mindestens ebenso absurd ist, dass Sie, Herr Minister, diese abstruse Auffassung jeweils verteidigen und sich zu eigen machen. Bei Ihrem Amtsantritt haben Sie doch viel mehr versprochen. In einem Interview mit der "Süddeutschen Zeitung" haben Sie erklärt, zur Unabhängigkeit der Justiz gehöre auch die Erkenntnis der eigenen Unvollkommenheit, und zu einem Justizsystem gehöre, dass man zu Fehlern stehe. Dieser Satz ist richtig. Es muss Ihnen aber doch auch selbst einmal auffallen, dass Sie unter all diesen strittigen Fällen noch keinen einzigen Fall gefunden haben, bei dem Sie

das in die Praxis hätten umsetzen können. Warum denn, Herr Minister? Das kann doch nicht an den Fällen liegen. Es liegt daran, dass Sie mit dieser Fehlerkultur immer noch nicht angefangen haben. Fangen Sie endlich damit an; geben Sie ein Beispiel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Denn mit Ihrer sturen Haltung bringen Sie die Menschen in Bayern erst richtig gegen unsere Justiz auf. Ihnen ist offenbar auch egal, wie viele Menschen hierzulande zu Unrecht festgenommen oder verurteilt wurden. Sie haben noch nicht einmal eine systematische Statistik zum Umfang der Haftentschädigung. Das ist blamabel. Sie wissen gar nicht, was passiert.

(Thomas Kreuzer (CSU): Ruhig bleiben!)

Anders als im Verfassungsausschuss hat jetzt im Haushaltsausschuss niemand mehr bestritten, dass es sogar in Bayern, in diesem gelobten Land, Justizopfer gibt. Aber wir sollten allen Menschen helfen können, deren Leben ohne eigenes Verschulden durch die Justiz aus der Bahn geworfen wurde. Das können wir noch nicht in allen Fällen greifen, was die vorhandenen Möglichkeiten zur Entschädigung angeht. Wir wollen auch in solchen Härtefällen unbürokratisch helfen können; wir wollen, dass Sie, Herr Minister, unbürokratisch helfen können. Zum Beispiel ist gerade heute in der Zeitung wieder von einem Mann zu lesen, dem eine Wiedergutmachung allein aus formellen Gründen verweigert wird. Da geht es nicht nur um Geld, da geht es darum, diese Menschen wieder einigermaßen mit dem Rechtsstaat zu versöhnen. Da fehlt oft nur eine kleine Geste. Warum ist diese Geste so schwer?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Insgesamt gibt es in Bayern einfach immer noch zu viele – und man fürchtet, es werden mehr – dubiose Vorgänge. Es gibt immer wieder Vorfälle, die den Eindruck verstärken, in Bayern werde mit zweierlei Maß gemessen, ganz nach dem Motto: Die Großen lässt man laufen. Ein Beispiel dafür ist der Fall Schottdorf, in dem es um viele Hunderte, wenn nicht Tausende betrügerische Ärzte geht, die Bayerns Justiz einfach so davonkommen lässt.

(Lachen der Abgeordneten Petra Guttenberger (CSU))

Wir haben dazu einen Untersuchungsausschuss eingerichtet, der viel Arbeit hat. Ich habe dazu auch verschiedene Anfragen gestellt, und Sie haben mir neulich geantwortet. Ich verstehe das wirklich nicht, Herr Minister, wenn Sie behaupten, dass Sie diese Ärzte auch deswegen laufen lassen, weil sie sich vor dem

BGH-Urteil von 2012 auf eine unklare Rechtslage berufen könnten. Die Rechtslage war schon immer klar.

(Zuruf von der CSU: Quatsch!)

– Natürlich, es war immer schon klar, dass dies Verstöße gegen die Gebührenordnung und gegen das Berufsrecht sind. Diese Rechtslage war immer schon klar. Außerdem heißt es ja, dass Unwissenheit nicht vor Strafe schützt. Wenn dieser Leitsatz gilt, dann gilt er doch wohl auch, wenn die Ignoranz aufseiten der Behörde liegt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Höchst dubios sind die Vorgänge auch im Fall Bendixen. Die Vorwürfe gegen diesen BR-Journalisten sowie zwei LKA-Beamte waren völlig aus der Luft gegriffen, aber die Staatsanwaltschaft hat trotzdem erhebliche Grundrechtseingriffe auch im Fall des Journalisten beabsichtigt. Darüber werden wir noch gesondert sprechen; wir haben einen Bericht gefordert. Deswegen will ich in diesem Zusammenhang jetzt nur einen Aspekt aufgreifen: Die beiden überwachten LKA-Beamten haben nach Ihrer Auskunft, Herr Minister, "die ihnen nach dem Gesetz zustehende Möglichkeit, die Rechtmäßigkeit der Überwachungsmaßnahme durch ein Gericht prüfen zu lassen, nicht wahrgenommen". Das stimmt. Warum haben sie das nicht gemacht? - Sie haben darauf verzichtet, weil man ihnen in Aussicht gestellt hat, dass die Wahrnehmung ihrer Rechte ihren unbescholtenen Ruf beschädigen würde und ihre Zuverlässigkeit in Zweifel stellen könnte, weil ihr Name dann bekannt würde und weil doch immer etwas hängen bleibe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das heißt, die Beschwerderechte der zu Unrecht Beschuldigten werden sogar hinterher noch systematisch untergraben. Das kann doch wirklich nicht Ihre Unterstützung finden, Herr Minister.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie haben bei Ihrem Amtsantritt erklärt, Sie wollten verlorenes Vertrauen zurückgewinnen. Das ist ehrenwert, aber so, wie Sie das jetzt machen, funktioniert das sicher nicht.

Schließlich machen wir uns auch Sorgen wegen der Überlastung der Justiz. Die beiden Vorredner haben es schon angesprochen. Die Justiz in Bayern ist seit Jahren chronisch unterfinanziert. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Ich habe nach dem Personalstand gefragt; für die Antwort haben Sie drei Monate lang gebraucht, sodass ich das jetzt leider nicht mehr in die Haushaltsberatungen einfließen lassen konnte.

Immerhin geht aus Ihrer Antwort aber hervor, dass die Arbeitsbelastung von Richtern und Staatsanwälten seit Jahren zu hoch ist und auch noch über dem schon zu hohen Bundesdurchschnitt liegt.

Das heißt, wir sind ganz weit vorne, wenn es darum geht, unsere Richter und Staatsanwälte zu überfordern. Aber Sie stellen das fest und begnügen sich dann mit ein paar neuen Stellen. Sagen Sie uns doch einmal, wie viel Prozent mehr Staatsanwälte und Richter das bedeutet. Das ist eine ganz bescheidene Summe, die deutlich unter dem bisherigen Aufwuchs insgesamt liegt. Das heißt, was Sie da jetzt neu einstellen, ist wirklich bescheiden. Und dann berufen Sie sich auf die Haushaltsdisziplin. Nachhaltig ist das nicht, dass wissen Sie doch selbst.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Allein schon finanziell kann es erhebliche Folgen nach sich ziehen, wenn unsere Justiz derart unterbesetzt ist. So kann das Vertrauen der Bevölkerung nicht wirklich wachsen; denn – auch das ist angesprochen worden – immer wieder werden Verdächtige auch bei schwerwiegenden Vorwürfen wie Vergewaltigung aus der Untersuchungshaft entlassen, und zwar nur, weil ihr Verfahren zu lange dauert und weil die Gerichte über zu wenig Personal verfügen. Das ist in den letzten fünf Jahren – eine neue Zahl – in Bayern 52-mal passiert, sagt der Minister. Das ist nicht wenig. Solche Missstände, Herr Minister, können Sie doch nicht einfach so hinnehmen und sagen: Das ist Haushaltsdisziplin. Da müssen Sie sich doch etwas überlegen!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie schon nicht mehr Personal durchsetzen können, warum versuchen Sie es dann nicht einmal mit einer längst überfälligen Aufgabenkritik? Auch dazu habe ich verschiedene Anfragen gestellt, um zu erfahren, wie es denn aussieht und ob man manche Arbeiten nicht verringern könnte, indem man einige Tatbestände neu justiert. Aber da bewegt sich bei Ihnen offensichtlich gar nichts. Das ist aber dringend nötig.

Nur ein Beispiel: Am Wochenende hat die "Süddeutsche Zeitung" ausführlich über einen Patienten berichtet, der sich großem staatlichem Verfolgungseifer ausgesetzt sieht. Er darf, schreibt die "Süddeutsche Zeitung", legal Marihuana konsumieren, weil er nach einer Tumoroperation unter chronischen Schmerzen leidet. Trotzdem ist er jetzt den Schikanen der Augsburger Polizei ausgesetzt. Jetzt ermittelt auch noch die Staatsanwaltschaft gegen ihn. Warum müssen bayerische Behörden solchen Menschen das Leben auch noch zusätzlich schwer machen? Das verstehe ich einfach nicht. Das ist mir nicht begreiflich.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Hat denn da niemand mehr ein Gespür für Menschlichkeit, für Verhältnismäßigkeit und dafür, was wirklich wichtig ist? Die haben dort doch genügend Arbeit; sollen sie sich doch um das Wichtige kümmern und nicht dauernd einen armen Kranken verfolgen. Was soll denn so etwas?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auch in vielen anderen Bereichen könnte eine moderne Rechtspolitik eine Entkriminalisierung und somit eine Entlastung der Gerichte und der Staatsanwälte bringen. Das sind Maßnahmen, Herr Minister, die Sie in Ihrem eigenen Zuständigkeitsbereich durchführen könnten, um unsere Gerichte zu entlasten. Packen Sie das doch endlich an!

Als Sie vor gut einem Jahr Ihr Amt übernommen haben, gab es zu Recht viel Kritik an der damaligen Amtsinhaberin und der bayerischen Justiz generell. Sie haben damals viel versprochen; Sie haben große Hoffnungen geweckt. Jetzt wird es wirklich langsam Zeit, dass Sie anfangen, diese Versprechen auch einzulösen. Gehen Sie einmal richtig an die Arbeit. Wir werden Ihnen schon helfen.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Petra Guttenberger. Bitte sehr.

Petra Guttenberger (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst ein Wort zur Klarstellung: Wir reden im Moment über den Haushalt der Justiz. Ich kann verstehen, dass sich das nicht jeder ganz vergegenwärtigt, da man Haushalt ja auch im Gesamtgefüge sehen muss. Da geht es darum, dass wir keine Neuverschuldung mehr wollen und unsere Schulden zurückzahlen wollen. Die Ausgaben im Gesamthaushalt sollen die 3-%-Grenze nicht überschreiten, und gleichzeitig soll die Personalquote stabilisiert werden. Das ist der eine Eckpunkt.

Der andere Eckpunkt geht dahin, sich bewusst zu machen, wie wichtig eine leistungsfähige Justiz für Bayern für jeden einzelnen Bürger wie auch für jedes Unternehmen ist. Damit kommt der dritten Gewalt, wie Kollege Schindler so schön formuliert hat, eine besondere Bedeutung zu. – Aber, Kollege Schindler, eines vorweg: Sie sagten an Kollegen Rudrof gewandt: Wo sind wir denn? – Kollege Schindler, wir sind Gott sei Dank in Bayern. Ihre Aussage, dass die Justiz so schlecht arbeitet, dass man lange Verfahrenszeiten hat, stimmt nicht.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Das hat er doch gar nicht gesagt!)

Wir haben eine hoch effiziente Justiz. Deshalb geht mein Dank an alle, die in dem Bereich tätig sind. Ich meine da nicht nur die Richter und Staatsanwälte, sondern jeden einzelnen Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin in diesem Bereich. Im Ländervergleich sind wir hinsichtlich der Verfahrensdauer auf dem ersten, zweiten oder höchstens dritten Platz unter allen Bundesländer. Das bitte ich zu verinnerlichen, bevor nach außen ein Eindruck erweckt wird, der den Realitäten nicht entspricht.

(Beifall bei der CSU)

Es stimmt auch nicht, Kollege Streibl, dass stellenmäßig all die Jahre nichts getan worden wäre. Ich erinnere an den Doppelhaushalt 2013/2014. Ich weiß, nichts ist uninteressanter als die Zeitung von gestern, und nichts ist offensichtlich älter als die Zahlen des letzten Doppelhaushaltes, der sogar noch läuft. In diesem Doppelhaushalt gab es 80 Stellen für Richter und Staatsanwälte, 140 Stellen für Justizwachmeister, 20 Stellen für Bewährungshelfer und 60 zusätzliche Stellen für den Justizvollzug. Jetzt können Sie als Opposition natürlich sagen: Alles viel zu wenig.

(Franz Schindler (SPD): Ist es auch!)

In großen Teilen würde ich Ihnen da sogar recht geben, dass wir mehr Stellen bräuchten.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb machen wir auch im neuen Doppelhaushalt einen gewaltigen Schritt vorwärts. Wir schaffen 55 neue Richterstellen, 20 neue Stellen für Staatsanwälte, 23 Stellen für Rechtspfleger, 10 Stellen für Verwaltungsinformatiker, 25 Stellen für Justizsekretäre, 100 Stellen für Justizsekretäranwärter, 100 allgemeine Stellen im Justizvollzugsdienst, 17 Fachdienststellen für die JVA Augsburg-Gablingen. Das sind zusammen 350 Stellen, und hinzu kommen noch 380 Stellenhebungen. An dieser Stelle herzlichen Dank an den Haushaltsausschuss, allen voran seinem Vorsitzenden Peter Winter sowie an den in diesem Bereich zuständigen Berichterstatter, Kollegen Rudolf.

(Beifall bei der CSU)

Sie tun jetzt so, als würden diese gewaltigen Schritte nicht gegangen; das entspricht nicht der Wahrheit. Ich meine, so viel Zeit müssen wir schon haben, um gegenseitig die Realitäten anzuerkennen. Wir könnten natürlich Wunschzettel erstellen. Ich wünsche mir auch mehr Stellen. Aber ich bin mir dessen bewusst,

dass alles auch finanziert werden muss. Mit dem von mir dargelegten Stellentableau haben wir einen wichtigen und richtigen Schritt getan. Auf dieser Basis werden wir in den nächsten Jahren versuchen weiterzuarbeiten.

Aber auch jetzt – ich habe es bereits gesagt – ist die Justiz in Bayern bereits ungeheuer erfolgreich. Sie nimmt in der Reihenfolge aller Bundesländer – da sind auch SPD-regierte Länder dabei – Rang eins, zwei oder maximal Rang drei ein. Das nur als Anmerkung am Rande.

Uns ist es wichtig, die Justiz zukunftsfähig zu machen. In diesem Sinne ist e-justice von höchster Bedeutung, um einen modernen Staat für die notwendigen Aufgaben zukunftsfähig zu machen. Dafür wird es im Jahre 2015 2 Millionen und im Jahre 2016 weitere 4 Millionen Euro zusätzlich geben. Auch die präventive Arbeit ist für uns von großer Bedeutung. Ich freue mich sehr, dass das Projekt "Kein Täter werden", das wir vor einigen Jahren auf den Weg gebracht haben, in Regensburg so erfolgreich läuft.

(Franz Schindler (SPD): Das war schwer genug!)

Wir wollen dieses Projekt noch einmal mit einem deutlichen Schritt finanzieller Art nach vorn unterstützen. Das geschieht durch die erhebliche Aufstockung um 420.000 Euro. Auch die Fachambulanzen erfahren mit rund 3,3 Millionen Euro im Jahr 2015 und im Jahr 2016 mit 3,5 Millionen eine entsprechende Aufwertung.

Ein ganz wichtiger Punkt für uns ist auch, die Ausstattung im Baubereich zu verbessern. Das geschieht unter dem Motto, wir wollen sichere Justizbehörden und gleichzeitig eine Justiz, die für alle Bürger erreichbar ist. In diesem Zusammenhang ist die Barrierefreiheit ein großes Anliegen. 3 Millionen Euro gehen allein in die Barrierefreiheit von Gerichtsgebäuden; dazu gehören das Amtsgericht Fürth, das Zentraljustizgebäude in Landshut, die Amtsgerichte Rosenheim, Ingolstadt und Fürstenfeldbruck sowie die Amtsgerichte Amberg, Augsburg, Kaufbeuren und Gemünden. Diese Investitionen bedeuten einen großen und wichtigen Schritt hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Menschen mit Handicap werden dadurch einen barrierefreien Zugang zu den Justizdienstleistungen erhalten.

Ich erwähne gern auch noch die weiteren Hochbaumaßnahmen wie zum Beispiel die neuen Gerichtssäle in Nürnberg. All das sind Investitionen in die Zukunft, die zum einen die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleichtern, zum anderen auch einen besseren Zugang und ein breiteres Leistungsspektrum für die Bürger ermöglichen. Darüber

hinaus soll auch durch die Digitalisierung der Justiz ein besserer und schnellerer Zugang für die Bürger erfolgen.

Planungssicherheit wird es auch hinsichtlich des neuen Strafjustizzentrums in München geben. Das gilt ebenso für die Planung des dritten Bauabschnitts bei den Justizbehörden in Hof sowie die Generalsanierung in Aschaffenburg. All das sind Schritte in die Zukunft, die die Leistungsfähigkeit der Justiz in den nächsten Jahren weiter verbessern und damit ein erfolgreiches Wirken der Justiz voranbringen.

Ich sage es noch einmal. Die Vorwürfe, die heute gegen die Justiz erhoben wurden, insbesondere von Ihnen, Herr Dr. Dürr, sind für mich nicht nachzuvollziehen.

(Beifall bei der CSU)

Unsere Richter und Richterinnen und die Staatsanwälte und Staatsanwältinnen nehmen ihre Arbeit ernst und handeln nach Recht und Gesetz.

Als Mitglied in einem Untersuchungsausschuss hätte ich den Eindruck, wir könnten uns diesen Ausschuss ersparen und das Geld anders ausgeben; denn wenn man bereits alles weiß, was im Rahmen eines Untersuchungsausschusses ermittelt werden soll, wäre ein solcher Untersuchungsausschuss im Grunde hinfällig.

Mir ist dann aber wieder eingefallen, dass wir nicht in einem Untersuchungsausschuss sind, sondern in der Haushaltsberatung. Deshalb legen wir den Schwerpunkt darauf zu sagen, dass wir eine hervorragende Justiz haben. Mein Dank geht an alle, die in diesem Bereich arbeiten. Deshalb war es uns auch wichtig, eine Gerechtigkeitslücke in diesem Bereich zu schließen,

(Horst Arnold (SPD): Gibt es die?)

und zwar bei einem Thema, das nicht jeder so im Blick hatte, der sogenannten Gitterzulage. Seit Jahren mussten wir immer wieder feststellen, dass jemand, der im Justizvollzug arbeitet, eine niedrigere Gitterzulage bekommt, als jemand, der bei der Polizei arbeitet. Diese Gerechtigkeitslücke haben wir in diesem Haushalt schließen können, indem wir künftig 2,1 Millionen Euro pro Jahr dafür aufwenden. Auch das ist für uns ein wichtiger Schritt; wir sollten den Fokus nicht immer nur auf Richter und Staatsanwälte richten. Das ist wichtig; aber es gibt im Bereich der Justiz viele andere Stellen, die genauso berücksichtigt werden müssen.

Einen Satz möchte ich noch zur Bezahlung sagen. Gerade die Bezahlung - in Bayern werden die Beam-

tinnen und Beamten und auch die Richterinnen und Richter immer noch besser bezahlt als in anderen Bundesländern - zeigt, sehr geehrter Herr Minister,

(Franz Schindler (SPD): Hamburg zahlt mehr!)

wie wichtig uns allen diese Justiz ist, weil wir uns alle dessen bewusst sind, wie wichtig es ist, sich immer darauf verlassen zu können, rechtliche Hilfe durch ein Gericht zu erfahren.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der SPD)

Wie gesagt, die Verfahrensdauer spricht hier Bände. Sie zeigt, wie effizient die Menschen in den Gerichten arbeiten und wie wichtig ihnen die Umsetzung ihres Auftrags ist. Jetzt kommt immer die Forderung, wir bräuchten Richterwahlausschüsse, weil alles schrecklich intransparent sei. Das stimmt doch im Endeffekt nicht. Wir haben uns in diesem Raum schon soundso oft - -

(Horst Arnold (SPD): Fragen Sie einmal die Richter!)

- Ja genau, Herr Arnold, fragen Sie einmal die Richter. Ich rede viel mit Richtern. Diese sehen es eigentlich so, dass das System, wie es derzeit läuft, zwar sicherlich die eine oder andere Optimierung verträgt.

(Horst Arnold (SPD): Genau!)

Sie halten aber nichts davon, hier ein System, das man optimieren kann, weil man generell alles optimieren kann, gegen ein System austauscht, das im Praxistest schon auf den ersten Blick nicht bestehen kann.

(Zuruf von der SPD – Horst Arnold (SPD): Weil es demokratisch ist!)

Wir werden jedenfalls dieser Art von Experimenten nicht beitreten. Das sage ich jetzt einmal so. Wir haben es hier schon soundso oft besprochen. Dafür ist bei uns kein Raum, weil wir der Ansicht sind, so wie das System derzeit läuft, läuft es äußerst effizient, führt zu einem hohen Leistungsstandard und auch dazu, dass sich die Richterinnen und Richter in ihrer Verantwortung bestätigt fühlen. – Lieber Herr Kollege, den Wunschzettel haben wir natürlich auch zur Kenntnis genommen. Wie gesagt, in einem Haushalt muss man ehrlich miteinander umgehen. Für uns ist Verlässlichkeit immer ein wichtiges Thema. Die Opposition kann alles versprechen, sie muss es ja nicht halten.

(Volkmar Halbleib (SPD): Lassen Sie uns an die Regierung, dann werden wir schon sehen! –

Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Die Regierung verspricht auch alles und hält nichts!

Wir haben versprochen, hier etwas zu tun. Das haben wir gehalten. Das werden wir auch in Zukunft so halten. Wir machen es auf einer soliden Basis, auf einer ehrlichen Haushaltsbasis, die dazu führt, dass wir auch in den nächsten Jahren keine Neuverschuldung haben und alte Schulden tilgen, damit wir auch in den nächsten Jahren weiterhin diese Flexibilität haben können, dass Parlamente Entscheidungen treffen können, dass Parlamente hier in Bayern Schwerpunkte setzen können.

Das tut man natürlich nicht, wenn man meint, seinen Wunschzettel abarbeiten zu müssen. Ich sage es einmal so: Wir haben zwar bald Weihnachten. Da ist ein Wunschzettel durchaus immer etwas Verführerisches. Aber wir machen es auf solider Haushaltsbasis und erhalten damit Flexibilität auch für die zukünftigen Abgeordneten des Parlaments. Gleichzeitig machen wir einen gewaltigen und einen aus unserer Sicht wichtigen und richtigen Schritt für die Justiz. Deshalb noch einmal Danke an den Haushaltsausschuss für die Unterstützung und Danke fürs Zuhören!

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Frau Kollegin. – Als Nächster hat der Kollege Dr. Herbert Kränzlein von der SPD das Wort. – Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Herr Präsident, Herr Minister, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, es ist richtig: Aufgabe der Justiz ist es, das Rechtsstaatsgebot optimal umzusetzen. Dies ist ein tragender Pfeiler unserer Demokratie. In der gestern durch die Stellvertretende Ministerpräsidentin so leidenschaftlich vorgelesenen Seehofer-Rede kommt die Justiz eigentlich nicht vor. Zwei dürre Sätzchen stehen dazu drin. Das wird der Justiz in keiner Weise gerecht, genauso wenig wie leider dieser Haushalt an vielen Stellen. Sie haben inzwischen eine geniale Methode entwickelt, auf vielen Feldern, auch bei der Justiz: Da wird zuerst maximaler Flurschaden angerichtet. Das begann während der Regierungszeit Stoiber. Damals wurden 33 Nebenstellen plus Amtsgerichte geschlossen. Damals wurde das Bayerische Oberste Landesgericht gekappt. Da wurde gespart, gespart. In der Folgezeit hat die Ministerin Merk keine hörbare Stimme im Kabinett mehr gehabt. Das sage nicht ich; das können Sie in den Kantinen und Gängen der Justiz von den Richtern und Staatsanwälten hören.

(Zuruf von der SPD)

Wenn alles ganz weit unten ist und Sie ein klein wenig aufholen müssen, verkaufen Sie das als großen Erfolg.

(Beifall bei der SPD – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Genauso, so ist es!)

Das ist ein Taschenspielertrick. Die bayerische Justiz ist nach wie vor das Stiefkind der Bayerischen Staatsregierung. Ich würde mir wünschen, dass dort oben heute nicht nur Besuchergruppen sitzen würden, sondern dass meine ehemaligen Kollegen bei Gericht, die Richter und Staatsanwälte, sich dies einmal live anhören würden. Es wäre für sie spannend. Die Richter hätten die Möglichkeit, sich einmal zwei Stunden freizunehmen. Ich würde es ihnen empfehlen, und ich werde es ihnen empfehlen; denn was ich hier heute alles erlebt habe, finde ich schon spannend.

Die Personalmehrung, die im letzten Moment gekommen ist, diese 75 Stellen sind nichts anderes als ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie wissen genau, dass das Personalbemessungsprinzip PEBB§Y an sich schon fragwürdig ist. Es müsste eigentlich nachgebessert werden, weil es den großen Verfahren in den großen Gerichten überhaupt nicht mehr gerecht wird. Trotzdem: Allein PEBB§Y weist 419 Fehlstellen in der Justiz auf. 419! Und Sie stellen hier 75 Stellen als großen Erfolg dar und sagen, das wäre ein Erfolg beim Sparen. Herr Schindler hat es Ihnen gesagt: Das Rechtsstaatsgebot verhindert eigentlich, dass das Parlament beliebig bei der Justiz spart. Da muss die Leistungsfähigkeit hergestellt werden.

(Beifall bei der SPD)

Ich muss leider im Schweinsgalopp arbeiten. Ich kann fast keinen Beifall gebrauchen.

(Heiterkeit bei der SPD, Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN)

Bei den Rechtspflegern fehlen 261 Stellen. Und Sie machen hier ein paar kleine Nachbesserungen. Wissen Sie, dass Rechtspfleger, toll ausgebildet, eigentlich nur eine Beförderungsmöglichkeit haben, die sie nur ganz selten bekommen? Wissen Sie, wie es dagegen bei den Kommunen aussieht, wie man dort in den Höheren Dienst durchrutschen kann? Da hätten Sie noch viel zu tun, wenn Sie die Justiz in diesem Punkt attraktiv machen wollten. Das geht bis nach unten zu den Justizwachtmeistern.

Dieser ganze Haushalt Justiz ist nicht nur auf Kante genäht, sondern der Rock ist um ein Vielfaches zu kurz geraten. Der Beleg: Extrem lange Verfahrensdauern gibt es in der Tat. Das ist kein Vorwurf, Herr Minister. Das liegt zum Teil in der Tat auch an einem

gewissen Reformstau. Darauf könnten wir uns sogar einigen. Nehmen Sie nur den Bereich Bausachen. Das dauert aus verschiedensten Gründen ziemlich lange. Die Überlastung der Strafgerichte wurde angesprochen. Man erfährt dies ja in der Öffentlichkeit in der Regel nur anhand spektakulärer Fälle. Da müssten Sie nur einmal anhören. Sie sind doch ganz nah dran. Sie müssen doch nur über ein paar Gänge gehen, dann sind Sie schon im OLG drüben.

Dann könnten Sie einiges hören, Herr Minister, zum Beispiel von der Angst der Richter vor der elektronischen Akte. Wissen Sie, wie die Richter beim OLG schwitzen oder manchmal fluchen oder schimpfen? Wissen Sie, wie dieses tolle Ding, das Projekt "forum-STAR" funktioniert? Nämlich gar nicht. Und darauf wollen Sie die E-Akte aufbauen! Wenn Sie die E-Akte einführen wollen, brauchen Sie für die Richter und für alle Justizbediensteten Zeit für die Fortbildung und Beschäftigung mit diesem System. Wir brauchen noch viel mehr Leute, als wir heute schon nach der Berechnung hätten, wenn das überhaupt laufen soll. Ich habe es dem Bundesjustizminister gesagt, und er weiß es. Eigentlich müsste er ganz schlecht schlafen.

(Petra Guttenberger (CSU): Er ist Bundesjustizminister!)

Das ist ein Reformprojekt, das in ganz Deutschland gestemmt werden muss. Das Projekt befindet sich in einem erheblichen Rückstand. Die einschlägigen Interessensvertreter der Justiz wie die Richterräte haben den entsprechenden Protest bereits angemeldet und auf die Gefahren bei der Umstellung hingewiesen.

Es gibt noch viele andere Gründe für die Mehrbelastung. Ich habe die Großverfahren sowie die Wirtschafts- und Steuerstrafverfahren genannt. Dort steht inzwischen ein Heer von Anwaltskanzleien mit gut ausgebildeten Leuten und einem Stab von Spezialisten einem in der Regel überlasteten Gericht gegenüber. Es geht um nichts weniger als um Gleichbehandlung und Gerechtigkeit. Wir müssen in Zukunft darauf achten, dass nicht der Vorwurf aufkommt, man lasse die Kleinen hängen und die Großen laufen. Es darf noch nicht einmal der Anschein im Raum stehen. Das passiert jedoch, wenn solche riesigen Anwalts-Apparate einer Richterschaft gegenüberstehen, die möglicherweise vor Kurzem Familien-, Handels- und Mietrecht verhandelt hat und jetzt schnell in eine solche Kammer kommt, um Verfahren mit hoch komplizierten Problemen führen zu müssen, für die eigentlich Fachleute benötigt werden, die Bilanzanalyse und Betriebsabläufe in Finanzinstituten kennen und entsprechende Aktenauswertungen vornehmen müssen. Die Waffengleichheit bei den großen Verfahren ist da

fast nicht mehr hergestellt. Das ist ein Riesenproblem in der Justiz.

Man kann es nicht wie Herr Dürr machen. In diesem einzigen Punkt gebe ich Ihnen recht. Ich bin auch der Meinung, dass keine Richter- und Staatsanwaltschaft erfolgen darf. Die Unabhängigkeit der Richter und Staatsanwälte ist das höchste Gut, das sie haben. Ich wäre sogar dafür, dass die Staatsanwälte von jeder Weisung unabhängig werden. An dieser Stelle hat Herr Dürr mit Sicherheit unrecht.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

Rechtspolitisch haben sie jedoch ihre eigenen Aufgaben. Wir brauchen Reformen. Ich würde gerne noch ganz viel zur Attraktivität des Richterberufs sagen. Viele Frauen, die wir jetzt in diesem Beruf haben, brauchen Kinderbetreuung nicht nur in den Ferien, sondern Kinderbetreuungseinrichtungen mit Ganztagsangeboten über eine längere Zeit hinweg. Sie müssen hierfür einiges tun. - Bezüglich des Strafvollzugs liegt mir ein Schreiben von der JVA Landsberg vor.

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege, darf ich Sie trotz Beifallszuschlags an die Zeit erinnern?

Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Pars pro toto: Dort besteht ein permanenter Personalausfall in Höhe von 25 %. Zwar verdient es höchstes Lob und höchste Anerkennung, unter diesen Bedingungen zu arbeiten, die Fürsorgepflicht des Staates gebietet jedoch, dass man der Not dieser Leute abhilft. - Ich danke Ihnen.

(Anhaltender Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege. Als Letzter hat nun Herr Staatsminister Professor Bausback das Wort. Bitte schön.

Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback (Justizministerium): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir am Anfang meiner Ausführungen einen herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen im Rechts- und im Haushaltsausschuss für die konstruktive Beratung des Justizhaushalts, die zunächst in den Ausschüssen geführt worden ist und jetzt im Plenum geführt wird. Allen voran danke ich dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Herrn Kollegen Peter Winter, seinem Stellvertreter, Herrn Kollegen Halbleib, dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses, Herrn Kollegen Schindler, und der stellvertretenden Vorsitzenden, liebe Kollegin Petra Guttenberger. Ganz besonders möchte ich Herrn Kollegen Rudrof als Berichtersteller im Haushaltsausschuss für die gute und konstruktive Zusammenarbeit der letzten

Monate danken. Ausnahmen möchte ich an dieser Stelle Herrn Kollegen Dürr, dem ich am Ende meiner Rede gesondert antworten möchte. Deshalb soll er sich noch nicht angesprochen fühlen.

Kolleginnen und Kollegen, bevor ich auf die einzelnen Redebeiträge der hinter uns liegenden Debatte eingehe, lassen Sie mich zunächst in aller Kürze, obwohl vieles schon angeklungen ist, die aus meiner Sicht wesentlichen Eckpunkte des kommenden Doppelhaushalts im Bereich der Justiz herausstellen. Kolleginnen und Kollegen, die Kritik aus den Reihen der SPD und der FREIEN WÄHLER war recht verhalten. An der einen oder anderen Stelle ist ein mäßiges Lob angeklungen. Herr Kollege Schindler, ich weiß, wie streng die Bewertungen im bayerischen Staatsexamen sind. Deshalb braucht sich wegen der Note "ausreichend" niemand aus dem Fenster zu stürzen. Kolleginnen und Kollegen, wenn ich auf der Bundesebene im Bundesrat oder bei der Justizministerkonferenz unterwegs bin und auf den einen Kollegen oder die andere Kollegin treffe, gilt das, was der Herr Ministerpräsident in vielerlei Hinsicht über Bayern sagt. Immer wieder bekommt man zu hören: Ihr in Bayern befindet euch in der Vorstufe zum Paradies. Kolleginnen und Kollegen, das betrifft auch die Justiz.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

Nehmen Sie beispielsweise das R1-Gehalt eines Richters. Herr Kollege Dürr, ein R1-Richter in Bayern verdient so viel wie ein Vorsitzender Richter in Berlin.

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Holla!)

Ein Oberlandesgerichtspräsident in Bayern ist in der Besoldungsgruppe R 8 eingruppiert. Ein Oberlandesgerichtspräsident in Berlin wird auch in die Besoldungsgruppe R 8 eingestuft, erhält jedoch finanziell so viel wie der R6-Richter in Bayern. Herr Kollege Schindler, selbstverständlich würde ich den Richterinnen und Richtern sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälten der anderen Länder eine angemessene Besoldung gönnen. Fakt ist: Bei uns erhalten sie diese. Eine Überbezahlung besteht nicht, das gebe ich zu. Sie erhalten jedoch ein anständiges Gehalt. Ich sehe, welche Kolleginnen und Kollegen wir für den Richterdienst neu gewinnen können. Das sind mit Sicherheit nicht die schlechtesten Juristen. Die Juristen, die zu uns kommen, sind immer noch die besten. Ich habe ein wenig Angst davor, dass sich die Tendenz zur Zentralisierung der Richtergehälter wieder durchsetzt; denn eines ist klar: Die Politik der anderen Länder wird sich sicherlich nicht an den Gehaltsmaßstäben Bayerns orientieren. Das mag ein Fehler sein. Deshalb bin ich dafür, es beim föderalen Konzept zu

belassen. Meine Kolleginnen und Kollegen, wir jedenfalls wollen unsere Justiz angemessen besolden. Dabei werden wir in Bayern auch bleiben.

(Beifall bei der CSU)

Der Entwurf des vorliegenden Haushalts 2015/16, über den wir heute abstimmen, bildet das Fundament für eine leistungsfähige und innovative Justiz, eine Justiz, die in der Bundesrepublik Deutschland einen Spitzenplatz einnimmt. Herr Kollege Schindler, gerne würde ich mich mit den rechtspolitischen Themen auseinandersetzen, die Sie genannt haben. Das sind alles Themen, die mir am Herzen liegen und bei denen ich auf Bundesebene durchaus viel Gehör finde. Das können wir in der Haushaltsdebatte heute nicht machen. Mit unserer Justiz sind wir ein Motor in der Rechtspolitik Deutschlands, weil wir die Praxis in die rechtspolitischen Beratungen, beispielsweise zu § 62 und § 63 StGB, einbeziehen. Wir können in Bayern jedenfalls alles Notwendige umsetzen und haben gleichzeitig Raum für neue, ambitionierte Projekte.

Selbstverständlich liegt die Rechtsprechung – das ist gut so – in den Händen einer unabhängigen Justiz, der unabhängigen Gerichte. Die Ausstattung der Justiz mit Personal und Sachmitteln liegt jedoch in den Händen des Haushaltsgesetzgebers und des Justizministeriums. Das Ergebnis der Haushaltsaufstellung – dafür noch einmal herzlichen Dank an die Haushalts- und Fachpolitiker – erlaubt der Justiz die Erfüllung ihres Auftrags zur Gewährung des Rechtsfriedens und der Rechtssicherheit. Meine sehr geehrten Damen und Herren, unsere bayerische Justiz steht für Stabilität, Vertrauen und Sicherheit.

(Beifall bei der CSU)

Nach dem vorliegenden Entwurf des Doppelhaushalts 2015/16 erhält die bayerische Justiz 350 neue Stellen, darunter 75 Stellen für Richter und Staatsanwälte, 23 Stellen für Rechtspfleger und 117 Stellen für Mitarbeiter im Justizvollzug. Das sind klare Zeichen für den hohen Stellenwert, den der Rechtsstaat in Bayern genießt. Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, überall da, wo die GRÜNEN oder die SPD regieren, habe ich von zusätzlichen Stellen für die Justiz nichts gehört.

(Beifall bei der CSU – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): So was!)

In Baden-Württemberg gibt es keine neuen Stellen für Richterinnen und Richter. In anderen Ländern werden Stellen für Richter und Staatsanwälte in der Regel gestrichen. Wir in Bayern stellen neue Stellen für Richter und Staatsanwälte zur Verfügung. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal der bayerischen Justizpolitik. Das

wird auch nicht erstmals mit diesem Doppelhaushalt gemacht. Wenn Sie zwei Jahre zurückblicken und die jetzigen Stellen mit einbeziehen, haben Sie 155 neue Stellen für Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte. Wenn Sie acht Jahre zurückblicken, dann sind es 210 neue Stellen. Das ist eine erhebliche Zahl von Stellen für hoch qualifizierte Juristen in unserer Justiz. Das ist auch gut so und angemessen. Ich glaube, Bayern braucht hier keinen Vergleich zu scheuen.

Im Justizvollzug haben wir bei einem langfristigen Rückblick einen Stellenzuwachs, der, wenn Sie ihn bis 1990 zurückverfolgen, bei rund 1.300 zusätzlichen Planstellen liegt. Ich sage nicht, dass wir damit auf Kante genäht haben. Das liegt daran, dass wir den bayerischen Justizvollzug in den letzten Jahren und im letzten Jahrzehnt modernisiert haben. Dafür bin ich auch meiner Vorgängerin, Beate Merk, dankbar, weil sie hier viel geleistet hat. Es sind viele neue Aufgaben hinzugekommen. Es gibt einen erheblichen Personalzuwachs. Für den allgemeinen Justizvollzugsdienst haben wir, beginnend mit dem letzten Doppelhaushalt, mit dem jetzigen Doppelhaushalt abschließend 200 neue Stellen in den Justizvollzug gebracht. Diese Stellen haben wir zu Recht zur Verfügung gestellt. Ich habe mit allen Leiterinnen und Leitern unserer Vollzugsanstalten intensiv debattiert.

Als der Ministerpräsident zu Beginn der Legislaturperiode diese 200 Stellen zugesagt hatte, bestand die Angst, ob wir überhaupt so viele qualifizierte Leute für diese 200 Stellen bekommen. Können wir es gewährleisten, dass diese Leute anständig ausgebildet werden? Franz Josef Strauß hat es einmal im Zusammenhang mit der Bundeswehr so dargestellt: Wir können nicht einfach 200 zusätzliche Beamte von der Straße nehmen. Niemandem ist damit gedient – ich möchte jetzt nicht den Briefträgern zu nahe treten –, wenn wir 200 Briefträger in die JVs bringen. Die können das nicht leisten, weil der Beruf des Justizvollzugsbeamten ein hoch qualifizierter, verantwortungsvoller Beruf ist, für den man eine 18-monatige Ausbildung braucht. Wir haben uns aber auf den Weg gemacht, und ich bin überzeugt davon, dass wir in allen Anstalten eine spürbare Entlastung der Personalsituation haben werden, wenn die letzten dieser 200 zusätzlichen Stellen in den Anstalten angekommen sind.

(Beifall bei der CSU)

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, wir haben in diesem Haushalt eine erhebliche Zahl von Stellenhebungen. Wir haben nicht nur 350 neue Stellen, sondern auch 380 Stellenhebungen. Zudem stellen wir künftig sicher, dass die Gitterzulage des Jus-

tizvollzugsdienstes an die im Polizeidienst gewährte Zulage angepasst wird. Auch das ist ein großer Erfolg für unseren Justizvollzug.

Gerichtsgebäude müssen Würde ausstrahlen. Sie sollen nicht einschüchtern, sondern eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen. Eine moderne Justiz braucht räumliche Verhältnisse, die ein effektives Arbeiten fördern. Unsere Justizvollzugsanstalten müssen modernsten Sicherheitsanforderungen genügen und einen geeigneten Rahmen für die Resozialisierung der Gefangenen zur Verfügung stellen. Der Doppelhaushalt 2015/2016 ermöglicht kräftige Investitionen beim Bau. Für 2015 stehen Hochbaumittel in Höhe von 78 Millionen und für 2016 in Höhe von 79 Millionen zur Verfügung. Weitere Mittel für kleine Baumaßnahmen und den Bauunterhalt kommen hinzu. Wichtige Infrastrukturmaßnahmen in ganz Bayern können verwirklicht werden. Beispielhaft möchte ich den Neubau des Strafjustizentrums in München erwähnen. Dort werden wir bis Ende 2015 mit der bisher größten geplanten Einzelbaumaßnahme in der Justiz beginnen. Der vorliegende Entwurf des Doppelhaushalts sichert die Realisierung dieses Großprojekts.

Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung das Programm "Bayern barrierefrei ..." vorgestellt. Auch in der Justiz investieren wir seit Jahren kräftig in die Barrierefreiheit. Im Doppelhaushalt stehen 5,2 Millionen Euro für die Verbesserung der Barrierefreiheit bereit. Davon gehen drei Millionen auf die Initiative meiner Fraktion, der CSU-Fraktion, zurück. Dafür bedanke ich mich nochmals ganz, ganz herzlich.

Auch den baulichen Anforderungen eines modernen, behandlungsorientierten Vollzugs wird mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf Rechnung getragen. Beispielhaft möchte ich auf folgende Projekte hinweisen: Die Justizvollzugsanstalt Augsburg-Gablingen kann als investitionsstärkster Anstaltsneubau in der Geschichte des Justizvollzugs nach heutigem Stand planmäßig, anders als manche Flughäfen in Deutschland, Ende 2015 in Betrieb gehen.

(Dr. Paul Wengert (SPD): Nach 25 Jahren!)

Die abschließende Finanzierung und die Personalausstattung sind gesichert. Zusätzlich haben wir im Doppelhaushalt einen Titel für den Neubau einer Jugendarrestanstalt und eines eigenen Gebäudes für den offenen Vollzug eingestellt. Für den Neubau einer Vollzugsanstalt im Raum Bamberg haben wir die haushaltsrechtlichen Grundlagen geschaffen. Die elektronischen Sicherheitsanlagen in den Justizvollzugsanstalten werden wir weiter verbessern und mo-

dernisieren. Hierfür sieht der Entwurf eine deutliche Erhöhung des Ansatzes vor.

Kolleginnen und Kollegen, der kommende Doppelhaushalt schafft auch jenseits von Personal und Bau die Grundlagen für eine moderne, leistungsfähige Justiz. Ich möchte nur einige Beispiele nennen. Für die IT stehen den Gerichten und Staatsanwaltschaften in den Jahren 2015 und 2016 insgesamt 73,4 Millionen Euro zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden wir den hohen Standard des IT-Einsatzes in der bayerischen Justiz halten und die Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs und der elektronischen Akte mit dem E-Justice-Arbeitsplatz vorantreiben. Damit wollen wir die Kommunikation zwischen den Justizbehörden und den Bürgern, der Wirtschaft sowie weiteren Stellen künftig erheblich verbessern. Ich weiß, Herr Kollege Kränzlein, dass die Praxis durchaus noch skeptisch ist. Es gibt auch Kritik an einzelnen Punkten, die noch nicht funktionieren. Wir sind intensiv dabei, Probleme bei der bisherigen IT-Ausstattung zu lösen.

Eines ist klar: Ab 2018, spätestens 2020, müssen wir aufgrund bundesrechtlicher Vorgaben den elektronischen Zugang zu unseren Gerichten ermöglichen. Wir müssen verhindern, was es in anderen Ländern Europas durchaus gibt, dass unsere bayerischen Gerichte zu Druckereien der Anwaltschaft werden. Hoch spezialisierte Kanzleien belasten beispielsweise beim grauen Kapitalmarkt mit 300 bis 400 Seiten umfassenden Schriftsätzen die Gerichte. Wenn diese Schriftsätze künftig nur mehr elektronisch übermittelt werden und wir sie ausdrucken müssten, weil wir keinen elektronischen Workflow haben, würden wir unserer Justiz einen Bärendienst tun. Damit würden wir sie vor Herausforderungen stellen, die sie mit dem bestmöglichen Personalzuwachs nicht bewältigen könnte. Deshalb müssen wir alles daran setzen, dass wir bei der Entwicklung der IT gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit unseren Richterinnen und Richtern und mit unseren Staatsanwältinnen und Staatsanwälten vorankommen. Ich bin sehr optimistisch, dass wir dies gemeinsam mit der Praxis bewältigen werden. Jedenfalls ist das notwendig, wenn wir unsere Justiz nicht vor grundsätzliche Probleme stellen wollen.

(Beifall bei der CSU)

Sicherheitsstandards mit durchgängigen Zugangskontrollen haben wir an allen Gerichtsstandorten realisiert. Wir geben rund 36 Millionen Euro für bauliche Maßnahmen und Sicherheitspersonal aus. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Verfahrensbeteiligten, Zeugen, aber auch die Öffentlichkeit, alle, die die Gerichtsgebäude aufsuchen, haben einen Anspruch

darauf, sicher sein zu können, dass diese Gebäude frei von Waffen und gefährlichen Gegenständen sind. Wir alle wissen, dass es in der Vergangenheit tragische Vorfälle gegeben hat. Das ist gut investiertes Geld.

Der Opferschutz ist seit jeher ein ganz wichtiges Anliegen der bayerischen Rechtspolitik. Wir versuchen, die ambulante Nachsorge für entlassene Gewalt- und Sexualstraftäter weiter zu verbessern. Brutale Gewalt- und Sexualverbrechen sind immer wieder entsetzliche Realität und belasten die Opfer und ihre Familien schwer. Umso entsetzlicher ist es, dass diese Taten häufig von Wiederholungstätern begangen werden. Mit unseren drei psychotherapeutischen Fachambulanzen für Sexualstraftäter und den drei psychotherapeutischen Fachambulanzen für Gewaltstraftäter, die wir in München, Nürnberg und Würzburg aufgebaut haben, verfügen wir über ein spezialisiertes und gut funktionierendes ambulantes Nachsorgeangebot. Ich habe die Einrichtung in Würzburg kürzlich besucht und kann meine Hochachtung vor den jungen Frauen und Männern bekunden, die dort als Fachleute mit den gewalt- und sexualdeliktgeneigten Personen arbeiten. Dort wird eine wichtige Arbeit für den Opferschutz in Bayern geleistet; denn jedes Verbrechen, das vermieden werden kann, ist ein klares und wichtiges Signal für den Opferschutz in Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, mit diesen Ausführungen bin ich auf die wesentlichen Punkte eingegangen. Herr Kollege Schindler, Sie haben das NSU-Verfahren in München gelobt. Als Minister muss ich mich hier der Stimme enthalten. Sie haben auf die Bedeutung von Transparenz und Verständlichkeit in der Justiz hingewiesen. Das Ministerium hat dazu im vergangenen Jahr viel getan, zum Beispiel mit der verbesserten Ausbildung des Personals der Pressekontaktstellen in den Behörden. Wir werden uns auch weiterhin bemühen.

Die Einbindung der Praxis bei der Personalauswahl, also der Richterschaft und der Staatsanwaltschaft, ist sehr wesentlich. Hier wurden bereits deutliche Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen.

Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich auf Herrn Kollegen Dürr eingehen. Herr Kollege Dürr, ich habe Ihnen aufmerksam zugehört. Ich habe in Ihrer Rede nicht gehört, dass Sie irgendetwas zum Haushalt gesagt hätten. Gut, jeder muss selbst entscheiden, wie er in einer Haushaltsrede agiert. Ich kann jedoch Ihre kühne Behauptung nicht stehenlassen, dass die Justiz über keinerlei Fehlerkultur verfüge und an einem Unfehlbarkeitsdog-

ma festhalte. Herr Kollege Dürr, Sie müssten sich nur mit einer Anfrage an uns wenden, dann würden wir Ihnen aufzählen, wie viele Berufungs- und Revisionsentscheidungen in den Überprüfungsinstanzen erfolgt sind. Herr Kollege Dürr, das Akzeptieren einer unabhängigen Gerichtsbarkeit bedeutet nicht nur das Akzeptieren von Entscheidungen, die einem passen, sondern gerade auch das Akzeptieren von Entscheidungen, die einem nicht passen.

(Beifall bei der CSU)

Die Justiz ist ein vielfältiges System. Sie hat viele Instanzen und vielfältige Maßnahmen und Verfahren für eine formalisierte und deshalb willkürfreie Fehlerkontrolle aufzuweisen. Deshalb ist die Polemik, die Sie heute gebracht haben, von der Sache her vollkommen verfehlt.

(Beifall bei der CSU)

Lieber Herr Kollege Dürr, Sie haben viel geredet, aber nicht zum Haushalt. Es gibt zwei in der modernen Zeit recht berühmte Herren, ich weiß nicht, ob Sie sie kennen, nämlich die Herren Charles Waldorf und Herbert Statler. Frau Kollegin Mechthilde Wittmann kennt diese Herren sicherlich. Diese beiden Herren sitzen bei der Muppet-Show auf dem Balkon. Sie sehen sich das Geschehen auf der Bühne an, äußern nur beißende Kritik, aber keine konstruktiven Vorschläge oder gar Anerkennung. Herr Kollege Dürr, ich möchte Sie mit diesen beiden Herren nicht äußerlich vergleichen. Zu Ihrem Engagement in dieser Haushaltsdebatte kann ich aber sagen, dass Sie mich sehr stark an diese beiden Herren Waldorf und Statler erinnern haben.

Herr Kollege Dürr, mit einem solchen Politikansatz bekommen Sie vielleicht in der Presse Aufmerksamkeit, Sie kommen aber nicht in der Sache voran. Ich habe im letzten Jahr festgestellt, dass Sie das auch nicht wollen. Das ist Ihr Stil. Wir pflegen einen anderen. - Ich bedanke mich sehr herzlich für die Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Staatsminister, ich habe noch zwei Wortmeldungen für eine Zwischenbemerkung, die eine stammt von Herrn Dr. Kränzlein, der jetzt dran ist, die andere von Herrn Kollegen Dr. Dürr. Herr Dr. Kränzlein, Sie haben das Wort.

Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Herr Minister, ich hätte eine Zwischenbemerkung, die ich gleich mit einer Frage verbinden werde. Sie haben gerade die Verbesserungen im Justizvollzugsdienst hervorgehoben.

Mir liegt ein aktuelles Schreiben vom Verwaltungsdienstleiter der JVA Landsberg vor. Darin steht, dass der Ist-Stand bei 155 Bediensteten liegt. Tatsächlich stehen permanent jedoch nur noch 121 Leute zur Verfügung. Alle dort Bediensteten haben derzeit 176 Überstunden. Ein Beamter wurde nach einem langen Suspendierungsverfahren entlassen. Die JVA hat an das Ministerium den Antrag auf Einstellung einer befristeten Aushilfskraft gerichtet. Dieser wurde am 13. November 2014 von Ihrem Ministerium wegen der Stellensituation nicht genehmigt.

Die Anstalt hat noch in einem zweiten Punkt beim Ministerium händeringend um Hilfe gebeten: Zwei Hauptwerkmeister, der eine wurde seit dreizehn Jahren nicht mehr befördert, der andere seit zwölf Jahren nicht mehr, warten trotz guter Beurteilungen vergeblich auf ihre Beförderung. Nach Auskunft des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz stünden auch für derartige Härtefälle keine Beförderungsstellen zur Verfügung. - Meinen Sie nicht auch, dass hier noch erheblicher Nachholbedarf besteht und dass diese Situation keinesfalls mit einem rosa Zuckerguss überzogen werden darf?

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön. Herr Staatsminister, Sie haben das Wort. Bitte schön.

Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback (Justizministerium): Herr Kollege Kränzlein, ich glaube, ich habe in meiner Rede keinen rosa Zuckerguss über die Situation im Vollzug gegossen. Ich habe gesagt, dass die Personalsituation durchaus angespannt ist. Das liegt auch daran, dass mit den 200 Vollzugsbeamten, die wir zusätzlich ausbilden, bildlich gesprochen, in der Justizvollzugsschule in Straubing jede "Besenkammer der Ausbildung" belegt ist. In die Diskussion darüber habe ich wirklich alle Anstaltsleiter einbezogen. Wir mussten eine zeitliche Staffelung vornehmen, um die Qualitätsanforderungen des Vollzugsdiensts in Bayern hochhalten zu können. Wir sind auf einem guten Wege.

Ich weiß, dass es in den Anstalten unterschiedliche Belastungszahlen gibt. Ich verfolge das und versuche in einigermaßen gerechter Art und Weise, ausgleichend zu wirken. Wenn diese 200 Stellen voll im Vollzug angekommen sind, werden wir insbesondere in Straubing eine deutliche Entlastung erreichen. Das ist zwar keine voll befriedigende, aber eine ehrliche Antwort. Wir sind auf einem notwendigen Weg. Ich sage Ihnen auch: 1.300 aufgebaute Stellen insgesamt seit 1990 und ein Umbau des Justizvollzugs – das ist eine Leistung, auf die der bayerische Vollzug stolz sein

kann. Ich danke auch allen, die daran mitgearbeitet haben. Ich bin sicher: Wir werden auch die nächsten Jahre, bis die Stellen angekommen sind, gemeinsam bewältigen. Dazu biete ich jederzeit Gesprächsbereitschaft an.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Staatsminister. Das Wort hat der Kollege Dr. Dürr.

Dr. Sepp Dürr (GRÜNE): Herr Minister, nicht immer, wenn man das Vergleichsniveau nur niedrig genug wählt, kommt man groß heraus.

(Widerspruch bei der CSU)

Ich spreche nicht über Ihre Einlassungen am Schluss

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

und ich verorte Sie auch nicht in der Muppet Show bei Miss Piggy oder woanders. Das mache ich wirklich nicht. Sie haben offensichtlich nicht mitbekommen, was ich zum Haushalt gesagt habe, und deshalb möchte ich von Ihnen ganz genau wissen: Wie viel Prozent mehr stehen Ihnen für Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte im Vergleich zum Vorjahr zur Verfügung? Wie viel Prozent, Herr Minister?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön. - Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback (Justizministerium): Herr Kollege Dürr, eine Frage ist noch keine Aussage. Ich freue mich, dass Sie mich mit dieser Frage daran erinnern, dass Sie in Ihrer Rede behauptet haben, Sie hätten bis heute noch keine Antwort auf Ihre Anfrage hinsichtlich der Personalsituation und Arbeitsbelastung. Die Antwort auf diese Anfrage – daran sehen Sie einmal, wie der Kollege arbeitet – ist am 26. November 2014 rausgegangen.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Sepp Dürr (GRÜNE))

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Dürr, schreien Sie nicht herum!

Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback (Justizministerium): Sie hatten mindestens eineinhalb Wochen Zeit, sich diese durchzulesen. Sie wollen sie hier nicht zitieren, weil sie für Sie zu positiv ist.

(Beifall bei der CSU)

Außerdem, Herr Kollege Dürr, entspricht es nicht meinem parlamentarischen Stil, dass ich mit einem Minister und Vertretern eines Hauses ausmache, nachdem Abfragen bei der Fachgerichtsbarkeit und anderen Häusern notwendig waren, dass es ausreicht, drei Monate Zeit für die Beantwortung zu beanspruchen, und hinterher werfe ich in einer Plenardebatte genau das einem Minister vor. Das halte ich für einen Stil, der eines vernünftigen, seriösen Politikers nicht würdig ist.

(Beifall bei der CSU – Margarete Bause (GRÜNE): Wo bleibt die Antwort?)

Wir haben innerhalb von acht Jahren insgesamt 210 Stellen für Richter und Staatsanwälte geschaffen. Das ist eine Zahl, die sich sehen lassen kann, und damit möchte ich es an dieser Stelle auch belassen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Staatsminister. - Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 04, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3613 mit 3616, 3702 mit 3709, 3729, 3736 mit 3756 und 3864 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4428 zugrunde. Der Einzelplan 04 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung, Drucksache 17/4428, genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen; das ist beantragt. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 04 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Für die Stimmabgabe sind die Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Dafür stehen drei Minuten zur Verfügung. - Wir haben danach noch die Abstimmung zum Haushaltsplan, es ist also noch nicht zu Ende.

(Namentliche Abstimmung von 12.34 bis 12.37 Uhr)

Die Stimmabgabe ist geschlossen. Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. – Ich weise noch darauf hin, dass in der Mittags-

pause die Richterwahlkommission im Bayernzimmer tagt.

Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 07 bekannt, Tagesordnungspunkt 4. Mit Ja haben 86 gestimmt, mit Nein 68; Stimmenthaltungen: Keine.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 1)

Damit ist der Einzelplan 07 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen. – Ich bitte, auf allen Seiten des Hauses die Plätze einzunehmen und die Unterhaltungen einzustellen. Wir haben noch eine Abstimmung.

(Unruhe)

Ich fahre mit der Tagesordnung nicht fort, bis das geschehen ist. - Das gilt genauso für hier. - Entschuldigung, ich habe nur das gerade gesehen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge zum Einzelplan 07, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 2)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen? – Sehe ich keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Dann ist so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 17/4595, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3941 und 3942 ihre Erledigung gefunden haben. Damit ist die Beratung des Einzelplans 07 abgeschlossen.

Ich gebe jetzt, nachdem das Ergebnis vorliegt, auch das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 04, Tagesordnungspunkt 5 bekannt. Mit Ja haben 86 gestimmt, mit Nein haben 57 gestimmt, Stimmenthaltungen: 16.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

Damit ist der Einzelplan 04 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge gelten gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 4)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende bekannte Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind wiederum die Fraktionen der CSU, der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Stimmenthaltungen? – Auch nicht. Dann ist so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 17/4428, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3707 mit 17/3709 und 17/3745 ihre Erledigung gefunden haben. Damit ist die Beratung des Einzelplans 04 abgeschlossen.

Jetzt ist die Vormittagstagesordnung erledigt. Ich wünsche guten Appetit und vertage die Sitzung auf 13.10 Uhr. In einer halben Stunde treffen wir uns also wieder.

(Unterbrechung von 12.43 bis 13.13 Uhr)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Meine Damen und Herren, wir fahren mit der Sitzung fort.

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die Tagesordnungspunkte 6 und 7 auf:

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Bildung und Kultus -**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3970 mit 17/3975, 17/4005 und 17/4141)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3769 mit 17/3779)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3801 mit 17/3812 und 17/3980)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4038 mit 17/4058 und 17/4075)

und

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 15 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Wissenschaft und Kunst -**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3948 mit 17/3960, 17/4006, 17/4135 mit 17/4138)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3865 mit 17/3880 und 17/3907)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3813 mit 17/3823 und 17/3887)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3637 mit 17/3653 und 17/4072)

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtredzeit von zwei Stunden beschlossen. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 33,5 Minuten, auf die SPD-Fraktion 21 Minuten sowie auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN jeweils 16 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 33,5 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass zum Änderungsantrag auf Drucksache 17/3821 namentliche Abstimmung beantragt worden ist.

Nun eröffne ich die gemeinsame Aussprache. Zuerst muss ich auf der elektronischen Übersicht nachsehen. – Darauf steht der erste Redner nicht. Dann müssen wir auf das analoge Verfahren zurückgreifen. - Bitte schön, Frau Kollegin Sem, Sie haben das Wort.

Reserl Sem (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Allen Kollegen, die noch draußen sind, wünsche ich zur Mittagszeit einen guten Appetit. - Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht gemäß Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948. Das gilt heute auf den Tag genau seit 66 Jahren. Dieses Menschenrecht ist ein zentrales Instrument, um die Verwirklichung anderer Menschenrechte zu fördern. Der menschliche Anspruch auf freien Zugang zu Bildung, auf Chancengleichheit und auf den Schulbesuch ist das höchste Gut. Die Bayerische Staatsregierung hat es immer so gehalten. Jeder Mensch hat sein Potenzial. Der Freistaat setzt sich dafür ein, dass es jedem möglich gemacht wird, seinem Talent, seiner Begabung in allen Schularten gerecht zu werden. Aus meiner Sicht stellt sich das so dar, dass die Durchlässigkeit der Start für das duale Ausbildungssystem und das Studium ist. Ich darf hinzufügen: Deshalb ist kein staatliches Tätigkeitsfeld in Bayern in den letzten Jahrzehnten so stark ausgebaut und verbessert worden wie das Bildungswesen.

Der Mittelzuwachs ist das eine. Entscheidend ist, was mit dem Geld angefangen wird. Bayern ist nach wie vor in der Bildung gut aufgestellt. Noch nie gab es eine so gute Lehrer-Schüler-Relation wie heute. Wir wissen, dass im Schnitt rund 14 Schüler auf einen Lehrer kommen. Ganz selbstkritisch füge ich hinzu, dass natürlich auch Unterrichtsstunden ausfallen oder manche Klassen eine größere Stärke aufweisen. Dabei ist auch an den Erhalt der "kleinen Klassen" auf dem Dorf zu denken.

Lassen Sie mich ein paar Aussagen zum Gesamtvolumen des Einzelplans 05 machen. Erstmals liegt das Ausgabenvolumen des Einzelplans 05 bei über 11 Milliarden Euro pro Jahr. Im Jahr 2015 wird es bei etwa 11,2 Milliarden Euro, im Jahr 2016 bei rund 11,5 Milliarden Euro liegen.

(Beifall bei der CSU)

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Staatssekretär, das ist für das Haus Aufgabe genug. Ich sage ein herzliches Dankeschön für die gute Arbeit, aber auch für die Aufnahme und Verwirklichung von Gedanken. Die Leistungen für Bildung und Wissenschaft liegen bei über einem Drittel des Staatshaushalts. Die CSU-Fraktion setzt mit dieser weiteren

Ausweitung des Bildungsetats einen Weg mit den Zukunftsfeldern Bildung, Wissenschaft und Forschung konsequent fort. Wir wollen die Zukunftsfragen dieser Zeit beantworten und gemeinsam dafür sorgen, dass Bayern seine Wettbewerbsfähigkeit behält und die Arbeitslosenzahlen weiterhin gering bleiben. Wir wollen nach wie vor das Bildungsland Nummer 1 bleiben.

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir halten Versprechen und setzen neue Akzente. Bildung und Erziehung stärken die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen und die Zukunft des Landes - Arbeit, Wohlstand und soziale Sicherheit. Auch deshalb hat die CSU-Fraktion im Februar 2014 beschlossen, dass Lehrerstellen, die aufgrund des weiteren Schülerrückgangs wegfallen würden – wir reden über die demografische Entwicklung –, während der gesamten laufenden Legislaturperiode im Schulsystem verbleiben.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Liebe Kerstin, du hast dich dafür stark eingesetzt.

(Zuruf: Schwacher Applaus!)

- Das würde ich nicht so sehen. – Die Stellen sollen insbesondere für den weiteren Ausbau der Ganztagschule, die Stärkung kleinerer Grundschulstandorte und für die Inklusion bereitgestellt werden. Für den Doppelhaushalt 2015/2016 bedeutet dies konkret – das möchte ich ganz deutlich hervorheben -: Die aus der demografischen Rendite resultierenden 2.193 Stellen bleiben vollständig im Schulbereich. Damit wir unseren Lehrerinnen und Lehrern gerecht werden, wird das Hebungsprogramm im Rahmen des neuen Dienstrechts fortgesetzt. Es ermöglicht erneut eine Vielzahl von Stellenhebungen im schulischen Tätigkeitsbereich. Mit dem Hebungsprogramm "Neues Dienstrecht" können insgesamt 2.750 Beamte höhergruppiert werden. Auch dafür darf ich Kollegin Heckner ein Dankeschön sagen. Im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes wird hierzu die Basisarbeit geleistet.

(Beifall bei der CSU)

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Pädagogen im Schuldienst, die an den Schulen, geprägt von Empathie, ihre Arbeit leisten und Wissen vermitteln. Wir werden unser erfolgreiches Bildungswesen beibehalten. Zum Vergleich führe ich auch an: Wir wollen keine Verhältnisse wie in Berlin, wo über den Zugang zum Gymnasium per Los entschieden wird. Ich glaube, wir sind uns einig, dass wir das in Bayern nicht brauchen. Bei uns ist immer noch die gute Leistung gefragt.

Wir stellen aber auch fest, dass unsere Schülerinnen und Schüler bei den internationalen Tests immer noch

weit vorne liegen. Deshalb mein ganz großer Dank an unsere Schülerinnen und Schüler, die Enormes leisten und sich schon jetzt bereit machen, die Zukunft Bayerns zu gestalten.

(Beifall bei der CSU)

Des Weiteren setzen wir uns für die Ganztagsgarantie ein. Ich stehe dazu. Das ist nicht verpflichtend, sondern soll mit der Schulfamilie, also der jeweiligen Schule, auf den Weg gebracht werden. Dafür werden im Doppelhaushalt insgesamt 420 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Ich darf mich auch bei der Fraktion bedanken. Wir haben dies erkämpft. Wir wissen, wie Fraktionen ticken. Mittels dieser Fraktionsunterstützung wurden 9,7 Millionen Euro bereitgestellt.

Die Begabtenförderung ist uns ein großes Anliegen. Wir haben im Doppelhaushalt hierfür 700.000 Euro je Haushaltsjahr zur Verfügung gestellt. Die Digitalisierung der Schulen treibt uns alle an. Im Doppelhaushalt werden 5,3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um zum Beispiel den Erwerb von Lizenzen für ein Videokonferenzsystem zu ermöglichen.

Das Stichwort Schulgeldersatz für Privatschulen hat uns im Haushaltsausschuss sehr umgetrieben. Ich darf mich ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken. Das Privatschulgeld wurde wieder erhöht; das stimmt. Ganz ehrlich – da darf man etwas selbstkritisch sein –, wir könnten uns schon noch etwas mehr vorstellen. Ich darf aber auch ganz offen sagen: Als Haushälterin muss ich den Gesamthaushalt im Auge haben. Nicht alles, was wünschenswert ist, ist zurzeit möglich.

Ein großer Punkt ist die Umsetzung unseres Programms "Bayern - Barrierefrei 2023". Den Baumitteln, die schon zur Verfügung stehen, wurde für 2015 und 2016 jeweils noch eine halbe Million Euro hinzugefügt. Ich möchte aber auch noch erwähnen, dass die Hochbaumittel um eine zusätzliche Million Euro auf 21 Millionen Euro in jedem Haushaltsjahr angehoben worden sind.

Auch die Erwachsenenbildung – hierfür darf ich mich bei der Fraktion bedanken – wird zusätzlich mit 1 Million Euro gestärkt. Gerade die Alphabetisierung und die Grundbildung sind ein Input und eine große Stärke unseres Bildungssystems. Wir wissen: Soziale Teilhabe und Integration gelingen nur mit einer gewissen Grundbildung. Ich meine, in diesem Bereich sind wir gut aufgestellt. Gerade die von mir vorhin angeführte Erwachsenenbildung ist eine Stärke.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, für uns ist auch die Zuwendung an die Stiftung Bayerische Gedenkstätten im Jahr 2015 von besonderem Wert. Lie-

ber Charly, ich darf mich bei dir bedanken. Wir haben um mehr als 1,6 Millionen Euro aufgestockt, haben vor allem auch Mittel für das im nächsten Jahr stattfindende 70-jährige Gedenken an die Befreiung der Konzentrationslager Mittel bereitgestellt. Wir haben aus der Fraktionsreserve die Mittel zur Errichtung eines behindertengerechten Zugangs zu den Gedenkstätten um 300.000 Euro aufgestockt.

Meine Damen und Herren, Sie sehen: Bildung ist in Bayern grundtief und vielfältig. Sie ist vielfältig in der Ausstattung. Das Bildungshaus steht. Den Schlüssel für eine gute Zukunft haben die Schülerinnen und Schüler in der Hand.

Ich bedanke mich beim Minister, beim Staatssekretär, bei Herrn Waschler als Arbeitskreisleiter, bei Herrn Winter und beim gesamten Haushaltsteam. Wir haben stark gerungen. Ich sage auch an die Fraktionsspitze vielen Dank für die Unterstützung. Jetzt bitte ich darum, den Bildungsdoppelhaushalt 2015/2016, zu dem ich sagen darf, dass er gut unterfüttert ist und gut dasteht, zuzustimmen. Mit einem kleinen Augenzwinkern, da wir ja in China waren, zitiere ich Konfuzius: "Wenn du liebst, was du tust, wirst du nie wieder in deinem Leben arbeiten." In diesem Sinne nehmen wir die Arbeit freudig an. Stimmen Sie unserem positiven Schulhaushalt zu!

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Bevor ich Kollegen Strobl das Wort erteile, darf ich noch einmal darauf hinweisen: Nicht nur zum Änderungsantrag auf Drucksache 17/3821 wurde namentliche Abstimmung beantragt – darauf habe ich schon hingewiesen –; sondern auch die beiden Abstimmungen über die Haushaltspläne sollen in namentlicher Form stattfinden. - Nächster Redner für die SPD-Fraktion ist Kollege Strobl.

Reinhold Strobl (SPD): Herr Präsident, liebe an der Bildungspolitik interessierte Kolleginnen und Kollegen! Den anderen wünsche ich noch einen guten Appetit. – Ich habe vorhin etwas erlebt, was eigentlich selten ist. Kollegin Sem, Sie haben das Wort "selbstkritisch" gebraucht. Das vermisse ich bei der CSU sehr oft.

(Widerspruch von der CSU)

Ich muss sagen: Frau Sem, Kompliment.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in meiner letzten Rede zum Einzelplan 05 habe ich gesagt, die Bereiche Bildung und Jugend eigneten sich nicht zum Sparen; hier müsse Geld in die Hand genommen werden; dazu sei es notwendig, dass mit einer entsprechenden Haushaltspolitik und einer gerechten Steuerpolitik

dafür gesorgt wird, dass entsprechend Mittel zur Verfügung gestellt werden. Dieser Satz gilt nach wie vor.

Durch unsere, durch die Politik der SPD, hat auch der Freistaat mehr Geld bekommen – zum einen zum Beispiel durch das Verhandlungsgeschick unseres Landesvorsitzenden Florian Pronold, zum anderen zum Beispiel auch durch die Steuer-CDs, die der Herr Finanzminister nicht kaufen wollte. Er hat sich geweigert. Da der Bund den Landesanteil an den Kosten für die Gewährung von BAföG ab 2015 übernimmt, kommen uns 155,1 Millionen Euro zugute. Sie profitieren, ohne etwas beizutragen.

Ein moderner Staat braucht ein innovatives und gut ausgestattetes Bildungssystem. Bildung unterliegt einem dauernden Wandel, und zwar von den Inhalten her, pädagogisch und organisatorisch. Die Herausforderungen in unseren Schulen haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Der demografische Faktor spielt auch hier eine große Rolle. Wir wissen doch, dass es Regionen gibt, die Menschen, Schülerinnen und Schüler verlieren, und Regionen, wohin Menschen ziehen, wo Kinder dazukommen. Es kommen Flüchtlinge; die Kinder beherrschen die deutsche Sprache nicht und hatten traumatische Erlebnisse. – An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Danke von mir und meiner Fraktion an die Menschen draußen im Lande sagen, welche sich jetzt wirklich um die hilfsbedürftigen Menschen kümmern, ihnen helfen, ihnen beistehen. Das war leider nicht immer so ausgeprägt.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Verantwortungsbewusste Politikerinnen und Politiker müssen alles unterlassen, was dazu beitragen würde, das sich das zum Negativen ändern würde.

Erlauben Sie mir deshalb ein paar Worte zur Sprache. Es gibt Gott sei Dank in Bayern viele Menschen, die viele Sprachen sprechen oder auch ihre Mundart. Momentan gibt es eine große Diskussion darüber, welche Sprache in Zukunft in der Familie zu sprechen ist. Im Leitantragsentwurf für den CSU-Parteitag am Wochenende heißt es: "Wer dauerhaft hier leben will, soll dazu angehalten werden, im öffentlichen Raum und in der Familie Deutsch zu sprechen". – Ich gebe der CDU nicht gerne recht. Aber wenn sogar der CDU-Generalsekretär Peter Tauber twittert, "Ich finde ja, es geht die Politik nichts an, ob ich zu Hause lateinisch, klingonisch oder hessisch rede", dann muss ich sagen: Dieser Mensch hat recht. Ich persönlich würde es mir auch verbitten, wenn ich zu Hause mit meiner Frau nicht mehr oberpfälzisch reden dürfte.

(Josef Zellmeier (CSU): Das ist doch Deutsch! Gutes Deutsch!)

- Ja, aber manche verstehen es nicht. Welche Sprache darf dann im Landtag gesprochen werden? Ist Schwäbisch, Fränkisch oder Oberpfälzisch dann noch erlaubt? Die Weihnachtsgeschichte von Ludwig Thoma, die "Heilige Nacht", wird, wenn sie im Original gelesen wird, nicht einmal von allen Bayern verstanden. Darf diese Geschichte dann nicht mehr verlesen werden, weil sie nicht überall in Deutschland verstanden würde?

(Alex Dorow (CSU): Das ist alles Deutsch!)

Was machen wir eigentlich mit Urlaubern aus fernen Ländern? Was machen wir mit den Amerikanern in Grafenwöhr und in Vilseck? Dürfen die zu Hause auch nicht mehr Englisch reden? Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass Sie mit Ihrem abstrusen Vorschlag auch der Wirtschaft schaden?

(Zuruf von der CSU: Ist der Haushalt so gut, dass man dazu nichts sagen muss? – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Kein Wort zum Haushalt!)

Ich spreche zu den Inhalten der Bildungspolitik. Natürlich ist es wichtig, dass jeder Deutsch gut lernt. Nützt es denn aber nicht der Zukunft unseres Landes, wenn die Menschen, die zu uns kommen, auch ihre Heimatsprache weiter sprechen? Wir machen heute mit der ganzen Welt Geschäfte. Wir sind darauf angewiesen. Dazu brauchen wir Menschen, welche die Sprache dieser Länder sprechen, mit denen wir Geschäfte machen wollen.

(Karl Freller (CSU): Thema verfehlt!)

Diese Fragen müssen erlaubt sein. Wenn jemand eine so bescheuerte Feststellung trifft, muss die Frage erlaubt sein, ob dann die Eltern zu Hause ihren Kindern keinen Nachhilfeunterricht in Englisch oder einer anderen Sprache geben dürfen.

(Karl Freller (CSU): Das ist doch Themaverfehlung!)

Diese Fragen mögen abstrus klingen, aber wenn Sie abstruse Vorschläge machen, dann müssen solche Fragen erlaubt sein, tut mir leid. Das habe ich jetzt einfach sagen müssen, so wie heute auch ein Kollege von Ihnen gesagt hat: Das muss ich jetzt sagen.

Wir wissen, in unserem bayerischen Schulsystem gibt es durchaus Schwachstellen. Das müssen auch Sie erkennen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU. Sie müssten vor allem bereit sein, so wie die Kollegin vorhin sagte, Selbstkritik zu üben, über Veränderungen, über Verbesserungen nachzudenken, sie zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen und das System zu verbessern.

Ich habe gerade von Flüchtlingskindern gesprochen. Wenn in kleinen Schulen ein oder zwei Flüchtlingskinder kommen, gibt es da ausreichend Hilfe, damit sie die Sprache erlernen können? Werden traumatische Erlebnisse aufgearbeitet? Werden die anderen Kinder in der Klasse darauf vorbereitet? Gibt es ausreichend Psychologen? Der BLLV forderte vor Kurzem ein Notprogramm für die Flüchtlingskinder. Gibt es auch dafür ausgebildete Lehrer? Warum absolvieren jährlich Tausende teuer ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer die Lehrerbildung, ohne eine Anstellung zu finden, obwohl sie gebraucht würden? Es ist doch nicht so, dass sie nicht gebraucht würden. Ich höre immer wieder, dass eine Klasse sich selbst beschäftigen muss, weil kein Lehrer da ist.

Ich möchte den Mitgliedern unserer Arbeitsgruppe Dank sagen, an der Spitze unserem Vorsitzenden Martin Güll, der die entsprechenden Anträge erarbeitet hat. Wir haben im Haushaltsausschuss darüber gesprochen.

Wir haben eine Reihe von Anträgen gestellt und es geschafft, die Streichung von Lehrerstellen zu verhindern. Mit unserem Antrag wollten wir die Rückholung von 773 Stellen aus der demografischen Rendite und Qualitätsverbesserungen mit weiteren Stellen an allen Schularten. Es ging auch darum, dass jungen Lehrerinnen und Lehrern ein Anstellungsangebot gemacht wird. Das ist alles abgelehnt worden. Wir wollten eine Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm "Ganztag und Pädagogik". Nur 5,9 % der Schülerinnen und Schüler können in Bayern eine pädagogisch qualifizierte, gebundene Ganztagsklasse besuchen. Wir wollten die Fortbildungsbedarfe, zum Beispiel im Bereich der Inklusion, decken und die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen fördern.

Das ist nur ein kleiner Querschnitt dessen, wo es überall fehlt. Wir wollten die Jugendkunstschulen stärken. Wir setzen uns für Zuschüsse für Medienkompetenzprojekte ein, weil wir der Meinung sind, dass zur Bildung alles gehört, was der Mensch im Leben braucht. Das ist eben nicht nur Mathematik.

Ich danke den Kollegen, dass wir auch einen Antrag zu Mödlareuth gestellt haben. Wir haben das Jubiläumsjahr der Grenzöffnung 1989 aufgegriffen. Wir wollten, dass das innerdeutsche Museum finanziell besser ausgestattet wird.

Jeder fünfte Erwachsene in Bayern kann nicht richtig lesen und schreiben. In Deutschland sind 17,5 % der Erwerbstätigen funktionelle Analphabeten. Das sind erschreckende Zahlen, die deutlich machen, dass es viele Menschen gibt, die dringend Förderung und Hilfe

bräuchten. Ich kann mich erinnern, dass einmal von Ihnen geplant war, alle Mittel für die Erwachsenenbildung zu streichen. Die eingeplante zusätzliche Million Euro betrifft nur das nächste Jahr 2015. Was ist denn 2016? Wir haben einen entsprechenden Antrag dazu eingebracht.

Noch einmal zurück zur dualen Ausbildung. Sie ist uns sehr wichtig. Wenn man in andere Länder kommt, zum Beispiel nach Tschechien oder wohin auch immer, stellt man fest, dass junge Menschen fehlen, die einen Beruf ergreifen können. Die berufliche Bildung ist eine wichtige Sache, zu der wir stehen. Auch im Bereich berufliche Bildung fehlen Lehrerinnen und Lehrer. Unsere Wirtschaft ist auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen. Gesellschaftspolitisch ist es ein Armutszeugnis, wenn so viele Menschen durchs Raster fallen.

Der BLLV hat Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister Spaenle, am 30. September eine Petition mit mehr als 17.000 Unterschriften übergeben. Der BLLV hat in dieser Petition darauf hingewiesen, dass die zu bewältigenden Herausforderungen an unseren Schulen in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben; gemessen am Bruttoinlandsprodukt nähmen die Ausgaben für Bildung sogar ab, so der BLLV. Bildung – so der BLLV, und er versteht schließlich etwas davon – sei in Bayern unterfinanziert angesichts der objektiven Bedeutung von Bildung für die Stabilität und Prosperität unserer Gesellschaft und angesichts der Erwartungen von Eltern, Wirtschaft und Politik an die Schule. Der BLLV weist darauf hin, dass die Unterrichtsversorgung nicht gesichert ist. Die mobile Reserve – Sie wissen ja, was draußen an den Schulen passiert – ist unzureichend ausgestattet und die Personaldecke zu gering.

In Bayern, ich habe es schon angedeutet, verlassen jährlich Tausende teuer ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer die zweite Phase der Lehrerausbildung, die keine Anstellung finden. Die Folge ist eine hohe Lehrerarbeitslosigkeit bei gleichzeitiger personeller Unterrichtsversorgung der bayerischen Schulen. Lehrer, die daraufhin etwas anderes gesucht und gefunden haben, sind für unsere Kinder verloren, sie kommen nicht mehr zurück an die Schule und fehlen für unsere Kinder. Die Daseinsvorsorge in Form der bestmöglichen Bildung unserer Kinder muss ein hohes Ziel sein. Gute Bildungspolitik wird viel Geld kosten. Die Zukunft unserer Kinder sollte und muss uns das aber wert sein. Das wollte ich Ihnen sagen.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER spricht nun Herr Kollege Felbinger. – Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Staatssekretäre! Es ist schön, dass Sie pünktlich zu unserer heutigen Aussprache gekommen sind, wenn schon drei Viertel der CSU-Fraktion es gar nicht für nötig halten, sich an der Debatte zum Thema Bildung zu beteiligen.

(Unruhe bei der CSU)

Ich muss sagen, das wird dem Schwerpunkt Bildung eigentlich nicht gerecht. In den Einzelplänen 05 und 15 sind 17,8 Milliarden Euro eingestellt. Dabei handelt es sich immerhin um ein Drittel des gesamten Doppelhaushalts. Das hätte schon etwas mehr Aufmerksamkeit verdient, wenn Sie schon immer sagen, Bildung sei Ihre oberste Priorität und sei Ihnen viel Geld wert.

(Josef Zellmeier (CSU): Ist es auch! – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Deshalb stellen wir es ja im Haushalt ein, weil es uns das wert ist! Deswegen steht das drin!)

Meine Damen und Herren, wie sehr Ihnen Bildung am Herzen liegt, wie sehr Bildung im bayerischen Staatshaushalt abgebildet ist und wie viel Luft oder Potenzial es noch nach oben gibt, will ich Ihnen an ein paar Zahlen deutlich machen. Das Bruttoinlandsprodukt in Bayern ist für das Jahr 2013 auf 488 Milliarden Euro veranschlagt. In einer OECD-Studie wurde einmal gesagt, 10 % des Bruttoinlandsprodukts sollten für Bildung aufgewendet werden. Wir liegen hier in Bayern bei mageren 3,65 %. Das zeigt mir doch: In Bayern wird nach wie vor an Bildung gespart.

(Zuruf von der CSU: Ah geh!)

Das kann ich Ihnen nachher noch an vielen Beispielen deutlich machen. – Deswegen ist es umso wichtiger, dass sich die Staatsregierung eindeutige Ziele setzt. Noch wichtiger ist es aber, diese eindeutigen Ziele auch finanziell zu hinterlegen. Die Zielsetzungen für den Bereich Bildung hat der Herr Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung eigentlich vorgegeben: keine neuen Schulreformen, die Grundschulbestandsgarantie und die Ganztagsgarantie. Die letzten beiden Garantien sind auf jeden Fall haushaltsrelevant.

Die erste Garantie ist inzwischen schon fast Schall und Rauch. Mit Blick auf die Reform am Gymnasium muss man sagen, dass das eher ein Wunschtraum als eine Reform ist. Solange sich hier kein Umdenken

seitens der Staatsregierung ergibt und die Gymnasien pädagogisch geknebelt und gefesselt werden,

(Karl Freller (CSU): Das gibt's doch nicht!)

ist das sicherlich eine verfehlte Reform.

Meine Damen und Herren, kommen wir zur Grundschulgarantie. Hier fordern wir FREIE WÄHLER pädagogische und passgenaue Konzepte für Klein- und Kleinstschulen. Wie wir alle wissen, sind circa 300 Schulen sogenannte Außenstellen, die nicht in dieser schönen Bestandsgarantie, die der Ministerpräsident ausgegeben hat, enthalten sind. Die Garantie gilt nur für rechtlich selbstständige Grundschulen. Darum machen wir uns natürlich Sorgen. So ist es dem Ministerium oder den übergeordneten Behörden jederzeit möglich, diese Schulen ohne eine große Anhörung von Bürgern, Kommunen und Politik dichtzumachen. Das, meine Damen und Herren von der CSU, ist auch Ihr Ziel: Die Grundschulen weiter zu schwächen.

(Karl Freller (CSU): So ein Blödsinn! – Zuruf von der CSU: Wir erhalten ja die Grundschulen! – Weitere Zurufe von der CSU: Quatsch!)

Ein eindeutiges Bekenntnis zum Erhalt aller Grundschulstandorte wäre an dieser Stelle richtig.

(Unruhe bei der CSU)

Ich untermauere das auch noch mit einigen Zahlen. Wenn Sie das Haushaltskapitel 05 12 aufschlagen und einmal nachschauen, wie viele Lehrerinnen und Lehrer wir 2012 an den Grund- und Mittelschulen hatten, finden Sie die Zahl 39.570.

(Zuruf von der CSU: Es werden ja auch weniger Kinder!)

2014 hatten wir nur noch 38.099.

(Karl Freller (CSU): Ja, und die Kinderzahlen? Wie gehen die zurück?)

Daran sehen Sie, dass die Zahl der Lehrerstellen an Grundschulen um 5 % rückläufig ist. Die Grundschule ist die einzige Schulart im gesamten Kanon der Bildung, die eine Reduzierung der Lehrstellenzahl hinter sich hat.

(Zuruf des Abgeordneten Oliver Jörg (CSU))

Sie können aufbegehren, wie Sie wollen: Gegen diese Zahlen können Sie nichts sagen. Das ist Fakt. Die Zahlen hat mir sogar das Kultusministerium auf meine Schriftliche Anfrage hin so bestätigt.

Wir wollen mit unserem Antrag erreichen, dass es 1.000 zusätzliche Lehrerstellen im Schulsystem gibt. Nach unseren Berechnungen und auch nach Berechnungen vieler Experten ist die Beibehaltung der demografischen Rendite wichtig. Darüber hinaus sind weitere, zusätzliche Lehrerstellen dringend nötig, um anstehende Aufgaben an den Schulen zu bewältigen. Für diese wichtigen Aufgaben – zum Beispiel Inklusion, individuelle Förderung, Umsetzung von Chancengerechtigkeit, Erhalt der wohnortnahen Grundschulen, Ausbau der flexiblen Grundschule und flächendeckender Ausbau von Ganztagschulen – brauchen wir diese zusätzlichen Stellen.

Ich möchte noch einen ganz wichtigen Beitrag nennen. Wenn wir die aktuelle Situation der Beschulung von Flüchtlingskindern anschauen, sehen wir, dass das eine gewaltige Aufgabe ist, die unsere Lehrkräfte derzeit hervorragend bewältigen. Sie machen einen guten Job. Was sie aber seitens der Staatsregierung und seitens der CSU-Fraktion an Unterstützung bekommen, ist zu wenig.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Auch hierzu liegen eindeutige Zahlen vor. Die Beschulung der Flüchtlingskinder wurde aus der mobilen Reserve heraus bestritten, ist also lediglich eine Umschichtung von einer Ecke in die andere. Darunter leidet natürlich die Schulqualität bzw. die Beschulung der übrigen Kinder. Wir FREIE WÄHLER wollen deswegen ein Notprogramm für die Beschulung von Flüchtlingskindern an bayerischen Schulen. Wir bedauern außerordentlich, dass Sie von der CSU nicht bereit waren, auf diese außergewöhnliche Situation zu reagieren und zusätzliche Mittel in den Haushalt einzustellen. Da nutzt es wenig, wenn der CSU-Fraktionsvorsitzende oder auch der Minister gegenüber Lehrerverbänden kundtut, wie notwendig ein solches Notprogramm wäre, wenn hier im Landtag dagegen gestimmt wird. Da frage ich Sie: Wo steht denn die CSU? Von Ihnen, Frau Sem, habe ich kein einziges Wort zu den Flüchtlingskindern gehört. Wo ist Ihr Notprogramm? Ich habe bisher nichts davon gesehen.

(Reserl Sem (CSU): Aber wir arbeiten dran!)

Lassen Sie mich in einem kurzen Ausflug noch auf die Ganztagsgarantie kommen.

(Zuruf der Abgeordneten Gudrun Brendel-Fischer (CSU))

Hinsichtlich der Finanzierung stehen Sie noch in Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden. Zu Recht sind die Kommunen unzufrieden mit dem, was in gemeinsamen Gesprächen bisher ins Auge gefasst wurde, weil es nicht sein kann, dass die Ganz-

tagsbeschulung weiterhin auf Kosten der Kommunen vonstatten geht.

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Das macht ja auch keiner!)

– Natürlich machen Sie das.

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Nein!)

Wenn Sie jetzt gerade 26 Millionen Euro zusätzlich für die Ganztagsgarantie eingestellt haben, dann müssen Sie mir noch die Erklärung liefern, Frau Kollegin Schreyer-Stäblein, wie Sie das bis 2018 umsetzen wollen.

Kurzum, meine Damen und Herren, denn meine Redezeit neigt sich dem Ende entgegen,

(Zuruf von der CSU: Oh!)

ich komme zum Fazit – mein Kollege Piazzolo wird nachher noch zum Hochschul- und Wissenschaftsressort sprechen -: Die Grundschulgarantie ist mit den vorhandenen Mitteln und Stellen nicht umzusetzen. Ohne zusätzliche Stellen werden die Zukunftsaufgaben der Bildungspolitik – Umsetzung der Inklusion, verstärkte individuelle Förderung, bessere Deutschförderung, Erhalt wohnortnaher Grundschulen, flächendeckender Ganztagsausbau – nicht zu bewältigen sein.

Bisher ist die Ganztagsgarantie nichts anderes als ein zahnloser Tiger. Es fehlt ein deutliches Zeichen des Freistaates zu investieren. Wenn Sie vorhin einen fernöstlichen Philosophen zitiert haben, so will ich am Schluss meiner Rede Laotse zitieren. "Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut."

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Kollege Felbinger. - Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat sich Kollege Gehring gemeldet. Bitte sehr.

Thomas Gehring (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist etwas unglücklich, dass wir über den größten Anteil des Haushaltes, nämlich die Einzelpläne für zwei Ministerien, eine gemeinsame Debatte führen. Wir haben etwas anderes im Ältestenrat beantragt; die Kollegen der CSU konnten dem leider nicht zustimmen. Wir reden jetzt über ein Drittel des Landeshaushaltes. Das gilt übrigens für jedes Bundesland. Ein Drittel der Ausgaben fällt in den Bildungsbereich. Wir reden in der Debatte jetzt über zwei Einzelpläne und auch über

die Arbeit zweier Ausschüsse. Diese Bereiche werden im Grunde nur dadurch zusammengehalten, dass nur ein Minister dazu redet.

Wir sollten uns an dieser Stelle noch einmal klarmachen, was die Zusammenlegung der Ministerien gebracht bzw. nicht gebracht hat. Der Geburtsfehler, dass die frühkindliche Betreuung und die Ganztagsbetreuung nicht im Kultusministerium zu finden sind, ist nicht geheilt. Das erweist sich als Problem bei den Verhandlungen mit den Kommunen im Hinblick auf ein neues Ganztagsprogramm.

Im Übrigen hat man nach wie vor den Eindruck, dass der Minister seiner Aufgabe nicht gerecht wird. Er ist nicht in der Lage, der gesamten Bildungspolitik seinen Stempel aufzudrücken. Dass ihm das auch beim Thema Hochschule nicht gelingt, wird anschließend noch die Kollegin Verena Osgyan deutlich machen.

Auch im Schulbereich gelingt es dem Minister nicht, weitere Schwerpunkte zu setzen. Ministerpräsident Seehofer hat bei seiner Regierungserklärung im vergangenen Jahr Stillstand verkündet. Dieser Stillstand ist nun tatsächlich eingetreten. Nur in einem Punkt hat der Minister eine Rolle gespielt – es war eine unglückliche Rolle. Ich meine die Reform des achtjährigen Gymnasiums. Dort ist der Reformprozess mittlerweile beendet, und es müssen jetzt Modellversuche auf den Weg gebracht werden, über ich mich heute nicht weiter äußern möchte. Nur so viel dazu: Sie sollen kostenneutral werden. Das wird allerdings nicht funktionieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zu diesem Haushalt im Schulbereich muss man sagen: Die drei Garantieerklärungen des Ministerpräsidenten Seehofer sind hier nicht hinterlegt und nicht finanziert. Die Zukunftsaufgaben werden nicht angenommen. Es gibt Stellenumschichtungen, aber keine Schwerpunkte und keine Mehrung der Mittel für Bildung. Es gibt auch keine Gerechtigkeit zwischen den einzelnen Bereichen.

Ich möchte an dieser Stelle die berufliche Bildung ansprechen. Hier gibt es seit Jahren eine Unterversorgung. Sie haben unserem Antrag, 100 zusätzliche Stellen für die Berufsschulen zu schaffen, um Gerechtigkeit zwischen den einzelnen Bildungssparten herbeizuführen, nicht zugestimmt. Sie tun damit auch nichts für die berufliche Bildung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich möchte nur zwei allgemeine Betrachtungen zu diesem Haushalt anstellen. Ein großer Teil des Aufwuchses an Mitteln im vorliegenden Doppelhaushalt

mit fast 300 Millionen geht auf das Konto der Versorgungsempfänger. Die Pensionen im Bildungsbereich werden immer mehr. Diese Ausgaben dienen der aktuellen Bildung nicht.

Wenn wir uns die Entwicklung weiter anschauen, stellen wir fest, dass die Pensionslasten immer größer werden und einen immer größeren Teil des Bildungshaushaltes einnehmen. Wenn man, wie Sie es eben tun, keine Versorge betreibt, weil Sie den Pensionsfonds nicht mehr bedienen, wird es für zukünftige Bildungs- und Haushaltspolitik immer schwerer, Spielräume für eine bessere Bildungspolitik in Bayern zu finden. Damit versündigen Sie sich an der Zukunft unseres Landes.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Und nun ein Wort zu diesem ominösen Begriff der "demografischen Rendite", die ja im System bleibt. Wie viele Lehrerstellen werden rechnerisch frei bei sinkenden Schülerzahlen? – Da muss man sich ansehen, wie Sie rechnen: Sie nehmen Stellen aus den einzelnen Schulkapiteln heraus, so zum Beispiel bei den Grund-, Haupt- und Mittelschulen 385 Stellen, bei den Förderschulen 165 Stellen, bei den Berufsschulen 51, obwohl wir hier mehr Stellen bräuchten, bei den Realschulen 555 Stellen und bei den Gymnasien 1.037 Stellen. Diese Stellen werden aus den Schulkapiteln herausgenommen, wo sie dann für die Unterrichtsversorgung und für kleinere Klassen fehlen. Diese Mittel werden dann in einem allgemeinen Kapitel untergebracht und – für sicherlich gute Dinge – verteilt. Aber insgesamt wird die Situation an den einzelnen Schularten durch die Art und Weise, wie Sie mit dieser demografischen Rendite umgehen, immer schlechter.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die drei Garantieerklärungen des Ministerpräsidenten sind, wie gesagt, nicht erfüllt. Er spricht vom Erhalt aller rechtlich selbstständigen Grundschulen. Es gibt aber keine Hinweise darauf, wie das langfristig finanziert werden soll. Ich will darauf nicht näher eingehen; unser Fraktionsvorsitzender Ludwig Hartmann hat das gestern in seiner Erwiderung auf die Regierungserklärung getan.

Das zweite ist die Ganztagsgarantie bis 2018 für jeden 14-Jährigen. In diesem Haushalt ist nicht zu erkennen, wie sie finanziert werden soll. Diese Summen liegen im dreistelligen Millionenbereich, und es nicht einmal in Ansätzen zu erkennen, wie Sie das auf den Weg bringen wollen. Wenn Sie nun Gespräche mit den kommunalen Spitzenverbänden über neue Ganztagskompromisse führen, begrüßen wir ausdrücklich, dass Sie jetzt auch für die Grundschulen zumindest

die offene Ganztagssschule anbieten. Sie setzen aber lediglich 9 Millionen ein. Das bringt überhaupt nichts. Wenn Sie jetzt Modellversuche dazu machen, sage ich nur Folgendes: Dafür brauchen wir keine Modellversuche. Wir wissen alle, wie das geht. Es muss nun in Angriff genommen werden, und dafür müssen die entsprechenden Mittel im Haushalt ausgewiesen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn Sie bei der Barrierefreiheit kürzen wollen, dann passiert da gar nichts mehr. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Inklusion eingehen. Wir haben in unseren Anträgen einen Schwerpunkt auf das Thema Inklusion gelegt. Wir brauchen mehr Mittel für alle Schularten, die Inklusion betreiben. Deshalb haben wir auch den entsprechenden Antrag hochgezogen. In der interfraktionellen Arbeitsgruppe haben wir dazu etwas auf den Weg gebracht. Wenn es uns nun nicht gelingt, den gesamten Landtag davon zu überzeugen, dass wir mehr für die Inklusion tun müssen und dass wir mehr Mittel bereitstellen müssen, dann müssen wir überlegen, ob unsere Arbeit in dieser interfraktionellen Arbeitsgruppe in Zukunft noch Sinn hat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Für die Schwerpunkte in unseren Anträgen haben wir einen gegenfinanzierten Haushalt erarbeitet. Da sagen wir, dass wir im Jahre 2015 rund 118 Millionen Euro mehr und im Jahr 2016 circa 155 Millionen Euro mehr für die Bildung ausgeben wollen. Ich bedanke mich bei den Kollegen aus meiner Fraktion, die es mittragen, dass aus anderen Bereichen Geld hergegeben wurde. Damit ist es tatsächlich möglich, diesen Schwerpunkt Bildung zu finanzieren. Unsere Schwerpunkte lauten: Qualitativer Ausbau der Ganztagsangebote, Inklusion, Mittel für alle Schulen, nicht nur für die Profilschulen, die Inklusion betreiben, Lehrerfortbildung und Zweitlehrkräfte an Schulen, Schulprofil Inklusion auch für Schulen in freier Trägerschaft. Hinzu kommt die Forderung nach mehr Personal an den Schulen. Wir brauchen eine Unterrichtsversorgung Plus, damit alle Schulen ihren Unterrichtsausfall entsprechend auffangen können.

Ein Letztes. Wir müssen das Thema Integration aufnehmen. Die Beschulung der Flüchtlinge muss zu einer Daueraufgabe werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das ist nicht nur die Frage, wo man gerade mal Geld zusammenkratzen kann. Wir fordern hier die Schaffung einer eigenen Titelgruppe, um die Beschulung der Flüchtlingskinder dauerhaft im Lande einrichten

zu können. – Soweit, meine Damen und Herren, die Schwerpunkte in unserem gegenfinanzierten Haushalt, mit dem wir zeigen, dass man mehr für die Bildung tun kann, ohne neue Schulden zu machen. Stimmen Sie unseren Anträgen zu.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Gehring. – Der nächste Redner für die CSU-Fraktion ist Professor Dr. Waschler. Bitte schön.

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Es ist bedauerlich, dass die Pressetribüne nicht besser besetzt ist; denn die Opposition zeichnet gerade ein Zerrbild der Wirklichkeit der Bildung in Bayern draußen. Verehrte Kolleginnen und Kollegen, da können verschiedene Dinge nicht unwidersprochen bleiben.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Dann seien Sie doch froh, dass es nicht geschrieben wird, wenn es so falsch ist!)

- Auch das Zwischengerede von Herrn Kollegen Aiwanger wird nicht dazu beitragen, dass die Tatsachen sich verändern. - Herr Kollege Felbinger, ich habe gedacht, Sie waren im Haushaltsausschuss zumindest, jetzt sage ich mal, durch Ihre Kolleginnen und Kollegen informiert. Im Bildungsausschuss waren Sie wohl nicht da. Dort ist nämlich genau zum Thema Asyl, das Sie hier beklagt haben, bei der Behandlung von einschlägigen Anträgen ganz klar und deutlich gesagt worden, was der Freistaat Bayern hier macht. Ich habe wegen der gebotenen Kürze nur ein paar Punkte herausgezogen, weil ich hier zu anderen Punkten etwas sagen möchte. Es gibt Sprachförderkurse für rund 40.000 Kinder und Jugendliche, und wir haben 5.700 Kinder und Jugendliche in Deutschförderklassen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Es gibt an 60 Standorten ein zweijähriges Programm zur beruflichen Bildung für 3.300 berufsschulpflichtige Jugendliche und junge Asylbewerber. Herr Kollege, es gibt 2.000 Lehrerstellen für die entsprechenden Fördermaßnahmen und 1.600 Förderlehrer, die für diesen Bereich bereitgestellt werden. Sie kennen die Daten und bringen Sie hier trotzdem nicht an.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Herr Kollege Waschler, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): - Das kann man am Ende machen. Ich möchte meine Ausführungen zu Ende bringen. – Wenn der Kollege Gehring hier sagt, wir würden die Grundschulen vernachlässigen,

kann ich nur sagen, er müsste mal rechnen. Die Schüler-Lehrer-Relation ist auf einem hervorragenden Stand. Das Motto "Kurze Beine, kurze Wege" ist im Bereich der Grundschulen, bei den Mittelschulen, den Schulverbänden erfolgreich angekommen und umgesetzt. Dann kann man das drehen und wenden wie man will, aber, verehrte Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie hier sagen, man würde dieses Thema und dann auch noch die berufliche Bildung vernachlässigen, die wir mit Recht in höchsten Ehren halten, muss ich sagen, da hört sich alles auf.

Berufsschullehrer, die nicht auf dem Markt sind, können wir nicht herzaubern. Dort würden wir selbstverständlich noch viele junge Menschen brauchen. Sie sollten vielleicht weniger in manchen Fächerverbindungen für Realschulen oder Gymnasium studieren, sondern einmal in die Berufsschule hinüberschauen. Dort wären interessante und wichtige Felder.

Eines kann man jedenfalls auf den Punkt bringen, wie von der Kollegin Sem vorgestellt: Heute ist es Tatsache, dass Bayern im Bildungsbereich eine Spitzenposition einnimmt und dass der Bildungshaushalt der dominante Punkt schlechthin ist; und das ist gut so. Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei einer guten Bildung kommt es auf den Umfang, aber auch auf die Qualität an. Deswegen ist eine solide Bildungsfinanzierung unerlässlich. Der konkrete Bildungserfolg ist das Entscheidende, also der gute und überlegte Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel. Wenn Sie uns das als Mehrheitsfraktion jetzt nicht glauben, lohnt ein Blick auf die Fakten. Diese Fakten zeigen eindeutig, und da müsste das ganze Hohe Haus, auch die Opposition, erfreut applaudieren, dass wir Platz eins belegen, wenn es um Bildungseffizienz geht. Bei der Inputeffizienz, belegt durch den Bildungsmonitor 2014 des Instituts der Deutschen Wirtschaft, also bei der Frage, welchen Bildungserfolg Investitionen insgesamt ermöglichen, hat Bayern Platz eins. Gratulation an die Lehrerinnen und Lehrer, Gratulation an alle da draußen, die einen Beitrag geleistet haben! Jeder Euro und Cent, verehrte Kolleginnen und Kollegen, der für die Bildung in Bayern angelegt wurde, war bestens angelegt.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Weitere Fakten: Platz eins für Bayern im letzten Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung. - Liebe Kolleginnen und Kollegen, hören Sie doch bitte mal zu.

(Zurufe von der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Das sind halt Fakten. Die Fakten sind eindeutig belegt. Diese Zahlen belegen Platz eins, die Spitzenpo-

sition für Bayern; das sagt die Bertelsmann-Stiftung im Jahr 2011. Der letzte Ländervergleich im Jahr 2012 ergab Spitzenplatzierungen Bayerns in Mathematik und Naturwissenschaften. Also ist das Geld bestens angelegt. Außerdem gibt es eine sehr positive Wahrnehmung der bayerischen Bildungspolitik in der Öffentlichkeit innerhalb wie außerhalb Bayerns, liebe Kolleginnen und Kollegen. - Herr Kollege Aiwanger, hören Sie doch her!

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ich höre Ihnen zu!)

- Sie haben es vielleicht noch nicht gelesen: Die INSA-Schulstudie 2014 mit dem Titel "Wie Deutschland über Schule denkt" wurde veröffentlicht. Was kommt raus? In der bundesdeutschen Öffentlichkeit sagen 51 %, dass Bayern das Land mit der besten Schulbildung ist. 51 %! Auf dem zweiten Platz befinden sich auf gleicher Höhe Baden-Württemberg und Sachsen mit 9 %. Thüringen hat 3 %. Alle anderen liegen deutlich darunter.

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Haushalt!)

Ich nenne die Hauptgründe, und damit sind wir beim Haushalt. Wir sind beim Haushalt. Ich verfehle das Thema nicht wie manche Vorredner aus der Opposition.

(Zuruf von der SPD – Dr. Simone Strohmayr (SPD): Eine Sachdiskussion! Das ist ja der Wahnsinn!)

Der Hauptgrund dafür ist, dass sich die bessere Verteilung der Gelder hier in der hohen Qualität der Abschlüsse, einem hohen Niveau, hohen Anforderungen an Schüler und Lehrer, hoher Qualität der Aus- und Fortbildung, besseren Lehrplänen und passenden Bildungsinhalten ausgewirkt hat. Übrigens, nur nebenher: Wer diese Studie genau anschaut, stellt eine überwältigende Zustimmung zum differenzierten Schulwesen und zum Erhalt der unterschiedlichen Lehrerbildung, die wir haben, fest. Diejenigen, die in den Inklusions- und Förderschulen unterwegs sind, wird interessieren, dass - das sehr gute interfraktionelle Verständnis hierzu begrüße ich außerordentlich - 89 % der Befragten die Förderschulen als wichtigen Bestandteil des ganzheitlichen Bildungssystems begreifen. Das werden wir in der Fraktion auch berücksichtigen. Wir sind hier in allen Belangen näher am Menschen als die Opposition. Das wird uns in allen Umfragen bestätigt.

(Beifall bei der CSU)

Wenn Sie immer noch zweifeln, verehrte Kolleginnen und Kollegen, dann schauen Sie in die repräsentative

bayernweite dimap-Studie vom September 2014, topaktuell.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Erzählen Sie etwas vom Haushalt! Bayern!)

Auch hier wird belegt, dass die Gelder im bayerischen Staatshaushalt für den Bildungsbereich bestens angelegt sind. 5 % bestätigen - - Ich muss es anders sagen, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Man darf im Eifer nicht die Zahlen in irgendeiner Form verdrehen. Nur 5 % der Befragten halten Schulen und Hochschulen in Bayern für eher schlechter als das Bildungswesen in anderen Bundesländern. Insgesamt besteht eine außerordentlich hohe Zufriedenheit mit den Bildungseinrichtungen in Bayern. Nur als Beispiel: 70 % sind mit der beruflichen Bildung zufrieden oder sehr zufrieden. Auch alle anderen Bildungseinrichtungen erhalten mit absoluter Mehrheit die Note "zufrieden" oder "sehr zufrieden".

Selbstverständlich ist es wichtig, dass wir uns im Tagesgeschäft intensiv mit all den Punkten beschäftigen, die wir auf unserer Agenda haben: Ganztagschule, Ganztagschulgarantie, Inklusion, Förderschule, Lehrpläne, Lehrerbildung, Lehrerfortbildung, Beschulung Asylbereich, alles was dazu gehört, moderne Lernkulturen, Digitalisierung, die lernfördernd und lernfördernd sein soll, und alle pädagogischen Verbesserungen. Aber wir müssen auch einsehen: Heute werden wir über den Bildungsetat als Ganzes entscheiden. Schauen wir auf das Ganze. Seien wir stolz auf das, was die gesamte Schulfamilie in Bayern mit hervorragenden Rahmenbedingungen zuwege gebracht hat. Deshalb kann ich meinen Dank an alle Beteiligten aussprechen, an die gesamte Schulfamilie, an alle Verbände, an alle, die tätig waren, die auf einem gemeinsamen Weg für die beste Bildungspolitik für unsere Schülerinnen und Schüler, um ein Bild aus dem Sport zu gebrauchen, wenn es ums Tauziehen geht, am richtigen Ende gezogen haben. Grundlage für die Fortsetzung unserer erfolgreichen und effizienten Bildungspolitik ist dieser Haushalt, den wir heute verabschieden. Hier bitte ich um Ihre Zustimmung. - Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Vielen Dank für diese wundersame Rede, Herr Professor. Hoffentlich glauben Sie es wenigstens selber!)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Moment bitte! Das Tauziehen ist noch nicht ganz beendet, Herr Professor Waschler. Wir haben zwei angemeldete Zwischenbemerkungen. Zunächst die Frau Kollegin Stamm und dann der Herr Kollege Felbinger. – Frau Stamm, bitte schön!

Claudia Stamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Kollege Waschler, Sie haben gerade davon gesprochen, Sie hielten die berufliche Bildung in höchsten Ehren. Mein Kollege Thomas Gehring hat es gestern schon einmal gesagt: Das nutzt irgendwann nichts mehr, sie immer nur in höchsten Ehren zu halten und Sonntagsreden zu halten. Es ist ein Bedarf da. Es ist ein Mangel da. Das sagen alle, so auch der Berufsschullehrerverband. Sie müssen also auch Geld in die Hand nehmen, investieren und reinstecken. Sie hätten unserem Antrag zustimmen können. Wir haben 100 Stellen beantragt, nicht zum ersten Mal, weil dieser Bedarf da ist. Tun Sie etwas und halten Sie keine Sonntagsreden! Das ist das eine.

(Beifall bei den GRÜNEN – Karl Freller (CSU): Heute ist Mittwoch! – Zuruf der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

- Danke für diesen Zwischenruf, Kollegin Schmidt. – Zum anderen haben Sie gerade angesprochen, Sie täten soviel für die Flüchtlingskinder. Da muss ich sagen, Sie waren leider auch nicht im Haushaltsausschuss und haben sich auch nicht berichten lassen, als unser Antrag und der Antrag der FREIEN WÄHLER kamen, hier mehr Geld zu investieren, weil es eine Daueraufgabe ist. Wir brauchen einfach mehr Geld. Wir brauchen mehr Personal. Die Schule vor Ort braucht vielleicht auch Geld, um einen Block und einen Radiergummi austeilern zu können. Die Kollegin Sem hat gesagt, das machen wir über den Haushaltsvollzug. Gleichzeitig hat Ihre Fraktion einen Antrag nach dem anderen über 20.000 Euro gestellt. Es ist ein Hohn und ein Witz schlechthin, wenn Sie Anträge über 20.000 Euro stellen und umgekehrt sagen, 6 Millionen Euro bzw. 10 Millionen Euro wollen Sie über den Haushaltsvollzug zur Verfügung stellen. Das passt hinten und vorne nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Sie sind dran.

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Frau Kollegin Stamm, ich schlage vor, Sie kommen in den Bildungsausschuss und tauschen mit irgendeinem Ihrer Kollegen. Dann erleben Sie die Debatte, die wir dort führen. Das ist genau der Punkt, den Sie vorhin erwähnt haben. Sie nehmen Teile heraus, vermischen diese und hören nicht zu, was gesagt worden ist. Ich sage Ihnen, uns verbindet, dass wir das Bessere erreichen wollen, um das Gute zu toppen. Das ist überhaupt keine Frage. Eine Sache können wir jedoch auch mit zusätzlicher Bereitstellung von Mitteln nicht regeln, nämlich wenn sich junge Menschen für Lehreraufbahnen entscheiden, die so sind, wie sie sind. Im Bereich der beruflichen Bildung haben wir in der Tat Felder,

für die sich keine Bewerber und Bewerberinnen finden.

(Zuruf der Abgeordneten Eva Gottstein (FREIE WÄHLER))

Dort müssen wir uns entsprechend bemühen. Selbstverständlich werden wir auf diese wichtige Frage ein Augenmerk legen. Für das, was die berufliche Bildung fördert, habe ich immer ein offenes Ohr. Über die mögliche Umsetzung müssen wir exakt und ausführlich im Bildungsausschuss beraten.

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank hierfür. Jetzt kommt noch eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Felbinger. Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Kollege Waschler, Sie haben in Ihren Ausführungen wunderbare Zahlen genannt und irgendwelche Studien zitiert, die darlegen, wie gut es mit der Bildung in Bayern steht. Eigentlich habe ich eine Antwort auf meine Frage, die ich vorhin bei meiner Rede an Sie oder die CSU-Fraktion gestellt habe, erwartet. Es ging um das Notprogramm für die Beschulung von Flüchtlingskindern. Sie haben einige Standardzahlen genannt und dargelegt, was alles in der Vergangenheit gemacht worden ist. Jetzt lautet meine konkrete Frage: Wie hoch sind die Mittel im neuen Doppelhaushalt 2015/2016 für die konkrete Beschulung von Flüchtlingskindern und für Direkthilfen für Schulen und Kommunen, damit man unmittelbar vor Ort unbürokratisch Hilfe leisten kann?

Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Herr Kollege Felbinger, Sie hätten genau hinhören sollen.

(Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN)

Wenn Sie dazwischen blöken, erwarten Sie wohl keine Antwort. Herr Kollege Felbinger war dabei, als wir uns im Ausschuss zu diesem Thema intensiv beraten haben. Neben der Nennung von Zahlen – ich habe mich auf die heutige Sitzung recht gut vorbereitet – wurde ausgesagt, dass man hinsichtlich der Übergangsklassen nie weiß, was aktuell vor Ort aufschlägt und welche Notwendigkeiten sich in den nächsten Tagen und Wochen ergeben werden. Laut Aussage der Staatsregierung – die Staatsregierung werden wir auch noch hören – wird man die Situation weiter verfolgen und beobachten und entsprechend tätig werden. Das werden wir vonseiten unserer Fraktion ebenfalls tun, und zwar nicht durch Geschrei und Zwischenrufe, sondern durch einen verantwortlichen Umgang mit den Gegebenheiten, die wir vor Ort vorfinden.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie haben zu viel Redezeit!)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Professor Waschler. Als nächster Redner steht Kollege Dr. Kränzlein auf der Liste – der ist nicht da.

(Unruhe bei der CSU)

Damit verfällt der Redebeitrag. Als Nächster hat Herr Professor Piazolo von den FREIEN WÄHLERN das Wort. Bitte schön.

Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wie heißt es so schön: Willst du für ein Jahr vorausplanen, so baue Kartoffeln an. Willst du für ein Jahrzehnt vorausplanen, so pflanze Bäume. Willst du für ein Jahrhundert vorausplanen, so bilde Menschen. - Wir reden über Bildungspolitik. Ich habe im Zitat des chinesischen Philosophen nur das Wort "Reis" durch das Wort "Kartoffeln" ausgetauscht, damit es näher an Bayern dran ist. Wir FREIE WÄHLER stehen für Bayern als Bildungsland – ganz bewusst und seit vielen Jahren. Wir wollen – damit sind wir beim Haushalt – mehr sicheres Geld. Uns geht es nicht nur um das Geld für ein Jahr oder für zwei Jahre, sondern um Nachhaltigkeit. Wenn Sie gerade den Hochschulhaushalt anschauen, ist sehr viel durch den Hochschulpakt kurzfristig garantiert, aber nicht langfristig. Wir sind dafür, die Grundfinanzierung der Hochschulen anzuheben und die Lehrenden langfristig zu unterstützen. Langfristige Planung ist sicher und wichtig.

Wir wollen, dass bei den Hochschulbauten mehr passiert. Dort ist wenig geleistet worden. Dort bröseln die Mörtel. Dächer sind leck. Wir wissen schon lange, seit der Zeit von Staatsminister Goppel, dass 4 Milliarden Euro fehlen – ein Manko, das wir ständig vor uns hertragen. Im Haushalt ist viel zu wenig eingestellt worden. Wir haben wesentlich mehr gefordert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich sage Ihnen ganz deutlich: Wenn in dieser Haushaltsdebatte sinnvolle Anträge anderer Fraktionen gestellt werden und Sie als CSU geschlossen alle Anträge zur Bildungspolitik ablehnen, ist das ein Armutszeugnis für die Demokratie.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich sage Ihnen ganz deutlich: Der Kluge erkennt, dass auch einmal ein anderer recht hat. Wir stimmen – auch ich persönlich – einigen Ihrer Anträge zu, und das sehr sehr häufig. Wir stimmen über 70 % Ihrer Anträge zu. Tun Sie das auch einmal.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind für nachhaltige Bildung. Der Bologna-Prozess stopft zu viel in zu kurzer Zeit in die Köpfe hinein. Aber: Die Katze, die einen Kanarienvogel gefressen hat, kann noch lange nicht singen. Insofern macht kurzfristiges Wissen wenig Sinn.

Wir FREIE WÄHLER – das sage ich deutlich – stehen für ein vielfältiges Bayern. Dafür brauchen wir eine hohe Mobilität und Internationalität. Herr Spaenle hat in diesem Zusammenhang gesagt: Dieser Punkt des Bologna-Prozesses ist gescheitert. Wir brauchen mehr Förderung und mehr Aufklärung. Das haben wir gefordert. In den letzten Tagen haben Sie jedoch über ein erschreckendes Beispiel an Zipfelmützigkeit diskutiert. Sie fordern, dass Ausländer auch in der Familie deutsch sprechen sollen. Ich sage Ihnen: Glauben Sie, dass internationale Forscher nach Deutschland und Bayern kommen, wenn Sie hören, dass sie mit ihrer Familie deutsch sprechen sollen? Glauben Sie, dass Sie damit einen Harvard-Professor gewinnen? Glauben Sie, dass Sie damit Facharbeiter aus China gewinnen? Ich sage Ihnen ganz deutlich: Das ist ein deutsch-nationaler Politikansatz, der den bayerischen Hochschulen in ganz entscheidender Art und Weise schadet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Wir FREIE WÄHLER stehen für ein gerechtes Bayern. Deshalb haben wir damals ein Volksbegehren gegen die Studiengebühren initiiert. Nachdem deutlich wurde, dass die Mehrheit des Volkes hinter uns steht, haben Sie das übernommen. Ich höre jedoch immer wieder – Herr Minister, das gebe ich Ihnen mit auf den Weg –, dass die Kompensationsmittel, die Sie eingestellt haben, nicht reichen. Häufig wird an den Hochschulen die Entschuldigung gebraucht, dass durch die Abschaffung der Studiengebühren kein Geld vorhanden sei. Möglicherweise ist kein Geld vorhanden. Wenn Kompensationsmittel vorhanden sind – das glaube ich –, sollten Sie mit den Hochschulen reden und ihnen deutlich machen, dass man dieses Argument nicht verwenden kann; denn dieses Argument fällt auf uns alle zurück.

Wir FREIE WÄHLER stehen für ein Bayern der Chancengleichheit: Stadt und Land – Hand in Hand. Wir wollen den ländlichen Raum zu einem Raum des Wissens weiterentwickeln. Das darf nicht nur die Stadt sein, es muss auch das Land sein. Dazu haben wir entsprechende Anträge gestellt, die aber abgelehnt worden sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir stehen auch für ein demokratisches Bayern. Wir wollen die

Rechte der Studierenden stärken – und das schon seit vielen Jahren. Wir wollen, dass sie ein eigenes Budgetrecht haben. Hierzu haben wir ebenfalls Anträge gestellt, die abgelehnt worden sind. Ich sage Ihnen aber ganz deutlich: Liebe CSU-Kollegen, das ist bei Ihnen noch nicht in den Köpfen angekommen. Wer die Redezeiten der Opposition begrenzt, lässt auch die Studierenden an den Hochschulen nicht mitreden. Das ist der gleiche Geist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Unruhe bei der CSU)

Wir haben unseren Gesetzentwurf zum Rundfunkrat schon vor zwei Wochen eingebracht. Wer hier eine Debatte nicht zulässt, wer dagegenstimmt, obwohl wir gestern noch eine Stunde Zeit gehabt hätten, schafft kein Klima für eine offene Dialogkultur an den Hochschulen. Das ist nicht der Geist, den wir uns vorstellen. Wer Kritik scheut, wird die eigenen Fehler nicht erkennen und an der Arroganz der Macht scheitern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Bildung ist das höchste Gut, das wir unseren Kindern zu bieten haben. Das hat diesmal nicht ein Philosoph, sondern Cat Stevens gesagt. Aus den Siebziger- und Achtzigerjahren werden Sie ihn unter diesem Namen noch kennen.

Bayerns Zukunftshoffnung sind die Menschen, die hier leben, vor allem aber die jungen. In Köpfe zu investieren, heißt Zukunft zu schaffen. Auf Vielfalt zu setzen heißt Hoffnung zu geben. Gerechtigkeit zu schaffen, wie wir es einfordern, heißt Gleichheit zu gewährleisten. Und Demokratie zu wagen, heißt nachhaltig zu denken. Wir FREIE WÄHLER haben konkrete Vorstellungen von einem Bildungsland Bayern. Wir werden diese Vorstellungen der Gerechtigkeit, der Vielfalt und der Investitionen in Bildung mit aller Entschiedenheit in den nächsten vier Jahren verfolgen und uns dann entschieden dem Wahlkampf stellen und dafür kämpfen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke sehr, Kollege Piazzolo. Als nächste Rednerin hat sich Frau Kollegin Osgyan vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gemeldet. – Bitte schön.

Verena Osgyan (GRÜNE): Sehr verehrter Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Erst einmal vielen Dank an meinen Kollegen Thomas Gehring, der schon erklärt hat, dass die Bildung in Bayern unterfinanziert ist. Das gilt leider auch für die Hochschulen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Danke schön auch an meinen Kollegen Piazzolo, der darauf hingewiesen hat, dass das sprachliche Doppelspiel um die Redezeiten auch etwas mit Demokratie an Hochschulen zu tun hat. Dem kann ich mich nur anschließen.

Aber zurück zum Haushalt und zu den positiven Aspekten. Bayern kann zu Recht auf eine vielfältige Hochschullandschaft stolz sein. Unsere Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Seit dem letzten Doppelhaushalt haben wir einen großen Schritt zu mehr Bildungsgerechtigkeit gemacht, nämlich mit der Abschaffung der Studienbeiträge, aber dazu – das ist schon gesagt worden – hat es erst einmal ein Volksbegehren gebraucht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt haben wir wieder durch die Übernahme der BAföG-Zahlungen durch den Bund die Chance, pro Jahr zusätzlich 155 Millionen Euro komplett in die Bildung und in die Hochschulen zu investieren. Das ist auch bitter nötig; denn trotz aller Exzellenzinitiativen sind wir von exzellenten Studienbedingungen und exzellenter Lehre in der ganzen Breite immer noch meilenweit entfernt. Es besteht allerorten Nachholbedarf. Ich rede nicht nur von herabbröckelnden Decken; ich weiß, wovon ich spreche. Ich komme aus der Erlanger Gegend.

(Peter Winter (CSU): Sind Sie sich da sicher?)

Marode Bauten und Baustellen gibt es auch in vielen anderen Regionen. Überfüllte Hörsäle und fehlende Seminarplätze sind leider immer noch die Regel.

Was tut die Staatsregierung? - Die frei werdenden BAföG-Mittel werden an den verschiedensten Stellen zweckentfremdet für Projekte, die mit der Verbesserung der Kernaufgabe unseres Hochschulsystems wenig bis nichts zu tun haben. Ich nenne als Beispiel den Bauunterhalt. Er ist zwar sehr wichtig, aber er ist Aufgabe des Innenministeriums. Da ist das Geld, das jetzt frei wird, wirklich ein Tropfen auf den heißen Stein. Ich nenne das Zentrum für Digitalisierung, für das noch gar kein Konzept erarbeitet ist. Ich nenne die Nordbayern-Initiative. Sie selbst nennen sie ganz offen wissenschaftsgestützte Strukturpolitik. Das mag alles nicht schlecht sein, aber dann müssen die Mittel dafür auch transparent aus dem jeweiligen Etat aufgebracht werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe den Verdacht, dass die BAföG-Mittel einfach zum Stopfen von Löchern missbraucht werden, damit Sie sich andernorts für die Wohltaten auf die Schul-

tern klopfen können. Wahnsinnig geärgert hat mich dabei, wie wir Abgeordnete selbst auf Nachfragen mit Informationen kurzgehalten werden. Ich habe eine Anfrage gestellt, auf die ganz lapidar geantwortet wurde, man könne nicht genau auflisten, wo die BAföG-Mittel im Einzelnen hinfließen, das seien 500 Haushaltstitel. Liebe Staatsregierung, dieser Aufwand muss doch möglich sein. Ich erinnere Sie gerne daran: Wir, das Parlament, haben die Haushaltshoheit. So wie es aussieht, schürt das bei mir kein Vertrauen, Herr Spaenle, dass die BAföG-Mittel wirklich komplett in die schulische Bildung und die Grundausstattung der Hochschulen fließen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Deshalb fordern wir Sie auf, dass die 280 Millionen Euro frei werdenden BAföG-Mittel für die Hochschulen wie folgt eingesetzt werden: für eine Aufstockung der Grundfinanzierung – wie wichtig das ist, haben wir vorhin schon gehört – um 90 Millionen Euro im Jahr 2015 und 120 Millionen Euro im Jahr 2016 sowie für eine Erhöhung der Ausgaben nach dem Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger um 70 Millionen Euro. Dafür, dass das nötig ist, habe ich ein paar sehr belastbare Zahlen: Zwischen 2000 und 2011 ist die Drittmittelquote an bayerischen Hochschulen von 18,1 % auf 32,9 % gestiegen. Neuere Zahlen haben wir leider nicht. An manchen Hochschulen liegt sie nahe bei 50 %. Es ist relativ klar: Eine so hohe Abhängigkeit von Drittmitteln gefährdet nicht nur die Freiheit der Wissenschaft, sondern fördert prekäre Arbeitsbedingungen an bayerischen Hochschulen. 70,4 % des wissenschaftlichen Personals sind nur noch befristet beschäftigt. Das bringt unseren akademischen Nachwuchs so unter Druck, dass eine wissenschaftliche Karriere zunehmend unattraktiv wird. Von mangelnder Vereinbarkeit von Beruf und Familie mag ich gar nicht reden.

Wir waren vor Kurzem mit einer Delegation unseres Ausschusses in Boston. Wir haben mit deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geredet. Sie haben unisono gemeint, die schlechten Bedingungen gerade für den akademischen Mittelbau hätten maßgeblich mit dazu beigetragen, dass sie ihr Glück in Amerika gesucht hätten. Da müssen wir dringend gegensteuern. Deshalb ist eine Aufstockung der Grundfinanzierung mehr als notwendig. Baden-Württemberg hat das getan. Da können wir von unseren Nachbarn etwas lernen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der nächste Schwachpunkt ist der mangelhafte Studienplatzausbau, der auf längst überholten Prognosen fußt. Der Anteil der Studierenden im Masterstudium

beträgt in Bayern 4,7 %. Damit sind wir in Deutschland absolutes Schlusslicht. Diese Probleme erledigen sich einfach nicht von selbst. Im Gegenteil: Nach einer aktuellen Umfrage planen 61 % der Studierenden, nach dem Bachelor noch den Master zu machen. Das heißt, der Master wird mittelfristig wohl oder übel ein Regelabschluss. Das kann man nicht wegdiskutieren. Man sieht, die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiums haben aktuell noch schlechtere Chancen. Deshalb ist völlig klar, dass sie das suchen, was ihnen die beste Zukunft bringt. Was macht Bayern? - Hier wird immer noch von einem Bachelor/Master-Verhältnis von drei zu eins gesprochen. Da hat sich die Staatsregierung bei der Bildung wieder einmal gründlich verrechnet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eine systematische Bedarfserhebung, die es in Baden-Württemberg längst gibt, fehlt hier immer noch. Deshalb sind die in Bayern eingeplanten 30 Millionen für Masterstudienplätze längst nicht genug. Herr Spaenle, Sie haben letzte Woche im Ausschuss berichtet, Bayern sei mit dem Start in den Bologna-Prozess sehr spät dran gewesen. Das sei mit schuld an der niedrigen Masterquote. Das mag so sein, aber das ist doch gerade ein Argument dafür, dass wir jetzt powern, damit wir unseren Studierenden die gleichen Ausgangschancen geben und dadurch eine bessere Mobilität innerhalb Deutschlands und auch international fördern. Geben Sie sich einen Ruck und stocken Sie den Etat auf!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich glaube, exzellente Lehre heißt noch mehr. Studieren bedeutet nicht nur, an der Uni zu sein, sondern auch wohnen und sich ernähren zu müssen. Auch Beratungs- und Kinderbetreuungsangebote werden benötigt. Wir brauchen deshalb mehr Mittel für die Studierendenwerke. Auch das haben wir letztes in einer Anhörung gehört: Gerade diese flankierenden Angebote sind für den Studienerfolg maßgeblich. Auch da hinken wir dem angelsächsischen Raum noch Jahre hinterher. Dort ist es ganz selbstverständlich, dass die Studierenden auf dem Campus leben und lernen.

Exzellente Lehre heißt letztlich auch, bessere Lernbedingungen für Studierende mit Behinderung zu schaffen. Wir müssen die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung endlich umsetzen. Dazu brauchen wir zusätzliches Personal. Wir brauchen Mittel für Beratung und behindertengerechte Neu-, Um- und Erweiterungsbauten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein Letztes noch; denn das kann ich nicht so stehen lassen. Es gibt eine weitere unerledigte Hausaufgabe, die mittlerweile ein unrühmlicher Dauerbrenner ist. Das ist die schlechte Situation der Lehrbeauftragten an den bayerischen Musikhochschulen. Wir hatten 2012 einen Bericht gefordert und auch bekommen, der gezeigt hat, dass an einzelnen Musikhochschulen in Bayern mehr als die Hälfte des Lehrangebots durch Lehrbeauftragte abgedeckt wird. Das heißt, sie ergänzen das Unterrichtsangebot nicht, sondern sie halten ganz einfach das Regelangebot am Laufen. Dennoch haben sie keinen Anspruch auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall oder auf Mutterschutz. Sie müssen über ihre Stunden jedes Semester neu verhandeln. Sie haben keinerlei Planungssicherheit, auch wenn sie schon viele Jahre an derselben Hochschule arbeiten. So verfestigen sich prekäre Arbeitsbedingungen von Jahr zu Jahr mehr.

Im vorliegenden Entwurf des Doppelhaushalts fehlen erneut die Mittel, die damals vom Ministerium als Minimallösung vorgeschlagen wurden. Die vorgesehene Erhöhung der Vergütungssätze reicht einfach nicht aus. Wir brauchen jetzt feste Stellen. Bitte unterstützen Sie uns dabei! Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Osgyan. Für die CSU-Fraktion hat sich Herr Kollege Freller gemeldet. Bitte schön.

Karl Freller (CSU): Herr Präsident, Hohes Haus! Wir stehen vor einer historischen bildungspolitischen Entscheidung. Noch nie in der Geschichte dieses Parlaments wurde für die Bildung und die Hochschulen ein Haushalt in dieser Höhe verabschiedet, wie das in dieser Stunde geschehen wird. Noch nie wurde in diesem Land so viel für die Bildung ausgegeben, wie dies in den nächsten zwei Jahren geschehen wird.

(Markus Rinderspacher (SPD): Na hoffentlich!)

Jeder dritte Euro wird in die Bildung fließen. Sie können sich sicherlich noch an das Bild mit den Euro-Scheinen erinnern, das ich gestern gebracht habe. Bei einem Haushalt von 51 Milliarden Euro wird über ein Drittel für die Bildung verwendet.

(Isabell Zacharias (SPD): Geht das vielleicht bei diesem wichtigen Thema ein bisschen euphorischer?)

- Ich habe Ihnen doch versprochen, dass ich heute etwas moderater sein werde, aber in der Aussage gleich hart bleibe. – Liebe Frau Kollegin, damit komme ich zum springenden Punkt. Wir haben so viel Geld im System wie noch nie. Obwohl die Zahl der

Schüler geringer wird, steigt der Ansatz im Haushalt um 6,3 %.

(Isabell Zacharias (SPD): Na geht doch!)

Was machen Sie? – Jammern, jammern, jammern.

(Beifall bei der CSU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ein kluger Mensch weiß: Wer ständig jammert, verliert Freunde. Eine kluge Partei sollte wissen: Wer ständig jammert, verliert Wähler. Eigentlich müsste ich Sie ermutigen, weiter zu jammern. Jammern Sie Ihre Prozente noch weiter herunter; damit tun Sie uns einen großen Gefallen. Wir lassen uns durch dieses Jammern noch nicht einmal ärgern; denn wir wissen, dass wir Inhalte haben, mit denen wir uns zeigen können. Wir haben bundesweit mit die besten Zahlen überhaupt. Sie haben sich auf keinen Landesvergleich eingelassen. Ich verstehe auch, warum: Bayern steht unter den 16 deutschen Ländern bildungspolitisch an erster Stelle.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wir wollen noch besser werden! Ein Vergleich mit Berlin hilft uns nichts!)

- Was heißt "ein Vergleich mit Berlin"? Sie können jedes Land nehmen. – In den nächsten beiden Jahren werden über 35 Milliarden Euro für Bildung und Wissenschaft investiert. Ich möchte das Land sehen, das sich etwas Ähnliches leisten kann. Sehen Sie doch einmal in Ihr hochverschuldetes Nordrhein-Westfalen. Frau Kraft, die eigentlich "Kraftlos" heißen sollte, hat überhaupt nichts geschafft. Sie häuft nur Schulden an.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wir sind in Bayern!)

Mich ärgert das, weil wir wirklich etwas tun. Sicherlich kann man noch über manches reden. Frau Kollegin Stamm, ich nehme Ihren Beitrag sehr ernst. Wir können uns über Details unterhalten. Ich lasse es aber nicht stehen, dass wir für die Bildung nicht genug tun würden.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte mich jetzt nicht verlieren. Oliver Jörg ist ein exzellenter Wissenschaftspolitiker; ich möchte ihm seine Zeit nicht nehmen. Deshalb beschränke ich mich auf drei Punkte. Ich möchte mich herzlich für den Riesenerfolg bedanken, den wir in den letzten zwei Jahren in Berlin für die Bildung erreicht haben.

(Markus Rinderspacher (SPD): Den haben wir gemeinsam erreicht!)

- Nein, nein, nein. Wir haben in den Koalitionsverhandlungen darum kämpfen müssen, dass wir über die Bildungspolitik auch künftig im Land entscheiden können. Wenn es nach euch gegangen wäre, könnten wir im Land noch nicht einmal darüber entscheiden, was in der Schulpolitik läuft. Ich bitte, dies zu bedenken. Dieser Erfolg wurde von uns in Berlin errungen.

Ich erinnere an die Konferenz der Wissenschaftsminister. Dem bayerischen Wissenschaftsminister Spaenle ist es gelungen, dass die zweiprozentige Beteiligung der Bundesländer an den Programmpauschalen gesichert wurde. Was das bedeutet, kann nur der erahnen, der die Zahlen kennt. Das bedeutet für die nächsten sechs Jahre eine Zusicherung in Höhe von circa 3 Milliarden Euro für den Wissenschaftshaushalt. Das sind Erfolge, die wir vorweisen können.

Morgen wird die Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin stattfinden. Es ist ein Erfolg des bayerischen Ministerpräsidenten und des bayerischen Wissenschaftsministers, dass der Hochschulpakt III und der Pakt für Forschung und Innovation weitergeführt werden und dass der Grundsatzbeschluss für die Nachfolge der Exzellenzinitiative bestärkt wurde. – Meine sehr verehrten Damen und Herren, hier werden zukunftsfeste Vereinbarungen getroffen. Damit wird gesichert, dass die Leistungen des Hochschulpaktes den gestiegenen Studierendenzahlen angepasst werden. Erstmals wird für die Hochschulen ein Anreizsystem eingeführt, bei dem der Studienerfolg prämiert wird. Die Hochschulen sollen künftig 10 % der Mittel für qualitätsverbessernde Maßnahmen einsetzen. Ich sage dem Ministerpräsidenten und dem bayerischen Wissenschaftsminister ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass der Finanzierungsanteil des Bundes am BAföG in Bayern zur Gänze für die Bildung und die Wissenschaft ausgegeben wird. Wir haben damit 230 Millionen Euro mehr für Bildung und Wissenschaft zur Verfügung. Dieses Geld wird bei uns auch dafür ausgegeben. Die meisten Bundesländer, Baden-Württemberg vielleicht ausgenommen, tun das nicht. Sie stecken viel erspartes Geld in den allgemeinen Haushalt, aber nicht in den Bildungshaushalt. Die Mittel, die wir aus Berlin für Bildung und Forschung erhalten haben, werden dort ankommen. Das sind Leistungen, die sich sehen lassen können. Die CSU ist stolz, einen Bildungshaushalt zu beschließen, wie es ihn in der Geschichte dieses Hauses noch nie gab.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Kollege Freller. Für die SPD-Fraktion hat sich Frau Kollegin Zacharias zu Wort gemeldet. Bitte schön.

Isabell Zacharias (SPD): Erst mal lächeln. – Verehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen!

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Wo ist das Feuer?)

- Oh, was der Charly Freller kann, das kann ich dreimal mehr. Ihm musste ich erst den Knopf andrehen, damit er Gas geben konnte. Bei mir ist das grundsätzlich möglich.

(Beifall bei der SPD – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Eine Preußin kann das!)

- Um das einmal öffentlich zu klären: Ich bin halb Nordfriesin und halb Österreicherin. Mich als "Preußin" zu verunglimpfen, ist eine lustige Herangehensweise. Wir üben nochmal, was die geografischen Feinkennnisse angeht.

Kolleginnen und Kollegen, die Internationalisierung ist ein großes Thema der Universitäten und der Hochschulen Bayerns. TU-Präsident Professor Dr. Herrmann und ich sind einig, dass wir viel mehr Vorlesungen auf Englisch oder in anderen Sprachen halten müssen, um international konkurrenzfähig zu sein. Deshalb wollte ich meine Rede zunächst auf Englisch halten. Das lasse ich einmal, damit mich der Block dort drüben gut verstehen kann.

(Widerspruch bei der CSU)

- Genau das ist euer Problem. Ihr wollt nicht das verstehen, was wir richtigerweise sagen. Ihr hört nicht das, was ihr nicht hören wollt.

Zur Sache: Herr Minister Spaenle hätte bei diesem Doppelhaushalt mit knapp 6,5 Milliarden Euro für die Hochschulen und die Kultur einen Schwerpunkt setzen können. Er hätte diese Chance gehabt. Was macht er draus? – Nichts. Ich führe das kurz aus: Die genannten 6,5 Milliarden Euro sind auf so viele Titel und Einzelmaßnahmen verteilt, dass man sie nur schwer herauslesen kann. Noch schwieriger wird es, die Mittel des Bundes für das BAföG in Höhe von 140 Millionen Euro zu finden, die uns dankenswerterweise zurückgegeben wurden. Herr Spaenle, Sie haben im Ausschuss versprochen, uns darüber eine Auflistung zu bringen. Die habe ich bis heute nicht. Warum wohl? – Weil das eine solche Auflistungsreihe wäre, dass sie nicht mehr beziffert werden kann.

Kolleginnen und Kollegen, die 6,5 Milliarden Euro werden beliebig verteilt. Zur Frauenförderung findet sich kein Hinweis aus der Staatsregierung. Mit einem Anteil von 16 % bei den Professorinnen sind wir im bundesdeutschen Ranking auf dem vorletzten Platz. Herr Minister, Sie investieren kein Geld, um Frauen,

die gut sind, die mehr Erstsemester und die mehr Promovierende denn je stellen, zu unterstützen. Sie tun nichts für Frauen. So viel zum partiellen Fachkräftemangel. Sie tun nichts.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, ich komme zu den Unis mit Dachscha-den. Bei den Kulturinstitutionen gibt es Dachscha-den und einen Sanierungsstau. Sie gehen keines dieser Probleme an. Mit dieser wahnsinnig hohen Summe hätten Sie die Chance gehabt, einen Akzent zu setzen. Sie wissen wie ich, dass 400 Millionen Euro pro Jahr viel zu wenig sind, um den Sanierungsstau bei den Einrichtungen, eine Altlast Ihrer Vor-Vor-Vor-Vorgänger, anzugehen. Ein Investitionsprogramm mit 400 Millionen Euro springt hier viel zu kurz.

Dort oben sitzen Studierendenvertreter. Die Verfasste Studierendenschaft ist ein Teil der demokratischen Hochschule, was Sie noch nicht verstanden haben. Dafür braucht man Geld. Wir haben versucht, mit einem Änderungsantrag dieses Geld in den Haushalt einzustellen. Sie, Herr Minister, wischen darüber hinweg. Sie möchten keine Mitsprache von Studierenden. Sie möchten keine jungen Menschen, die Lust auf Politik und Hochschulpolitik haben und mitwirken möchten. Sie wollen kein Geld in die Hand nehmen. Ich finde, das ist erbärmlich. Ich schäme mich dafür, dass Sie den jungen Menschen nicht die Chance zugestehen, Großes zu bewirken.

(Beifall bei der SPD)

Jetzt komme ich zu einem Thema, das mich noch mehr bewegt, nämlich dem Mittelbau mit 11.300 Lehrbeauftragten und ungefähr 22.000 wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wissen Sie, wie sich dort die Arbeitssituation darstellt, Herr Spaenle? Wissen Sie das? – Prekär! Es gibt eine Zahl: 97 % aller unter 40-Jährigen befinden sich in befristeten Arbeitsverträgen. 97 % aller unter 40-Jährigen! Ich weiß nicht, ob Sie das wissen: Es ist die Zeit, in der man Kinder bekommt oder Familie plant. Wie soll man beides machen, wenn man keine Planungssicherheit und keine Karriereperspektive hat? Fast jeder unter 40 sitzt auf einem befristeten Arbeitsplatz, wobei die Befristung zum Teil nur – jetzt geben Sie Obacht – drei Monate läuft. Einen dreimonatigen Arbeitsvertrag – wie stellen Sie sich das eigentlich vor? Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie man bei uns im schönen Schwabing mit einem dreimonatigen Arbeitsvertrag wohnen kann, Herr Minister? Dieser Arbeitsvertrag wird höchstens in Kettenarbeitsverträgen verlängert und eröffnet keine Zukunftsperspektive, keine Famili-

enperspektive und keine berufliche Perspektive. Wir wissen, dass rund 80 % aller Vorlesungen von Lehrbeauftragten gehalten werden. Wie zahlen wir sie? Erbärmlich!

Die Situation hat sich übrigens noch durch die von Ihnen so gelobten Drittmittel verschärft. Drittmittel verschärfen die Situation derer, die in befristeten Arbeitsverträgen oder als Lehrbeauftragte an Universitäten und Hochschulen tätig sind. Wir schauen dabei zu und lassen es zu, dass noch mehr Menschen in befristeten Arbeitsverträgen arbeiten. Dass Sie sich da nicht schämen, ist mir ein Rätsel.

Wenn wir die Grundfinanzierung – das haben meine beiden Vorredner Dr. Pia-zolo und Verena Osgyan bereits angesprochen – sicherstellen, dann würden wir den Hochschulbereich, den tertiären Bildungsbereich, grundsätzlich gut finanzieren. Dann könnte man die dort beschäftigten Frauen und Männer auch gut mit finanziellen Möglichkeiten ausstatten, sprich gut bezahlen. Das wollen Sie nicht, und deswegen ist die Grundfinanzierung der Hochschulen und Universitäten seit den Siebzigerjahren eine Aushöhlungsma-schine, die funktioniert. Aber irgendwann wird das zusammenbrechen. Ich möchte nicht dabei sein, wenn Sie dann das große Lamento anfangen.

Ich möchte noch etwas zu den BAföG-Mitteln sagen, weil mir die Zeit verrinnt: Ich bin dankbar dafür, dass wir im Bund gemeinsam beschlossen haben, die Länder zu entlasten. Es sind übrigens 140 Millionen Euro im Jahr, Herr Kollege Freller, nicht 230 in zwei Jahren. In der Sache bin ich aber großzügig. 140 Millionen Euro im Jahr – man könnte denken, jetzt kommt der Fachminister und zeigt eine Strategie auf. Ich habe ihn das im Frühjahr auch gefragt: Herr Minister, 140 Millionen Euro kommen, was gedenken Sie zu tun? Hunderte von "Kleinmaßnahmen" – ich weiß gar nicht, wie das Wort kleiner zu sagen ist. Da reitet ein Ministerpräsident auf seinem schwarzen Roß nach Pfarrkirchen und schwupp, kommt dort eine Hochschuleinrichtung hin. Es wird über das Land geritten und hier und dort verteilt. Abgeordnete, die etwas auf sich halten, kämpfen vor Ort dafür, dass dort eine Hochschule oder universitäre Einrichtung hinkommt, auch wenn es nur eine Kleinmaßnahme ist. Das ist strategie- und zukunftsbe-freit. So werden Sie den Hochschulstandort Bayern nicht in die Zukunft führen, wenn Sie nur jeder Blume ein wenig Wasser geben, während diese trotzdem den Kopf hängen lässt. Das reicht nicht, Sie müssen düngen, wässern und ordentlich investieren.

(Beifall bei der SPD)

Herr Minister, auch in Kulturfragen – das hat Herr Kollege Piazolo schon ausgeführt - - haben Sie alle unsere Anträge - Herr Freller, wenn Sie mir zugestehen, dass die Anträge der SPD gar nicht so schlecht waren, zum Beispiel in Bezug auf das Netzwerk Kultur für die Städte, diese aber dann doch aus inhaltlichen oder finanzpolitischen Gründen abgelehnt werden, dann ist das nicht mein Verständnis. Es ist undemokratisch, wenn alle Anträge der Opposition bar jeder inhaltlichen Diskussion einfach weggewischt werden. Das ist die Arroganz der Macht. Dort oben auf der Tribüne sitzen die Menschen, die das Geld für die Hochschulen und den Kulturbereich brauchen. Ihr habt nicht dafür gesorgt, dass mehr ankommt.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Frau Kollegin Zacharias. Ich erteile jetzt Herrn Kollegen Jörg von der CSU-Fraktion das Wort. Bitte schön.

Oliver Jörg (CSU): Geschätzter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst, liebe Isabell, ich denke, die Zuhörer und Gäste, die hier sind, wissen es nicht, aber es ist ein völlig normaler Vorgang, dass wir in Ausschüssen kollegial zusammenarbeiten, die CSU genauso Vorschlägen der Opposition zustimmt wie anders herum. Wir haben in der letzten wie in dieser Legislaturperiode vieles gemeinsam gemacht. Bei Haushaltsberatungen muss aber irgendwann der Topf geschlossen werden. Die Praxis ist in anderen Bundesländern, in denen Sie Verantwortung tragen, nicht anders. Schauen Sie einmal nach Baden-Württemberg. So läuft parlamentarische Demokratie.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie mich auf die Vielfältigkeit an unseren Hochschulen eingehen, weil sowohl Herr Professor Piazolo als auch Frau Osgyan das angesprochen haben. Im Übrigen widersprechen sich die Aussagen; die einen sagen, wir seien vielfältig unterwegs, während die anderen sagen, wir seien nicht vielfältig unterwegs. Wir haben 66.500 neue Studierende, die im Herbst begonnen haben und sich mit viel Motivation in unseren Hochschulen weiterbilden. Sie sind glücklich, dass der Steuerzahler derart viel Mittel in die Hochschulen steckt. Ich nenne nur fünf oder sechs Studierende stellvertretend für die 66.500: Wir haben zum Beispiel Asmar aus Jordanien, die Medizin studiert. Wir haben zum Beispiel aus Tokio einen Studierenden, der an der Hochschule für Musik eingeschrieben ist. Wir haben zum Beispiel Karl-Heinz, der ein schweres Schicksal hat, weil er nach einem Verkehrsunfall die Beine verloren hat und als Behinderter an der Hochschule studiert. Wir haben zum Beispiel den frühverrenteten Senior, der sich ein Seniorenstudium

vorgenommen hat und seit Herbst studiert. Wir haben zum Beispiel die Zahnarthelferin, die als beruflich Qualifizierte ihr Zahnmedizinstudium aufgenommen hat. Ich sage nur soviel zur Vielfalt an unseren Hochschulen.

(Beifall bei der CSU)

Hinzu kommt noch: Noch nie gab es so viele Studiengänge, wie wir sie aktuell haben. Das ist Ausfluss dessen, wie wir die Hochschulen in Bayern ausstatten. Die Möglichkeit, dual, virtuell, berufsbegleitend oder modular zu studieren, wird den einzelnen Studierenden in einer Form gerecht, wie wir das in der Hochschullandschaft bisher noch gar nicht vorgefunden haben. Ich bin wahnsinnig stolz auf meine Fraktion; schauen Sie sich einmal die Entwicklung der Haushalte in den letzten Jahren an: 2001 hatten wir 3,8 Milliarden Euro für die Hochschulen und Kultur; mittlerweile liegen wir bei 6,5 Milliarden Euro. Ich sage der CSU-Landtagsfraktion Dank.

(Beifall bei der CSU)

Das ist keine Selbstverständlichkeit; das sage ich stellvertretend für all diejenigen, die in der Hochschulpolitik besonders kämpfen. Nicht einen einzigen werbenden Satz habe ich an meine Kolleginnen und Kollegen aus der CSU-Landtagsfraktion richten müssen, dass die Studienbeiträge, wie im Kabinett beschlossen, kompensiert und angepasst werden und jetzt statt bisher 189 Millionen Euro bei über 195 Millionen Euro liegen werden. Herzlichen Dank!

Im Übrigen zur Beteiligung der Studierenden: Uns ist es wichtiger, dass die Studierenden dort, wo die Musik spielt, gut vertreten sind. Deswegen haben wir in der letzten Legislaturperiode den zweiten studentischen Senator eingeführt.

Im Übrigen hätte man von der Arithmetik her durchaus anders vorgehen können. Es handelt sich um Steuermittel, die jetzt zur Verbesserung der Studienbedingungen mit der Kompensation der Studienbeiträge fließen. Das ist ein Bruch der sonstigen Arithmetik, jetzt zu sagen: Das dürfen die Studierenden unmittelbar mitgestalten. Es war uns wichtig, dass die Studierenden, egal, ob es die eigenen oder die über die Steuerzahler direkt zur Verfügung gestellten Mittel sind, mitentscheiden können. Das ist das, was wir wollen. Die Studierenden können wirklich etwas entscheiden, anders, als in der Verfassten Studierendenschaft.

(Beifall bei der CSU)

Ich bin stolz auf unsere bayerischen Hochschulen, weil diese gut aufgestellt sind. Wir setzen Rahmenbe-

dingungen und stellen die Mittel zur Verfügung. Aber das Ausgestalten findet vor Ort statt. Ich sage allen in der Hochschulfamilie herzlichen Dank, dass die Hochschule in Bayern funktioniert: vom Koch in der Mensa bis hin zu den Hochschulleitungen und den Professorinnen und Professoren.

(Beifall bei der CSU)

Ich danke der Bayerischen Staatsregierung, unserem Ministerpräsidenten, Ludwig Spaenle und vor allem auch unserem Finanzminister und den beiden zuständigen Staatssekretären, weil wir den Haushalt in einer Art entwickelt haben, die wahre Freude macht. Wir haben uns oft zusammengesetzt und gemeinsam die Schwerpunkte festgelegt, die Sie heute im Haushalt vorfinden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist richtig, dass immer mehr geht und dass noch manches wünschenswert wäre; wir sind doch alle leidenschaftliche Bildungspolitiker. Aber wir müssen Schwerpunkte setzen und bedenken, dass wir unsere Hochschulen über viele Jahre hinweg zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs und wegen der Aussetzung der Wehrpflicht mit über 50.000 neuen Studienplätzen und 150.000 Quadratmeter zusätzlichem Raum fit gemacht haben.

(Zuruf von der SPD)

- Nicht nur mit Bundesmitteln. Da steckt auch bayarisches Steuergeld drin. Wir sind zwar super unterwegs, können aber auf der anderen Seite nicht alles auf einmal erledigen.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass wir das Bestands-eigentum des Freistaats Bayern – es geht ja nicht nur um Neubauten und Neuanmietungen – pflegen müssen.

(Zuruf von der SPD)

– Sie fordern mehr; das ist Ihr gutes Recht. Aber ich lasse mir von Ihnen nicht zerreden, dass wir trotzdem Signale setzen. Ich danke herzlich dafür, dass wir die Bauunterhaltungsmittel von 34 auf 38 Millionen Euro erhöhen, die Mittel für kleine Baumaßnahmen von 13 praktisch auf 25 Millionen Euro erhöhen und damit verdoppeln und die Mittel für die großen Baumaßnahmen von 380 auf 434 Millionen Euro hinaufsetzen. Da kann ich nur sagen: Respekt, das kann sich doch sehen lassen.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben nicht nur für die Hochschulen Verantwortung, sondern auch für die Universitätsklinika. Wir wis-

sen, dass sie es schwer haben. Wir wissen, dass sich die Münchner sehr schwer tun und die anderen gerade so eine schwarze Null schreiben. Deswegen waren uns in der CSU-Landtagsfraktion mit unserem zuständigen Staatsminister die Klinika ein Herzensanliegen.

Sie kennen die Personalkostenschere, die in den letzten Jahren aufgegangen ist. Denen, die nicht im Thema sind, sage ich: An der Universität werden Erhöhungen infolge von Tarifanpassungen automatisch übernommen. Bei Universitätsklinika kann man das nicht machen, sondern da muss man um die Mittel kämpfen und streiten. Wir haben das erfolgreich gemacht und konnten die Mittel um nicht weniger als 6,5 % anheben. Das ist spitze.

Es ist schade, dass niemand über Kultur im Freistaat Bayern spricht.

(Zuruf von der CSU)

– Deine zwei Vorredner überhaupt nicht, und bei dir bedanke ich mich. Du hast das angerissen. – Wir haben – das war uns wichtig – beschlossen, dass die Mittel aus den Kultursäulen I und II – Sie kennen den Umfang – von einer Viertelmilliarde bis 2018, die beim letzten Mal erhöht wurden, fortgeschrieben werden. Es geht vor allem um die Musikpflege und die nicht-staatlichen Theater, Museen und Orchester, also um diejenigen, die draußen in der breiten Fläche Kultur machen. Denn die Sing- und Musikschulen, die Musikvereine und die Trachtenvereine, die draußen wirken, machen unser Land zu dem, was Bayern ist, nämlich liebens- und lebenswert. Ich finde, dass der Haushalt gut aufgestellt ist, um unseren Kindern von der Schule bis zur Hochschule, zur akademischen Bildung eine Zukunft zu geben. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Jörg. Einen kleinen Moment noch. Wir haben noch eine Zwischenbemerkung von Professor Piazzolo. Bitte sehr.

Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Oliver Jörg! Ich verfolge die Haushaltsdebatte seit eineinhalb Tagen und erlebe ständig, dass die Redner der CSU der eigenen Fraktion für das ausgegebene Geld danken. Ich möchte deutlich machen, dass das kein Geld der CSU-Fraktion, sondern Geld des Steuerzahlers ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Zuruf von der CSU)

Für dieses Geld trägt auch das gesamte Parlament Verantwortung.

(Unruhe bei der CSU)

Oliver Jörg (CSU): Habt ihr letztes Mal dem Haushalt zugestimmt?

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Moment! Er ist noch nicht fertig, Herr Jörg.

Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Eine zweite Bemerkung.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Wir haben uns beim Justizhaushalt der Stimme enthalten, weil wir den Eindruck hatten, dass die CSU-Fraktion unseren Forderungen entgegengekommen ist. Ansonsten verweise ich auf das, was ich gesagt habe. Wenn Ihre Fraktion allen mehr als 200 Anträgen unserer Fraktionen nicht zustimmt, von denen, denke ich, der eine oder andere sicher vernünftig ist, kann man dem Haushalt nicht zustimmen. Auf jeden Fall ist es das Geld des bayerischen Steuerzahlers.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der GRÜNEN)

Oliver Jörg (CSU): Es ist das Geld derjenigen, die morgens früh aufstehen, zur Arbeit gehen, Fröhschicht haben und für das Geld sorgen, mit dem wir in Bayern viel gestalten können. Aber wer gestaltet denn? Und wer hat dafür die politische Verantwortung? Das ist nun einmal die CSU-Landtagsfraktion. Sie haben dem letzten Haushalt nicht zugestimmt. Schauen wir einmal, wie die Abstimmungen morgen laufen werden. Ich verlasse mich nicht auf Sie,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das ist nicht Ihr Geld!)

sondern ich verlasse mich auf diejenigen, die die Verantwortung für die Gestaltungsmöglichkeiten im Hochschulbereich tragen, und das ist die CSU-Landtagsfraktion.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wenn wir Geld ausgeben, schreien Sie, wir seien Schuldenmacher; aber wenn Sie Geld ausgeben, danken Sie dafür der CSU!)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Kollege Jörg. Jetzt hat der Herr Staatsminister Dr. Spaenle das Wort.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus! Mit

einem Etatansatz von 17,9 Milliarden DM im Jahr 2016 wird Bayern - -

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sind Sie für die Wiedereinführung der D-Mark?)

– 17,9 Milliarden Euro wären 34 Milliarden D-Mark nach alter Rechnung. Mit diesem Betrag wird Bayern so intensiv wie kein anderes Land in Bildung, Hochschule, Wissenschaft und Kultur investieren. Das ist die Botschaft, die heute ins Land geht. Bayern investiert in die Zukunft seiner jungen Menschen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Egal, in welcher Währung!)

Was ich heute erlebt habe, ist Klagen auf mäßigem Niveau.

(Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): So werden Sie nicht Ministerpräsident!)

– Wir geben Ihnen, Herr Gantzer, die Chance zu einem öffentlichkeitswirksamen Fallschirmsprung. – Wir geben den jungen Menschen in diesem Land, jedem Einzelnen, die Chance, die er benötigt, um seine Talente und Begabungen zu entwickeln. Wir haben wegen der Weiterentwicklung des digitalen Bildungssystems und aufgrund der Tatsache, dass die Schulen da Hilfestellung geben, wo die jungen Menschen, wenn sie eine Schule verlassen und eine andere Schule besuchen, die Möglichkeit, Übergänge zu organisieren. Wir ermöglichen es, dass die jungen Menschen in unserem Land die Zeit bekommen, die sie benötigen, um einen erfolgreichen Abschluss zu erreichen. Das ist unser Gegenentwurf zur alten Klammotte der Gemeinschafts- und der Gesamtschule.

Mit diesem Entwurf erhöhen wir die Bildungschancen der jungen Menschen von der flexiblen Grundschule über die Mittelschule, ein Erfolgsmodell, das von Ihnen vor drei Jahren noch totgeredet wurde. Wir haben die Möglichkeit des Anschlusses an den mittleren Abschluss geschaffen, den inzwischen über 30 % der jungen Menschen erreichen. Darüber hinaus haben die jungen Menschen die Möglichkeit, mit einem mittleren Abschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung und zu einem Hochschulabschluss zu kommen. Mit der zweiten Säule einer flächendeckend ausgebauten beruflichen Oberschule ist es auch möglich, das Allgemeinabitur zu erreichen. Über 40 % der jungen Menschen, die in Bayern eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben – so viele wie kaum in einem anderen Bundesland –, tun dies auf diesem Weg.

Das bayerische Bildungswesen setzt Bildungsgerechtigkeit in hohem Maße um. Dazu gehören auch die

Garantien, die der bayerische Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung ausgesprochen hat. Eine ganz wesentliche ist der Erhalt der kleinen Grundschulstandorte, die rechtlich selbstständig sind, in der Fläche. Hier investieren wir gewaltig, um das wohnortnahe Bildungswesen mit der Grundschule vor Ort am Leben zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Wir kommen mit der Zusage, dass für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre flächendeckend – das ist ein wichtiges Kriterium – Ganztagesangebote aufgebaut werden, um dem gesellschaftlichen Bedarf in der Fläche wie in den Ballungsräumen Rechnung zu tragen, einem Wunsch vieler Eltern und der kommunalen Familie nach. Wir sind im Moment im Gespräch mit den kommunalen Spitzenverbänden. Ich darf an dieser Stelle dem Kollegen Eisenreich danken, der hier federführend ist. Wir wollen das Betreuungsangebot im Bereich der Grundschule neben der Mittagsbetreuung und der gebundenen Ganztageschule durch die Möglichkeit der offenen Ganztageschule erweitern. Dieses Angebot besteht; es liegt mit einem Gegenwert von 166 Millionen Euro auf dem Tisch. Wir wollen die Einhaltung der Rahmenzeiten nach 16.00 Uhr und am Freitag unterstützen, um der familiären Situation und der Betreuungssituation im Einzelfall gerecht zu werden. Wir sprechen insgesamt über die Aufgabe, die beide Partner, nämlich die Kommunen und der Freistaat, verantwortungsvoll zu teilen haben, wie wir die ganztags schulische Betreuung, aber auch Betreuungsnotwendigkeiten etwa in den Ferienzeiten und in den Randzeiten bewältigen können.

Dafür sorgen wir mit massiven Investitionen. Wir nehmen den Auftrag ernst, jungen Menschen, die besondere Unterstützung brauchen, diese Unterstützung zukommen zu lassen. Ich bin allen dankbar, die sich jetzt schon in der zweiten Legislaturperiode in einer interfraktionellen Arbeitsgruppe diesem Thema widmen. Wir investieren massiv in diesem Bereich. Wenn dieser Doppelhaushalt so beschlossen wird, werden allein für die Schulen mit dem Schulprofil "Inklusion" und vielen weiteren Einzelangeboten, die die interfraktionelle Arbeitsgruppe festlegt, insgesamt 600 zusätzliche Planstellen zur Verfügung stehen. Wir haben die Investitionen in die Stammschulen und den Aufbau weiterer Kapazitäten in den Mobilien Sonderpädagogischen Diensten deutlich vorangetrieben.

Wir werden die Möglichkeiten der Schulart, die der größte Teil der jungen Menschen besucht, nämlich das bayerische Gymnasium, entsprechend den von mir benannten Kriterien fortentwickeln. Wir eröffnen also auch am Gymnasium die Chance, dass Kinder und junge Menschen, die zusätzliche Förderung brauchen, gefördert werden. Das gilt übrigens nicht nur für diejenigen, die Unterstützung brauchen, sondern wir

werden mit der Weiterentwicklung der Förderkulisse in der Mittelstufe auch die Begabten und Hochbegabten fördern. Somit konzentrieren wir uns nicht nur auf einen Teil des Begabungsspektrums. Diese Weiterentwicklung vollziehen wir mit insgesamt über 600 Planstellen, wenn man die mobile Reserve und die integrierte Lehrerreserve für das bayerische Gymnasium dazuzählt. Wir werden uns in den kommenden zwei Jahren in einer Pilotphase gemeinsam mit den Schulen mit der individuellen Lernzeit befassen und uns so weiterentwickeln, dass auch für die Gymnasien diesbezüglich Möglichkeiten eröffnet und angeboten werden.

Die beruflichen Schulen bilden einen wichtigen, starken Zweig des bayerischen Bildungswesens. Die duale Ausbildung in ihrer ganzen Vielfalt ist ein Schmuckstück der bayerischen Bildungslandschaft. Auch hier sind weiterhin Anstrengungen zu unternehmen, um die besonderen Herausforderungen angehen zu können. Damit meine ich zum einen, dass die Standorte von Berufsschulen für manche Berufsbilder sehr weit im Land verteilt sind, während die Nachfrage nach diesen Berufen nachlässt, seien es Agrar-, Holz- oder Bauberufe oder andere. Auf der anderen Seite besteht die Notwendigkeit, die Beschulung für sehr moderne und zugleich sehr differenzierte Berufsbilder zu gewährleisten. Diese ganz besondere Herausforderung wollen wir bewältigen, ohne die Berufsschulstandort-Landschaft im Flächenstaat Bayern auszukehren, wenn man es so sagen darf. Wir werden diese Entwicklung gemeinsam mit den zuständigen Verbänden, Innungen und Kammern vorantreiben, weil wir hier auch in der Form der Beschulungen eine hohe Flexibilität brauchen.

Eine ganz besondere Herausforderung auf dem Gebiet der Bildung ergibt sich aus der Tatsache, dass viele Tausend junge Menschen zu uns kommen, die Schutz suchen, die flüchten mussten bzw. sich als Asylbewerber in Bayern aufhalten. Für sie wenden wir ein von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesflüchtlingsrat empfohlenes, bundesweit bekanntes Modell der Schulung an. Diese Aufgabe ist akut zu bewältigen. Dafür setzen wir Mittel in erheblichem Umfang ein. Ich bin ganz Ihrer Meinung: Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil dieser jungen Menschen bei uns bleibt und deshalb auch besondere Anstrengungen für die Zukunft notwendig sind, um die Bewältigung der Herausforderungen zu gewährleisten, damit sie erfolgreich einen Bildungsabschluss, gleich welcher Art, in Bayern erreichen können. Wir können deshalb allen jungen Menschen, die an Grund- und Mittelschulen entsprechende unterrichtliche Angebote wahrnehmen, den Besuch von Übergangsklassen anbieten, deren Zahl wir in der Fläche von 324 zu Beginn des Schuljahrs auf über 340 er-

höht haben. Selbstverständlich wird auch an den Schulstandorten, an denen die jungen Menschen Regelklassen besuchen, mit Möglichkeiten der Förderung in der deutschen Sprache die entsprechende Unterstützung gewährt.

Wir bieten an den beruflichen Schulen ein bundesweit einmaliges Modell für junge Menschen an, die dort in einem Alter zwischen 16 und 21 Jahren ihrer Berufsschulpflicht nachkommen. Dieses auf zwei Jahre angelegte Modell wird durch das Zusammenwirken von Sozialpädagogen und beruflichen Schulen ermöglicht, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die Sprachförderung gesetzt wird. Nach diesen zwei Schuljahren sollen die Aufnahme einer dualen Ausbildung und die Bewältigung der damit verbundenen Anforderungen an den beruflichen Schulen erfolgreich möglich sein. Auch hierfür investieren wir in hohem Umfang. Wir müssen hier weiter investieren, weil die Zahl der jungen Menschen, die der Berufsschulpflicht unterliegen und die einschlägige Bildung nachfragen, weiter zunehmen wird.

Wir haben in den Erstaufnahmeeinrichtungen, beginnend in den Dependancen in München und Zirndorf, vom ersten Tag an Sprachangebote geschaffen, die sich an Kinder richten, die noch nicht schulpflichtig sind. Wir erteilen die Angebote in München in einem Sechs-Wochen-Rhythmus und werden an anderen Standorten ebenso verfahren, um so früh wie möglich Sprachbegegnung zu ermöglichen und zu gewährleisten.

In der schulischen Bildung haben wir insgesamt also große Aufgaben zu bewältigen, die der Qualität des bayerischen Bildungswesens im nationalen und internationalen Vergleich einen entsprechenden Ausweis liefern. Das eine ist die Statistik, das andere ist die Wahrnehmung der Bildungschancen der jungen Menschen in unserem Land. Dabei setzen wir bewusst auf die Konzeption eines differenzierten, stark durchlässigen, Anschluss gewährenden Bildungssystems, das auf die besondere Entwicklung junger Menschen ausgerichtet ist, die für das Erreichen desselben Bildungsziels unterschiedlich viel Lernzeit benötigen. Diese Konzeption unterstützen wir mit jährlich über 11 Milliarden Euro.

Ich bin meiner Fraktion an dieser Stelle sehr dankbar. Das hat schlicht und einfach damit zu tun, dass Beschlüsse in diesem Haus mit Mehrheit getroffen werden und die über 2.100 Stellen aus der demografischen Rendite in vollem Umfang den bayerischen Schulen zur Verfügung stehen, um damit weitere und neue Aufgaben zu bewältigen. Dies geschieht in Ausübung des vornehmsten Rechts dieses Hohen Hauses, nämlich des Haushaltsrechts. Die Stellen aus der

demografischen Rendite sind die Stellen, die rechnerisch nach dem Plausibilisierungsverfahren, das die Staatsregierung anwendet, frei werden, weil die entsprechenden Schülerzahlen als ursprüngliche Hinterlegung dafür aufgrund der demografischen Entwicklung nicht mehr da sind bzw. nicht mehr zur Verfügung stehen, wenn man es so ausdrücken will. In diesem Doppelhaushalt geht es um über 2.100 Stellen; das ist schon angesprochen worden. Bis 2018 wird es sich um mehrere Tausend Planstellen handeln.

Mit circa 87.000 Beamtenplanstellen haben wir einen Höchststand erreicht. Wenn man alle Tarifbeschäftigten dazuzählt, errechnet man eine Zahl von weit über 100.000 Menschen, die in diesem Land als Lehrerinnen und Lehrer ihrer Berufung zum Wohle der jungen Menschen in Bayern durch ihre berufliche Tätigkeit an der Schule nachgehen. Ich möchte an dieser Stelle unseren Lehrkräften, Schulleitungen, Verwaltungskräften, all denen, die mit ihren pädagogischen Berufen das bayerische Bildungswesen gestalten, ein herzliches Dankeschön dafür sagen, dass sie dies tun. Welche Bedeutung der Staat diesem Aufgabenbereich zumisst, sehen Sie an der gewaltigen Summe von über 11 Milliarden Euro, die pro Jahr für die schulische Bildung in Bayern investiert werden.

(Beifall bei der CSU)

Die Inklusion ist ein sehr wichtiges Aufgabenfeld. Dabei gehen wir in Bayern einen besonderen Weg. Wir setzen nämlich auf eine ganz besondere, dem Einzelnen zugewandte Palette von Maßnahmen. So ermöglichen wir, dass eine steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern an den Regelschulen ihren individuellen Bildungsweg geht, unterstützt durch entsprechende sonderpädagogische Angebote. In Bayern gibt es weit über 100 Schulen mit dem Schulprofil "Inklusion". Übrigens trifft das für alle Schularten bis hin zu den beruflichen Schulen zu. Die Schulen, die sich diesem Thema besonders widmen, werden mit Sonderpädagogen und zusätzlichen Stundenkontingenten, die eine solche Beschulung als dauerhafte zusätzliche Profilaufgabe ermöglichen, unterstützt.

Wir halten aber auch die wichtige Tatsache fest, dass wir Kompetenzzentren, nämlich die Förderschulen und die sonderpädagogischen Förderzentren, benötigen, um jungen Menschen, die auf ihrem Bildungsweg eine bestimmte sachliche und fachliche Unterstützung brauchen, diese Unterstützung zu gewähren. Das gehört zu einem differenzierten Bildungswesen in Bayern.

Auch die kirchlichen und privaten Schulträger unterstützen wir durch zusätzliche Maßnahmen. So wird

etwa der Schulgeldersatz von 100 auf über 102 Euro pro Monat angehoben. Außerdem wollen wir auf dem Gebiet der investiven Mittel Zusätzliches leisten. Die kommunalen Schulen sind als verlässliche Partner ebenso ein wichtiger Bestandteil des schulischen Spektrums in Bayern, das sich im nationalen Vergleich mehr als sehen lassen kann. Ich weise in diesem Zusammenhang auf die einschlägigen Untersuchungsergebnisse hin. Sie sprechen letztlich für die Chancen, die die jungen Menschen an Bayerns Schulen erhalten.

Das gesamte Bildungswesen umfasst natürlich nicht nur den Primar- und den Sekundarbereich, sondern auch das zentrale Zukunftsfeld der wissenschaftlichen Einrichtungen, der Hochschulen, Universitäten und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Bayern ist hier ein großer Player, sowohl was die Entwicklung der Studienmöglichkeiten als auch was die Ergebnisse von Wissenschaft und Forschung angeht. Bayern investiert auf diesem Gebiet wie kein anderes Land.

Auf eines möchte ich hinweisen – dies gilt mit Ausnahme von Baden-Württemberg; dies attestiere ich der Kollegin ausdrücklich –: Der übergroße Teil der Länder in der Bundesrepublik Deutschland hat einen Vorteil davon, dass der Bayerische Ministerpräsident ganz wesentlich daran mitgewirkt hat, dass bei der Aufteilung der Zuwächse im Bereich von Bildung und Wissenschaft für den Bereich Wissenschaft und schulische Bildung 5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt werden. Dabei werden 1,2 Milliarden Euro Länderanteil am BAföG durch den Bund übernommen. Übrigens waren eingangs dieser Verhandlungen nicht alle Mitwirkenden in der Großen Koalition der Meinung, dass diese Mittel für Wissenschaft und schulische Bildung zur Verfügung gestellt werden sollen; es gab durchaus andere Vorstellungen. Letztlich hat sich die Koalition in Berlin auf diesen richtigen Weg verständigt. Wenn man allerdings genau darauf sieht, wer davon auch im Sinne des Erfinders Gebrauch macht, nämlich im Sinne dieser Vereinbarung der beiden Koalitionspartner in Berlin, und diese Mittel zu 100 % in Schule und Wissenschaft investiert werden, stellt man fest, dass zehn oder zwölf Länder genau das Gegenteil tun. Ganz wenige Länder investieren diese zusätzlichen Mittel von gut 160 Millionen Euro insgesamt für Wissenschaft und schulische Bildung zu 100 % in die genannten Ziele. Wir machen dies in dem Kernbereich, der angesprochen wurde, ganz bewusst.

Die bayerischen Universitäten und Hochschulen waren aufgrund ihrer Leistung in den letzten 10, 15 Jahren so erfolgreich, dass die Schere – das ist kein bayerisches Phänomen, aber trifft Bayern natürlich im Besonderen – zwischen den Mitteln der Grund-

ausstattung, die den Hochschulen und Universitäten zur Verfügung stehen, und den Mitteln, die aufgrund des Erfolgs im wettbewerblichen Wissenschaftsleben gewonnen werden, entweder im Bereich der Exzellenz-Initiative oder vieler anderer projektorientierter Förderprozesse, wie zum Beispiel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und viele andere, weiter auseinander geht. Das ist ein Exzellenzausweis der Leistungskraft der bayerischen Hochschulen und Universitäten.

(Beifall bei der CSU)

Das ist eine klare Feststellung. Damit ist allerdings etwas beschrieben, das ich auch schon zu Beginn meiner Amtszeit deutlich gemacht habe. Es handelt sich um eine Problemstellung, der wir uns widmen müssen, nämlich das Auseinandergehen der Schere zwischen denjenigen, die an den wissenschaftlichen Einrichtungen und den Hochschulen fest oder unbefristet angestellt sind, und denjenigen, die befristet beschäftigt sind. Das ist eine Entwicklung, die durch ein positives Gesamtergebnis der Leistungsstärke der bayerischen Wissenschaftslandschaft begründet ist, die uns aber nicht ruhen lassen darf. Deswegen investieren wir den Löwenanteil dieser 140 Millionen Euro jährlich in die Verbesserung der Grundausstattung jeder bayerischen Hochschule und Universität.

Im Übrigen ist am 27. November der Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses umfangreich über den projektbezogenen Einsatz der BAföG-Mittel unterrichtet worden. Ich gehe davon aus, dass die Fraktionen und die Sprecher der Fraktionen im Wissenschaftsausschuss dies bereits zur Kenntnis haben. Vielleicht kann man das Frau Kollegin Zacharias überreichen – ich habe es schriftlich da, falls Sie es benötigen. Auf jeden Fall liegen Ihnen diese Informationen vor. Natürlich setzt sich dieser Betrag aus vielen 100 Einzelpositionen im Wissenschaftsetat zusammen. Die strategische Leitentscheidung ist aber, in die Grundausstattung und in die Verbesserung der Personalausstattung zu investieren. Selbstverständlich erfolgt die Vergabe von Investivmitteln zur Verbesserung der Grundausstattung der bayerischen Hochschulen. Dies geschieht in vollem Umfang.

Es ist ein Erfolg der bayerischen Wissenschaftspolitik – wir hoffen, dass morgen die Ministerpräsidentenkonferenz zustimmt –, dass ein Kernanliegen für die Wissenschaftslandschaft in der Bundesrepublik Deutschland, nämlich die Fortführung der Pakte – Kollege Freller hat es angesprochen – gelingen wird. Das bedeutet für Bayern Planungssicherheit. Das sind keine befristeten Mittel. Mit der dritten Phase des ausfinanzierten Hochschulpaktes sind mit dem Landes-

teil für Bayern 2 Milliarden Euro zusätzlich zu erwarten, um das Szenarium der Erhöhung der Zahl der Studienplätze weiterzuentwickeln. Dies geschieht nicht nach irgendwelchen obskuren, veralteten Prognosen, sondern der dritten Phase des Hochschulpaktes liegt die aktuelle Studentenzuwachsprgnose der KMK zugrunde, die bis 2025 reicht und von einem erst dann beginnenden Rückgang der Studierendenzahlen ausgeht. Das ist die Grundlage der dritten Phase des Hochschulpaktes, der durchverhandelt ist.

An dieser Stelle will ich unserem Ministerialdirektor, der eine ganz ausgezeichnete und wichtige Rolle gespielt hat, ein herzliches Dankeschön sagen dafür, dass dies angesichts der komplexen Lage auf Bundesebene gelungen ist. Wir werden die Investitionen in die Studienbedingungen, in den Aufbau von weiteren Studienplatzkapazitäten als Kernaufgabe der bayerischen Wissenschaftspolitik fortführen. Wir haben dies getan. Inzwischen sind den Hochschulen 3.000 Planstellen und darauf fußend weitere zweimal 400 Stellen – die letzte Tranche erfolgte zum 1. Juli des ablaufenden Jahres – zur Verfügung gestellt worden. Die 440 Stellen, die den bayerischen Universitäten zur Kompensation des Wegfalls der Wehrpflicht zur Verfügung standen, stehen den Hochschulen aufgrund einer entsprechenden Verlagerung der kw-Vermerke weiterhin in vollem Umfang zur Verfügung.

Betrachten wir das Betreuungsverhältnis. Das Betreuungsverhältnis an den bayerischen Universitäten ist mit das beste in der Bundesrepublik Deutschland; hinsichtlich der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften gibt es andere, die besser sind, dort müssen wir uns weiter anstrengen.

Die Frauenförderung ist ein ganz wichtiges Thema. Deshalb gibt es in diesem Doppelhaushalt im Jahr 2016 eine Steigerung der Ansätze um 400.000 Euro; für das Jahr 2015 werden wir ebenfalls etwa 100.000 Euro zusätzlich zur Verfügung stellen können. – Der Internationalität entsprechen wir mit dem mit den beiden Hochschulkonferenzen in unserem Lande abgestimmten Internationalisierungskonzept mit einem Aufwand von rund 10 Millionen Euro im Jahr.

Bayern nimmt seine Verantwortung als Flächenstaat wahr. Wir sind mit Spitzenuniversitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften unterwegs, die im internationalen Maßstab reüssieren: mit den beiden Münchner Universitäten, nämlich der LMU, die in verschiedenen Rankings als die beste deutsche Universität geführt wird, und der Technischen Universität, die Exzellenz-Universitäten sind, mit allen bayerischen Hochschulen und Universitäten, die an Programmen der Exzellenz-Initiative teilgenommen

haben oder teilnehmen, ebenso wie den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit 19 Standorten, nach dem in den Neunzigerjahren die zweite große Gründungswelle stattgefunden hat. Auf der einen Seite wird damit das Begabungspotenzial im tertiären Bereich in vollem Umfang ausgeschöpft, auf der anderen Seite wird gerade mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der regionalen Entwicklung und dem regionalen wirtschaftlichen Bedarf an Technologietransfer entsprochen.

Jetzt gehen wir den dritten Schritt, nämlich wissenschaftsgestützte Netzwerke enger zu knüpfen. Das ist die strategische Leitaufgabe der akademischen Weiterbildung. Es geht um die Möglichkeit, wohnortnahe qualifizierte akademische Ausbildungsangebote wahrnehmen zu können, und auf der anderen Seite darum, angewandte Forschung sowie Forschungs- und Technologietransfer an mehr als 30 Standorten zusätzlich in Bayern zu ermöglichen. Das ist zukunftsgerichtete Hochschul- und Wissenschaftspolitik im Freistaat Bayern mit einem Investment im Doppelhaushalt unter Einbeziehung der Kulturausgaben von fast 7 Milliarden Euro.

Der Kulturstaat Bayern versteht diesen Verfassungsauftrag als Kern seiner Identität. Deswegen investiert der Freistaat Bayern knapp 600 Millionen Euro in Kultur, Kunst und Brauchtum. Wir unternehmen in Fortführung – Kollege Jörg hat dies angesprochen – des Kulturplanes große Anstrengungen, zum Beispiel mit den Leuchtturmprojekten, die wir weiterentwickeln, und mit dem neuen Museum für Bayerische Geschichte, für das im kommenden Mai der Spatenstich stattfindet und das dann errichtet wird. Wir werden mit der Weiterentwicklung des großen Zentrums der Erinnerung an die deutsche Teilung in Mödlareuth und mit vielen anderen Dingen ein Zeichen setzen. Wir haben entsprechende Förderprojekte für das, was wir Kultur im Lande und in der Breite nennen. Wir können dies bayernweit nachhaltig fördern. Wir können vor allem die erhöhten Ansätze fortschreiben. Das ist wichtig; damit sorgen wir für Planungssicherheit.

Lassen Sie mich am Ende den Kolleginnen und Kollegen der beiden Fachausschüsse, den Vorsitzenden, den Stellvertretern, den bildungspolitischen und den hochschulpolitischen Sprechern, allen Mitwirkenden herzlich für ein Jahr intensiver Arbeit danken. Ich selbst nehme die Aufgabe, den Kultur- und Kunststaat Bayern mit einem einheitlichen politischen Ansatz von der Grundschule bis zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu gestalten, also das, was Bayern im Innersten zusammenhält, als Kernaufgabe wahr. Ich möchte den Mitwirkenden im Haushaltsausschuss, den Berichterstattern und den Vorsitzenden herzlich danken, die diese Arbeit in den vergangenen

Wochen und Monaten geleistet haben, an der Spitze Herrn Kollegen Winter, und bitte um Zustimmung zu diesen beiden für Bayerns Zukunft elementaren und wichtigen Haushalten.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Staatsminister. Bitte bleiben Sie noch am Pult. Wir haben zwischenzeitlich drei Anmeldungen für Zwischenfragen. Die erste Zwischenfrage kommt von Herrn Kollegen Güll. Bitte schön.

Martin Güll (SPD): Sehr geehrter Herr Staatsminister, vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass bei Ihrer Rede ein gewaltiger Geräuschpegel war. In der Schule ist das meistens dann der Fall, wenn der Lehrer ziemlich uninteressante und wenig strukturierte Inhalte vermittelt.

(Beifall bei der SPD)

Aber zur Sache. Ich will nur einen einzigen Punkt herausgreifen.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich bin mir ziemlich sicher, dass weder diese noch jene Seite irgendetwas behalten hat von dem, was Sie gesagt haben. Sie haben aber zu dem wichtigen Thema Inklusion etwas gesagt, das uns wirklich allen unter den Nägeln brennt. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, ich bin es langsam leid. Wir werden hier immer gelobt, dass wir so tolle interfraktionelle Sachen machen. Wir sind immer dann, wenn es um bildungspolitische Dinge geht, offensichtlich gemeinsam unterwegs. Wenn es aber um den Haushalt geht, dann tun Sie gerade, was Sie wollen. In der interfraktionellen Arbeitsgruppe ist mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die Finanzierung, die im Moment läuft, überhaupt nicht geht. Wenn Sie in letzter Zeit nur einmal Zeitung gelesen hätten, dann hätten Sie den Aufschrei der Lehrkräfte, die diese Inklusion umsetzen müssen, wahrscheinlich mitbekommen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist ein Skandal, wie Bayern die Inklusion umsetzt.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Güll. Bitte schön, Herr Staatsminister!

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Ich verstehe das Hereinkommen von Kolleginnen und Kollegen, das logischerweise mit Geräusch verbunden ist, als Interesse an der Bildungspolitik. Aber das sieht wohl jeder anders.

(Heiterkeit bei der SPD)

Das Kultusministerium hält sich bei der Umsetzung der zusätzlich für Inklusion mit diesem Titel hinterlegten Stellen – 100 pro Kalenderjahr – exakt an die durch die interfraktionelle Arbeitsgruppe vorgegebene Verteilung. Ich habe Ihnen deutlich gesagt, dass wir im Bereich des Aufwuchses, etwa für mobile sonderpädagogische Dienste und andere Bereiche, in der Ausstattung der Förderschulen entsprechende Ausstattungen vorsehen.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Ich habe gesagt, dass wir das auch in den kommenden beiden Jahren tun werden und dass diese gemeinsame Anstrengung, Inklusion als eine gesellschaftliche und natürlich breite bildungspolitische Aufgabe zu begreifen, nötig ist. Insofern nehme ich selbstverständlich die Mahnungen, die Profis in diesem Bereich äußern, sehr ernst. Das ist letztlich auch Grundlage der Entscheidungen für diesen Doppelhaushalt, den die Mehrheitsfraktion, wie ich hoffe, verantwortlich für dieses Land auf den Weg bringen wird.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön. Eine weitere Zwischenbemerkung kommt von Herrn Kollegen Felbinger. Bitte schön.

Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Minister, Sie haben in bewährter Weise stakkatoartig einen Ritt durch die bayerische Bildungspolitik von der Grundschule, wo Sie ganz nebenbei kundgetan haben, dass Sie künftig die rechtlich unselbstständigen Grundschulen schließen wollen, bis hin zur Hochschule vollzogen, aber ohne wirklich konkrete Aussage. Ich kann verstehen, dass die Vielfalt der Themen das gar nicht zulässt. Aber in einem Punkt hätte ich mir schon etwas mehr Aussage von Ihnen gewünscht. Als Schulminister wissen Sie, das Prinzip des Wiederholens ist ein durchaus probates Mittel in der Pädagogik, um vielleicht zum Ziel zu kommen

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Die Weiterentwicklung auch!)

und Inhalte zu verstärken. Nachdem der Kollege Waschler mir vorhin keine Antwort gegeben hat und mitgeteilt hat, dass man die Beschulung von Flüchtlingskindern beobachtet und im Auge behält, möchte ich von Ihnen wissen, da dieses Thema sehr dringlich ist und nicht darauf warten kann, bis wir irgendwelche Stellen bekommen haben: Welche konkreten Maßnahmen haben Sie denn für die Beschulung der Flüchtlingskinder vor? Sie haben gegenüber dem Präsidenten Wenzel vom BLLV kundgetan, dass Sie ein Notprogramm durchaus als sinnvoll erachten. Was können wir erwarten? Welche finanziellen Mittel stellen Sie jetzt den Kommunen zur Verfügung und nicht irgendwann?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön. Bitte schön, Herr Minister.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Jeder nimmt das wahr, was ihm gegeben ist. Ich habe Ihnen genau die Zahlen genannt, nämlich die Zahl 328 der zu Beginn des Schuljahres eingerichteten Übergangsklassen für das laufende Schuljahr, die inzwischen auf 340 erhöht worden ist, und

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

die 180 Klassen, die wir mit dem vom mir beschriebenen Modell an den beruflichen Schulen haben. Es wird auch Ihnen inzwischen geläufig sein, dass das Schuljahr über die Grenze eines Kalenderjahres hinausgeht, sodass das, was ich in einem Schuljahr auf den Weg zu bringen habe, bis zum Ende des laufenden Schuljahres geht. Sie sehen, dass wir vom Beginn des laufenden Schuljahres an die Zahl der Übergangsklassen von 180 zum Ende des letzten Jahres auf um die 320 zu Beginn des laufenden Schuljahres erhöht haben. Wir haben sie zweitens mit einer Schülerzahl nicht bis zur üblichen Höchstgrenze ausgestattet, damit wir in der Fläche in der Lage sind, auf die zunehmende Schülerzahl nach Beginn des Schuljahres zu reagieren. Wir haben sie drittens im laufenden Schuljahr, wo normalerweise die Zuteilungen der Lehrkräfte schon geschehen sind, auf im Moment aktuell 340 erhöht. Sie sehen, dass wir im laufenden Schuljahr sehr wohl bedarfsorientiert vorgehen.

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Nur mit der mobilen Reserve!)

Wir werden genau das tun und zusätzliche Mittel einzusetzen haben; das ist klar. Wir werden die entsprechenden Lehrkräfte zur Verfügung stellen, um für das kommende Schuljahr die zunehmende Zahl von Flüchtlingskindern und Kindern von Asylbewerbern an Bayerns Schulen beschulen zu können. Wir werden Ihnen das genau darlegen, wenn zum Ende des laufenden Schuljahres die Zahlen über die Klassenbildung zur Verfügung stehen.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön. Eine weitere Zwischenbemerkung kommt von Frau Kollegin Bause. Bitte.

Margarete Bause (GRÜNE): Herr Minister Spaenle, Sie haben sich und die CSU-Fraktion in der letzten Stunde mit viel Eigenlob überschüttet,

(Zuruf von der CSU: Es gibt allen Grund dazu!)

was den Zuwachs im Bildungshaushalt insbesondere angeht. – Ich habe mir die Veränderung gegenüber dem letzten Doppelhaushalt 2014/2015 genau angeschaut. Da haben wir im Einzelplan 05 insgesamt 273 Millionen Euro zusätzlich. Von diesen 273 Millionen Euro gingen allein 254 Millionen Euro auf das Konto der zusätzlichen Versorgungsleistungen, also der Pensionen und der Beihilfe. Dann bleiben unterm Strich gerade einmal 18,5 Millionen Euro zusätzliche Mittel für die Schulen. Ich finde, Sie sollten mit dem Eigenlob genauso sparsam umgehen, wie Sie das mit den zusätzlichen Mitteln für die Schulen tun.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Frau Bause. Herr Minister, bitte.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Ich lege dar, was dem Haushaltsgesetzgeber, dem Hohen Haus, zum Erreichen wichtiger politischer Ziele im Bereich der schulischen Bildung und der Wissenschaft heute vorgeschlagen ist. Das sind Zahlen, die die Verhandlungen im Haushaltsausschuss erbracht haben.

Die wichtigste Quelle in der schulischen Bildung ist die Lehrkraft. Wenn wir die demografische Rendite im vollen Gegenwert von fast 2.200 Stellen in diesem Doppelhaushalt für neue zusätzliche Aufgaben an Bayerns Schulen zur Verfügung haben plus zusätzliche Mittel plus tarifgestützte Beschäftigungsmöglichkeiten, dann ist die Kernbotschaft, dass Bayern im Gegensatz zu Baden-Württemberg, das Tausende von Lehrerplanstellen herausnimmt, diese Lehrerplanstellen für Bayerns Schulen zur Verfügung stellt

(Beifall bei der CSU)

und damit dem Anspruch der Familien und jungen Menschen in diesem Land, hochqualifizierte Bildungsangebote wahrnehmen zu können, gerecht wird.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Staatsminister.

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen nun zur Abstimmung. Dazu werden die Tagesordnungspunkte wieder getrennt.

Ich lasse zunächst über den Tagesordnungspunkt 6 abstimmen. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 05, die Ände-

rungsanträge auf den Drucksachen 17/3769 mit 17/3779, 17/3801 mit 17/3812, 17/3970 mit 17/3975, 17/3980, 17/4005, 17/4038 mit 17/4058, 17/4075 und 17/4141 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4429 zugrunde.

Vorweg lasse ich jetzt, wie von den Fraktionen der FREIEN WÄHLER und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN beantragt, über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3980, 17/4041 und 17/4058 in einfacher Form abstimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/3980 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die Fraktion der FREIEN WÄHLER, die Fraktion der SPD und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte! – Das ist die Fraktion der CSU. Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf der Drucksache 17/4041 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind wieder die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wer stimmt dagegen? – Das ist die Fraktion der CSU. Gibt es Stimmenthaltungen? – Ich sehe keine. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 17/4058 zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind wieder die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen, bitte. – Das ist die Fraktion der CSU. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Der Einzelplan 05 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf der Drucksache 17/4429 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 05 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen.

Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Es stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 15.31 bis 15.36 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, die fünf Minuten sind vorbei. Ich schließe die Abstimmung.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich bitte Sie, die Plätze wieder einzunehmen, und bitte auch das Präsidium darum, sich wieder zu vervollständigen, damit wir fortfahren können.

Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. Das Ergebnis gebe ich später bekannt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, die Plätze wieder einzunehmen, damit Sie genau hören können, welche Abstimmung wir als Nächstes durchführen.

Wir führen zwischenzeitlich die Abstimmung über den Einzelplan 15 durch, beraten im Tagesordnungspunkt 7. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 15, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3637 mit 17/3653, 17/3813 mit 17/3823, 17/3865 mit 17/3880, 17/3887, 17/3907, 17/3948 mit 17/3960, 17/4006, 17/4072 und 17/4135 mit 17/4138 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4614 zugrunde.

Zunächst lasse ich, wie bereits zu Beginn der Beratungen angekündigt, über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/3821 in namentlicher Form abstimmen. Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Sie haben drei Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 15.38 bis 15.41 Uhr)

Meine Damen und Herren, die Stimmabgabe ist geschlossen. Ich bitte, die Plätze wieder einzunehmen.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich bitte alle, sich wieder hinzusetzen, weil wir jetzt noch weitere Abstimmungen durchzuführen haben. Die Zeit, die Sie jetzt noch stehen, meine Damen und Herren, müssen wir am Ende dranhängen. Es wäre deshalb besser, wenn Sie sich jetzt alle hinsetzen, damit wir mit den Abstimmungen fortfahren können. –

Wir führen zwischenzeitlich die von der SPD-Fraktion beantragte gesonderte Abstimmung in einfacher Form über den Änderungsantrag auf der Drucksache 17/3875 durch. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Än-

derungsantrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das ist die Fraktion der CSU. Enthaltungen? – Fraktion der FREIEN WÄHLER. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 05 bekannt. Mit Ja haben gestimmt 90, mit Nein haben gestimmt 72, Stimmenthaltungen keine.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Damit ist der Einzelplan 05 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 6)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der CSU, die Fraktion der SPD und die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen, bitte! – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Damit ist das so beschlossen. Damit ist Tagesordnungspunkt 6 erledigt.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, Drucksache 17/4429, weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3803, 17/3970 mit 17/3975, 17/4005 und 17/4141 ihre Erledigung gefunden haben.

Ich komme nun zurück zum Einzelplan 15, Tagesordnungspunkt 7. Ich gebe das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmung zum Änderungsantrag betreffend Zusätzliche Stellen für die

Hochschule für angewandte Wissenschaften - Fachhochschule Landshut, Drucksache 17/3821 bekannt. Mit Ja haben gestimmt 54, mit Nein haben gestimmt 88, Stimmenthaltungen 14. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

Der Einzelplan 15 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit der in der Beschlussempfehlung auf der Drucksache 17/4614 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen.

Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 15 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Für die Stimmabgabe sind die Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaales und auf dem Stenografentisch bereit gestellt. Mit der Stimmabgabe kann nun begonnen werden. Es stehen wieder drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 15.47 bis 15.50 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die drei Minuten sind um. Die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. Das Ergebnis gebe ich später bekannt.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Ich bitte, die Plätze wieder einzunehmen, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können.

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die **Tagesordnungspunkte 8, 9 und 10** auf:

Haushaltsplan 2015/2016

Einzelplan 03 A für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Allgemeine Innere Verwaltung -

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3384 und 17/3385)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3342 mit 17/3349, 17/3418 mit 17/3423)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3326 mit 17/3332)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3400 mit 17/3403)

und

Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
"G7-Gipfel kostet Bayern kleinen zweistelligen Millionenbetrag" -
deswegen: Bayern muss Geld zurückfordern
(Drs. 17/3558)

und

Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Staatsbauverwaltung -

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3386 mit 17/3388)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3350 mit 17/3354, 17/3424 und 17/3425)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3333 mit 17/3335)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3404 mit 17/3413)

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtredezeit von zwei Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 33,5 Minuten, auf die SPD-Fraktion 21 Minuten sowie auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN jeweils 16 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion; sie kann deswegen bis zu 33,5 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. – Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass zu den Änderungsanträgen auf den Drucksachen 17/3331 und 17/3344 namentliche Abstimmung beantragt worden ist. - Ich eröffne nun die gemeinsame Aussprache. Die erste Rednerin ist die Kollegin Dettenhöfer. – Bitte schön, Frau Kollegin.

Petra Dettenhöfer (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bayern ist Marktführer bei der inneren Sicherheit und beispielgebend mit einer modernen und leistungsfähigen Verwaltung.

(Angelika Weikert (SPD): Etwas lauter! – Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): Mikrofon!)

- Ich benutze es noch nicht. Dann kann es ja noch nicht funktionieren. – Bayern ist Marktführer in der inneren Sicherheit und beispielgebend mit einer modernen und leistungsfähigen Verwaltung. Mit dem Einzelplan 03 A, dem Haushalt für den Geschäftsbereich

Allgemeine Innere Verwaltung im Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr, stellen wir sicher, dass Bayern auch in den nächsten Jahren Taktgeber für ein sicheres und lebenswertes Gemeinwesen bleibt. Dafür sorgen 51.600 Beschäftigte der Allgemeinen Inneren Verwaltung. Mehr als 450.000 ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger bei Feuerwehr, den Hilfsorganisationen, im Rettungsdienst, beim Katastrophenschutz oder der Sicherheitswacht bringen sich für den Schutz und die Sicherheit ihrer Mitbürger bei Gefahren und Katastrophen ein. Ihnen gebührt unser großer Dank für ihren engagierten und selbstlosen Einsatz. – Da könnten schon einmal alle Kollegen im gesamten Haus Beifall klatschen.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der SPD, der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN)

- Danke, das war ja nicht für mich, sondern für den Einsatz der Ehrenamtlichen und unserer Polizistinnen und Polizisten usw.

Diese Leistung ist allerdings nicht zum Nulltarif zu haben. Im Einzelplan 03 A müssen dafür rund vier Milliarden Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt werden. Der Großteil der Ausgaben im Einzelplan entfällt auf die bayerische Polizei mit einem Anteil von 78 % an den Gesamtausgaben. Mit den sonstigen Ausgaben sind die Bedarfe für den Verfassungsschutz, den Brand- und Katastrophenschutz, den Rettungsdienst, aber auch für den Sport sowie für die allgemeine Verwaltung wie zum Beispiel die Regierungen, Landratsämter, die Verwaltungsgerichtsbarkeit, das Landesamt für Datenschutzaufsicht und für die amtliche Statistik zu erfüllen.

Der Einzelplan 03 A ist ein Personalhaushalt; die Personalausgabenquote beträgt rund 82 %; rund 3,3 bzw. 3,4 Milliarden Euro pro Jahr sind für Personalausgaben aufzuwenden. Für die Polizei und den Verfassungsschutz sind 50 neue Stellen veranschlagt, vor allem zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität, der Internetkriminalität, für die Cybersicherheit und für die Autorisierte Stelle Bayern. Außerdem werden 330 neue Polizeiausbildungsstellen ausgebracht, um Ruhestandsversetzungen umfänglich auszugleichen. Mit einer vorausschauenden Personalpolitik kann also das beispielgebende hohe Sicherheitsniveau in Bayern auch in Zukunft aufrechterhalten werden.

(Beifall des Abgeordneten Dr. Florian Herrmann (CSU) – Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Tosender Applaus! – Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): Herrmann hat aufgepasst!)

Der Zustrom von Asylbewerbern steigt aufgrund der weltweiten Krisenherde weiterhin stark an. Eine Ent-

spannung ist nicht in Sicht. Im Personalhaushalt des Einzelplans 03 A werden deshalb für die Unterbringungsverwaltung, die zentralen Rückführungsstellen und die Verwaltungsgerichte 50 neue Stellen

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Wie? 50?)

sowie Ausgabemittel für nicht stellige gebundene Beschäftigungsmöglichkeiten veranschlagt. Außerdem können die Personalausgaben im Bedarfsfall aus dem Einzelplan 10 im Umfang von bis zu 15 Millionen Euro kurzfristig verstärkt werden. Zudem erhalten die Landratsämter 40 neue Stellen zur Ausstattung der örtlichen Gutachterausschüsse. Daneben wird die Möglichkeit, Springer bei den unteren Naturschutzbehörden einzustellen, ausgeweitet.

Der Stellenplan enthält schließlich 2.023 Stellenhebungen, also Beförderungsmöglichkeiten. Davon sind allein 1.564 Stellenhebungen für zusätzliche Beförderungsmöglichkeiten der Polizistinnen und Polizisten vorgesehen. Hierbei werden auch die im Haushalt 2009/2010 neu geschaffenen Stellen nach A 8 geschlüsselt. Aber auch in der Allgemeinen Inneren Verwaltung, also vor allem bei den Landratsämtern und Regierungen, wird die Beförderungssituation mit 447 Hebungen verbessert. Im Sachhaushalt können ebenfalls wichtige Verbesserungen vorgenommen werden.

Die Begleitung des G-7-Gipfels am 7./8. Juni 2015 auf Schloss Elmau ist für die Polizei, aber auch für alle Organisationen des Brand- und Katastrophenschutzes und des Rettungsdienstes eine große Herausforderung. Für die Bewältigung der Einsatzlagen und zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sind umfangreiche logistische, technische und personelle Aufwendungen notwendig. Dazu sind für das Jahr 2015 weitere 80 Millionen Euro im Haushalt des Innenministeriums veranschlagt. Damit wird es den bayerischen Sicherheitsorganen gelingen, den G-7-Gipfel professionell und angemessen zu begleiten. Als Gastgeber wird sich der Bund mit 40 Millionen Euro an den Kosten beteiligen.

Das Polizeibudget wird im Rahmen des Haushalts 2015/2016 auf dem Niveau des Jahres 2014 fortgeführt. Allerdings wird bei den Sachausgaben der Polizei auf die in anderen Ausgabenbereichen vollzogene Sperreabsenkung verzichtet. Dies ergibt insgesamt einen Ausgabenzuwachs von mehr als 10 Millionen Euro pro Jahr. Damit können die Betriebs- und Einsatzausgaben gedeckt werden. Darüber hinaus ist es möglich, vor allem folgende Vorhaben zu verwirklichen: Erneuerung der Fahrzeugausstattung, Modernisierung der polizeilichen Informations- und Kommunikationstechnik sowie die Beschaffung moderner

Verkehrsüberwachungstechnik. Schließlich wird in die neue Dienstkleidung der Vollzugsbeamten investiert.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): In was? Ich habe Sie nicht verstanden!)

- Dann müssen Sie besser zuhören.

Die stark steigenden Gefahren durch Kriminalität aus dem Internet werden vielfach unterschätzt. Für die Förderung der IT-Sicherheit und den Ausbau des Cyber-Allianz-Zentrums beim Landesamt für Verfassungsschutz stehen pro Jahr rund eine Million Euro für präventive Maßnahmen zur Verfügung. Wichtig ist auch der Aufbau des BOS-Digitalfunks. Er geht in die Endphase. Trotz der Maßnahmen für den G-7-Gipfel soll er nach wie vor bis Ende des Jahres 2015 weitgehend abgeschlossen werden, sodass ab dem Jahr 2016 alle BOS den neuen Digitalfunk nutzen können.

Nach dem Ergebnis der neuen November-Steuer-schätzung kann mit einem höheren Feuerschutzsteu-er-aufkommen von jährlich 70 Millionen Euro gerech-net werden. Diese Mittel stehen weiterhin voll für den Brandschutz, die Feuerwehren und die Feuerweh-rschulen zur Verfügung. Für eine auskömmliche finan-zielle Ausstattung des Rettungsdienstes und des Ka-tastrophenschutzes wird Vorsorge getroffen. Die Ausgaben zur Förderung des Sportwesens werden wiederum angehoben. Damit können rund 17.000 Vereine mit fast 5 Millionen Mitgliedern auf beachtlichem Niveau finanziell unterstützt werden.

Trotz der anspruchsvollen haushaltspolitischen Leitli-nien der Staatsregierung und der Regierungsfraktion zum Doppelhaushalt 2015/2016 können mit dem Ein-zelplan 03 A für die Allgemeine Innere Verwaltung er-neut wichtige Impulse gesetzt werden. Es wird ein so-lides finanzielles Fundament geschaffen, damit Bayern weiterhin ein sicheres Land mit einer moder-nen und leistungsfähigen Verwaltung bleibt. Ich bitte Sie deshalb, dem vorliegenden Haushaltsent-wurf 2015/2016 und der Nachschubliste zum Einzel-plan 03 A zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Frau Kollegin Dettenhöfer. Bevor ich unserem näch-sten Redner, Herrn Professor Dr. Peter Paul Gantzer, das Wort erteile, gebe ich noch formal bekannt, dass auch zu den beiden Einzelplänen, also zu den Tages-ordnungspunkten 8 und 10, namentliche Abstimmung beantragt wurde. - Bitte schön.

Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): Frau Präsi-den-tin, Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt des Bay-

erischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr beschäftigt sich am meisten mit der inneren Sicherheit. Dass Bayern das sicherste Land ist, machen die Kriminologen an der Zahl der Kriminalitätshäufigkeit, also daran, wie viele Straftaten pro 100.000 Einwohner begangen werden, und an der Aufklärungsquote fest. Bei der Kriminalitätshäufigkeit stehen wir in Deutschland einzigartig da; die Zahl der Kriminalitätshäufigkeit ist die niedrigste und die Aufklärungsquote die höchste in Deutschland.

(Beifall bei der CSU)

Das bedeutet, die Sicherheitslage ist sehr gut. Bitte klatschen Sie jetzt mit: Das ist wirklich die Arbeit unserer Polizei.

(Beifall bei der SPD, der CSU und den GRÜNEN)

Dieser müssen wir alle für die hervorragende Arbeit danken.

Wer gute Arbeit leistet, sollte entsprechend ent- und belohnt sowie ausgestattet werden. Ich nenne nur drei Beispiele, die zeigen, dass dem nicht so ist. Es gäbe noch viel mehr Beispiele. Wir haben jedoch nicht genug Zeit, das zu beleuchten. Wir haben immer wieder darüber diskutiert, dass die Ballungsraumzulage für die niedrigen Einkommensklassen bei der Polizei erhöht wird. Sie haben die Erhöhung immer wieder abgelehnt. Seit 1998 ist die Ballungsraumzulage nicht erhöht worden. Wer weiß, was in diesen 16 Jahren in München hinsichtlich der Entwicklung des Einkommens, der Mieten und der Grundstückspreise passiert ist, weiß, dass das sozial nicht angemessen ist. Sie haben an dieser Stelle nichts getan.

Wir haben 100 neue Planstellen für mobile Reserven gefordert. Bei der Polizei haben wir immer mehr Frauen, was auch gut ist. Das heißt aber auch, dass es immer mehr schwangere Polizeibeamtinnen gibt. Immer mehr Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte gehen in Elternzeit. Das heißt, wir haben einen großen Nachholbedarf. Da wird nicht nachgesteuert. Eigentlich fordern wir dasselbe, was bei den Lehrern in der mobilen Reserve gang und gäbe ist. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist bei Ihnen nur ein Schlagwort. Tatsächlich tut sich nichts. Den Worten sollten Taten folgen. Leider ist das nicht der Fall.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das dritte Beispiel, das ich nennen möchte, erzürnt mich wirklich, weil ich das seit Beginn meiner Tätigkeit für die Polizei immer wieder fordere. Darin zeigt sich Ihre beschränkte soziale Kompetenz – ich will nicht soziale Inkompetenz sagen. Wir fordern Mittel für Vorsorgekuren für Schichtdienstbeamte. Gerade gibt es

wieder eine ganz neue Untersuchung zum Schichtdienst. Darin wird festgestellt, dass, wer ständig Schichtdienst leisten muss, ab dem 45. Lebensjahr gesundheitliche Beeinträchtigungen hat. Unsere eigenen Zahlen bei der Polizei zeigen, dass 70 % aller Polizeibeamten, die vorzeitig in den Ruhestand gehen, Schichtdienst geleistet haben. Der Haushalt böte eine gute Möglichkeit, das zu verhindern. Ich sage einfach mal flapsig: Das Geld, das wir in die Sicherheitswacht stecken, wäre besser für Vorsorgekuren aufgehoben. Damit hätten wir nämlich mehr gesunde Polizeibeamte in den Dienststellen und bräuchten die Sicherheitswachtler nicht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

In diesem Zusammenhang ist die missglückte Polizeireform zu erwähnen. Das bedeutet eine Belastung für die Polizei.

(Widerspruch bei der CSU)

Wir wissen ganz genau, wann das eingeführt worden ist. Das steht in Analogie zur Bildungspolitik. In der Bildungspolitik wurde aus Spargründen aus G 9 ein G 8 gemacht. Jedenfalls wurde es versucht. Genauso wurde bei der Polizei aus P4 ein P3 gemacht. Die Polizei hatte vier Führungsebenen. Eine Ebene, die Direktionsebene, wurde komplett gestrichen. Es gab nur noch P3. Ich habe den Vorteil, dass ich nicht verdächtigt werde, jemanden nicht zu befördern, wenn er die Wahrheit sagt. Ich kann nur sagen: Wenn ich in den Polizeidienststellen bin und mit den Leitern spreche und man sich in den Polizeipräsidien außerhalb der Tagesordnung unterhält, kommt man bei all den durchgeführten Evaluierungen mit den ganzen Gutachten – das war reine Augenwischerei – zu dem Ergebnis: Es ist nichts gespart worden. Das steht auf jeden Fall fest. Das sieht man am Haushalt. Es ist nichts gespart worden. Wir haben nicht mehr Polizeibeamte auf der Straße. Stattdessen haben wir mehr Arbeit bei den Inspektionsleitern. Die Aufgaben der Polizeidirektionen sind nicht einfach verschwunden. Die Aufgaben wurden aufgeteilt und zum großen Teil auf die Basis verschoben, die jetzt mehr Arbeit hat.

(Staatsminister Joachim Herrmann: Wir brauchen mehr Beamte!)

- Das stimmt eben nicht. Lieber Herr Minister, wir haben nicht mehr Beamte auf der Straße. – Jetzt spreche ich etwas an, wovon ich weiß, dass Sie etwas davon verstehen. Das wäre so, als würden wir bei der Bundeswehr eine Reform machen und würden die Bataillone abschaffen. Dann würde einfach eine Ebene wegfallen. Das würde auch nicht funktionieren. Deswegen sage ich nur: Sehr geehrter Herr Minister, haben Sie einfach Mut zur Reform der Reform. Füh-

ren Sie wieder die P 4 ein. Ich glaube, dann haben wir wirklich ein besseres Modell. Bis jetzt haben wir dadurch mehr Arbeitsbelastung bei der Polizei.

(Beifall bei der SPD)

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Sollstärkenberechnung. Diese entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Sie ist schon Jahrzehnte alt. Wenn ich im Ministerium nachfrage, wie die Sollstärke berechnet wird – ich schaue den Landespolizeipräsidenten an –, kann mir das im Grunde keiner genau erklären. Man kann mir nicht sagen, ob die Sollstärke angemessen oder nicht angemessen ist. Die ist total unterschiedlich. Bei allen Besuchen von Polizeidienststellen stellen Sie fest, dass die Dienststellen selber nicht mehr wissen, warum ihre Sollstärke so oder so ist. Die rechnen auch nicht mehr mit der Iststärke, sondern nur noch mit der Dienststärke, weil die die wahren Verhältnisse wiedergibt. Die Sollstärke entspricht nicht der Arbeitsbelastung, die die Polizeibeamten an bestimmten Polizeidienststellen haben. Die Sollstärkenberechnung, die wir heute haben, entspricht nicht mehr den vor Jahrzehnten festgelegten Kriterien. Wir haben bayernweit einen sehr großen Bevölkerungszuwachs. Wir haben innerhalb von Bayern eine sehr große Bevölkerungsverschiebung, vor allem zum Süden hin. Wir haben neue Kriminalitätsformen, die damals gar nicht berücksichtigt werden konnten, etwa Cybercrime oder den Terrorismus, der sehr stark angestiegen ist. Damals ist bei der Sollstärkenberechnung auch nicht berücksichtigt worden, dass wir viel mehr und viel größere Großeinsätze haben. Das ist nicht nur der G-7-Gipfel, der uns nur einmal herausfordert; es sind die Fußballspiele mit dem stark zunehmenden Rowdytum bei den sogenannten Fußballfans. Das, was da stattfindet, sind Herausforderungen für die Polizei, die wir damals nicht berücksichtigen konnten. Hinzu kommt die veränderte Frauenlage; denn mehr Frauen bei der Polizei bedeuten auch mehr Schwangerschaften und Elternzeit. Alles das ist damals nicht berücksichtigt worden.

Deswegen bin ich gerne bereit, zu helfen und es Ihnen vorzurechnen. Natürlich müssen dabei die örtlichen Besonderheiten berücksichtigt werden. Man braucht aber grundsätzlich nur zwei Zahlen zugrunde zu legen, und das weiß jeder Experte bei der Polizei. Das sind die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik und die Zahlen der Verkehrsdelikte. Wenn ich die ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl setze, würde ich zu einer sehr guten Sollstärkenberechnung kommen. Dabei ist natürlich München mit seinen Großveranstaltungen gesondert zu berechnen.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): Freising!)

- Herr Herrmann, bei Ihnen in Freising brauche ich nicht lange nachzurechnen. In München ist es aber anders.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): Oberfranken!)

Da ist dringend etwas zu tun, weil die Polizei im Augenblick über Bayern sehr ungerecht verteilt ist. Ich stelle fest, dass in den nördlichen Regierungsbezirken viel mehr Polizeibeamte bei viel geringerer Kriminalität sind, während bei uns im Süden viel weniger Polizeibeamte sind. Ich kann Ihnen das genau vorrechnen. Ich kann Ihnen die Zahlen geben, Herr Minister. Schauen Sie mich nicht so an.

(Manfred Ländner (CSU): Nehmen Sie nicht den Norden, nehmen Sie den Osten!)

Welchen Osten meinen Sie da?

(Manfred Ländner (CSU): Den bayerischen!)

Ich fasse zusammen: Wir haben eine hervorragende Sicherheitslage in Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Jetzt kommt aber die Frage an Sie, vor allem an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU, die Sie gerade geklatscht haben: Welche Sicherheit haben Polizeibeamte? - Sicher ist, dass der Polizeibeamte einen hoch riskanten Beruf ausübt. Das ist unbestritten. Sicher ist auch, dass der Polizeibeamte wegen seines Berufes Leib und Leben einsetzt. Das ist bei den anderen Beamten nicht der Fall. Der Polizeibeamte ist einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt, und das schon allein aufgrund des Schichtdienstes. Der Polizeibeamte ist, nachdem die Gewalt gegen Polizeibeamte immer mehr zunimmt, auch diesem Risiko ausgesetzt.

Sicher ist, dass wir immer wieder einen Beförderungsstau haben. Einmal hatten wir den Obermeisterbauch, dann hatten wir den Hauptmeisterbauch, jetzt haben wir den OK-Bauch. Wir haben immer wieder Beförderungsstaus. Sicher ist, dass die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten nicht entsprechend ihrem Hochrisikoberuf, den damit verbundenen Risiken und beruflichen Anforderungen und Gefährdungen und entsprechend den Ergebnissen ihrer sehr, sehr guten Arbeit bezahlt werden. Ihre Arbeit wird nicht angemessen honoriert.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen sage ich: Das Problem bei uns ist nicht die Sicherheitslage. Das Problem ist die soziale Lage der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, auf deren Rü-

cken der gute Sicherheitsstandard gewährleistet wird. Sehr geehrter Herr Minister, tun Sie deswegen etwas! Helfen Sie unseren Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten!

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Kollege Gantzer. Nächste Rednerin ist die Kollegin Gottstein.

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir warten alle auf den Schnee, oder zumindest viele von uns. Auf jeden Fall ist Winter. Es ist Winterwetter, wenn auch ohne die schönen Kristalle. Wir bewegen uns recht komfortabel in diesem Haus und können hier angemessen unsere Arbeit verrichten. In Passau sitzen die Polizeibeamtinnen und -beamten und die Angestellten ebenfalls bei ihrer Arbeit, um diese Uhrzeit ganz sicher. 250 Männer und Frauen arbeiten dort in der Nibelungenstraße unter Bedingungen, die kaum mehr zumutbar sind. Kollege Rinderspacher, glaube ich, hat gestern diese unzumutbaren Arbeitsbedingungen auch erwähnt.

Der Neubau ist dort seit zehn Jahren geplant. Er wird immer wieder verschoben. Wir könnten es heute mit unseren Änderungsanträgen ändern und den Startschuss für die Modernisierung geben. Ohne dem Abstimmungsergebnis vorgreifen zu wollen, werden wir es wahrscheinlich nicht tun, da diejenigen, die diese Änderungen wollen, die endlich zumutbare Arbeitsbedingungen für die Polizistinnen und Polizisten in Passau wollen, hier in der Minderheit sind. Die CSU lehnt es ab, das Geld sei angeblich nicht da.

Besser werden die Einnahmen aber nicht mehr. Für die Menschen, die in Passau arbeiten, haben wir die Verantwortung. Wir nehmen sie leider nicht wahr. Der Freistaat ist Arbeitgeber dieser Leute. Hier wird immer mit dem ausgeglichenen Haushalt argumentiert. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Dazu komme ich nachher noch. Die, die nicht mehr wissen, was eine Milchmädchenrechnung ist, können es inzwischen bei Google nachschlagen.

(Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): Wo ist das Milchmädchen?)

- Das kommt schon noch. Das hat nichts mit dem BDM, dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter zu tun. – Ich möchte bei der Verantwortung des Freistaates für die innere Sicherheit bleiben. Unsere Polizei ist momentan stark überlastet.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich gebe dem Kollegen Gantzer recht. Auch ich bin viel bei den Polizeistationen und bei den Präsidien unterwegs. Man hört es überall, vor allem in inoffiziellen Gesprächen. Aber auch wenn man nur die Augen im normalen Leben auf unseren Straßen aufmacht und die Polizei im Hauptbahnhof oder die Polizei, die Streife fahren muss, beobachtet, dann bekommt man das mit. Man bekommt es nicht mit, aber man kann es aus den Statistiken ersehen, dass uns außerdem bei der Polizei eine ungeheure Pensionierungswelle bevorsteht. Deswegen müssen jetzt junge Leute eingestellt werden. Natürlich werden junge Leute eingestellt. Wir bräuchten aber 500 mehr. Das beantragen wir auch. Diese Forderung wird wahrscheinlich auch wieder abgelehnt werden, obwohl gerade die jungen Leute händeringend benötigt werden, damit rechtzeitig ein Austausch von Jung gegen Alt stattfindet. Wenn ich dann ganz abrupt junge Leute habe, dann können die nicht mehr auf die Erfahrungen der älteren Generation zurückgreifen. Wie gesagt, wir haben noch die Gelegenheit dazu. Sie können noch zustimmen. Wir befürchten aber, dass es nicht passieren wird.

Wir werden weitere Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge haben. Auch das ist wieder mit vermehrter Arbeitsbelastung für unsere Polizei verbunden. Damit kein falscher Zungenschlag hineinkommt, sage ich: Die Arbeitsbelastung nimmt nicht deswegen zu, weil die Flüchtlinge direkt an der Steigerung der Kriminalität beteiligt sind. Wir brauchen Identitätsfeststellungen, wir müssen nach wie vor Fahndungen durchführen, wir brauchen Sicherheit und Ordnung, und hierfür brauchen wir Personal. Diese Aufgaben wollen wir nicht an private Sicherheitsdienste abgeben. Wir brauchen dafür unsere Polizei, die originär für diese Aufgaben zuständig ist. Wir müssen unsere Polizei entsprechend ausstatten. Aufgrund der Redezeiten werden heute noch genügend Redner der CSU sprechen. Wir werden dann hören: Wir haben jetzt so viel Polizei wie noch nie zuvor. Das haben wir im Zusammenhang mit der Bildung auch über die Lehrerinnen und Lehrer gehört. Man muss diese Aussage hinterfragen. Sie stimmt zwar, aber es sind immer noch zu wenige. Das Aufgabengebiet der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten hat sich vergrößert. Wir haben keine 42-Stunden-Woche mehr. Wir haben wieder eine 40-Stunden-Woche. Deshalb brauchen wir mehr Personal.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Im Zusammenhang mit der Bildung haben wir gehört, wie gut wir in Bayern sind. Rechnen Sie einmal nach. Wenn Sie die Arbeitszeit von 42 Stunden auf 40 Stun-

den reduzieren, brauchen Sie mehr Leute. Tatsächlich haben wir aber nicht mehr Leute.

(Peter Winter (CSU): Jawohl, Frau Lehrerin! – Dr. Florian Herrmann (CSU): Wir stellen 2.000 Beamtinnen und Beamte neu ein!)

- Ja, aber wir haben mehr Aufgaben. Tun Sie doch nicht so, als ob Sie das nicht wüssten. Sie versuchen, dies bei der Bevölkerung rüberzubringen. Tun Sie aber nicht so, als würden Sie dies selbst glauben.

(Peter Winter (CSU): Wir sagen es Ihnen, vielleicht kapieren Sie es!)

- Ich bin im bayerischen Schulsystem groß geworden. Ich kann rechnen. – Wir werden nachher wieder hören, dass wir einen ausgeglichenen Haushalt haben. Ich sage Ihnen: Diese Rechnung geht so nicht auf. Das ist eine Milchmädchenrechnung.

Erstens. Die Zeche für diese Ausgeglichenheit zahlen die Kommunen. Wenn die Kommunen einen Teil der Belastung tragen müssen, können Sie sich natürlich hier herstellen und sagen, dass Sie einen ausgeglichenen Haushalt haben. Was die Kommunen unten machen, ist Ihnen egal.

Zweitens. Wir verschieben die Lasten auf die Nachkommen. Gestern hat es in der Debatte geheißen: Wir machen das für unsere Nachkommen. Was machen wir denn für unsere Nachkommen? – Wir belasten sie mit Mehrkosten, weil wir im Jahr 2015 die erforderlichen Investitionen nicht tätigen und unsere Aufgaben nicht erfüllen. Die junge Generation wird im Bereich der Justiz mehr Aufgaben zu erfüllen haben. Eines ist klar: Jede Straftat, die nicht im Vorfeld verhindert werden kann, bedeutet, dass der Straftäter später die Justiz belastet. Jeder Polizist, der über die Maßen belastet wird, wird dem Gesundheitssystem oder, wegen eines Personalausfalls, der kommenden Generation zur Last fallen. Wir verschieben die Probleme bloß und sorgen nicht dafür, dass der kommenden Generation eine tolle Welt hinterlassen wird. Wir werden der kommenden Generation lediglich eine Menge offener Baustellen hinterlassen.

(Dr. Hans Reichhart (CSU): Na ja!)

- Wir werden es sehen. Ich hoffe, dass Sie und ich es hier noch so lange aushalten, dass wir das an Zahlen sehen können. Jede Prävention, die nicht getätigt wird, kommt doppelt, dreifach oder vierfach so teuer, wie wenn sie jetzt betrieben wird. Das ist nur mit mehr Personal für den sensiblen Bereich der inneren Sicherheit möglich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Für den G-7-Gipfel haben wir Geld zur Verfügung gestellt. Die FREIEN WÄHLER haben dies unterstützt. Wir fragen uns allerdings schon, warum Sie es ohne mit der Wimper zu zucken in Kauf nehmen, dass dieser Gipfel um zwei Tage verschoben wird. Die Behauptung, dass dies nichts koste, ist ein Ammenmärchen. Selbstverständlich entstehen Kosten, wenn eine ganze Region ein halbes Jahr im Voraus für zwei Tage plant und der Zeitraum dann verschoben wird. Wir haben immer noch nichts von einem Bundesanteil gehört. Wir meinen, der Bundesanteil muss mindestens so hoch sein wie der Anteil, der für den Gipfel in Heiligendamm gezahlt wurde. Sie stehen hier in Verhandlungen. Wir sind auf das Ergebnis gespannt. Durch die Verschiebung des G-7-Gipfels entsteht eine zusätzliche Belastung: Natürlich freuen sich die Schülerinnen und Schüler, wenn sie zwei Tage mehr Ferien haben. Die Eltern freuen sich darüber nicht immer. Sorgen Sie dafür, dass diese Verlängerung für die Bevölkerung und die betroffenen Beamtinnen und Beamten, die ohnehin eine Urlaubssperre hinnehmen müssen, glimpflich abgeht.

Im Straßenbau haben Sie ebenfalls eine Milchmädchenrechnung aufgemacht.

(Zuruf von der CSU: Schon wieder eine Milchmädchenrechnung!)

- Das ist ein schönes Märchen. Märchen gehören zu unserer Kultur. Wir sollten wissen, welche Wahrheiten und Mythen in Märchen stecken. – Wir geben für den Straßenbau 250 Millionen Euro aus. Laut dem Obersten Rechnungshof bräuchten wir 270 Millionen Euro. Wir bräuchten für den Straßenbau definitiv mehr Mittel. Sie werden aber sagen: Wieso, wir haben doch einen ausgeglichenen Haushalt! Die Schlaglöcher in zehn Jahren gehen uns nichts an. Die Baumaßnahmen bei den Straßen werden nicht in der Weise durchgeführt, wie dies notwendig wäre. Sie tätigen lieber später teurere Investitionen. Ich bin gespannt, wie Sie dies Ihren Kindern und Enkelkindern erklären werden. Weil wir jetzt einen ausgeglichenen Haushalt wollen, werden wir später, im wahrsten Sinne des Wortes, Löcher haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zu den Baumaßnahmen wäre noch viel zu sagen. Ein kleiner Denkanstoß: Manchmal bauen wir auf einem Niveau, bei dem man sich fragen muss, ob es noch im Verhältnis zu den Erfordernissen steht. Die Beispiele dafür werden wir Ihnen an anderer Stelle noch nennen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Frau Kollegin Gottstein. Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Katharina Schulze. Bitte schön.

Katharina Schulze (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mit dem Event beginnen, welches laut der damaligen Staatskanzleichefin Christine Haderthauer Bayern einen kleinen zweistelligen Millionenbetrag kosten soll, nämlich dem G-8- bzw. dem G-7-Gipfel im nächsten Sommer. Für uns GRÜNE ist klar: Schloss Elmau im sensiblen Alpenland ist nicht der passende Ort für ein solches Treffen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden die Vorbereitungen und den Gipfel selbst kritisch begleiten und legen auf folgende Punkte Wert:

Erstens. Die Versammlungsfreiheit ist zu schützen. Eine Grundrechtseinschränkung wie in Heiligendamm darf hier in Bayern nicht vorkommen.

Zweitens. An der Natur darf es keinen Raubbau geben. Alle Eingriffe müssen kompensiert werden und sollten nach Möglichkeit erst gar nicht entstehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Drittens. Die finanziellen Auswirkungen müssen im Rahmen bleiben. Danach sieht es aber leider nicht aus. Dies wäre der wichtigste Punkt. Es kann nicht sein, dass am Ende der Freistaat und die Kommunen alleine auf den Kosten sitzen bleiben. Wir haben im Nachtragshaushalt 2014 rund 40 Millionen Euro eingestellt. In diesem Doppelhaushalt sind 80 Millionen Euro. Cirka 35 Millionen Euro sollen vom Bund kommen. Wir GRÜNE haben den Antrag gestellt, dass sich der Freistaat Bayern in den Verhandlungen dafür einsetzen soll, dass der Bund einen höheren Anteil der Kosten übernimmt. Wir bitten dafür um Unterstützung der anderen Fraktionen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das ist schon deswegen wichtig, weil sich die Bundeskanzlerin zusammen mit Horst Seehofer entschlossen hat, diesen Gipfel nach Bayern zu bringen. Darüber wurde nie gesprochen. Auch im Bayerischen Landtag fand darüber keine Debatte statt. Wir sind der Meinung, wer anschafft, soll auch bezahlen oder zumindest einen größeren Anteil der Kosten übernehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich komme zu meinem zweiten Schwerpunkt, den meine Vorrednerinnen und Vorredner von der SPD

und den FREIEN WÄHLERN nicht angesprochen haben, nämlich dem Verfassungsschutz.

(Dr. Hans Reichhart (CSU): Wunderbar!)

Das ist eines meiner Lieblingsthemen. Das Landesamt für Verfassungsschutz stand in den letzten Monaten und Jahren zu Recht in der Kritik. Der Verfassungsschutz hat ein massives Erkenntnisproblem und ein massives Kontrollproblem. Deswegen brauchen wir beim Verfassungsschutz umfangreiche Reformen, nicht nur irgendwelche Schönheitskorrekturen. Wir müssen den Verfassungsschutz für das 21. Jahrhundert fit machen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir fordern die Umschichtung der Mittel im Landesamt für Verfassungsschutz.

(Dr. Hans Reichhart (CSU): Wohin denn?)

Wir möchten den Haushaltstitel "Besondere Zwecke" streichen. Im Rahmen des NSU-Untersuchungsausschusses kam deutlich heraus, dass auf den Einsatz von V-Leuten verzichtet werden kann. Ich weiß, dass dies zu Aufregung führen wird. Natürlich gibt es Aufgaben, die der Verfassungsschutz durchführen muss. In solchen Fällen ist es aber auch möglich, mit richterlicher Genehmigung verdeckte Ermittlerinnen und Ermittler einzusetzen. Wir wollen den Verfassungsschutz reformieren.

Das Geld, das wir beim Verfassungsschutz einsparen, könnten wir für die bayerische Polizei verwenden. Herr Staatsminister Herrmann wird sich freuen, wenn ich eines seiner Lieblingsworte nenne, nämlich das Wort "Cyber-Sicherheit". In den letzten Monaten hatte ich im Innenausschuss das Gefühl, dass es bei der CSU-Fraktion einen Wettlauf gab, wer am häufigsten die Wörter "Cyber-Sicherheit" und "Cyber-Crime" sagen kann. Ich stelle fest: Dies ist ein wichtiges Themenfeld. Wir müssen die Polizei deshalb besser ausstatten. Es reicht nicht, eine Handvoll Cyber-Cops einzustellen. Wir müssen in die Fläche investieren. Wir müssen die Polizistinnen und Polizisten in den einzelnen Präsidien ausbilden. Das Geld, das wir dem Verfassungsschutz wegnehmen, können wir für Fördermaßnahmen in der gesamten Polizei in diesem Bereich einsetzen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir halten das für wichtig, denn die Polizei leistet in Bayern wichtige und gute Arbeit. Dafür möchten auch wir GRÜNEN uns herzlich bedanken. Sie braucht aber auch Unterstützung bei den neuen Themenfeldern, und diese möchten wir ihr gerne geben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich komme zu einem anderen Thema, für das man auch dem Verfassungsschutz Geld wegnehmen kann und das man besser investieren kann: Das betrifft die BIGE, die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus. Sie wissen selbst, dass deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer noch in Schulen unterwegs sind, aber für uns ist ganz klar: Verfassungsschutz hat an Schulen nichts zu suchen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir möchten, dass das Geld, das man von der BIGE umschichtet, in gesamtgesellschaftliche Projekte gesteckt wird und dass Schulen unterstützt werden, um Projekte wie "Schule ohne Rassismus" oder "Schule mit Courage" zu fördern. Wir müssen die Demokratie in Schulen fördern. Das kann und darf nicht der Verfassungsschutz machen, sondern wir müssen das eingesparte Geld an diejenigen geben, die schon jahrelang, oftmals im Einzelkämpfertum, in ganz Bayern die Fahne der Demokratie hochhalten, die Demos gegen Rechts organisieren, die Mahnwachen gegen Rassismus ins Leben rufen, die Ansprechpersonen für die Sicherheitsbehörden sind oder Beratungsangebote für die Eltern machen. Es ist so viel Kompetenz in der Zivilgesellschaft vorhanden. Dort muss das Geld hineingesteckt werden. Wir brauchen das nicht in den Verfassungsschutz hineinzupumpen, wobei wir uns noch nicht einmal sicher sind, ob das dort so funktioniert, wie wir es gerne hätten.

(Beifall bei den GRÜNEN – Josef Zellmeier (CSU): Wer koalitiert denn mit dem Stasi-Nachfolger?)

- Diese Debatte müssen wir jetzt wirklich nicht führen. Das ist absolut albern. Das ist ein Scheingefecht. Sie können es einfach nicht akzeptieren, dass Sie dort nicht mehr mitregieren. Sorry, aber so ist nun einmal das Leben. Irgendwann wird Ihnen das in Bayern genauso passieren.

(Beifall bei den GRÜNEN – Josef Zellmeier (CSU): Es geht nicht um das Mitregieren, es geht um das Prinzip!)

Ich komme zum Schluss: Das Thema innere Sicherheit ist hoch emotional. Deshalb ist es auch wichtig, die Weichen richtig zu stellen, um festzulegen, wie wir in Bayern das Geld ausgeben. Für uns GRÜNE ist es klar: Wir wollen eine innere Sicherheit mit Augenmaß und dabei einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Demokratie legen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Frau Schulze. Der nächste Redner ist der Kollege Dr. Herrmann. Bitte schön.

Dr. Florian Herrmann (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich danke zunächst der Kollegin Dettenhöfer, die den umfangreichen Haushalt schon in einzelnen Punkten vorgetragen hat. Ich möchte mich auf einige wenige Punkte beschränken.

Wir haben heute schon mehrfach gehört: 95 % der Bürgerinnen und Bürger in Bayern sind zufrieden oder sehr zufrieden. Das hängt auch mit der hervorragenden Sicherheitslage zusammen. Die Menschen in Bayern fühlen sich sicher, und sie leben objektiv sicher. Das ist ein ganz zentraler Standortfaktor.

(Beifall bei der CSU)

Wir sind es mittlerweile gewohnt, und wir wiederholen diesen Umstand sehr häufig, aber wir dürfen uns nicht täuschen lassen: Innere Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit. Innere Sicherheit muss jedes Jahr immer wieder aufs Neue hart erarbeitet werden. Das gilt umso mehr, als sich die Rahmenbedingungen ständig ändern. Das betrifft insbesondere die dramatischen Veränderungen, die von außen auf uns einwirken. Zu nennen sind die geopolitischen Veränderungen, also die Flüchtlingsströme, die wir im Zuge der Bürgerkriegssituationen bewältigen müssen. Das betrifft aber auch die Extremismusbewegung, wenn sich Menschen aus unserem Land an kriegerischen Auseinandersetzungen anderswo beteiligen und dann wieder zurückkommen. Es gibt auch Herausforderungen im Katastrophenschutz aufgrund der sich häufenden Extremwetterereignisse. Es geht auch um Digitalisierung und Cybercrime, Crystal Meth, aber natürlich auch um die klassische Kriminalität wie Einbruchdiebstähle und anderes. Auf diese geänderte und sich ständig ändernde Lage müssen sich auch die Sicherheitsorganisationen einstellen.

Deshalb danke ich an dieser Stelle auch allen, die sich im vergangenen Jahr wieder mit großem Erfolg für die innere Sicherheit in Bayern eingesetzt haben: den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, aber auch den Tarifkräften, den Feuerwehrlern, den Helfern in den Hilfsorganisationen und allen, die sich im Hauptamt und auch im sicherheitsrelevanten Ehrenamt engagiert haben. Ich nenne in diesem Zusammenhang die Zahl von 450.000 Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Nach dem üblichen Schlechtrede durch Abgeordnete der Opposition will ich auch herausstellen: Wir haben hervorragend ausgebildete Polizeibeamte, und wir

haben auch hervorragend fortgebildete Polizeibeamte. Wir haben uns im Innenausschuss von der ganz hervorragenden Fort- und Weiterbildung der Polizeibeamten auf all diesen Gebieten für all diese Herausforderungen bei einem Besuch beim polizeilichen Einsatztraining informiert. Deshalb ist übrigens auch die Bevölkerung mit der Arbeit der bayerischen Polizei zufrieden. Es gibt kaum Beschwerden bei über 1 Million Einsätzen der bayerischen Polizei. Deshalb ist unsere Grundmelodie im Verhältnis zur bayerischen Polizei auch: Vertrauen statt Misstrauen.

(Beifall bei der CSU)

Deshalb bin ich skeptisch, wenn ich zwar Lippenbekenntnisse höre, aber doch in der Praxis im Innenausschuss die unterschiedlichen Kritikpunkte gebetsmühlenartig vorgetragen werden.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die Lippenbekenntnisse kommen von Ihnen! Wir bräuchten mehr Personal! Sie hätten es in der Hand!)

Ich bin der Meinung: Vertrauen statt Misstrauen, keine Zwietracht bei der inneren Sicherheit säen. Sonst braucht man sich nicht zu wundern, wenn am Ende der Respekt vor den Polizeibeamten abnimmt, was bis hin zu Gewalt gegen Polizeibeamte geht.

Die Realität sieht Gott sei Dank anders aus. Wir haben in den letzten Jahren über 6.500 junge Menschen bei der bayerischen Polizei ausgebildet. Auch im Jahr 2014 sind es wieder 1.200.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das sind zu wenig! 1.400 bräuchten wir!)

Der Polizeiberuf ist ein hoch attraktiver Beruf, was man daran sieht, dass sich über 6.000 junge Menschen auf diese 1.200 Stellen beworben haben, und das trotz Vollbeschäftigung und anderer attraktiver Berufe, die die Menschen wählen könnten.

Das ist auch der Grund dafür, dass wir uns dafür einsetzen, dass der Polizeiberuf attraktiv bleibt. Wir haben eine Reihe neuer Stellen vorgesehen: 50 bei der Cyber-Abwehr, 330 neue Ausbildungsstellen, lieber Herr Aiwanger, 50 neue Stellen im Zusammenhang mit der Herausforderung Asyl. Außerdem gibt es 2.023 Stellenhebungen, also Beförderungsmöglichkeiten, um die Attraktivität aufrecht zu erhalten.

Ebenfalls wird die Sachausstattung im Polizeibudget auf einem sehr hohen Niveau fortgeführt. Wir haben uns insbesondere um den Schutz der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten gekümmert, indem wir bereits im Nachtragshaushalt 5,5 Millionen Euro für zusätzliche Schutzausstattung zur Verfügung stellen,

indem wir es umgesetzt haben, dass bei den Schmerzensgeldansprüchen der Freistaat in Vorleistung tritt, indem wir auch bei der Dienstkleidung für Attraktivität sorgen. Das bedeutet vor allem Tragekomfort und Funktionalität der Kleidung. Dies ist ein wichtiger Aspekt für die Beamtinnen und Beamten, die täglich ihre Uniform zu tragen haben. Wir haben jetzt 5,5 Millionen für eine mobile und moderne LuK-Ausstattung der Polizeibeamten, die damit arbeiten müssen, zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsmittel müssen funktionieren. Daher haben wir auch etwas für die weitere Modernisierung der Fahrzeugausstattung getan. Es ist vieles geschehen, und es wird vieles durch die Umsetzung des Doppelhaushalts geschehen.

Bei der Opposition haben wir alle Jahre wieder das gleiche Lied. Es gibt eine Reihe von rot, grün und orange verzierten Päckchen mit mehr oder weniger unbezahlbaren Geschenken, die unter den Weihnachtsbaum gelegt werden - abgesehen vom Verfassungsschutz, dem Frau Schulze alle Geschenke wegnehmen möchte. Der Geschenkekorb ist reichlich gefüllt. Die Summe der Änderungsinitiativen beträgt in diesem Haushalt 41 Millionen Euro für das Jahr 2015 und nochmals 67 Millionen Euro für das Jahr 2016, also insgesamt über 100 Millionen Euro. Wahrscheinlich ist es unter dem Strich noch mehr. Verschwiegen wird aber, wie das finanziert werden soll. Das sind Geschenke auf Pump, und das hat mit nachhaltigen Staatsfinanzen leider nichts zu tun.

(Beifall bei der CSU)

Bei Ihnen funktioniert es nach dem Motto: Die Kinder bekommen Weihnachtsgeschenke, aber viel zu teuer und viel zu groß, und hinterher wird ihnen das Taschengeld gekürzt.

Als Letztes möchte ich hier ansprechen, dass der Ruf nach immer mehr Stellen nicht ausreicht. Wir müssen den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten auch das notwendige Handwerkszeug an die Hände geben. Ich meine dabei insbesondere das rechtliche Instrumentarium. Ich würde um größere Unterstützung auch vonseiten der Opposition bitten, wenn es darum geht, so wichtige Dinge wie Vorratsdatenspeicherung und Quellen-TKÜ im Bereich der Rechtspolitik umzusetzen. Es hilft nichts, neue Stellen zu fordern, wenn man anschließend den Beamten nicht mehr an die Hand gibt als ein Stempelkissen zum Abnehmen von Fingerabdrücken anstelle von elektronischen Möglichkeiten, die notwendig sind, nachdem viele von den Tätern hinterlassene Spuren heute elektronische Spuren sind.

In diesem Sinne bitte ich Sie daher, dem Haushalt zuzustimmen. Unsere Haushaltspolitik ist kein Wunsch-

konzert, sondern wir stehen seit 2006 für ausgeglichene Haushalte und wollen bis 2013 auch Schulden abbauen. Das hat zur Folge, dass wir auch beim Haushalt des Innenministeriums maßhalten müssen. Aber ich denke, wir setzen die richtigen Akzente für die Zukunft der inneren Sicherheit in Bayern, und dafür bitte ich um Zustimmung.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Dr. Herrmann. Bleiben Sie bitte noch am Rednerpult. Zu einer Zwischenbemerkung hat sich die Kollegin Claudia Stamm gemeldet. Bitte schön.

Claudia Stamm (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Kollege Herrmann, das klingt jetzt schön einfach und simpel: Wir fordern immer und fordern immer. Vielleicht hätten Sie heute früh schon mal da sein müssen, als die Wirtschaftsministerin Aigner gesagt hat, dass das bei den GRÜNEN nicht der Fall ist. Wir haben Gegenfinanzierungsvorschläge. Das gilt auch für diesen Einzelplan. Ich möchte einfach, dass Sie das zur Kenntnis nehmen. Das würde mich sehr freuen.

Ganz kurz noch dazu, dass wir den Polizeibeamten gegenüber despektierlich wären: Unser Spruch ist: Wir hoffen, dass die Polizeiuniform grün bleibt, weil wir uns mehr Grün auf der Straße wünschen. Ich kann auch platt und populistisch sein. Sie können das gut, und wir können es auch.

Wir haben einen ganz konkreten Antrag gestellt, der Ihnen die Möglichkeit bietet, ein Signal aus dem Landtag zu senden: Wir sind nicht bereit, alles zu schultern. Das ist kein Wunschkonzert. Es geht um G 7. Berlin hat angeschafft und den Gipfel nach Elmau getragen, wohin er 0,0 passt. Das sagen Ihnen bestimmt auch Ihre Sicherheitsleute. Er ist mit Mehrkosten verbunden. Wir wollen deswegen auch, dass Berlin, hier die Kanzlerin, mehr zahlt, als bisher angedacht ist. Wir wollen nicht, dass Bayern 90 Millionen Euro allein für einen Zwei-Tage-Gipfel zahlen muss. Sie hätten dieses Signal mittragen können. Das haben Sie nicht getan. Achten Sie also ein bisschen darauf, was Sie sagen. Wir haben gerechnet und bei unseren Anträgen die Gegenfinanzierung mit berücksichtigt.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Frau Stamm. Bitte schön, Herr Herrmann.

Dr. Florian Herrmann (CSU): Das Wortspiel mit den grünen und den blauen Uniformen ist schön, geht aber an der Realität vorbei, insbesondere im Innenausschuss. Dort gab es Lippenbekenntnisse, wie stark Sie hinter der bayerischen Polizei stehen. Im Vordergrund steht aber eine in der Regel völlig überzogene Kritik, indem Einzelfälle zum Gesetz gemacht

werden und nicht realisiert wird, dass es bei über einer Million Einsätzen der bayerischen Polizei nur einen winzigen Bruchteil an Beschwerden gab. In diesem Zusammenhang haben Sie jedes Maß verloren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU – Zuruf der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

Das merkt man schon daran, dass sich die Ausführungen der Kollegin Schulze auf nur zwei Themengebiete beziehen, nämlich auf das Lieblingsthema Verfassungsschutz und auf die Bekämpfung von Rechts. Wenn das Ihr gesamtes Spektrum von innerer Sicherheit ist,

(Zuruf der Abgeordneten Claudia Stamm (GRÜNE))

kann man nur hoffen, dass Sie nie in die Verantwortung für innere Sicherheit kommen.

(Beifall bei der CSU)

Zum G-7-Gipfel: Es ist ja ganz interessant, was Sie sich da für Gedanken machen. Ich vertraue dem Innenminister, der die Verhandlungen führt. Es ist eine Veranstaltung des Bundes. Daher sind natürlich auch die Hauptkosten vom Bund zu tragen. Es werden laufend Verhandlungen geführt, und wenn man einmal weiß, um welche Beträge es überhaupt geht, kann man auch von einer Erhöhung sprechen.

(Claudia Stamm (GRÜNE): Das ist bekannt, das steht im Haushalt!)

Das, was Sie fordern, wäre eher ein Vorratsbeschluss. Ich kann nur sagen, dass die Verhandlungen, die bisher zwischen Bayern und dem Bund geführt wurden, zum Beispiel bei der Finanzierung der Kosten von Asylbewerberunterkünften, durchaus sehr erfolgreich waren. Da geht es um eine 100-mal so große Dimension wie bei G 7.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Herrmann. Einen Moment bitte. Sie müssen noch dableiben. Wir haben eine weitere Meldung für eine Zwischenbemerkung. Sie kommt von Kollegen Aiwanger. Bitte schön.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Herr Kollege, Sie haben vorhin gesagt, wir würden uns wie Eltern verhalten, die ihren Kindern Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen, die sie nicht bezahlen können. Ich frage Sie: Können Sie Ihre Kinder bald richtig anziehen? Wann bekommt die Polizei die neuen Uni-

formen, und wann war geplant, dass sie sie bekommen soll? Wird sie sie rechtzeitig bekommen?

(Zurufe von der CSU)

– Das ist eine ganz wichtige Frage: Wann kommen die neuen Uniformen, und welchen Zeitpunkt haben Sie angekündigt? Das ist doch sehr wichtig.

(Zuruf von der CSU: Manchmal ist Schweigen besser!)

Dr. Florian Herrmann (CSU): Lieber Herr Aiwanger, es ist wie so häufig bei Ihnen: Wenn man glänzen will, sollte man zumindest einen Schimmer haben.

(Beifall bei der CSU)

Ich schlage vor, Sie sprechen einmal mit Ihren Innenpolitikern.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Ich habe Sie gefragt! Ich will es von Ihnen wissen!)

Sie können Ihnen den Zeitplan für die Polizeiuniformen genau nennen. Die Uniformen befinden sich derzeit im Trageversuch. Sie können einmal mit den Beamten reden. Es ist sehr sinnvoll,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Nennen Sie eine Jahreszahl!)

die verschiedenen Witterungsperioden abzuwarten. Das wird bis nächstes Jahr durchgeführt. Im nächsten Jahr wird das Projekt dann weitergeführt.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Bis wann weitergeführt? Bis wann bekommen sie die Uniformen? Das war die Frage!)

– Das können Sie überall nachlesen. Sie wissen es ja wahrscheinlich auch.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Dr. Herrmann. Die nächste Wortmeldung kommt vom Kollegen Dr. Kränzlein. Bitte schön.

Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Entschuldigung, Frau Präsidentin, Sie kommen bei der Begrüßung zuerst, und dann kommt noch der Herr Minister. Ihn darf man heute nicht vergessen.

Der gute Peter Paul Gantzer hat zu Beginn seines Redebeitrags darauf hingewiesen, dass das Wichtigste im Innenministerium die Polizei ist. Bei ihm ist es sogar das Wichtigste im Haushalt überhaupt. Jetzt kommt der unwichtige Rest, nämlich die Bauangelegenheiten und der Verkehr. – So unwichtig ist das in

Wirklichkeit nicht. Auch da geht es um viel Geld, selbst wenn es nicht immer direkt im Haushalt steht. Manchmal steht es im Wissenschaftshaushalt, manchmal im Justizhaushalt, überall da, wo staatlicher Hochbau stattfindet.

Lassen Sie mich ganz friedlich beginnen, nachdem die CSU-Fraktion jetzt immer so schnell auf der Palme ist. Vielleicht kann man sie einmal herunterholen.

(Staatsminister Joachim Herrmann: Nachgewiesenermaßen waren in München andere Leute auf der Palme oder den Bäumen!)

– Auf den Bäumen sind verschiedene Leute. In Ihrer Fraktion geht es immer ganz schnell. Aber Sie kommen in München und hier auch wieder herunter. – Ich schildere einmal, wie es im Haushaltsausschuss zugeht. Dort reden wir über das Bauen. Als Bürgermeister kann ich Ihnen von einer ganz seltsamen Erfahrung berichten. Da bekommt man mit, welche riesige Bedeutung die Exekutive hat. Wir haben für Millionen-Bauvorhaben immer vier, fünf oder sechs Minuten Zeit, und dann werden sie durchgewinkt. Wir können nicht allzu viel tun. Man kann nicht einmal recherchieren, weil die Post mit DHL erst am Freitagabend oder am Samstag kommt. Am Dienstag gibt es dann die Berichterstattung. Dabei stellt man fest – für jeden Bürgermeister ist das erstaunlich –, dass manches bei Bauvorhaben, die megawichtig sind, die in der Zeitung stehen, zu denen es Bürgerinitiativen gibt und bei denen Millionenbeträge über den Tisch gehen, gar nicht gut funktioniert. Ich nenne ein paar Beispiele.

Wir wollten eine Priorisierung der Bauvorhaben haben, die bei den Ministerien vorliegen müssen. Damit sie überhaupt arbeiten können, muss es irgendeine Rangfolge geben. Uns werden Einzelbauvorhaben genannt. Ob sie wichtig oder unwichtig sind, ob es wichtigere oder unwichtigere gibt, verschweigt man geheimnisvoll. Wir haben einen simplen Antrag gestellt, in dem wir darum gebeten haben, dass uns die Prioritätenliste der Ministerien vorgelegt werden. Das wurde von Ihrer Fraktion völlig unverständlicherweise abgelehnt. Nicht einmal das wurde zugestanden. Da ist ein vernünftiges Arbeiten in diesem Bereich überhaupt nicht mehr möglich.

Ich komme zu Ungereimtheiten bei der Planung. Ich könnte Ihnen eine ganz lange Liste aus dem Hochschulbereich, aus dem Justizbereich usw. aufführen. Ich nenne die JVA Landsberg, wo es im zweiten Bauabschnitt bei ungefähr 28 Millionen Euro Kosten schon eine Steigerung um 7 Millionen Euro gibt. Oder ich nenne das Katalysezentrum in Garching. In Degendorf hat man in das Überschwemmungsgebiet der

Donau Hochschülerweiterungsbauten gestellt. Bei einer Überflutung kommt es zu Mehrkosten. In Regensburg stehen nicht nachvollziehbare Kostenrichtwerte im Raum.

(Zuruf des Abgeordneten Erwin Huber (CSU))

– Sie brauchen sich noch nicht aufzuregen. Hören Sie erst einmal zu, und denken Sie ein bisschen nach. Dann kommen Sie dahinter. Wir haben – das hat Ihnen der Kollege Muthmann am Vormittag auch schon angedeutet – in der Obersten Baubehörde falsche Kostenrichtwerte. Sie sind viel zu hoch und haben nicht einmal mehr den Standard, den der frei finanzierte Wohnungsbau hat, sondern gehen darüber hinaus. Da liegen Einsparpotenziale, auf die wir schauen müssen. Da sieht der jeweilige Vertreter der Obersten Baubehörde gar nicht gut aus. Schade, dass der Kollege Winter nicht da ist. Vor Kurzem hat sich sogar die CSU-Fraktion im Ausschuss darüber aufgeregt, wie wir hier bedient werden. Herr Minister, hier stehen Sie vor einer Aufgabe; darum müssen Sie sich kümmern. In Ihre Behörde müssen endlich mehr Preisbewusstsein und Sparsamkeit einziehen. Dort fehlt das Kostenbewusstsein. Projektsteuerer werden dort meistens nicht oder nicht rechtzeitig eingeschaltet. Hier läuft jede Menge aus dem Ruder. Wären Bürgermeister für diese Bauvorhaben verantwortlich, dürften sie der Reihe nach allesamt zurücktreten. Das verspreche ich Ihnen. Davon nimmt die Öffentlichkeit jedoch bedauerlicherweise keinerlei Notiz.

Auch die energetische Sanierung fällt in den Verantwortungsbereich Ihrer Behörde. Wir haben die energetische Sanierung angemahnt. Wir haben Mittel für die Polizeiinspektionen, für die Hochschulen, für viele öffentliche Gebäude mit entsprechenden Mehrungsanträgen gefordert. Dort heizt der Staat zum Fenster hinaus. Dort fehlt die Vorbildfunktion. Dort wird kein Beitrag für künftige Generationen erbracht, was Sie mit Ihrer Nullverschuldungspolitik immer belegen wollen. Das bedeutet versteckte Verschuldung.

Gestern haben wir die Regierungserklärung verlesen bekommen. Darin sagt der Ministerpräsident: Jede marode Brücke ist eine versteckte Staatsverschuldung zulasten unserer Nachkommen. – Tatsächlich sind nicht nur die Brücken marode, sondern auch die Staatsstraßen. Wo er recht hat, hat er recht: Was Sie als Schuldenabbau bezeichnen, ist in Wirklichkeit ein Verschieben notwendiger Investitionen in eine ferne Zukunft. Die Infrastruktur verkommt. Von anderer Seite wurde schon gesagt, dass später sehr viel teurere Reparaturarbeiten durchgeführt und eventuell Neubauten errichtet werden müssen. Das nennen Sie eine vernünftige Politik? – Mehr Unvernunft, als Sie hier an den Tag legen, gibt es eigentlich gar nicht.

(Beifall bei der SPD)

Ich muss meine Uhr im Auge behalten. – Denken Sie etwa an den barrierefreien Ausbau. Mit etwas fragwürdigen Mitteln, dem sogenannten Spielgeld der CSU-Fraktion – eine interessante Erfindung, die man näher beleuchten sollte –, wurde dort ein bisschen nachgebessert. Okay, aber das vollmundige Versprechen der Regierungserklärung, dass in Bayern die öffentlichen Einrichtungen barrierefrei gemacht werden, ist heute schon eine geplatze Seifenblase. Bedarf besteht nicht nur bei Regierungsgebäuden, sondern bei allen öffentlichen Gebäuden. Denken Sie etwa an die Bahnhöfe. Gut, dort ist die Deutsche Bahn mit im Spiel; aber wissen Sie, wie viele wichtige, große Umsteigebahnhöfe bei Weitem nicht barrierefrei sind, in denen 85-jährige Menschen, die in die Kur fahren, ihre Koffer 25 Treppen hinauf- und hinuntertragen müssen? – Auf diese Frage bekommt man die Antwort: Hier können wir leider nichts tun, dafür haben wir leider kein Geld, das steht leider nicht auf der Prioritätenliste.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abgeordneten Josef Zellmeier (CSU))

Denken Sie an den Wohnungsbau. Die Quoten für die Wohnungsbauförderung sind minimal. Der Minister hat durchaus vernünftige Einsichten. Er sagt zum Beispiel: In Bayern fehlen 282.000 Wohnungen, und: Bauen ist ein Gebot der Stunde. – Dafür stehen 210 Millionen Euro zur Verfügung. Wissen Sie, dass Sie damit für jede Wohnung 700 Euro bereitstellen können? – Mit Ihrer Förderung kann man vielleicht eine Eingangstür einhängen, aber nicht die Wohnungsnot lindern.

(Heiterkeit bei der SPD)

In Berlin hat man Gott sei Dank erkannt, dass man mehr tun muss. Wir haben hier in Ballungsgebieten partiell mit einem Marktversagen zu tun. Hier funktioniert der Mietmarkt nicht mehr, und da muss der Staat intervenieren und intelligente Modelle in Gang bringen, an denen die Kommunen auf der Grundlage städtebaulicher Verträge, ihres Baurechts, der Bereitstellung von Bauland und eventuell auch der Mitfinanzierung mitarbeiten. Mal wieder dick in den kommunalen Wohnungsbau einzusteigen, wäre eine reizvolle Aufgabe für einen Minister. Dieser sollten Sie sich einmal widmen.

(Beifall bei der SPD)

Zum Verkehr möchte ich wenigstens zwei kurze Anmerkungen hinzufügen. Die Verkehrsproblematik liegt mir am Herzen; Herr Minister, das wissen Sie ja. Interessanterweise hat Herr Seehofer zum Thema

Münchner S-Bahnstrecke geschrieben: Bayern treibt das Projekt voran. – Richtig hätte er schreiben müssen: Die jeweils zuständigen Verkehrsminister haben das Projekt seit vielen Jahren bis heute treiben lassen, aber nicht vorangetrieben.

(Beifall bei der SPD)

Jetzt soll endlich eine Verpflichtungsermächtigung über 2,15 Milliarden Euro gelten. Die Planfeststellungsbeschlüsse liegen schon wieder in weiter Ferne. Dass es nicht vorangeht, liegt nicht direkt in Ihrer Hand, aber ein bisschen mehr können Sie schon tun, damit diese beiden Behörden, die sich den Schwarzen Peter zuspielden, in die Gänge kommen. Dafür müssen Sie selbst in die Gänge kommen. Die Finanzierung ist überhaupt nicht mehr gesichert. Sie wissen ganz genau, dass es bezüglich des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes ein baldiges Ende gibt. Alle Länderverkehrsminister haben sich übrigens bei der Diskussion über die Regionalisierungsmittel eine deftige Niederlage gegen Schäuble eingefahren. Er hat die Mittel eingefroren. Nicht einmal die Zuwachsraten, die bisher gegeben waren, sind vorgesehen. Sie bekommen 2014 und 2015 das Gleiche. Prüfen Sie einmal, ob Sie Ihre Bestellungen reduzieren müssen; wir können ja später dazu Anfragen stellen.

Zum Schluss komme ich zur "berühmten" B 15. Herr Minister, die Geschichte um die B 15 ist eine spannende, aber sie beweist keine CSU-Regierungskunst.

(Beifall bei der SPD)

Sieht denn der bayerische Weg vor, dass man 40 Jahre an einer Trasse festhält, anstatt sie rechtzeitig an die neuen Gegebenheiten anzupassen und dies rechtzeitig zu kommunizieren, damit Städte wie Landshut oder die Kommunen, die an der alten B 15 liegen, mit Umgehungsstraßen und Ähnlichem – manche Maßnahmen hätte man schon lange ergreifen können – entlastet werden? – Besser wäre es, zeitnah Lösungen zu suchen, die finanzierbar sind. Hier stehen Sie in der Pflicht. Sie sollen bald in den Verkehrsausschuss gehen und sagen, was Ihnen vor Kurzem bei der Anhörung in Dorfen passiert ist. Sie sollen mal erklären, was Ihre CSU-Minister in den verschiedenen Ressorts, die ihre Stimmkreise an der Strecke der B 15 haben, zu diesem Thema sagen und welche Alternativen sie vorschlagen, damit es weitergeht.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Herr Dr. Kränzlein, kommen Sie zum Schluss, bitte.

Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Es wäre so schön, wenn ich mehr Redezeit hätte, und ich hätte noch so vieles zu sagen; aber, Frau Präsidentin, ich höre hier-

mit auf; denn der Minister ist schon ganz fipsig und möchte nicht zu lange warten.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Dr. Kränzlein. Jetzt folgt allerdings noch nicht der Herr Minister, sondern der Kollege Joachim Hanisch. Bitte schön.

Joachim Hanisch (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Präsidentin, meine Damen und Herren! Eigentlich wollte ich die dritte Ebene, die kommunale Ebene, besser beleuchten. Sie wurde in den Redebeiträgen bisher vernachlässigt, obwohl auch sie für den Haushalt relevant ist. Aber einige Ausführungen haben mich dazu provoziert, noch etwas zur inneren Sicherheit zu sagen.

Wir sind uns alle darüber einig, dass die innere Sicherheit in Bayern einen sehr hohen Stellenwert hat und auf einem sehr hohen Niveau liegt. Pauschal der Opposition im Bayerischen Landtag zu unterstellen, sie misstrauet der Polizei, ist eine Behauptung, die ich sehr deutlich zurückweisen möchte.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Heute besteht die Gelegenheit, gerade der Polizei für die tolle Arbeit zu danken, die sie in den letzten Jahren geleistet hat. Ich wollte nicht alle einschlägigen Anträge aufzählen; ich kann das auch nicht, weil ich sie nicht im Gedächtnis habe. Aber ich erinnere mich daran, dass wir seit 2008 im Innenausschuss einige Anträge mit dem Anliegen gestellt haben, dass wir eine bessere Ausstattung, auch Personalausstattung, der Polizei brauchen. Dankenswerterweise ist eine Menge getan worden. Sehen Sie einmal, wie sich die Polizei seit 2008 entwickelt hat! Zufällig sind wir seit 2008 im Bayerischen Landtag vertreten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Lachen bei der CSU)

- Rein zufällig. Was sich in diesem Zeitraum getan hat, können Sie mit den Aktivitäten in den sechs, sieben Jahren zuvor vergleichen. Dann sehen Sie, dass hier deutliche Fortschritte erzielt worden sind. Sie zeigen sich letztlich auch in der Sicherheit unseres Freistaats Bayern. Darauf können wir alle stolz sein. – So viel zum Thema innere Sicherheit. Zu diesen Ausführungen bin ich durch die Vorredner provoziert worden.

Meine Damen und Herren, beim Blick auf den Haushalt und auf die Finanzeinnahmen des Freistaats Bayern in den letzten Jahren zeigt sich eine rekordverdächtige Entwicklung; das ist durchaus ein gutes

Zeichen. Allerdings wird Bayern auf der Grundlage statistischer Rechnungen und pauschaler Feststellungen immer als blühendes Land bezeichnet. Lassen Sie mich deshalb auf ein paar Gesichtspunkte hinweisen, die zeigen, dass diese Behauptung so nicht stimmt. Das zeigt eine Detailbetrachtung.

Lassen Sie mich dazu auf die kommunale Ebene eingehen. In Bayern gibt es jede Menge reicher Kommunen, deren Rücklagen im zweistelligen Millionenbereich liegen und die trotzdem sehr gut ausgestattet sind. Manche Kommunen wären auf eine solche Lage stolz. Außerdem gibt es in Bayern jede Menge armer Kommunen, die nicht einmal mehr in der Lage sind, die Zuschussmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, weil sie die notwendigen Eigenmittel nicht aufbringen. Auch das ist Faktum, und das wissen wir. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer; das kann man nachprüfen.

Meine Damen und Herren, hier wollen wir FREIE WÄHLER ein starkes, dauerhaftes und ein gerecht verteiltes Wachstum haben. Gleichwertige Lebensverhältnisse für alle Regionen Bayerns – das haben wir in der letzten Legislaturperiode in unsere Verfassung geschrieben. Darauf pochen wir, und wir bitten, darauf auch in Zukunft stärker zu achten. Ich hoffe, dass durch die Neuordnung und Neuregelung der Schlüsselzuweisungen einiges verbessert wird und dass die Kommunen, die zu Recht faire Partner des Freistaates Bayern genannt werden, als solche behandelt werden. Natürlich geht es auch um die Bereiche, die bisher relativ schlecht dran sind. Die schwarze Null – mein Vorredner hat dazu Ausführungen gemacht; insofern kann ich mich kurz fassen – muss man einfach einmal beleuchten. Eine schleichende Verschuldung tritt auch ein, wenn zu wenig Geld in den Bauunterhalt gesteckt wird, wenn zu wenig Geld in einen Pensionsfonds eingezahlt wird und ähnliches.

Meine Damen und Herren, was wollen wir haben? – Wir wollen, dass die Kommunen einen relativ großen Spielraum haben und nicht mehr auf einzelne Zuweisungen mit kleinen Beträgen angewiesen sind. Unsere Forderung ist: 15 % Anteil an den Steuereinnahmen für die kommunale Ebene,

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

selbst wenn dies momentan teuer kommt. Dies bietet aber den Kommunen einfach Sicherheit über einen längeren Zeitraum.

Ein ganz großes Thema muss in Zukunft die Sanierung unserer Kanal- und Wasserversorgung in den Kommunen sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Kommunen sind teilweise nicht in der Lage, die Sanierung ohne staatliche Förderung durchzuführen. Wir haben Geld für den Bau gegeben, und wir müssen uns jetzt etwas überlegen, wie den ärmeren Kommunen, also denjenigen Kommunen, die es sich nicht leisten können, diese Unterhaltsmaßnahmen durchzuführen, stärker und schneller geholfen werden kann. Darüber haben wir schon einmal diskutiert; erste Erfolge wurden schon erreicht; das ist alles ist aber noch viel zu wenig und dauert zu lange.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Hanisch. Der nächste Redner ist Kollege Mistol. Bitte, Herr Kollege.

Jürgen Mistol (GRÜNE): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Wir GRÜNE sind der Überzeugung, dass gerade der Einzelplan der Staatsbauverwaltung die Prinzipien der Nachhaltigkeit, der Klimaschutz und auch der Zukunftsfähigkeit erfüllen sollte. Dem ist mit dem vorgelegten Entwurf in keiner Weise Rechnung getragen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie, Kolleginnen und Kollegen von der CSU, beschränken sich darauf, die Lasten weiter in die Zukunft zu verschieben, sei es bei der Bestandserhaltung der Infrastruktur, beim Bauunterhalt oder beim Klimaschutz. Für uns GRÜNE ist es in keiner Weise nachvollziehbar, dass die Mittel für die energetische Sanierung staatlicher Liegenschaften gekürzt werden; denn die derzeitige Sanierungsquote in Bayern muss eigentlich verdreifacht werden, wenn wir das Ziel eines CO₂-neutralen Gebäudebestandes bis 2050 erreichen wollen. Sonst ist diese zeitliche Zielmarke von Anfang an nichts weiter als Makulatur.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Auch der Haushaltsansatz zur Wohnraumförderung ist eine herbe Enttäuschung. Bezahlbarer Wohnraum wird in den bayerischen Ballungsräumen immer mehr zur Mangelware. Groß waren ja die Erwartungen, als Sie, Herr Staatsminister Herrmann, kurz nach Weihnachten letzten Jahres das Jahr 2014 zum Jahr des Wohnungsbaus ausgerufen haben. Statt jetzt endlich durchzustarten und die Erhöhung der Mittel zur Wohnraumförderung zu verstetigen, setzen Sie in Ihrem Haushaltsentwurf noch im gleichen Jahr schon wieder den Rotstift an und kürzen um rund 51 Millionen Euro. Dabei ist die Wohnungsproblematik bei Weitem noch nicht gelöst. Vor allem der Bestand an Sozialwohnungen geht immer weiter zurück. Allein 2013 sind mehr als 6.300 Sozialwohnungen aus der Bindung gefallen. Wir GRÜNE sehen hier deutlichen

Handlungsbedarf – auf jeden Fall mehr als offensichtlich Sie, Kolleginnen und Kollegen von der CSU.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ähnlich ernüchternd sieht die Bilanz bei der Förderung der Schaffung von studentischen Wohnungen aus. Hier reicht es eben nicht, den Ausbau der Studienplatzkapazitäten zu forcieren, aber die notwendige soziale Flankierung jahrelang zu vernachlässigen. Dazu gehört einfach auch die Schaffung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum. Studierende müssen bezahlbar wohnen können. Notquartiere und prekäre Wohnverhältnisse sind aus unserer Sicht wirklich ein Skandal. Leider ist dies immer noch tatsächlich der Fall.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, während der Wohnraum in den Städten und in den Zuwanderungsregionen immer knapper wird, kämpfen ländliche Regionen gegen Abwanderung und Wohnungsleerstand. Bei der Bewältigung dieser Probleme spielt zum Beispiel die Städtebauförderung eine wichtige Rolle. Wir fordern daher eine Erhöhung des bayerischen Städtebauförderungsprogrammes um 10 Millionen Euro, da es als ergänzendes landeseigenes Programm insbesondere für kleine Städte und Gemeinden im ländlichen Raum konzipiert ist.

Wir wollen auch – das haben wir beantragt – beim Programm Soziale Stadt eine Aufstockung um 10 Millionen Euro, da es einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in benachteiligten Stadt- und Ortszentren leistet. Das ist wirklich ein Programm, in das wir investieren sollten.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen – Kollegin Stamm hat dies vorhin schon getan –, dass alle unsere Änderungsanträge hinsichtlich der Mehrkosten gegenfinanziert sind.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen von der CSU, den schönen Worten in Ihren Anträgen mit dem Titel, den Menschen die Heimat erhalten, die Sie kürzlich im Innenausschuss vorgestellt haben, können Sie auch Taten folgen lassen, wenn Sie heute unseren Änderungsanträgen zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Jetzt bitte ich Kollegen Winter zum Rednerpult.

Georg Winter (CSU): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen, werte Kollegen! Was ist das Besondere an dem Abschnitt Bauen und Verkehr in Bayern und was ist neu daran? – Das Neue und das Besondere ist, dass wir in Bayern jetzt einen Einzelplan haben, in dem der Verkehr und das Bauen gebündelt sind, dass wir ein Ressort für Bau und Verkehr haben und dass der Innenminister von dieser Reform in der Sache profitiert. Das ist wie bei den Zwillingstürmen des Münchner Domes: Die eine Säule ist Inneres, Polizei und Kommunales, die andere Säule, der andere Turm ist das Bündel Bauen und Verkehr. Dies hat viele Vorteile, weil es auch einen großen Abstimmungsbedarf gibt. Sie wissen, dass wir gerade in diesem Bereich Mischzuständigkeiten haben. Der Bund ist bei Straßen und bei der Bahn zuständig; die Länder sind zuständig; die Kommunen sind zuständig. Das heißt, beim ÖPNV, beim SPNV, aber auch bei der Straße haben wir eine Dreigliederung. Deshalb ist es gut, dass diese Bündelung im Rahmen der Kabinettsreform stattgefunden hat. An dieser Stelle geht daher auch Dank an den Ministerpräsidenten.

Der Haushalt, insbesondere dieser Haushalt des Einzelplans 03 B, ist innovativ und kreativ. Er ist noch besser als bisher und solide aufgestellt. Darauf möchte ich auch ganz kurz eingehen. Er ist für unsere Infrastruktur wichtig.

An dieser Stelle sage ich für diese gute Vorlage herzlichen Dank an unseren Fraktionsvorsitzenden Thomas Kreuzer, an den Ausschussvorsitzenden Peter Winter und auch an Sie, Herr Staatsminister Joachim Herrmann, und an Ihren Staatssekretär Gerhard Eck. Dieses Mal hatten wir einen Entwurf – ich denke nur an den Bereich Städtebau und Straße –, mit dem bereits eine echte, gute Basis vorhanden war, sodass sich die Fraktion auf viele andere Dinge konzentrieren konnte.

Einige Punkte vorweg. Gerade ist der Wohnungsbau genannt worden. Blicken wir einmal darauf, was Bayern macht und was die Nachbarn machen. Man muss sich fragen: Was ist aus unserem Musterländle geworden, wo Grün und Rot regieren? Bayern nimmt die Bundesmittel wie Baden-Württemberg. Wir legen 220 Millionen Euro drauf; Baden-Württemberg legt nichts drauf. Das ist der feine Unterschied. Wir sind besser als im Jahr 2013, indem wir den Wohnungsbau in gleicher Weise fortführen und etwas für die Studenten drauflegen. Es ist eine einfache Übung, hier zu antworten und zu argumentieren.

Ich komme zur Städtebauförderung. Auch dazu möchte ich ganz deutlich sagen: Noch nie war die Städtebauförderung besser ausgestattet als heute. Fairerweise – Kollege Peter Paul Gantzer, Sie verfolgen

das konzentriert mit – muss man sagen: Dank dem Koalitionsvertrag in Berlin konnten wir bereits im Frühjahr die parlamentarische Initiative starten und die Städtebauförderung um 60 Millionen Euro erhöhen, sodass wir jetzt in diesem Haushalt einen Höchststand von 207 Millionen Euro haben. Damit trifft neben einer guten Ausstattung der Dorferneuerung unser Motto zu: "Stadt und Land Hand in Hand". Beides ist gut unterlegt. Es ist so, dass die Städtebauer rausgehen und fragen können: Habt ihr ein Anliegen, habt ihr ein Projekt? Denn es gibt zwischenzeitlich auch Orte, wo schon vieles geschehen ist. Insofern ist es gut, dass wir die beiden Programme so stark ausgestattet haben.

Kollege Dr. Kränzlein hat die Barrierefreiheit angesprochen. Ich bin dem Herrn Ministerpräsidenten dankbar, dass er dieses wichtige Zukunftsthema in seiner Regierungserklärung als den roten Faden gesetzt hat. Wo findet Barrierefreiheit statt? Nehmen Sie den gesamten staatlichen Hochbau in der Größenordnung von fünf bis sechs Milliarden Euro, der barrierefreies Bauen umsetzen kann. Oder nehmen Sie die 500 Millionen Euro im Krankenhaus-Topf oder die 423 Millionen Euro im Finanzausgleich, die für die Schulen, für die Kitas zur Verfügung stehen. Überall dort kann barrierefreies Bauen gestaltet werden. Mit den Milliarden, die Jahr für Jahr umgesetzt werden, ist barrierefreies Bauen als roter Faden da. Natürlich haben wir auch ein paar spezielle Dinge mit eingebracht. Kollege Rotter hat sich da engagiert. Jedenfalls ist für dieses Thema eine ganz breite Basis gegeben.

(Wortmeldung des Abgeordneten Jürgen Mistol (GRÜNE))

- Ich antworte gerne am Schluss meiner Rede. Dann müssen Sie nicht stehen bleiben, Herr Kollege.

Zum Straßenbau muss man sagen: Wir haben 2014 das höchste Niveau erreicht, und das wird mit 250 Millionen Euro für den Um- und Ausbau sowie Bestandserhalt fortgesetzt. Hinzu kommen über Entflechtungsmittel 113 Millionen Euro, über das Bayerische GVFG 30 Millionen Euro, über das FAG 30 Millionen Euro, weitere Mittel über die Sonderbaulast, die Planungen. Dann sind es 450 Millionen Euro, eine knappe halbe Milliarde Euro für den staatlichen und kommunalen Straßenbau. Mit dem Eigenanteil der Kommunen sind wir über der halben Milliarde. Das heißt, da ist eine gute solide Basis gegeben.

Wenn gesagt wird, wir bauen zu üppig, kann ich nur sagen, die Fahrzeuge werden breiter und schwerer; deswegen müssen wir mit Qualität antworten.

Das Gleiche gilt für den Hochbau. Da wird gesagt, das ist zu teuer, das ist zu viel. Wenn wir die Energie-sanierung, den Unfallschutz, den Brandschutz bis hin zur Barrierefreiheit berücksichtigen, dann kostet das Geld. Deswegen finde ich es nicht gut, wenn wir sagen, die Standards sind zu hoch. Nein, wir müssen beim Bauen langfristig denken, qualitativ gut sein und noch mehr Ehrgeiz haben.

(Beifall bei der CSU)

Dankbar bin ich dafür, dass Herr Staatsminister Herrmann die Anregung des Ausschusses aufgegriffen hat, dass wir mehr Planungsvorrat brauchen. Warum? Beim Bund hat es sich bewährt, dass man immer etwas in der Schublade hat. Deswegen konnte man dort mehr realisieren. Das ist auch notwendig für die staatlichen Projekte. Wir wissen, dass wir mehr Zeit brauchen, um baureife Maßnahmen hinzubekommen, weil die Mitsprache breiter und stärker geworden ist und weil natürlich viele Wünsche da sind. Dafür ganz herzlichen Dank. – Eine weitere Bitte ist, dass man in den ländlichen Räumen, wo die Fernstraßen weiter entfernt sind, mit Blick auf die Ballungsräume, bei der Beurteilung des Ausbauplanes künftig darauf achtet, dass dort die Staatstraßen überörtliche Funktion mit übernehmen müssen. Das ist ein wichtiger Punkt. Herr Staatsminister, Sie haben gesagt, Sie wollen das gerne aufgreifen.

Ein Weiteres kommt hinzu: Wir wollen erreichen, dass die Leute nicht zu lange pendeln müssen. Die Schweiz und andere Länder sind hier Vorbild mit maximal 60 Minuten. Denn wer zu lange pendelt, der ändert den Wohnort. Wir wollen, dass die Menschen bleiben können und unsere Jugend ihre Zukunftschancen realisieren kann und nicht ins Zentrum ziehen muss, wo sie im Verdichtungsraum nicht das finden, was sie für eine Familiengründung tatsächlich brauchen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch kurz auf die Beratungen im Haushaltsausschuss eingehen. Die einen sagen, es sei zu viel, die anderen zu wenig. SPD und FREIE WÄHLER haben beim Straßenbau noch mehr gefordert. Die GRÜNEN haben gesagt, das muss zurückgefahren werden. Deswegen, meine Damen und Herren von den GRÜNEN, sage ich: Ihre Vorschläge sind nicht gegenfinanziert. Das ist eine Falschmeldung. Denn – hören Sie zu, das ist auch immer Ihr Wunsch – die GRÜNEN wollen keinen Um- und Ausbau und keinen Neubau. Was wäre, wenn wir bei unseren Wohnhäusern nur noch Schönheitsreparaturen machen dürften? Die GRÜNEN meinen, Straßensanierung ja, Decke drauf ja, aber die kurvenreiche Strecke muss bleiben, die Unfallkurven dürfen nicht herausgenommen werden, und es darf auch

keine neue Straße gebaut werden, damit Lebensqualität in den Orten entstehen kann. Die GRÜNEN sagen, es geht auch ohne Um- und Ausbau, und wollen die 90 Millionen Euro streichen. Da kann man nur dankbar sein, dass es die GRÜNEN nicht schon früher gab, sonst hätten wir ja gar nichts. Wer solche Gegenrechnungen macht, der hat nicht solide gegenfinanziert. Darum ist das nur ein Märchen, steht nur auf dem Papier. In Wirklichkeit taugt das gar nicht.

Mich hat im Haushaltsausschuss schon enttäuscht, dass die GRÜNEN unserer Anregung nicht gefolgt sind, dass Bayern bei 6.000 Kilometern Schieneninfrastruktur, der größten in Deutschland, mehr Planungsmittel bereitstellt: sechs Millionen Euro – drei Millionen Euro 2015 und drei Millionen Euro Verpflichtungsermächtigungen – plus 50 % europäische Mittel, also zusammen zwölf Millionen Euro, damit mehr Projekte auf den Weg kommen. Wenn da die GRÜNEN nicht mitstimmen können, obwohl in Bayern 120 Millionen Zugkilometer gefahren werden, dann wundere ich mich.

Ich wundere mich auch, dass Sie beim Antrag Barrierefreiheit nicht mitstimmen können. Die SPD und die FREIEN WÄHLER haben zugestimmt. Das sind auch nicht unsere Lieblinge.

Ich muss zum Ende kommen. Ich kann nur sagen, wir wollen, dass Bayern als innovatives Bahn-Land vorankommt und dass die Schieneninfrastruktur besser ausgebaut wird. Da sind wir sehr kreativ unterwegs. Ich sage ganz herzlichen Dank und wünsche viel Erfolg bei der Umsetzung.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Herr Winter, bitte bleiben Sie am Rednerpult. Wir haben eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Mistol.

Jürgen Mistol (GRÜNE): Herr Kollege Winter, dass unsere Änderungsanträge nicht gegenfinanziert sind, halte ich für ein Märchen. Wenn Sie vorhin Ihrer eigenen Ministerin zugehört hätten, wüssten Sie, dass Sie uns sogar dafür gelobt hat. Da sollten Sie sich vielleicht innerhalb der CSU abstimmen. Vielleicht glauben Sie aber Frau Aigner. Sie hat nämlich recht. – Ich wollte aber etwas ganz anderes sagen. Der Bund-Länder-Vergleich scheint ein beliebter Sport bei Ihnen zu sein. Er fehlt praktisch bei keinem Redebeitrag von Ihnen. Das Ganze muss allerdings immer einem Faktencheck standhalten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Winter, Sie haben Baden-Württemberg angesprochen. Wissen Sie, dass die grün-rote Regierung

64 % mehr für die Wohnraumförderung zur Verfügung stellt als die schwarz-gelbe Vorgängerregierung? – Das unterscheidet sich doch schon etwas von dem, was Sie gerade erzählt haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Georg Winter (CSU): Herr Kollege, ich bleibe dabei, auch wenn Sie ein Lob bekommen haben. Man sucht sich ja immer das heraus, was passt. Als Schwabe, als Alemanne sei es mir gestattet, weil ich vom Musterländle überzeugt bin, dass es top war. Aber ich mache nicht nur den Faktencheck mit Prozentrechnen. Wir wissen, da kommt es auf das Hundert an. Ich spreche auch mit den Kollegen der anderen Seite in Baden-Württemberg, weil wir an dieser Landesgrenze Kontakt haben und uns miteinander austauschen.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Ach geh, Sie haben Kontakt?)

Darum bekomme ich mit, was alles stehen bleibt, was alles nicht geschieht, wo sie nicht vorwärtskommen, dass sie die Bundesmittel nicht abrufen. Ich könnte sehr lange darüber berichten, in welche Schwierigkeiten sie dort gekommen sind.

Sie sprechen von Gegenfinanzierung. Ich bleibe meiner Feststellung, dass die SPD bei substanziellen Dingen, auf die man nicht verzichten kann, mehr verlangt als wir und die GRÜNEN sagen: Kein einziger Euro für den Umbau von Straßen, die gefährliche Kurve darf nicht verändert werden, es muss die nächsten tausend Jahre so bleiben. Das ist die Vorstellung der GRÜNEN. Und es darf keine neue Strecke mehr gebaut werden. Die Kollegen von SPD und FREIEN WÄHLERN haben mir gesagt, was wir tun, ist sogar noch zu wenig. Und Sie nehmen das her, um gegenzufinanzieren. Darum ist das eine glatte Milchmädchenrechnung.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. Bitte, Herr Kollege Ganserer.

Markus Ganserer (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Kollegin Gottstein, bitte sehen Sie es mir nach. Wenn Sie das, was draußen momentan los ist, als Winterwetter bezeichnen, dann zeigt das nur, dass der Klimawandel bereits im vollen Gange ist. Das ist etwas, womit wir uns auf keinen Fall abfinden sollten. Das ist auch etwas, das nicht normal ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In Bayern kommen rund 37 % der CO₂-Emissionen aus dem Verkehrsbereich. Wenn wir den Klimaschutz und die Klimaschutzziele ernst nehmen, dann müssen wir neben der Energiewende ganz dringend auch eine Verkehrswende einleiten. Fliegen ist die mit Abstand klimaschädlichste Art der Fortbewegung. Wir sind der Meinung, dass der Flugverkehr mit der Steuerbefreiung des Kerosins bereits mehr als ausreichend subventioniert worden ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Deswegen halten wir eine weitere Subventionierung mit Landesmitteln für nicht akzeptabel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Nicht nur die Beispiele aus anderen Bundesländern zeigen es, sondern auch das Beispiel Hof: Regionalflughäfen sind eben nicht wirtschaftlich zu betreiben. Deswegen halten wir einen Ausbau des Regionalflughafens Memmingen nicht nur für nicht notwendig, sondern halten eine Subventionierung und Zuschussung mit Landesmitteln für überhaupt nicht gerechtfertigt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Für die Verkehrswende müssen wir natürlich zusehen, dass wir den ÖPNV stärken. Gestatten Sie mir einen kleinen Ausblick auf den Einzelplan 13: Dazu haben wir einen Vorschlag unterbreitet, um die Schlüsselverteilung der Entflechtungsmittel anders aufzuteilen. Bisher entfallen jährlich 136 Millionen Euro auf den kommunalen Straßenbau – 60 % der Mittel. Für den ÖPNV bleiben nur 90 Millionen Euro übrig, also 40 %. Wir wollen dieses Verhältnis umkehren, um den ÖPNV zu stärken.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle einmal lobend anerkennen, dass sich im Vergleich zu den Jahren vor 2008, als für den Unterhalt der Staatsstraßen viel zu wenig Mittel bereitgestellt worden sind, etwas geändert hat. Damals hat das dazu geführt, dass die Verkehrsinfrastruktur, auch die staatliche Verkehrsinfrastruktur, zunehmend verlottert ist. Jetzt stellen Sie mehr Mittel auch für den Unterhalt bereit. Aber wenn Herr Kollege Winter hier die Fakten verdreht, zeigt das entweder, dass er keine Ahnung hat, oder er argumentiert absichtlich unsauber.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Unterhaltungsmittel greifen wir auf keinen Fall an, weil der Erhalt der Infrastruktur natürlich notwendig

ist. Ein weiterer Ausbau der Staatsstraßen ist für uns aus Klimaschutzgründen eben nicht akzeptabel.

(Beifall bei Abgeordneten der GRÜNEN)

Deswegen wollen wir die bestehenden Ausbauprojekte abwickeln und die frei werdenden Mittel dann in Klimaschutzmaßnahmen investieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wollen Mobilität für alle. Um das Ziel "Bayern barrierefrei" im Jahr 2023 zu realisieren, reicht es eben nicht aus, nur Planungsmittel für den Umbau von Bahnhöfen bereitzustellen. Was nützt es einem Rollstuhlfahrer im S-Bahn-Bereich Nürnberg, wenn er zwar barrierefrei unterwegs sein kann, wenn Sie zum Beispiel für den Umbau des Bahnhofs Fürth zwar Planungsmittel bereitstellen, der Rollstuhlfahrer seinen Anschlusszug aber nicht erreicht, weil er ohne fremde Hilfe nicht auf den anderen Bahnsteig kommt, da der Umbau eben noch nicht stattgefunden hat? Wir fordern deshalb für die Umsetzung dieser Maßnahmen einen eigenen Titel. Wir wollen damit aus den Haushaltsresten bis zu 20 Millionen Euro jährlich für den barrierefreien Umbau von Bahnhöfen bereitstellen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zuletzt komme ich noch zu Ihrem Lieblings- und Prestigeprojekt, der zweiten Röhre. Da bin ich ganz anderer Meinung als Herr Kollege Dr. Kränzlein. Dies entwickelt sich nämlich immer mehr zu einem Fass ohne Boden. Die geschätzten Baukosten liegen mittlerweile bei 2,5 Milliarden Euro, und die Finanzierung ist eben nicht gesichert. Der Bund hat im GVFG für die Jahre bis 2018 gerade einmal 28 Millionen Euro eingestellt. Es ist alles andere als sicher, ob das GVFG über das Jahr 2019 hinaus fortgeführt wird. Damit entwickelt sich die zweite Röhre zunehmend zu einem Milliardengrab und zum Haushaltsrisiko für den Freistaat Bayern. Deswegen sagen wir: Beenden Sie dieses Trauerspiel! Machen Sie den Weg frei für den Ausbau des ÖPNV in München, in der Metropolregion! Dazu ist eine Vielzahl kleinerer Maßnahmen notwendig, die man schnell realisieren kann, die aber auch finanzierbar sein müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Während Ihr Lieblingsprestigeprojekt dafür sorgen würde, dass die Mittel über Jahre hinaus überwiegend nach München fließen, sind wir der Meinung, dass wir das Geld eben auch für eine Vielzahl kleiner Projekte im ganzen Land brauchen, um dem Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse entgegenzukommen. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Bitte, Herr Kollege Rotter.

Eberhard Rotter (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit möchte ich einiges zu dem Gesagten anmerken und vielleicht noch etwas Neues zu den Bereichen Wohnungsbau und Verkehr ergänzen.

Im Doppelhaushalt stehen für die Jahre 2015 und 2016 immerhin staatliche Wohnraummittel in Höhe von insgesamt 242 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Davon sind knapp 160 Millionen Euro Landesmittel. Nennen Sie mir ein Land, das dafür vergleichbar hohe Landesmittel zur Verfügung stellt. Natürlich wäre es immer besser, wenn man noch mehr hätte. Ich glaube aber, dass der Freistaat Bayern seiner Verantwortung durchaus nachkommt. Die Bundesmittel in Höhe von 61 Millionen Euro reicht er selbstverständlich durch; das ist überhaupt keine Frage. Wir legen fast das Dreifache davon noch an Landesmitteln dazu. Für den studentischen Wohnraumbau sind es immerhin 22,5 Millionen Euro. Das ist 50 % mehr, als wir noch vor einigen Jahren hatten.

Der Freistaat allein kann das Ganze natürlich nicht richten, wenn wir zu wenige Wohnungen haben, obgleich wir unserem Ziel von 70.000 Wohnungen durchaus wieder näherkommen. Wir waren einmal bei 35.000 Wohnungen pro Jahr; im Jahr 2013 waren es immerhin 56.000 Wohnungen. So, wie es aussieht, werden wir auch in diesem Jahr eine weitere Steigerung schaffen. Dazu muss aber insbesondere auch der private Wohnungsbau mitmachen, den wir deswegen wieder attraktiver gestalten müssen. Hierzu brauchen wir Abschreibungsmöglichkeiten. Das ist längst überfällig, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Im Ballungsraum liegt der Schwerpunkt natürlich auf der Mietwohnraumförderung, während im ländlichen Raum die Eigenwohnraumförderung dominiert. Auch das ist wichtig. Wir reden von der Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen, von daher müssen natürlich auch dorthin Mittel fließen.

Ansonsten haben wir flankierend zusammen mit unserem Koalitionspartner auf Bundesebene ein Paket für bezahlbaren Wohnraum geschnürt. Im Koalitionsvertrag ist ausdrücklich festgelegt: Leistungshöhe und Mindestbeträge des Wohngelds werden an die Bestandsmieten und die Einkommensentwicklung angepasst. Das war in den vergangenen Jahren in dieser Form leider auch nicht der Fall. Zudem müssen seit 1. März dieses Jahres Eigentümer, deren Mietshäuser

in Gebieten von Milieuschutzsätzen liegen, für die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen eine Genehmigung einholen. Dies dient insbesondere einem besseren Mieterschutz. Mit der ebenfalls neu eingeführten Mietpreisbremse dämpfen wir zusätzlich Mietsteigerungen.

In Sachen Einheimischenmodelle, liebe Kolleginnen und Kollegen – das ist wieder im ländlichen Raum von größerer Bedeutung –, brauchen unsere Kommunen schnellstmöglich Rechtssicherheit. Hier ist zusammen mit dem Bund, dem bayerischen Innenministerium, dem Städtetag und dem Gemeindetag ein Gesamtkonzept entwickelt worden, das im Juli dieses Jahres, vor fünf Monaten, der Europäischen Kommission vorgelegt worden ist. Es beruht auf objektiven, nicht diskriminierenden und im Voraus bekannten Kriterien und ist damit europarechtskonform.

Zum Thema Verkehr, liebe Kolleginnen und Kollegen, bringt der Doppelhaushalt 2015/2016 kraftvolle Impulse. Es stehen jeweils wieder weit mehr als 1 Milliarde Euro zur Verfügung. Dieses Geld, das natürlich im Wesentlichen aus Bundesmitteln stammt, gilt es selbstverständlich auch für die kommenden Jahre zu sichern. Hierin sind sich zumindest die Länder mittlerweile einig und können gegenüber dem Bund gemeinsam auftreten.

Verkehrsträger Nummer 1 ist und bleibt die Straße. Wir investieren jedes Jahr in den Ausbau und Erhalt der Bundesfernstraßen und Staatsstraßen. Wenn wir hierfür weiterhin 250 Millionen Euro zur Verfügung haben, dann dient das der Verstärkung. Auch von den staatlichen Bauämtern ist immer wieder beklagt worden, dass sie einmal 50 Millionen Euro mehr und dann wieder 30 Millionen Euro weniger haben. Seit einigen Jahren haben wir jetzt eine Verstärkung auf diesem hohen Niveau.

Wenn die GRÜNEN immer wieder sagen, man möge doch bitte nur für den Unterhalt aufkommen, muss ich feststellen: Der Großteil der Mittel geht in den Unterhalt. Was an Staatsstraßenneubau erfolgt, sind im Wesentlichen Ortsumgehungen, die teilweise auch von Ihnen getragene Bürgerinitiativen vor Ort fordern, weil sie den Verkehr aus den Ortskernen heraushaben wollen. Bitte nehmen Sie das doch auch einmal zur Kenntnis.

(Beifall bei der CSU)

Zur Entlastung der Straßen setzen wir auf ein attraktives Nahverkehrsangebot. Der Bayern-Takt ist eine Erfolgsgeschichte. Es wurden mehr als 50 neue Haltepunkte errichtet. Ich hoffe, dass wir diese Zahl in den nächsten Jahren über die DB Stationsoffensive auf 100 steigern können.

In Bayern sind täglich rund 1,3 Millionen Menschen in Regionalzügen und S-Bahnen unterwegs, davon 800.000, also mehr als die Hälfte, im Großraum München. Da haben Sie natürlich recht, Kollege Kränzlein, wenn Sie die zweite Stammstrecke ansprechen. Aber wenn Sie behaupten, dass die bayerischen Verkehrsminister hier die Bremser seien, dann liegen Sie völlig falsch; sie bremsen nicht, sondern sie schieben an in diesem Bereich. Wenn Staatsminister Herrmann eine Plausibilitätsüberprüfung der Kosten gemacht hat, ist das nur richtig und sinnvoll, weil wir natürlich wissen müssen, was die ganze Sache kostet, wenn endlich die Planfeststellungsbeschlüsse da sind. Auf diese warten wir mindestens genauso dringend wie Sie auch. – Und weil Sie gerade den Kollegen Zeil angesprochen haben, möchte ich Ihnen nur dies entgegenhalten: Ich brauche ihn eigentlich nicht zu loben, aber der Fairness halber muss ich sagen, dass er in diesem Bereich ebenfalls angeschoben hat.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Wenn das stimmen würde, wären wir 2019 fertig!)

Als Staatsminister Herrmann kürzlich im Wirtschaftsausschuss war – ich denke, Sie haben sicherlich gut zugehört –, hat er ausdrücklich bestätigt, dass netzergänzende Maßnahmen nicht erst nach Fertigstellung der zweiten Stammstrecke kommen sollen,

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Oh ja, da habe ich ganz genau zugehört!)

sondern dass das parallel läuft.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Und dann wird das widerrufen!)

Das ist eine Neuerung im Vergleich zu seinem Vorgänger, und das ist absolut zu begrüßen.

(Beifall bei der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Herr Abgeordneter, bitte kommen Sie zum Ende.

Eberhard Rotter (CSU): - Ich habe es gesehen, Frau Präsidentin. - Nur noch ein abschließendes Wort zum barrierefreien Ausbau der Stationen: Das ist Bundesangelegenheit.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Ach geh!)

- Kollege Kränzlein, wer ist denn der Eigentümer der Bahnhöfe? – Das ist die DB.

(Zurufe von der SPD)

Und wer ist davon wiederum der Eigentümer? – Das ist der Bund.

Sie sollten uns loben, dass wir endlich Planungsmittel zur Verfügung stellen, damit die Bahn schneller in die Gänge kommt. Sie sollten uns da nicht schelten. Das werden Sie allerdings wohl nie und nimmer einsehen. – Ich bedanke mich fürs Zuhören und bitte um Zustimmung zum Einzelplan 03 B.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Jetzt bitte ich Herrn Staatsminister Herrmann zum Rednerpult. – Bitte sehr.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will zum Abschluss dieser Debatte über die beiden Haushaltspläne des Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr nur zu ein paar der angesprochenen Themen kurz Stellung nehmen, zunächst zum Thema Sicherheit. Ich glaube, wir können alle gemeinsam einerseits dankbar und andererseits ein klein bisschen im richtigen Sinn des Wortes stolz darauf sein, dass wir in dem Land in Deutschland leben dürfen, das ganz eindeutig das sicherste aller 16 Bundesländer ist. Es hat zusammen mit dem Nachbarland Thüringen die niedrigste Kriminalitätsrate und die höchste Aufklärungsquote. Das war jedenfalls bislang in Thüringen so; mal sehen, wie sich das in Zukunft entwickelt. Auf jeden Fall lebt man in Bayern sicherer als anderswo. Ich habe gestern Abend bei dem Empfang, den der Münchner Oberbürgermeister traditionell für die Sicherheitskräfte in München gibt – Polizei, Feuerwehr, U-Bahnwache, Rettungsdienste etc. – darauf hingewiesen – da waren wir uns auch völlig einig –, dass München zu den sichersten Millionenstädten Europas gehört. Auf jeden Fall ist es die sicherste Millionenstadt Deutschlands.

Bei einem Vergleich der Kriminalitätsbelastung von München und Köln – beide Städte sind mit über einer Million Einwohner in der Größenordnung ziemlich gut vergleichbar – stellt man fest, dass die Kriminalitätsbelastung in Köln genau doppelt so hoch ist wie in München. Deshalb darf ich mir erlauben festzustellen: Wenn München in dem sagenhaften Nordrhein-Westfalen mit der dortigen Landesregierung liegen würde, wäre es um die Sicherheit seiner Menschen wesentlich schlechter bestellt.

(Beifall bei der CSU)

Dank der Tatsache, dass München die bayerische Landeshauptstadt ist, haben die Münchner die niedrigste Kriminalitätsbelastung aller deutschen Großstädte über 200.000 Einwohner.

(Zurufe von der SPD – Unruhe)

Das ist der gemeinsame Erfolg – so habe ich das gestern Abend im Alten Münchner Rathaus auch gesagt – einer starken Sicherheitspolitik in Bayern in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen. Das hat der Münchner Oberbürgermeister genau so gesehen.

(Beifall bei der CSU)

Das ist die Realität, und dafür stehen wir in der Tat seit vielen Jahren.

(Beifall bei der CSU)

Weil es wichtig ist, dieses Sicherheitsniveau aufrechtzuerhalten, ist es auch richtig, weiterhin in gutes Personal bei unserer Polizei zu investieren. In den letzten fünf Jahren sind über 6.600 Nachwuchsbeamte eingestellt worden. Wir haben damit deutlich mehr Beamte neu eingestellt, als in den Ruhestand gegangen sind, und wir haben bereits im noch laufenden Doppelhaushalt 840 zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten geschaffen. Heuer sind 1.280 junge Kolleginnen und Kollegen neu eingestellt worden, und wir konnten in ähnlicher Größenordnung junge, fertig ausgebildete Beamte in die Inspektionen abgeben.

Im Doppelhaushalt, der Ihnen jetzt zur Beschlussfassung vorliegt, haben wir zusätzliche Planstellen für Polizei und Verfassungsschutz vorgesehen, wo sich die Mitarbeiter insbesondere um die Cyber-Sicherheit kümmern. Es gibt 330 zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten. Die zusätzlichen Ausbildungsstellen werden verlängert, und damit können wir schon in den nächsten zwei Jahren Vorsorge treffen, indem wir den Nachwuchs bereits jetzt ausbilden, den wir in der Tat brauchen, da in den Jahren 2018 bis 2020 besonders starke Jahrgänge in unserer Polizei in den Ruhestand gehen werden.

Das ist zukunftsorientierte Politik, heute den Nachwuchs auszubilden und einzustellen, der mit seiner Ausbildung fertig sein wird, wenn die starken Jahrgänge in den Ruhestand gehen.

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

- Fakt ist doch, lieber Herr Aiwanger, dass Sie sonst in keinem anderen Bundesland regieren. Und das ist auch gut so.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das kommt schon noch!)

Den anderen beiden Oppositionsparteien darf ich sagen: Eine so gute Personalausstattung für die Polizei gibt es nur in Bayern. Es gibt eine Reihe anderer Bundesländer, auch rot-grün-regierte, die bei der Poli-

zei sparen und Stellen abbauen. Wir bauen auf bei der Polizei. Das ist der Unterschied.

(Lebhafter Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Aber jetzt zu Ihren Ausführungen, lieber Herr Professor Gantzer. Ich höre Ihnen immer gern aufmerksam zu, und Sie sagen Gott sei Dank häufig sehr viel Richtiges. Sie fordern aber ausgerechnet heute, nach all den Jahren der Organisationsreform in der Polizei, die wir erfreulicherweise gut abgeschlossen haben,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Na ja!)

jetzt wieder von vorne anzufangen und das ganze Rad zurückzudrehen und wieder eine vierstufige Organisationsform einzuführen, also die Polizeidirektionen wiederherzustellen. Das dürfte schwierig sein. Sie bringen keine 10 % vom Personal der bayerischen Polizei auf die Beine, die dies ernsthaft befürworten würden.

(Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (SPD): 75 % sind dafür!)

Alle sind froh, dass mit den Organisationsreformen jetzt erst einmal Schluss gemacht wurde und dass sich die Polizei wieder ihren eigentlichen Aufgaben widmen kann.

(Anhaltende Zurufe des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Wir haben eine gute Organisationsreform. Wir sind gut aufgestellt und haben die technisch modernsten Einsatzzentralen in allen Präsidialbereichen Bayerns geschaffen. Auf dieser Grundlage muss nun gute Arbeit geleistet werden. Genau das schafft unsere Polizei. Eine neue Organisationsreform beginnen wir jetzt jedenfalls nicht.

(Beifall bei der CSU)

Lieber Kollege Aiwanger, Sie haben in Ihrer Zwischenbemerkung gefragt, wie es nun mit der neuen Dienstuniform aussieht.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Genau, das wäre interessant!)

Das Entscheidende bei der neuen Uniform ist, anders als es in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, nicht die neue Farbe, sondern vielmehr, dass wir modernere Uniformen aus moderneren Textilien bekommen. Wenn man sieht, was heute viele Private ganz selbstverständlich beispielsweise an moderner sogenannter Outdoor-Kleidung und Freizeitkleidung haben, je nachdem, welche Kleidungsstücke man entsprechend

den Jahreszeiten im kalten oder nassen Winter und im heißen Sommer trägt, dann ist klar, dass die bisherige Ausstattung einfach nicht mehr zeitgemäß ist. Deswegen haben wir diesen Modernisierungsprozess angestoßen. Nebenbei bemerkt dürfen alle uniformierten Kolleginnen und Kollegen der Polizei im kommenden Frühjahr selbst entscheiden, welche Farbe sie wollen. Die Farbe ist nämlich für die Materialien nebensächlich. Sie können die gleichen Textilien genauso in grün wie in blau haben.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Dann darf jeder seine eigene Farbe wählen! – Zuruf von der CSU: Mei oh mei, Aiwanger!)

Aber ich habe versprochen: Das entscheiden die Kolleginnen und Kollegen selbst. Das werde nicht ich entscheiden, sondern alle Uniformierten werden selber entscheiden können. Ich hatte zunächst für diesen ganzen Prozess einen Zeitplan, der eine Einführung ab dem Jahr 2018 vorsah. Ich habe mehrfach kritisch nachgefragt, ob das nicht ein bisschen schneller geht und ob man die Entscheidungsprozesse ein bisschen beschleunigen kann. Wir sind jetzt im Trageversuch und wollen im nächsten Jahr die Entscheidungen herbeiführen. Wir werden das natürlich alles dem Parlament vorlegen; denn das kostet ja am Schluss Geld. Wenn das soweit alles klar geht, bin ich zuversichtlich, dass wir Ende 2016, Anfang 2017 zur Einführung der Uniform kommen werden. Das ist jedenfalls im Moment unser Zeitplan, Herr Kollege Aiwanger.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, ich komme zum Thema Mobilität und Ausbau vor allen Dingen von Straßen und Schienen. Ich möchte mich beim Hohen Haus herzlich bedanken, dass wir den Staatsstraßenhaushalt schon im laufenden Jahr 2014 durch den Nachtragshaushalt auf insgesamt 250 Millionen Euro erhöhen konnten. Das ist Geld, das wir draußen in der Tat dringend brauchen. Dieses hohe Niveau wollen wir in den nächsten beiden Jahren 2015/2016 fortführen und verstetigen, wie gerade angesprochen worden ist. Das ist ungemein wichtig; denn es ist in der Tat klar: Das Niveau, das der Staatsstraßenhaushalt vor etwa zehn Jahren zeitweilig hatte, war eindeutig zu niedrig. Da haben wir in der Tat noch ein bisschen Rückstau; aber mit dem Niveau, das der Staatsstraßenhaushalt jetzt hat, können wir manchen Rückstau abbauen. Wir sind jetzt gut unterwegs, und das wird mir überall, wo ich hinkomme, bestätigt. Ich weise ausdrücklich darauf hin, weil Herr Ganserer wieder über die moderne Mobilität gesprochen hat, dass dabei sowohl bei den Bundesstraßenmitteln als auch bei den Staatsstraßenmitteln ein erheblicher Teil zum Beispiel zum Ausbau unseres Radwegernetzes enthalten ist. Ein herzli-

ches Dankeschön dafür, dass die Mehrheitsfraktion des Landtags dieses hohe Niveau des Staatsstraßenhaushalts geschaffen hat!

Wir investieren aber gleichzeitig in den Schienenpersonennahverkehr. Da gibt es die angesprochenen Regionalisierungsmittel, bei denen wir vorweisen können, dass wir sie in Bayern zu einem echten Erfolg geführt haben. Es ist jetzt zwanzig Jahre her, dass der Bund über seine Bahnreform entschieden hat. Damals wurde entschieden: Die Deutsche Bahn ist selbst unmittelbar für den Fernverkehr zuständig und es wird eine eigene Netz AG gebildet, der Nahverkehr wird aber in der Durchführung den Ländern übertragen, der Bund stellt Mittel zur Verfügung. Welcher Zug in welchem Takt wann wo fahren soll, sollen die Länder entscheiden, weil sie näher dran sind. – Dies hat sich als Riesenerfolgsmodell für den Schienenpersonennahverkehr in Bayern erwiesen. Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen: Vor zwanzig Jahren wurden in Bayern 82 Millionen Zugkilometer im Jahr gefahren. Für das Jahr 2014 haben wir in Bayern 121 Millionen Zugkilometer bestellt. Das heißt, der Schienenpersonennahverkehr ist in gefahrenen Kilometern in den letzten zwanzig Jahren um volle 50 % gewachsen, seitdem ihn der Freistaat Bayern selbst lenken und organisieren kann. Die Strecken werden im Wettbewerb vergeben; die DB Regio fährt immer noch das Meiste, aber sehr viel wird auch von privaten Wettbewerbern geleistet. Das funktioniert gut.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Na ja, das funktioniert manchmal!)

Meine Damen und Herren, es ist richtig, dass wir jetzt eine Fortschreibung der Regionalisierungsmittel brauchen. Das Gesetz endet ja offiziell am 31. Dezember. Es ist klar, dass die Regionalisierungsmittel fortgeführt werden müssen. Wir haben uns im Kreis der Verkehrsminister aller Länder - dem hat sich inzwischen der Bundesrat angeschlossen - die klare Forderung an den Bund gerichtet, dass diese Mittel erhöht werden müssen. Man hat sich jetzt wohl in Berlin in der Großen Koalition darauf verständigt, in dieses Gesamtpaket über die Bund-Länder-Finanzbeziehungen inklusive GVFG – dazu sage ich gleich noch einen Satz – und inklusive des Länderfinanzausgleichs usw. alles einzubeziehen. Das kann man so machen. Entscheidend ist, dass wir zügig zu Entscheidungen kommen.

Im Moment muss aber keiner irgendwelche Reduzierungen fürchten. Das vorhandene Niveau wird im Jahr 2015 mit der üblichen Steigerung von bisher 1,5 % fortgeführt werden. Davon gehe ich im Moment jedenfalls aus. Wir sagen allerdings klar, daraus mache ich überhaupt keinen Hehl: Diese 1,5 % sind

als Dynamisierung auf Dauer völlig unzureichend; denn wenn die Bundesnetzagentur der DB Netz AG in den letzten Jahren ständig Preissteigerungen, die sie uns auch im Nahverkehr in Rechnung stellt, von über 2 %, teilweise bis zu 3 %, genehmigt, dann geht es natürlich nicht an, dass man uns nur ein Wachstum der Mittel von 1,5 % zubilligt, mit dem wir dann wieder die Züge bestellen können. Das kann nicht funktionieren. Deshalb haben die 16 Länder gemeinsam eine klare Erwartung an den Bund, dass die Dynamisierung auf 2,8 % per annum angehoben wird und dass auch der Gesamtplafond insgesamt angehoben wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was den Schienenpersonennahverkehr anbetrifft, ist es entscheidend, dass wir im kommenden Jahr 2015 die klaren Entscheidungen über die Finanzierung und über den Bau der zweiten Stammstrecke hier in München fällen. Diese Strecke, dieser zweite Tunnel, der wohlgemerkt nicht nur S-Bahnen, sondern auch Zügen aus der Metropolregion dienen soll,

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Hoffentlich!)

ist dringend notwendig, wenn das Schienenpersonennahverkehrsnetz in der Region München nicht im nächsten Jahrzehnt kollabieren soll.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Deshalb setzen wir uns dafür konsequent ein. Deshalb sind die entsprechenden Verpflichtungsermächtigungen in diesem Doppelhaushalt enthalten. Wir müssen dieses Thema voranbringen. Der Ministerrat hat heuer einen Meilensteinplan beschlossen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir, sobald die Planfeststellungsbeschlüsse vorliegen - das ist die Voraussetzung -, vorankommen. Keiner von uns hier, lieber Herr Kollege Kränzlein, hat unmittelbaren Einfluss auf das Eisenbahn-Bundesamt; das ist eine unabhängige Behörde. Ich mache bei jeder Gelegenheit deutlich, dass ich mir wünsche, dass diese Planfeststellungsbeschlüsse so schnell wie möglich erlassen werden. Das ist klar. Aber wir können es nicht erzwingen. Sobald diese Beschlüsse vorliegen, kann die Deutsche Bahn, so sieht es der Zeitplan vor, zumindest für einen Teil der Baumaßnahmen in die ersten Ausschreibungen gehen. Das Ergebnis dieser Ausschreibungen ist dann die letzte Messlatte dafür, ob die bisherigen Kalkulationen realistisch sind und ob dieser Tunnel mit den angedachten Finanztableaus tatsächlich gebaut werden kann. Ich habe jedenfalls die feste Zielsetzung, dass wir über dieses in der Tat schwierige Thema, eine der größten Investitionen in diesem Bereich in unserem Land seit vielen Jahren überhaupt, im kommenden Jahr endgültig entscheiden.

Dazu brauchen wir natürlich die Mithilfe der Landeshauptstadt München. Auch der neue Oberbürgermeister und die schwarz-rote Mehrheit im Stadtrat von München sind dazu fest entschlossen, soweit ich das beurteilen kann. Dazu brauchen wir noch den Bund. Der Bund kann das nur darstellen, wenn gleichzeitig auf Bundesebene die Verlängerung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes beschlossen wird. Herr Kollege Ganserer, es ist ziemlich unsinnig, wenn die Verlängerung infrage gestellt wird. Das steht im Koalitionsvertrag in Berlin. Darin sind sich CDU/CSU und SPD in Berlin völlig einig. In den Verhandlungen geht es darum, auf welchem Niveau und mit welchem Finanztableau das GVFG verlängert wird. Nur im Leisten daran zu zweifeln, dass sich die Große Koalition in Berlin darin einig ist, dass das GVFG verlängert wird, halte ich nun wirklich für groben Unfug. So ein Unfug sollte auch von den GRÜNEN hier nicht in die Debatte eingeführt werden.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will nur mit einem Nebensatz sagen, dass die Verantwortung des Bundes auch für den barrierefreien Ausbau der Bahnhöfe gilt. Wir werden uns in Sachen Barrierefreiheit im Schienenpersonennahverkehr weiter engagieren. Die Hauptverantwortung hat aber zunächst die Deutsche Bahn. Sie haben ein zutreffendes Beispiel angesprochen, Herr Kollege Ganserer. Ich meine den Hauptbahnhof Fürth. Dort wurden mit Unterstützung durch bayerische Mittel die S-Bahnsteige 1 und 2 barrierefrei ausgebaut. Der Freistaat Bayern ist aber nicht dafür zuständig, die ICE-Bahnsteige und sonstigen Bahnsteige 3, 4, 5, 6 und 7 barrierefrei auszubauen. Das ist nun wirklich eine Kernaufgabe der Deutschen Bahn. Darüber sollten wir uns hier auch einig sein.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden hier weiterhin Dampf machen und schauen, dass wir die Maßnahmen voranbringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich abschließend noch ein herzliches Dankeschön dafür sagen, dass uns für die nächsten zwei Jahre die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Mit den Mitteln, die in diesem Haushaltsentwurf enthalten sind, wollen wir den hohen Standard sowohl an Sicherheit wie an Lebensqualität in unserem Land halten. Wir können das aber nur tun – das will ich über diese Haushaltsdaten hinaus ausdrücklich sagen -, weil unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großem persönlichen Engagement Tag für Tag weit mehr tun als ihre Pflicht. Das gilt für die Vollprofis, für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das gilt auch

für Tausende von Helferinnen und Helfern, die ehrenamtlich unterwegs sind.

Ich danke sehr herzlich den über 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bayerischen Polizei und des Verfassungsschutzes, den rund 470.000 Einsatzkräften bei Feuerwehren, den freiwilligen Hilfsorganisationen, dem THW und den sonstigen Einheiten des Katastrophenschutzes, von denen 450.000 ehrenamtlich im Einsatz sind. Ich danke den 11.000 Mitarbeitern der staatlichen inneren Verwaltung und den weiteren 190.000 Bediensteten der Kommunen in unserem Land. Ich danke den 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsbauverwaltung einschließlich der fast 3.400 Beschäftigten des Straßenbetriebsdienstes, die gerade in den nächsten Winterwochen wieder Tag und Nacht und auch an den Feiertagen zu tun haben werden, um unsere Straßen für uns alle betriebsfähig zu halten. Allen diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass wir uns Tag und Nacht auf ihre Einsatzbereitschaft verlassen können!

(Beifall bei der CSU)

Ich danke schließlich sehr herzlich den Kolleginnen und Kollegen des Haushaltsausschusses für die guten und konstruktiven Beratungen der Einzelpläne 03 A und 03 B. Ich danke dem Vorsitzenden Peter Winter, dem stellvertretenden Vorsitzenden Volkmar Halbleib, den Berichterstattern Petra Dettenhöfer, Georg Winter, Dr. Herbert Kränzlein, Harald Güller, Reinhold Strobl, Bernhard Pohl, Alexander Muthmann, Thomas Mütze und Claudia Stamm. Auch kritische Beiträge bringen uns manchmal in der Entscheidungsfindung voran. Insgesamt haben wir einen starken Haushalt für die nächsten beiden Jahre. Ich bitte Sie alle, liebe Kolleginnen und Kollegen, um Zustimmung zu diesem Haushalt des Innenministeriums.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Bleiben Sie bitte am Rednerpult. Zu einer Zwischenbemerkung hat sich Kollege Florian von Brunn gemeldet.

Florian von Brunn (SPD): Herr Staatsminister, erlauben Sie mir eine Zwischenbemerkung zum öffentlichen Verkehr, und zwar zu Ihrem sogenannten 13-Punkte-Sofortprogramm zum Bahnknoten München und zur S-Bahn München aus dem Jahr 2012, genauer gesagt vom Mai 2012. Verdient dieses Programm eigentlich noch den Namen Sofortprogramm, wenn Sie es bis Ende 2014 schaffen, gerade einmal eine Maßnahme, nämlich die Elektrifizierung der Strecke nach Altomünster, durchzuführen? Woran liegt es, dass bisher so wenig realisiert worden ist? Liegt das an der Unterfinanzierung, so frage ich zum Beispiel

mit Blick auf den Regionalzughalt Poccistraße, den Sie erst 2022 fertigstellen wollen, oder liegt es an der Planung der S-Bahnverlängerung nach Geretsried, über die wir im nächsten Jahr dann schon 41 Jahre lang diskutieren? Eine letzte Frage: Wann ist aus Sicht der Staatsregierung mit dem Abschluss der anderen zwölf Maßnahmen zu rechnen?

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Wir haben über den Stand der Maßnahmen erst kürzlich im Fachausschuss ausführlich berichtet. Ich bin froh, dass wir am kommenden Sonntag die elektrifizierte Strecke Dachau – Altomünster in Betrieb nehmen können. Das ist schon ein bedeutsamer Fortschritt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Kollege von Brunn, auf eine parteipolitisch primitive Art könnte ich jetzt sagen: Sagen Sie mir einmal, was in den elf Jahren, in denen es einen SPD-Bundesminister gegeben hat, vorangekommen ist. Da war der Fortschritt null Komma null.

(Beifall bei der CSU)

Herr Kollege von Brunn, ich führe die Debatte nicht auf diesem Niveau. Seitdem ich dafür zuständig bin, habe ich die Debatten zu keinem Zeitpunkt auf diesem Niveau geführt. Ich habe Ihnen an dem anderen Beispiel gerade erklärt, dass ich nicht darüber verfügen kann, wann das Eisenbahn-Bundesamt mit einem Planfeststellungsverfahren fertig wird. Dass diese Maßnahmen alle für das jetzt zu Ende gehende Jahr angekündigt waren, dass sie sich aber dann immer wieder verzögert haben, kann ich nicht ändern. Der Münchner Oberbürgermeister kann auch nichts daran ändern. Dass wir über die zweite Stammstrecke keine weiteren Entscheidungen treffen können, bevor der Planfeststellungsbeschluss vorliegt, ist eben so.

Es gibt andere Maßnahmen, die wir weiter voranbringen können. Ich mache kein Hehl daraus, es gibt Maßnahmen, bei denen es bei der Deutschen Bahn extrem schwierig ist. Bei der Strecke Wolfratshausen – Geretsried konnte ich nicht mehr tun, als alle an einen Tisch zu holen. Es war ein sehr konstruktives Gespräch. Es waren alle politischen Gruppierungen mit am Tisch. Da hatte mir die Bahn auch versprochen, dass sie nach einem halben Jahr darlegt, wie dieses Projekt aussehen könnte und was es dann kostet. Ich habe die Bahn seither dreimal angemahnt. In der Tat ist jetzt schon ein viel längerer Zeitraum vergangen, und ich habe immer noch keine Antwort bekommen. Was soll ich machen? Ich kann die Bahn öffentlich anprangern. Ich kann es aber nicht erzwingen. Das ist das Problem. Die Kolleginnen und Kollegen im Straßenbau sind unmittelbar meine Mitarbeiter. Denen kann ich eine Anweisung geben und sagen: Das habt ihr jetzt als Erstes zu machen, und

das andere habt ihr im nächsten halben Jahr zu machen, und dergleichen mehr. Die Deutsche Bahn kann ich bitten oder beauftragen. Wir bezahlen die Planungen und dergleichen. Ich kann aber nichts erzwingen.

(Dr. Herbert Kränzlein (SPD): Wem gehört denn die Deutsche Bahn?)

Die Tatsache, dass die Deutsche Bahn jetzt eine privatrechtliche Aktiengesellschaft ist, hat die Verfahren und Entscheidungen nicht beschleunigt. Das will ich jetzt aber nicht in allen Einzelheiten ausführen. Ich kann Ihnen nur sagen: Ich versuche wirklich, so viel Tempo wie möglich in die ganzen Verfahren hineinzubringen.

(Beifall bei der CSU)

Ich habe gerade zu diesen Bahnprojekten in den letzten zwölf Monaten sehr viele Gespräche mit der Deutschen Bahn und den Kommunen geführt und mir vor Ort die Projekte angeschaut. Ohne Selbstbeweihräucherung zu betreiben, wage ich zu behaupten, dass sich schon lang keiner mehr mit solcher Intensität mit diesen Themen beschäftigt hat. Ich sehe auch durchaus einen Fortschritt. Es ist nicht so, dass die anderen Projekte nicht vorankommen. Es hätte vieles miteinander schneller vorankommen können. Ich bin zuversichtlich – sicher kann ich mir immer erst dann sein, wenn die Deutsche Bahn das Projekt auf den Tisch legt -, dass wir im kommenden Jahr 2015 einen großen Durchbruch erreichen. Die Hälfte der Maßnahmen in dem Sofortprogramm hängt vom Projekt zweite Stammstrecke ab, weil sie in deren Finanzierung mit enthalten sind, was vielen in der Öffentlichkeit gar nicht so bewusst ist. Die Hälfte dieser Maßnahmen ist in der Finanzierung der Zweiten Stammstrecke enthalten. Herr Kollege von Brunn, ich bin zuversichtlich, dass wir hier zügig vorankommen werden. Ich werde dem Hohen Haus weiterhin detailliert darüber berichten. Wir brauchen das. In anderen Teilen Deutschlands wird darüber geklagt, dass die Züge leer sind.

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Herr Minister, seien Sie in Ihrer Antwort nicht zu ausufernd. Mir liegt noch der Wunsch nach einer weiteren Zwischenbemerkung vor.

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Frau Präsidentin, lassen Sie mich den Satz zu Ende führen. Die S-Bahn-Züge sind voll. Sie sind überfüllt. Wir stehen vor der Herausforderung des Erfolges des S-Bahn-Systems in München. Jetzt müssen wir die Entscheidungen für die Investitionen treffen, damit sich dieses System weiterhin erfolgreich entwickeln kann. Dafür setzen wir uns ein.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Vielen Dank. Herr Ganserer, bitte.

Markus Ganserer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Staatsminister, habe ich Sie richtig verstanden, dass es in Berlin die Überlegung gibt, das GVFG in die Verhandlungen über die Bund-Länder-Finanzbeziehungen einzubeziehen? Wenn ja, wie wollen Sie dann in Abrede stellen, dass es in Berlin in der Großen Koalition Überlegungen gibt, das GVFG nicht mehr fortzuführen? Ich möchte die Bahn beim barrierefreien Ausbau der Bahnhöfe nicht aus der Pflicht nehmen. Stimmen Sie mir zu, dass die Staatsregierung mit Landesmitteln in den letzten Jahren Bahnhöfe barrierefrei ausgebaut hat und es sich dabei nicht nur um S-Bahnhöfe handelt? Stimmen Sie mir zu, dass das vollmundige Versprechen, Bayern bis zum Jahr 2023 im gesamten ÖPNV barrierefrei zu machen, nicht einzuhalten ist und der Ministerpräsident den Mund zu voll genommen hat? Die Staatsregierung hat es nicht im G'nack, dieses Versprechen bis 2023 zu realisieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Staatsminister Joachim Herrmann (Innenministerium): Ich möchte bei der letzten Frage anfangen. Der Ministerpräsident hat klipp und klar erklärt, dass sich die Ankündigung, Bayern bis zum Jahr 2023 barrierefrei zu machen, auf die Zuständigkeit des Freistaats Bayerns bezieht. Das liegt auch in der Natur der Sache. In einem Polizeidienstgebäude, in einem Finanzamt oder in einem Universitätsgebäude muss die Barrierefreiheit hergestellt werden. Der Freistaat Bayern ist weder für die barrierefreie Gestaltung eines Zollamts des Bundes noch für die barrierefreie Gestaltung des Münchner Rathauses zuständig. Jede Ebene ist für ihren Bereich zuständig. Dazu hat sich der Ministerpräsident klar geäußert.

Wir sind unzufrieden mit dem Tempo der Deutschen Bahn. Wir haben in den letzten Jahren zusätzliche Landesmittel bereitgestellt und werden das auch in den nächsten Jahren tun, um bei den Bahnhöfen in Bayern weiterzukommen.

Zum GVFG. Ich weiß nicht, was Sie für Informanten haben. Es gibt einen Koalitionsvertrag, der vor einem Jahr geschlossen worden ist. In diesem Koalitionsvertrag steht klipp und klar, dass das GVFG fortgeführt werden muss. Ich war bei den Verhandlungen dabei. Darüber gab es überhaupt keinen Streit. Niemand musste gewaltsam zu einem Kompromiss gezwungen werden. Die CDU/CSU und die SPD waren sich von Anfang an einig, dass das GVFG fortgeführt wird. Ich kenne keine ernsthafte Stimme aus der Großen Koalition in Berlin, die dies in irgendeiner Weise infrage

stellen würde. Dieses Thema wurde in die Bund-Länder-Finanzbeziehungen einbezogen, weil das Finanztableau, die Ausstattung, geregelt werden muss. Es geht nicht darum, ob das Gesetz verlängert wird, sondern auf welchem Niveau es über das Jahr 2019 hinaus verlängert wird. Darüber wird verhandelt. Das ist auch legitim. Ich hoffe, dass es bis zum Sommer nächsten Jahres über dieses Gesamtpaket, den Länderfinanzausgleich, die Regionalisierungsmittel und das GVFG, in der Großen Koalition eine Einigung geben wird. Ich kann das nicht versprechen, würde es mir aber wünschen. Ich gehe davon aus, dass sich in diesem Hause eine große Mehrheit dafür einsetzen wird.

Die Verkehrsminister aller Länder sind sich parteiübergreifend einig, dass dies ein wichtiges Thema ist, das nicht bis zum Jahr 2019 warten kann. In den Kommunen und bei der Bahn muss geplant werden. Wir brauchen eine Perspektive, wann die nächsten Strecken in Angriff genommen werden können. Wir müssen jetzt Klarheit über die nächsten Ausbaumaßnahmen schaffen. Deshalb muss über dieses Gesamtpaket spätestens im nächsten Jahr auf Bundesebene entschieden werden. Ich bin sehr zuversichtlich. Lieber Herr Ganserer, wir sollten in der Öffentlichkeit keine Verwirrung stiften.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Dazu werden die Tagesordnungspunkte wieder getrennt. Ich möchte Sie bitten, aufmerksam zu sein, da wir jetzt viele Abstimmungen vornehmen werden.

Ich lasse zunächst über den Tagesordnungspunkt 9 – das ist der Antrag der Abgeordneten Bause, Hartmann, Claudia Stamm und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "'G7-Gipfel kostet Bayern kleinen zweistelligen Millionenbetrag' – deswegen: Bayern muss Geld zurückfordern" auf der Drucksache 17/3558 abstimmen. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und der GRÜNEN. Gegenstimmen? – Das ist die Fraktion der CSU. Stimmenthaltungen? – Keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 8. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 03 A, die

Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3326 mit 17/3332, 17/3342 mit 17/3349, 17/3384, 17/3385, 17/3400 mit 17/3403 und 17/3418 mit 17/3423 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4426 zugrunde.

Zunächst führen wir die bereits zu Beginn der Beratung angekündigten namentlichen Abstimmungen durch.

Wir stimmen zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/3331 in namentlicher Form ab. Für die Stimmabgabe sind die Urnen wie gewohnt aufgestellt. Für die Stimmabgabe haben wir fünf Minuten vorgesehen. Wir beginnen jetzt.

(Namentliche Abstimmung von 18.07 bis 18.12 Uhr)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Stimmabgabe ist nun abgeschlossen. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit. Wir zählen jetzt außerhalb des Saales aus. Aber es geht sofort mit der nächsten namentlichen Abstimmung weiter. Wir sind schon eine Stunde in Zeitverzug. Das ist alles Ihre Zeit.

(Zuruf von der CSU: Wir haben Zeit!)

- Dann ist es gut. Wir führen nun die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag der Abgeordneten der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/3344 durch. Die Urnen sind bereitgestellt. Für die Stimmabgabe haben Sie drei Minuten Zeit. Wir beginnen jetzt.

(Namentliche Abstimmung von 18.13 bis 18.16 Uhr)

Die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, wieder Platz zu nehmen. Wir müssen jetzt eine Abstimmung in einfacher Form vornehmen, bevor es dann mit der nächsten namentlichen Abstimmung weitergehen kann. Bitte nehmen Sie doch Platz.

Nachdem nun die Stimmabgabe abgeschlossen ist und das Ergebnis außerhalb des Plenarsaals ermittelt wird, führen wir zwischenzeitlich die von der SPD-Fraktion geforderte Abstimmung über den Änderungsantrag auf Drucksache 17/3342 in einfacher Form durch. Der federführende Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer dem Änderungsantrag entgegen dem Votum des Ausschusses zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – SPD. Gegenstimmen bitte! – CSU. Enthaltungen? – FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/

DIE GRÜNEN. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir unterbrechen nun die Sitzung kurz und warten das Ergebnis der namentlichen Abstimmungen ab.

(Unterbrechung von 18.17 bis 18.19 Uhr)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir nehmen die Sitzung wieder auf. Ich gebe nun das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmungen bekannt, zunächst zum Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann und anderer und Fraktion (FREIE WÄHLER) betreffend "Neubau des Polizeigebäudes in Passau bereits im Jahr 2015", Drucksache 17/3331.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Mit Ja haben 56, mit Nein haben 100 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 10)

Ich komme zum Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz und anderer (SPD) betreffend "Haushaltsplan 2015/2016; hier: Förderung vereinseigener Sportstättenbau", Drucksache 17/3344: Mit Ja haben 37, mit Nein haben 88 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen: 32. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 11)

Der Einzelplan 03 A wird nun vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 17/4426 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 03 A mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Für die Stimmabgabe stehen die Urnen wieder bereit. Dafür haben wir fünf Minuten vorgesehen. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden.

(Namentliche Abstimmung von 18.21 bis 18.26 Uhr)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Die Stimmen werden außerhalb des Plenarsaals ausgezählt.

Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit, weil wir in der Tagesordnung fortfahren wollen. Wir kommen jetzt zum Einzelplan 03 B; das ist der Tagesordnungspunkt 10. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, der Einzelplan 03 B, die Ände-

rungsanträge auf den Drucksachen 17/3333 mit 17/3335, 17/3350 mit 17/3354, 17/3386 mit 17/3388, 17/3404 mit 17/3413, 17/3424 und 17/3425 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4427 zugrunde. Der Einzelplan 03 B wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 17/4427 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Die Stimmabgabe wird in namentlicher Form durchgeführt. Sie haben dafür jetzt drei Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 18.26 bis 18.29 Uhr)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Ich bitte Sie, die Plätze wieder einzunehmen. Wir müssen wieder Abstimmungen in einfacher Form vornehmen.

Ich komme zurück zu Tagesordnungspunkt 8. Das ist der Einzelplan 03 A – und gebe nun das Ergebnis der Abstimmung bekannt. Mit Ja haben gestimmt 87, mit Nein haben gestimmt 69, und Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Einzelplan 03 A mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 12)

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 13)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich nun um sein Handzeichen. – Danke schön. Gegenstimmen? – Keine Gegenstimmen. Stimmenthaltungen? – Bei Enthaltung des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 17/4426 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3384 und 17/3385 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 03 A ist damit abgeschlossen.

Ich gehe zurück zum Tagesordnungspunkt 7 und gebe nun das Abstimmungsergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 15 bekannt: Mit Ja haben gestimmt 92, mit Nein haben gestimmt 69, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Einzelplan 15 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 8)

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge zum Einzelplan 15, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 9)

Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen schlägt noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich nun um sein Handzeichen. – Danke schön. Gegenstimmen? – Keine Gegenstimmen. Stimmenthaltungen? – Bei Enthaltung des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 17/4614 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3948 mit 17/3960, 17/4006 und 17/4135 mit 17/4138 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 15 ist damit auch abgeschlossen.

Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 03 B bekannt, der als Tagesordnungspunkt 10 behandelt wurde. Mit Ja haben 87, mit

Nein haben 69 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen gab es nicht.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 14)

Damit ist der Einzelplan 03 B mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 15)

Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen schlägt noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. Gegenstimmen? – Keine Gegenstimme. Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN ist es so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen – Drucksache 17/4427 – weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3386, 3387 und 3388 ihre Erledigung gefunden haben. Die Beratung des Einzelplans 03 B ist damit abgeschlossen. Diesen Tagesordnungspunkt haben wir erledigt.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 11** auf:

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 08 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten**

hierzu:

**Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3566 mit 17/3570)
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3757 mit 17/3763)**

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3695 mit 17/3701)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/3617 mit 17/3635)

Im Ältestenrat wurde für die gemeinsame Aussprache eine Gesamtrededzeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 25 Minuten, auf die SPD-Fraktion 16 Minuten und auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN jeweils 12 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 25 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert. Bevor ich die Aussprache eröffne, möchte ich darauf hinweisen, dass zum Änderungsantrag auf Drucksache 17/3698 namentliche Abstimmung beantragt worden ist.

Erster Redner ist der Kollege Rudrof. Ich bitte ihn zum Rednerpult. Die Aussprache ist hiermit eröffnet.

Heinrich Rudrof (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie wohl alle wissen, ist das Leitbild unserer bayerischen Agrarpolitik eine flächendeckende Landwirtschaft durch möglichst viele bäuerliche Familienbetriebe. Wir freuen uns deshalb sehr, dass der Agrarbericht 2014 ergeben hat, dass der Strukturwandel - -

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Ich bitte um etwas Aufmerksamkeit.

Heinrich Rudrof (CSU): Der Agrarbericht 2014 hat ergeben, dass der Strukturwandel in der bayerischen Landwirtschaft so gering ist wie seit Langem nicht mehr; die Quote der jährlichen Betriebsaufgaben hat sich in den vergangenen zehn Jahren von 3 % auf 1,5 % halbiert. Meine sehr verehrten Damen und Herren, 2013 gab es knapp 112.000 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern. Damit steht nach wie vor jeder dritte deutsche Bauernhof in Bayern. Das macht die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft zu ganz wichtigen Wirtschaftsfaktoren in unserem Land. Jeder siebte Arbeitsplatz in Bayern hängt direkt oder indirekt mit der Land- und Forstwirtschaft zusammen. Die hier erzielten Umsätze von 153 Milliarden Euro machen fast 15 % der Gesamtumsätze der bayerischen Wirtschaft aus. Die Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern ist ein Reichtum, den es zu sichern und zu nutzen gilt. Dieser Ansatz zeigt sich auch schon in der Ausgestaltung des heute zur Beratung stehenden Haushalts der Landwirtschaftsförderung.

Ich komme zu den Eckdaten. Das gesamte Ausgabenvolumen des Einzelplans 08 beträgt im Jahr 2015 rund 1,33 Milliarden Euro, im Jahr 2016 rund 1,32 Milliarden Euro. Das bedeutet im Jahr 2015 eine Steigerung gegenüber dem Nachtragshaushalt 2014 um 30,8 Millionen Euro bzw. 2,4 % und im Jahr 2016 um rund 25,4 Millionen Euro bzw. 2,0 %. Dazu kommen rund 1,1 Milliarden Euro aus Direktzahlungen der Europäischen Union, die im Einzelplan 08 nicht veranschlagt sind, von der Verwaltung aber abgewickelt werden müssen und deswegen auch hier besondere Erwähnung finden sollten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Schwerpunkt im neuen Doppelhaushalt 2015/2016 liegt ganz eindeutig auf der Umsetzung der neuen Programmplanung zum Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums – ELER – für die Förderperiode 2014 bis 2020. Das ELER-Programm ist mit einem Volumen von über 500 Millionen Euro an Mitteln des Landes, der Europäischen Union und der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" – GAK – das wesentliche Kernstück des Landwirtschaftshaushalts. Es umfasst folgende Einzelprogramme mit einem jeweils hohen Fördervolumen pro Jahr; ich trage sie in aller Kürze vor: das Kulturlandschaftsprogramm mit rund 190 Millionen Euro, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete mit rund 111 Millionen Euro, die einzelbetriebliche Investitionsförderung mit rund 81 Millionen Euro, die Marktstrukturverbesserung mit rund 13 Millionen Euro und die Programme der ländlichen Entwicklung zur Flurneuordnung und Dorferneuerung und das LEADER-Programm mit insgesamt rund 100 Millionen Euro.

So erfreulich all das ist, so bedauerlich ist gleichzeitig, dass wegen der Neugestaltung der gemeinsamen Agrarpolitik für die Förderperiode 2014 bis 2020 rund 8,5 % weniger an EU-Mitteln zu uns nach Bayern fließen. Daher ist für die ausfallenden EU-Mittel ein Ausgleich aus Landesmitteln vorgesehen, der 24 Millionen Euro im Jahr 2015 und 20 Millionen Euro im Jahr 2016 betragen soll. Dies ergibt zusammen 44 Millionen Euro. Damit können die Einbußen auf EU-Ebene weitgehend kompensiert und das Zuwendungsniveau insgesamt stabilisiert werden. Das ist ein finanzieller Kraftakt, meine sehr verehrten Damen und Herren, der seinesgleichen sucht. Nennen Sie mir ein Bundesland, das für seine Landwirte eine solche Leistung bringt.

(Beifall bei der CSU)

Ich kann eigentlich nur sagen: Wir wissen nicht nur, was wir an unserem Bauern haben, sondern wir wissen auch, was wir ihnen schulden.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, wer sich mit dem Haushalt des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beschäftigt, weiß, dass es schon bisher einen wirklich erheblichen Beitrag zum notwendigen Stellenabbau geleistet hat. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass es seit Langem erstmals wieder möglich ist, in seinem Bereich neue Stellen zu schaffen. Die 18 neuen Stellen werden für die Stärkung der Bildungsaufgaben ausgebracht. Zur Nachwuchssicherung werden 40 zusätzliche Stellen für Anwärter und Referendare geschaffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein wichtiges Thema ist auch das Klimaschutzprogramm. Kollegin Angelika Schorer wird darauf näher eingehen. Ich möchte aber schon sagen, dass dadurch neue Projekte in den Bereichen Anpassung der Landwirtschaft und Anpassung der Wälder an den Klimawandel sowie der Bergwaldoffensive angegangen werden können. Ich freue mich auch sehr, dass die vor Kurzem veröffentlichte Dritte Bundeswaldinventur zu dem Ergebnis gekommen ist, dass die mit Waldbäumen bewachsene Fläche in Bayern in den vergangenen zehn Jahren um sage und schreibe 7.400 Hektar auf 2,6 Millionen Hektar zugenommen hat. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen privaten und öffentlichen Waldbesitzern sehr, sehr herzlich danken.

Um unsere circa 700.000 Waldbesitzer noch besser bei ihren Aufgaben zu unterstützen, werden für die Stärkung der forstlichen Zusammenschlüsse als Selbsthilfeeinrichtungen der Waldbesitzer jährlich zusätzlich 2,2 Millionen Euro und somit insgesamt 5,5 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit werden auch die Aussagen des sogenannten Waldpaktes umgesetzt. Leider ist Ministerpräsident Seehofer heute nicht da. Ich kann nur sagen: Versprochen und Wort gehalten. Das kommt den forstlichen Zusammenschlüssen in Bayern sehr entgegen.

(Zuruf von der SPD: Mit Verzögerung eben!)

Die forstlichen Zusammenschlüsse müssen sich nämlich für die Zukunft viel breiter aufstellen als in der Vergangenheit.

Meine Damen und Herren, eine wichtige Aufgabe der Forstwirtschaft ist auch der Umbau unserer Wälder zu anpassungsfähigen und klimatoleranten Wäldern. Die bereits genannte Dritte Bundeswaldinventur hat gezeigt, dass wir auf einem wirklich guten Weg sind. Ich glaube, wir liegen richtig in der Spur. Überhaupt war die Dritte Bundeswaldinventur eine eindrucksvolle Bestätigung dafür, dass wir mit unserer Wald- und Forstwirtschaft auf dem richtigen Weg sind. Im neuen Dop-

pelhaushalt sind für den Waldumbau deshalb auch zusätzlich insgesamt 1,6 Millionen Euro bereitgestellt.

Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes wird der neue Baumwipfelpfad in Ebrach sein, der seinen hoffentlich zahlreichen Besucherinnen und Besuchern die Verbindung von Waldpädagogik, Erholung und Erlebnis ermöglichen wird. Meine sehr verehrten Damen und Herren, warum gerade die GRÜNEN den Baumwipfelpfad im Haushaltsausschuss verhindern wollten, erschließt sich mir nicht. Ich darf Ihnen sagen: Damit sind Sie in der Region nicht gut angekommen, auch was die Stimmenthaltung der SPD und der FREIEN WÄHLER betrifft. Meine sehr verehrten Damen und Herren, der neue Baumwipfelpfad – das möchte ich schon sagen – in Ebrach soll das Steigerwaldzentrum im benachbarten Handthal ergänzen, das ein wohl bundesweit einzigartiges Vorzeigeprojekt in Sachen nachhaltige Waldbewirtschaftung ist. Man kann es nicht oft genug sagen: Nachhaltige Forstwirtschaft und Holznutzung birgt und bringt unschlagbare Vorteile für Wertschöpfung, Biodiversität und Klimaschutz.

(Beifall bei der CSU)

Sie werden mit uns nicht übereinstimmen, aber ich bin überzeugt: Das ist der richtige Weg, weil wir nicht die Maximierung eines Nutzens, sondern die Optimierung des Gesamtnutzens aus dem Wald im Auge behalten. Wir schaffen dadurch im Steigerwald ein attraktives Informations- und Erlebniszentrum, das mit spannenden Angeboten den Wert von Wald- und Forstwirtschaft vermittelt und darüber hinaus wichtige Entwicklungsimpulse für diese sehr schöne, aber leider auch verhältnismäßig strukturschwache Region leistet.

Ich möchte noch etwas zu den Bauvorhaben erwähnen. Zu unserem bundesweit vorbildlichen Sonderinvestitionsprogramm "Bayern Barrierefrei 2023" leistet natürlich auch der Einzelplan 08 einen angemessenen Beitrag. Der Schwerpunkt der Baumaßnahmen liegt auf der Errichtung von grünen Zentren. Hierfür sind der Neubau bzw. die Sanierung der Amtsgebäude in Kaufbeuren, Landshut, Ansbach und Regensburg geplant.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, zum Abschluss möchte ich noch Anträge nennen, mit denen wir von der CSU-Landtagsfraktion für das Jahr 2015 noch gezielte Verbesserungen in Höhe von insgesamt rund 2,6 Millionen Euro vornehmen möchten. Es handelt sich einmal um 380.000 Euro zusätzlich für die Bildungszentren im ländlichen Raum und die Landjugendorganisationen, die, wie ich meine, eine sehr gute, eine ausgezeichnete Arbeit für die jungen Menschen im ländlichen Raum leisten.

(Beifall bei der CSU)

Es handelt sich um 500.000 Euro für die Förderung des Wein-Tourismus in Bayern – ich sage ganz bewusst: nicht nur in Franken, sondern in ganz Bayern – und um 500.000 Euro für das Aktionsjahr zum Waldnaturschutz. Angesichts des Aktionsjahres 2015 bietet sich, wie ich glaube, die Chance, deutlich zu machen, wie wichtig Waldnaturschutz ist, aber auch deutlich zu machen, was schon heute in puncto Waldnaturschutz quer über alle Waldbesitzarten geleistet wird. Ich glaube, unser Motto: Schützen und Nutzen auf ganzer Fläche anstelle weiterer Großschutzgebiete ist ganz richtig und kommt draußen bei der Mehrheit der Bevölkerung auch an.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, 250.000 Euro sind für die Landesjagdschule in Wunsiedel angedacht, 950.000 Euro für das Lehr- und Versuchszentrum für Geflügelhaltung in Kitzingen zum Bau eines Niedrigenergiegeflügelstalls mit besonders tierfreundlichen Haltungsverfahren.

Besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, meinem Kollegen Peter Winter, und der Vorsitzenden des Agrarausschusses, Kollegin Angelika Schorer, für ihr engagiertes Eintreten in diesem Zusammenhang.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist mir auch ein besonderes Anliegen, mich abschließend auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen von der CSU-Landtagsfraktion bei allen Beschäftigten des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, an der Spitze bei unserem Staatsminister Helmut Brunner, und dessen nachgeordneten Behörden sehr, sehr herzlich für ihr großes Engagement zu bedanken.

Zusammengefasst: Die Bereiche Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind für die kommenden beiden Jahre finanziell sehr gut ausgestattet, und zwar so, dass gute Politik weiterhin gut umgesetzt werden kann.

(Beifall bei der CSU)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Danke schön. - Ich bitte jetzt den Kollegen Strobl. - Bevor Kollege Strobl ans Rednerpult geht, gebe ich bekannt, dass für die Endabstimmung des Einzelplans 08 ebenfalls namentliche Abstimmung durch die CSU beantragt worden ist.

Reinhold Strobl (SPD): Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wenn unser Land heute weitgehend industrialisiert ist, so hat doch die Landwirtschaft bei uns in Bayern eine wichtige und weitreichende Bedeutung. Ich brauche wohl nicht

zu betonen, wie wichtig gute und gesunde Lebensmittel für uns sind.

Leider nimmt in vielen Bereichen die Entfremdung zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft bedrohlich zu. Dabei steht fest: Nur aufgeklärte und mündige Konsumenten werden künftig die hochwertigen Nahrungsmittel aus der Region schätzen.

(Beifall bei der SPD)

Das Wohl der Tiere – damit hat sich ein Antrag unsererseits befasst – muss uns ein Anliegen sein. Unser Antrag hinsichtlich Tierwohl-Stallungen wurde im Ausschuss abgelehnt. Einerseits werden Forschungsprojekte abgelehnt, andererseits jammert man, wenn man keine praktikablen Lösungen hat.

Herr Minister, Sie wollen Bayern zum Agrarland Nummer 1 in allen Bereichen in Deutschland machen. Dann sollten Sie die Forschungsausgaben ebenfalls an die bundesweite Spitze rücken. Es darf nicht nur um Pressebilder gehen; wir müssen vielmehr die Akzeptanz der Tierhaltung erhalten beziehungsweise teilweise wieder schaffen im Sinne der bäuerlichen Landwirtschaft.

Der Wald ist wichtig wie eh und je. Wir wissen, dass es rund 100 Jahre dauert, bis ein Baum groß genug ist, um aus einem Stamm Balken, Bretter, Möbel und andere Holzzeugnisse herstellen zu können. Investitionen in den Wald sind immer langfristig und zahlen sich oft erst für die übernächste Generation aus. Es darf nicht übersehen werden, dass der erwirtschaftete Gewinn der Staatsforsten auf die gute Arbeit der über 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen ist. Wie wäre es damit, die gute Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr zu würdigen? - Es kann doch nicht sein, dass der Dank so aussieht, dass der Personalbestand weiter reduziert wird.

(Beifall bei der SPD)

Ohne die Arbeit der Beschäftigten wäre im Wald nichts passiert, kein Baum gepflanzt und kein Stamm gefällt worden. Sie können nicht weiter belastet werden.

Unser Arbeitskreis für Landwirtschaft und Forsten hat sich mit dieser Problematik beschäftigt und in einem Antrag herausgestellt, dass eine Entfristung der Stellen zum 1. Januar 2015 angesichts der wachsenden und dauerhaften Herausforderungen unabdingbar ist. Deshalb hatten wir verlangt, dass die Mittel in Höhe von 1,1 Millionen Euro zugunsten von Planstellen umzuschichten sind. Auf Ihrer Homepage, Herr Minister, ist Folgendes zu lesen:

Die Forstwirtschaft steht in den nächsten Jahrzehnten vor großen Herausforderungen. Eine der wichtigsten davon ist der Klimawandel. Nach dem einhelligen Schluss der Experten wird sich der Klimawandel vor allem auf den Wald gravierend auswirken.

Das zeigt, dass man sich der Brisanz des Themas bewusst ist. Wie kann es dann aber sein, dass man nur befristete Stellen schafft? - Die privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind durch die immer größer werdenden Auswirkungen des Klimawandels auf die bayerischen Wälder verstärkt auf eine neutrale staatliche Beratung angewiesen. Die Beratung der Waldbesitzer wird derzeit hauptsächlich über Projekte und befristete Stellen sichergestellt. Hier besteht deshalb Handlungsbedarf.

(Beifall bei der SPD)

Ein anderes Thema ist das flächendeckende Ausbildungsangebot an den Landwirtschaftsschulen. Es hat sich bestens bewährt und sollte erhalten bleiben. Jedoch muss künftig sichergestellt werden, dass die Qualität an den Landwirtschaftsschulen bayernweit eine einheitliche und vor allem hochwertige Ausbildung der künftigen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter ermöglicht. Trotz Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern nimmt die Anzahl der Studierenden an agrarwirtschaftlichen Fachschulen weiter zu. Trotz der steigenden Nachfrage kommt es aufgrund von Lehrermangel immer öfter zu Unterrichtsausfällen mit teilweise miserablen Alternativen angeboten. Offizielle seriöse Aussagen zum Unterrichtsausfall gibt es von Ihrem Haus aber nicht. Die Schülerzahlen in den "grünen Berufen" steigen erfreulicherweise. Angesichts einer Rate von 37 % im Bereich der gesicherten Hofnachfolge ist das auch äußerst wichtig. Aber das bedeutet auch, dass wir mehr Lehrkräfte benötigen. Hier gilt es, zu handeln.

Zum Schluss sei mir noch erlaubt, darauf hinzuweisen, dass die Landwirtschaft ein elementarer Bestandteil der bayerischen Wirtschaft und Garant für viele Arbeitsplätze insbesondere im ländlichen Raum ist. Unser Arbeitskreis hat dies mit seinen Anträgen deutlich gemacht.

Herr Minister, Sie haben unsere Unterstützung, wenn es um die Landwirtschaft geht; aber Sie müssen Ihrer Fraktion einmal klarmachen, dass sie dann unsere Anträge unterstützt. Wir würden das gerne machen, aber sagen Sie das bitte einmal Ihrer Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Vielen Dank. Ich bitte nun den Kollegen Dr. Herz zum Rednerpult.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Herr Minister Brunner, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eingangs gleich auf die wichtigen Argumente meines Vorredners eingehen. Es ist sicher ein Problem mit den Anträgen in den Ausschüssen. Mir geht es auch oft so, dass Anträge abgelehnt werden, die nach einiger Zeit wortgleich – das ist auch schon vorgekommen – von der anderen Seite wieder vorgelegt werden. Vielleicht sollte die große Fraktion einmal darüber nachdenken, ob das zielführend ist. Man kann schon eine gewisse Macht demonstrieren, aber nicht auf Dauer. In der Kommunalpolitik gibt es wesentlich mehr Zusammenarbeit. Das würde ich mir auch in den Ausschüssen wünschen. Zum Beispiel wurde neulich im Agrarausschuss an wenigen Worten herumgefeilt. Das hat Reinhold Strobl wahrscheinlich gemeint; denn es wurde ihm sicherlich berichtet. Das ist sicher nicht zielführend. Das ist eine grundsätzliche Sache, sich das durch den Kopf gehen zu lassen und im kleinen Kreis darüber zu reden. Es wäre sehr zielführend. Wir von der Opposition kommen alle nicht aus Wolkenkuckucksheim, sondern haben auch große Erfahrung im Umgang mit und im Betrieb von landwirtschaftlichen Unternehmen. Ich möchte auf die Argumente von Kollegen Heinrich Rudrof im Laufe meiner Rede eingehen.

Zunächst, Herr Minister Brunner, ist erfreulich, dass wir im Doppelhaushalt 2015/2016 gegenüber 2013/2014 mehr Geld zur Verfügung haben. Das ist sehr erfreulich. Wir haben über 490 Millionen Euro. 2015 haben wir gegenüber 2014 eine Steigerung von 2,2 %, 2016 sind es immerhin noch 1,9 %. Das klingt zunächst ganz gut. Man muss aber eines bedenken, und das wird von Ihrer Seite immer betont: Wir stehen hinter den Landwirten. Wir sind die, die euch vertreten. – Dann, muss ich aber ganz kritisch anmahnen, kann es nicht sein, dass im langfristigen Vergleich, wenn ich zehn Jahre zurückgehe, der jährliche Anteil der Landwirtschaft am Gesamthaushalt immer mehr abnimmt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Das müssen wir ganz klar in Relation setzen. Wenn mir jemand wichtig ist, wenn ich sage, ich stütze euch, muss man das auch dokumentieren, indem man mit Blick auf die Ausgaben mit dem Haushaltsansatz mithält. Hier fehlt es; das muss ich sehr kritisch anmerken. Es ist ein Trend, der den Landwirten nicht unbedingt zeigt: Wir brauchen euch, ihr seid zukunftsfähig und wichtig.

Beide Vorredner haben erwähnt, dass gerade die Landwirtschaft für die Energiesicherung eine wichtige Rolle spielt. Das sollte man nicht hintanstellen. Da brauchen wir zukünftig noch mehr Investitionen. Da sollte man auch Zeichen setzen, und die fehlen hier eindeutig.

Aufgrund der Kürze der Zeit will ich hier nur einige Details besprechen, aber es sind aus unserer Sicht, der Sicht der FREIEN WÄHLER, wichtige Details. Ich beginne meine Aufzählung mit Dingen, die sehr akut sind. In diesem Haushalt sind sehr viele Themen berücksichtigt, zum Beispiel hat auch die Alm-/Alpwirtschaft Förderungen erhalten. Wir haben aber immer wieder das Problem, dass das Geld teilweise nicht bei den aktiven Bewirtschaftern ankommt. Wir müssen versuchen, das vielleicht einmal zu regeln.

Ich nenne einzelne wichtige Detailprobleme aufgrund der Aktualität. Wenig bis nichts ist vorgesehen zu den Stichworten Düngeverordnung und EU-Nitratrictlinie. Jetzt kann man fragen: Was interessiert uns das hier? - Das interessiert uns sehr, weil wir gerade hier in Bayern große Probleme haben, wie die EU festgestellt hat. Wir haben den Antrag gestellt, das regional unterschiedlich zu behandeln. Die Mehrheit war der Meinung, Deutschland und Bayern sollten nicht einbezogen werden, wir bleiben bei einer einheitlichen Linie. Darüber kann man streiten. Auf jeden Fall wäre das eine Möglichkeit, das detailliert aufzudröseln. Ministerpräsident Seehofer hat kürzlich bei den Landwirten in Herrsching geäußert, der Versuch, Güllegruben chemischen Anlagen gleichzusetzen, sei anscheinend vom Tisch. Er sagte, die EU-Anforderungen seien so hoch und so scharf, dass wir da möglicherweise nicht viel machen können. Aber das müssen Sie sich einmal vorstellen: Wenn das so umgesetzt wird wie jetzt geplant, dann bekommen wir einen Strukturwandel, wie Sie ihn sich in Bayern bisher nicht haben vorstellen können. Wir sollten sicherlich auch Gelder vorsehen, damit wir hierzu Detaillösungen einbringen können. In der Kürze der Zeit können wir das nicht erörtern; das soll aber ein wichtiger Hinweis sein.

Der nächste Punkt: Kürzlich haben wir über die Hochwassersituation diskutiert, die immer wieder einmal eintreten kann und leider Gottes vielleicht auch eintritt. Ein Beispiel ist der Riedstrom an der Donau. Auch hierzu haben Sie flexible Lösungen abgelehnt, flexible Entschädigungen für die Landwirte. Das kann es aber nicht sein. Wir haben an der Donau und in ganz Bayern mehrere solcher Gebiete, die auch zukünftig Probleme bereiten werden. Hierfür brauchen wir individuelle Lösungen, die für die Flächenbesitzer Entschädigungen vorsehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir brauchen Entschädigungszahlungen, die im Haushalt stehen. Auch das fehlt.

Kommen wir zur Ausbildung. Es ist ein offenes Geheimnis: Wir haben in der Landwirtschaft wieder mehr Auszubildende. Das ist sehr positiv, und wir sollten das unterstützen. Heinrich Rudrof hat gerade erwähnt, dass wir 40 neue Anwärterstellen besetzen und 18 zusätzliche Planstellen. Das ist sehr positiv, aber insgesamt sicher noch zu wenig, vor allem auch vor dem Hintergrund – damit komme ich jetzt wieder zur Düngeverordnung –, dass wir zukünftig einen steigenden Beratungsbedarf haben werden. Wir werden das Ganze nicht mit dem bisherigen Personalbestand bewältigen können. Gerade zur Düngeverordnung brauchen wir ganz sicher neue Erklärungen. Wir müssen den Landwirten sagen, wie wir es denn machen wollen, wenn wir die Verordnung umsetzen. Außerdem höre ich immer wieder, dass bei den Unterrichtsstunden an den Landwirtschaftsämtern ein Fehlbedarf ist, dass Stunden ausfallen. Da haben wir eindeutig mehr Bedarf, vor allem deshalb, weil die Problematik insgesamt zunimmt. Anscheinend schaut die Gesellschaft immer genauer hin.

Weil wir jetzt den Etat für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten beraten, muss ich dazu sagen: Auch im Forstbereich sollten wir das noch einmal überdenken, die beschlossene Kürzung der Stellen bis 2019 führt zunehmend zu Problemen. Das sagen nicht nur die Landwirtschaftsämter, sondern auch Waldbesitzervereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die sagen: Ihr könnt da schon kürzen, aber wir müssen die Dinge dann übernehmen, die der Staat nicht mehr leisten kann und will.

Auch Ernährung ist hier ein Thema. Damit komme ich zu den befristeten und unbefristeten Stellen. Das können wir so nicht weiterführen. In der Stoiber-Ära war ja einmal diese Kürzungswelle angesagt; da hat man viele gut ausgebildete Ökotrophologinnen von heute auf morgen auf die Straße geschickt. Dass wir jetzt wieder einige eingestellt haben, ist sehr gut; aber es sind befristete Stellen. Die müssen wir entfristen; denn wir haben zunehmend Adipositasprobleme und Probleme bei der Kinderernährung. Wir müssen in der Ernährungsberatung wieder mehr unbefristete Stellen einführen. Mit befristeten Stellen ist das Thema nicht gelöst. Da müssen wir weiter blicken.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Unbefristete Stellen sind ebenso wichtig in der Land- und Forstwirtschaftsverwaltung, die ich eben genannt

habe. Da muss es auch ein Stück Planungssicherheit geben.

Es gibt noch etwas, was wir fordern. Glücklicherweise haben wir damit momentan zwar keine Probleme, aber es werden wieder Futtermittelskandale kommen – manchmal kann man sie auch herbeizitieren. Wir haben es erst neulich wieder gelesen. Das kommt in der Presse immer wieder einmal vor. Sie werden jetzt wahrscheinlich sagen: Das bedingt mehr Bürokratie. Das kann sein. Ich kann mich aber noch gut daran erinnern, wie groß der Aufschrei beim letzten Lebensmittelskandal war. Da sollte man rechtzeitig vorher handeln und etwas vorsehen.

Ich komme zum Stichwort Wald. Sehr geehrter Herr Minister Helmut Brunner, noch einmal herzlichen Dank dafür, dass die Bergwaldoffensive zumindest auf dem Papier fortgeführt wird. Wenn ich aber im Detail in die Praxis schaue – ich war neulich in einem betroffenen Landkreis; Sie kennen das sicher: Stichwort Rottachberg –, stelle ich fest, dass mir auch Leute, die Ihrer Partei angehören, mit Besorgnis mitteilen, dass nicht sicher sei, ob man dieses große Projekt in Angriff nehmen sollte, wenn das so weiterlaufe. Das will ich hier noch einmal betonen, damit keiner sagt: Wir wussten das ja nicht. Wenn wir Projekte anstoßen und den Leuten diese Möglichkeit bieten, müssen wir natürlich auch dafür sorgen, dass sie das Geld rechtzeitig zur Verfügung haben. Die Leute beim Staat müssen auch wissen, ob die Anstellung sicher ist. Die wollen ja auch etwas tun. Es muss also langfristig gedacht und gehandelt werden. – Das waren jetzt einige wichtige Dinge.

Zum Schluss noch zwei wichtige Bereiche in aller Kürze. Der Kormoran ist nach wie vor ein Thema. Wir haben hier in Bayern jetzt zwei Kormoranbeauftragte gehabt. Im Aischgrund hat sich das sehr gut bewährt. Da müssen wir am Ball bleiben; denn das Problem ist nach wie vor vorhanden. Wir sollten diese Aktivität bayernweit ausdehnen. Wir sollten auch schauen, dass dieses Tier nicht unbedingt wieder einmal zum Vogel des Jahres gewählt wird. Das sind ja auch falsche psychologische Zeichen.

(Beifall des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Das Zweite: Die Biberproblematik nimmt immer mehr zu. Ich bekomme wöchentlich mehrere Mails, die sagen: Das kann nicht sein. Nachdem der Biber 1996 offiziell wieder eingeführt wurde, haben wir in Bayern inzwischen 20.000 solcher Tiere. Da kann keiner sagen, sie seien vom Aussterben bedroht. Es gibt Probleme überall. Im letzten Jahr haben wir 75 % davon noch ausgleichen können. Ich kenne aber sehr

viele Waldbesitzer, die mir sagen: Ich will keine Entschädigung, sondern ich will einen Wald.

(Beifall bei Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wenn das Tier nämlich kommt und den Wald bearbeitet – natürlich, eine Biberfamilie will sich entwickeln –, sieht der Waldbesitzer nur Schäden.

(Zuruf der Abgeordneten Gudrun Brendel-Fischer (CSU))

Da müssen wir Gelder vorsehen, langfristig denken und das Ganze fortführen.

Zum Schluss noch zwei Anmerkungen, zum einen zu Heinrich Rudrof und der Sache mit dem Steigerwald. Da müssen wir schnellstens schauen, dass wir dort nicht ein Weltnaturerbe bekommen, sondern maximal ein Weltkulturerbe; denn sonst können wir diese Landschaft ebenfalls einmotten. Dann können wir sagen: Überlassen wir sie der Natur.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Staatssekretärs Gerhard Eck)

Da müssen wir ganz besonders aufpassen.

Ich komme zum Schluss. Weil der Kollege sagte, wir müssten schauen, dass die kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten bleibt, sage ich: Darüber müssen wir im Ausschuss noch einmal reden. Wie sieht es mit der Hofabgabeklausel aus? Bei dieser Rente werden Landwirte auf Dauer nicht gezielt ins Altersheim gehen können. Wir kennen die Beträge. Da müssen wir sagen: Wenn es so bleibt, dann wird das unter Umständen sogar den Strukturwandel beschleunigen.

Das alles sind Themen, die noch einmal intensiv beraten werden müssen. Da müssen wir dann auch Mittel vorsehen.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Kommen Sie dann jetzt bitte zum Schluss.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Denn der Bund allein wird das mit 500 Millionen Euro auf Dauer nicht leisten können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Die nächste Rednerin ist Frau Kollegin Gisela Sengl. – Bitte schön.

Gisela Sengl (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Spät ist der Abend, und ich habe das Gefühl, das Plenum ist etwas müde, obwohl wir jetzt über ein so wichtiges

Thema wie die Landwirtschaft sprechen. Es sind doch etwas wenig Zuhörer da, obwohl uns die Landwirtschaft alle betrifft. Wenn unsere Bauern und Bäuerinnen nichts mehr herstellen würden, hätten wir nichts mehr zu essen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Landwirtschaft in Deutschland und Bayern leidet unter einem immer schlechteren Image. Das haben inzwischen der Bauernverband und auch die Bayerische Jungbauernschaft bemerkt. Der Bauernverband hat einen Film herstellen lassen, um sein Image aufzupolieren. Dieser Film soll an Schulen gezeigt werden. Darüber hinaus wurde ein Arbeitskreis für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit gegründet. Die Bayerische Jungbauernschaft hat einen Fotokalender mit dem Titel "Landwirtschaft hautnah" entwickelt.

(Zurufe von SPD und GRÜNEN: Oh, Oh!)

Dieser Kalender zeigt junge Frauen, leicht bekleidet in Heu-romantischer Umgebung.

(Allgemeine Heiterkeit)

Der Vorsitzende der Jungbauernschaft wirbt mit folgenden Worten für den Kalender – das ist ein Originalzitat -:

Heuer

– gemeint ist 2015 –

wollten wir die Landwirtschaft ganz nahe an der Wirklichkeit zeigen und damit das Bild in den Medien und den in Köpfen der Menschen sanft verändern. ... Unser Kalender zeigt, wie wir sind und wie wir gesehen werden wollen.

Ich freue mich schon auf den Kalender, in dem junge fesche Bauernbuben zu sehen sind.

(Heiterkeit und Beifall bei den GRÜNEN)

Bevor man allerdings mit einer scheinbar landwirtschaftlichen Idylle hausieren geht, um die Verbraucher zu beruhigen, sollte man ehrlich sein und der Landwirtschaft, so wie sie heute stattfindet, ins Gesicht schauen und das Gleiche auch den Verbrauchern zugestehen. Abwehrhaltungen und Verdrängungen können nie zu einer Lösung beitragen.

Wir haben folgende Probleme: nitratbelastetes Grundwasser, Maismonokulturen, abnehmende Artenvielfalt, Biogasanlagen, die mit Speisekartoffeln beschickt werden, weil der Preis für Kartoffeln in den Keller gefallen ist, Kinder, die nicht wissen, dass Pommes aus Kartoffeln bestehen, bayerische Bauern, die ihre Rin-

der an einen amerikanischen Fast-Food-Konzern verkaufen müssen, weil sie keinen anderen Abnehmer mehr finden, Milch von Kühen, die mit einheimischen Eiweißpflanzen gefüttert werden, die als Molkepulver Jahre später beim chinesischen Verbraucher landet. Das sind unsere Probleme. Die lassen sich nicht mit einem Imagefilm lösen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein Lösungsansatz wäre, die staatlichen Zuschüsse für Export und Vermarktung von Lebensmitteln zurückzufahren und noch mehr Geld, Kreativität und gezielte Beratung in die regionale Wertschöpfung der Landwirtschaft, in die regionale Erzeugung und Vermarktung sowie die Verarbeitung zu stecken. Die staatlichen Zuschüsse sollten in Bereiche fließen, die Unterstützung brauchen und nicht in Bereiche, die sowieso gut laufen. Sie sollten in die Bereiche fließen, die die Gesellschaft als wichtig erachtet.

Die Nachfrage nach regionalen und ökologischen Produkten steigt und steigt; das Angebot sinkt und sinkt, es hinkt massiv hinterher. Diese Entwicklung hat der Bauernverband komplett verschlafen. Minister Brunner hat die Zeichen der Zeit erkannt. Wir müssen uns endlich davon verabschieden, das Heil in der Landwirtschaft allein in der Masse zu sehen. Die augenblickliche Entwicklung des Milchmarktes ist katastrophal. Die Talfahrt ist noch lange nicht beendet. Das zeigt uns, dass dieses System nicht unsere Rettung ist.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Frau Sengl, lassen Sie eine Zwischenfrage der Kollegin Brendel-Fischer zu?

Gisela Sengl (GRÜNE): Nicht, wenn mir das von der Redezeit abgezogen wird.

(Heiterkeit)

Der Export läuft, und für manche Betriebe ist der Export auch der richtige Weg. Aber wenn wir unsere bayerische Kulturlandschaft erhalten wollen, müssen wir in der Erzeugung, der Verarbeitung und Vermarktung andere Wege gehen. Das ist für uns alle eine Herausforderung. Wir alle müssen die Lebensmittel mehr wertschätzen.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Die Verbände, insbesondere der Bauernverband, müssen anders beraten. Der Handel muss ordentliche Preise zahlen,

(Beifall bei den GRÜNEN)

und die landwirtschaftlichen Betriebe müssen bereit sein, anzuerkennen, dass es außer dem wirtschaftlichen Erfolg auch noch andere Kriterien gibt, die genauso wichtig sind. Ich meine die ökologischen und sozialen Kriterien. Die Politik muss dieses große Ziel vorgeben und die Landwirte auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit unterstützen. Klima, Boden, Umweltschutz – das geht uns alle an!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unser grünes Ziel ist es, die bäuerliche mittelständische Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern und damit auch das Lebensmittelhandwerk. Das nämlich erhält unsere Dörfer lebendig. Ich will nicht in einem Land leben, in dem Industriekonzerne meine Nahrung herstellen, in dem vier Konzerne diese Nahrung vertreiben und der Rest zum Bauernhofmuseum erklärt wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir GRÜNE wollen lebendige Räume. Deshalb setzen wir uns für die regionale Wertschöpfung ein. Dörfer mit Bäckern, Metzgern, Landwirten, Bauernhöfen, Wirtshäusern und Schulen sind das bayerische Herz. - Ich danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke, Frau Kollegin Sengl. Bleiben Sie bitte noch am Redepult. Wir haben eine Zwischenbemerkung von Frau Brendel-Fischer. - Bitte sehr, Frau Kollegin.

Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Frau Sengl, Sie haben gerade vom Bauernhofmuseum gesprochen. Wenn man Ihre Wünsche und Vorstellungen umsetzen würde, wäre bald ganz Bayern ein Bauernhofmuseum; denn wir könnten dann keine Betriebe mehr erhalten. Sie wissen genau, dass wir heutzutage moderne Unternehmer haben, die nachhaltig arbeiten und versuchen, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen.

Unser Grundwasser hat übrigens schon schlechtere Zeiten hinter sich. Machen Sie sich doch einmal bei den Wasserwirtschaftsämtern schlau. Es ist nicht alles so schlecht, wie Sie es hier darstellen.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von den GRÜNEN: Doch!)

Die Vorstellungen, die Sie hier eben geäußert haben, haben mit dem Haushalt ohnehin wenig zu tun.

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Ich habe überhaupt keine haushalterischen Aspekte in Ihrer Rede gehört. Diese Art von Agrarnostalgie, die Sie eben vorgeführt haben, können wir vergessen. Damit wird der Landwirtschaft in Bayern kein Dienst erwiesen.

(Beifall bei der CSU – Lachen bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön. – Bitte schön, Frau Sengl!

Gisela Sengl (GRÜNE): Ich glaube, ganz im Gegenteil, Frau Kollegin Brendel-Fischer, dass wir hier nicht von nostalgischer Landwirtschaft ausgehen müssen, sondern dass es die Zukunft der Landwirtschaft ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eigentlich wollte ich es nicht zitieren, aber jetzt tue ich es doch. Ich habe gefordert, dass der Handel ordentliche Preise zahlt. Das Gleiche habe ich bereits im Agrarausschuss dargelegt. Ich bin für gerechte Preise. Dann hört man immer: Wir sind nicht mehr im Kommunismus. – Das heißt, der Kapitalismus zahlt per se ungerechte Preise. Was sollte sonst die logische Folge sein?

(Zurufe von der CSU)

Der Verbraucher sucht händeringend nach Produkten, die in Bayern regional und womöglich auch noch ökologisch produziert werden. Solche Produkte aber findet er nicht.

(Unruhe – Zurufe)

Der Verbraucher ist damit angewiesen auf die berühmte ägyptische Frühkartoffel, die uns immer vorgehalten wird: Scheinbar bauen die bayerischen Bauern zu wenig Kartoffeln an. - Von den Hektarzahlen her könnten wir locker den Kartoffelbedarf aller Bayern decken.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Frau Sengl. – Unsere nächste Rednerin ist die Kollegin Angelika Schorer. Bitte schön.

Angelika Schorer (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt schon vieles gehört, und ich will noch auf einige Dinge eingehen. Die meisten meiner Vorredner haben bei mir den Eindruck erweckt, dass die Landwirtschaft unser Bayernland nicht nur in großem Maße prägt, sondern dass sie Bayern ausmacht und ein Kernstück unserer Heimat ist. Unser Haushalt steht unter dem Motto "Bewährtes bewahren, aber

sich auch für Neues einsetzen und Mut für Neues haben."

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER) – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Dieses Motto ist unsere Vorstellung von Politik.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

- Ich habe Ihnen zugehört, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie auch meinen Ausführungen zuhören würden, Herr Kollege. Ich habe auch beim Kollegen Herz zugehört. – Der Doppelhaushalt 2015/16 zeigt ganz genau, dass wir Mut zu Neuem haben und auf viele Dinge eingehen, die auch die Fraktion der GRÜNEN angesprochen hat. Andere Länder in Deutschland und dortige Kolleginnen und Kollegen würden sich glücklich schätzen, wenn sie einen solchen Haushalt vorweisen könnten und solche Zahlen wie wir hätten.

(Beifall bei der CSU)

Der Kollege Herz hat angesprochen, es stehe nicht genügend Geld zur Verfügung. Aber man muss auch bedenken, wie die Anzahl der Betriebe zurückgegangen und der Haushalt stetig gestiegen ist. Wenn ich das Haushaltsvolumen in Relation zu der Zahl der Betriebe stelle, stelle ich fest: Wir sind stetig gewachsen und haben einen ganz tollen Haushalt. Es ist mir heute wichtig, das zu sagen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, wir sind stolz darauf, dass wir familiengeführte Unternehmen haben, dass sie das Leben und hier eine große Bedeutung haben. Der Kollege Rudrof hat es heute schon erwähnt: Schauen Sie sich an, welche Bedeutung die Landwirtschaft in Bayern noch hat. 153 Milliarden Euro bedeuten 15 % der Umsätze der gesamten bayerischen Wirtschaft. Wir haben eine Bedeutung und müssen uns dessen auch bewusst sein. Es gilt, das nicht nur schlechtzureden, sondern diese Bedeutung und die Belebung für den Wirtschaftsraum Bayern insgesamt deutlich zu machen. Wir sind in der Landwirtschaft in Regionen tätig, wo man nicht alle sonstigen Wirtschaftsräume aufbauen kann. Wir sind in der Region insgesamt sehr verzahnt. Wir zeigen mit unserer Agrarpolitik auch die Vielfalt auf, die hier insgesamt herrscht. Wir setzen uns nach wie vor, auch wenn das vorher als Kritik kam, für unsere Vollerwerbsbetriebe, für unsere Zuerwerbsbetriebe und für unsere Nebenerwerbsbetriebe ein.

Wir haben vor Kurzem in unserem Ausschuss darüber diskutiert, wie die Gesamtbilanz aussieht. Wir haben die Agrarstrukturen gesehen. Wir hatten in den letzten

Jahren eine Abnahme der Betriebe um nur 1,5 %. Das zeigt, dass wir mit unserer Agrarpolitik nicht falsch liegen, sondern dass wir unsere Betriebe in ihrer Vielfalt unterstützen. Ich denke an die Regionen, in denen wir wirklich hervorragende Bereiche haben, jetzt nehme ich einmal die Milchwirtschaft und die Almwirtschaft in Oberbayern und Schwaben oder auch die Teichwirtschaft, den Weinbau, den Obstbau am Bodensee und viele andere Regionen. Diese Vielfalt gilt es nicht nur zu halten, sondern wir müssen daran arbeiten. Das zeigt unser Haushalt ganz deutlich. Der Kollege Rudrof ist intensiv darauf eingegangen.

Das Thema Wald spielt nicht nur eine große Rolle in Bayern, sondern wir stehen in dessen Bewirtschaftung an der Spitze aller Bundesländer. Das zeigt auch, wie einzigartig und attraktiv unsere Landwirtschaft insgesamt ist. Vor Kurzem hat unser Staatsminister Markus Söder deutlich gemacht, dass der ländliche Raum die Seele Bayerns ist. Ich möchte das noch etwas ergänzen: Die Land- und Forstwirtschaft trägt dazu bei, dass der ländliche Raum eine Seele hat. Genau das bewirken unsere Landwirte und Landwirtinnen.

(Beifall bei der CSU)

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, es reicht nicht aus, gute Worte zu finden, sondern wir müssen die Leistungen honorieren. Wir haben es heute schon gehört: Wir wollen diese Leistungen auf vielfältige Weise honorieren und an die Regionen und Situationen angepasste Programme bieten, um die Sicherung der Ernährung und die Gestaltung und Pflege der Landschaft insgesamt auch im wirtschaftlichen Bereich zu unterstützen, vor allem, weil unsere Landwirte auch zur Kultur und zur Belebung des ländlichen Raums beitragen.

Ich greife noch einen Punkt heraus: Wir haben heute schon den Wirtschaftshaushalt gehört. Der Tourismus in der Landwirtschaft spielt nach wie vor in vielen Regionen Bayerns eine Rolle. Urlaub auf dem Bauernhof ist mittlerweile zum Erfolgsschlager geworden. Auch da tun wir viel in der Vermarktung und in der Unterstützung.

Ich denke, es ist heute wichtig zu erwähnen, wie es der Kollege schon getan hat: Wir machen nicht nur Versprechungen, sondern halten diese Versprechungen auch ein. Unsere Zusagen werden eingehalten. Wir sind das einzige Bundesland, das ganz deutlich gemacht hat, dass, wenn EU-Zahlungen nicht mehr kommen, diese im Doppelhaushalt aufgefangen werden. Zeigen Sie mir ein anderes Land, das das getan

hat. Wenn man unsere Kolleginnen und Kollegen anschaut, die dazu gestanden und das befürwortet haben, sehen Sie, dass Landwirtschaft in unserer Fraktion eine große Bedeutung hat.

(Beifall bei der CSU)

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, es wurde angesprochen: Es könnte beim Thema Gewässerschutz und bei vielen anderen Themen noch mehr getan werden. Aber wenn Sie unser neues KULAP anschauen und sehen, wie es ausgestattet ist, wird deutlich: Es ist ein beispielhaftes Projekt für alle anderen Bundesländer. Es zeigt auch deutlich, dass uns Gewässer- und Klimaschutz wichtig sind und dass die Biodiversität und vor allem der Ökolandbau hier Eingang finden. Auch des Themas Tierwohl nehmen wir uns nicht nur an, sondern es findet sich hier in vielen Maßnahmen wieder.

Ich bin sehr dankbar, dass wir im Ausschuss konstruktiv miteinander diskutiert haben. Der Kollege Herz hat es angesprochen: Er wäre sehr froh, wenn man manche Anträge unterstützt, aber, Herr Kollege Herz, wenn sie gut sind, stimmen wir zu. Wir haben auch einstimmige Beschlüsse. Es gibt sogar interfraktionelle Anträge. Ich denke, wir können uns miteinander bemühen; dann können wir noch öfter zustimmen. Auf diesem Weg sollten wir auch im Landwirtschaftsausschuss weitergehen.

Lassen Sie mich zum Thema KULAP noch etwas erwähnen: Hier findet sich wieder, dass man artenreiches Grünland, Blühflächen, Streuobst sowie Lebensräume für Wildtiere und Bienen noch mehr fördert und Unterstützung bietet, aber auch das Thema Gewässer- und Erosionsschutz streift. Jetzt nehme ich noch einmal etwas heraus: Die benachteiligten Regionen werden insgesamt unterstützt. Aber es ist uns wichtig, dass wir hier keine verpflichtenden Maßnahmen haben, sondern dass nach wie vor der Grundsatz von Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht gilt. Ich glaube, das zeichnet uns aus. Wenn man sieht, wie die Maßnahmen angenommen werden, wissen wir, wir sind hier mit Sicherheit nicht nur auf einem guten Weg, sondern das ist der Weg auch für die Zukunft. Dazu stehen wir ganz klar.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch unser Klimaschutzprogramm, das zu Teilen im bayerischen Landwirtschaftshaushalt verankert ist, erwähnen. Es ist uns wichtig, dass es in der gleichen Höhe fortgeführt wird und dass es stabil bleibt. Es sind rund zwölf Millionen Euro jährlich. Das heißt aber, dass wir hier zukünftig Verpflichtungsermächtigungen offen haben. In der Diskussion, in deren Rahmen wir auch eine Anhörung zu diesem Thema haben, zu dem natürlich

auch die Bergwaldoffensive gehört, werden wir sicherlich noch intensiver darüber sprechen, wie man die Berg- und Schutzwälder noch mehr stärken und hier weitermachen kann.

Sehr geehrte Kollegin Sengl, mir ist das heute wichtig. Wir haben sehr intensiv darüber diskutiert, wie wir den Ökolandbau stärken können. Hier gilt unserem Minister ein großer Dank für seinen Einsatz, da er vielen Erfordernissen nicht nur Rechnung getragen hat, sondern auch gegenüber anderen Ländern weit vorangehen ist.

(Beifall bei der CSU)

- Ich denke schon, dass das einen Applaus notwendig macht und wert ist. Danke schön dafür. – Sie müssen sich anschauen, wie das andere Länder ausgestaltet haben. Uns ist es wichtig, das nicht nur in einer Fördermaßnahme wiederzufinden. Bildung, Beratung, Förderung, Vermarktung und Forschung sind wesentlich. Das habe ich im Ausschuss immer deutlich gemacht. Ein Bündel von Maßnahmen wird zu mehr Ökolandwirtschaft führen. So werden wir auf dem Weg weitergehen. Lassen Sie mich anmerken: Ein Viertel – das muss man sich vorstellen – des KULAP-Programms ist für den ökologischen Landbau zur Verfügung gestellt. Das ist ein Meilenstein. Das heißt auch, dass wir hier eine große Kraftanstrengung vorgenommen haben und ökologisch erzeugte Lebensmittel wollen.

Ich denke, es ist wichtig zu sagen: Die konventionelle Landwirtschaft hat hervorragende Produkte und produziert regional. Auch die konventionelle Landwirtschaft muss man hervorheben. Auch auf sie legen wir natürlich einen großen Fokus. Ich denke, es ist auch wichtig, dass wir diesen Weg nicht nur gehen, sondern dass wir diese Vielfalt in Bayern unterstützen. Das findet sich immer wieder in unseren Anträgen und in unserem Haushalt. Sie haben es erwähnt: Regionalität und eigene Initiativen, ich nehme einmal Stärkung und Verarbeitung. Wir haben das VuVregio-Programm noch einmal aufgestockt. Wir haben hier viele Bereiche nicht nur aufgestockt, sondern ausgebaut und viel dafür getan. Wir wollen die Produktion in Bayern für regionale Produkte nicht nur stärken. Das findet sich auch in unserem Haushalt. Wenn Sie unser einzelbetriebliches Förderprogramm anschauen, sehen Sie ganz genau, dass wir auf die Themen Umwelt, Ökologie und Tierwohl ganz großen Wert gelegt haben. Diese Maßnahmen werden in besonderem Maße, mit höheren Prozentzahlen und mehr Mitteln gefördert. Diese Maßnahmen liegen uns besonders am Herzen. Wir haben das deutlich gemacht und nicht nur davon geredet.

Nach wie vor ist es wichtig, dass wir in Bayern nicht nur einfach reden, sondern dass die benachteiligten Regionen nach wie vor in diesem Gesamtpaket enthalten sind. Wichtig ist, dass wir darauf den Fokus richten. Wenn Sie sich die Mittel anschauen – das können Sie im Haushalt nachlesen –, zeigt es sich ganz deutlich, dass unsere Wertschätzung dafür vorhanden ist, dass vor allem unsere Fraktion ganz besonderen Wert darauf legt und sich mit Nachdruck für diese Gebiete einsetzt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bei der Aus- und Fortbildung haben wir zusätzliche Stellen geschaffen. Wir haben uns hier eingebracht und für die Aus- und Fortbildung an unseren Landwirtschaftsschulen sehr viel getan. Auch die Ernährungsbildung liegt uns am Herzen und auch da haben wir gezeigt, was wichtig ist. Ich hoffe und wünsche, dass Sie unserem Haushalt nicht nur zustimmen, sondern dass wir weiterhin diese konstruktiven Diskussionen führen. Ich hoffe, dass wir für unsere hochwertigen Lebensmittel in Bayern nicht nur werben, sondern dass wir mit einer Stimme darüber sprechen, was unsere Bauern hier tun, welche hervorragende Arbeit unsere Bauern leisten, und dass vor allem die Ziele und Lösungsansätze für die Zukunft aus der Landwirtschaftspolitik in Bayern vorgegeben werden.

Auch in Zukunft wird es unser Bestreben sein, dass Eigentum nicht nur Last, sondern auch Freude bedeutet, wenn wir zielgenau unterstützen. Eigeninitiative und Verantwortung werden unsere Landwirte auch in Zukunft sicher übernehmen. Ich persönlich bin sehr dankbar dafür – die Kolleginnen und Kollegen, die mir das immer wieder sagen, werden es sicher auch sein –, dass unsere Landwirte für die Gesellschaft und für die Natur Verantwortung übernehmen und dass die Landwirtschaft in der Gesellschaft Akzeptanz findet.

Ich darf an dieser Stelle ein Dankeschön unserem Staatsminister Brunner sagen. Lieber Helmut, ich danke dir für dein großes Engagement, für deinen Einsatz und vor allem für die vielen Diskussionen, die wir führen durften und bei denen wir einen gemeinsamen Weg zu unserem Haushalt gefunden haben. Auch den Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss möchte ich für die Diskussionen, die sehr zielführend waren, danken. Ich hoffe, dass es auch weiterhin so sein wird. Packen wir es gemeinsam an. Zukunftsorientierte Debatten führen zu einer durchdachten Politik für die Landwirtschaft. Daran lassen Sie uns auch in der Zukunft arbeiten.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Frau Kollegin Schorer. Unser nächster Redner ist Herr Kollege Arnold.

Horst Arnold (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor wir über den Kuchen reden, der verteilt wird, müssen wir auch darüber sprechen, wer ihn herstellt. Natürlich wird es als Verdienst gepriesen, dass die Agrarministerkonferenz beispielsweise die ersten Hektar als förderwürdig anerkennt. Wir stellen aber fest, dass die Agrarministerkonferenz in der Mehrheit aus Vertretern von A-Ländern, also von SPD- und grün-regierten Ländern, besteht. Wenn diese nicht gewollt hätten, könnten wir uns über diese Vorteile gar nicht unterhalten. Deswegen an dieser Stelle Dank an die A-Länder dafür, dass sie uns diese Politik ermöglichen.

Herr Minister, bei vielen Projekten erfahren Sie unsere Unterstützung. Das hat auch die Vorrednerin schon gesagt. Es sind die konstruktiven Diskussionen, die von uns, der SPD-Fraktion, oftmals mehr geführt werden als von Ihrer eigenen Fraktion. Ich meine damit die Ökoproduktion, die Erschließung neuer Märkte und die Eiweißoffensive. Im Großen und Ganzen täuschen aber Performance, Publicity, Events und blumentumkränzte landwirtschaftliche Stilleben nicht über die tatsächlichen Probleme hinweg, so zum Beispiel über den Milchpreisverfall, der uns noch akut beschäftigen wird, über den existenzbedrohenden Preisverfall insbesondere bei der Schweinehaltung und – darauf komme ich heute noch besonders zu sprechen – über das Bienensterben.

In der Tat sind bäuerliche Familienbetriebe die Säule des ländlichen Raumes, Garanten regionaler Wertschöpfung und Bestandteil unserer Lebenskultur. Man kann es nicht oft genug sagen: Jeder siebte Arbeitsplatz in Bayern hängt mit der Landwirtschaft zusammen. Diese Ausrichtung prägt unsere Haushaltsanträge. Ihre Ausrichtung und die der CSU-Fraktion mit ihrem Selbstverständnis als quasi Exekutivorgan eines großen Interessenverbandes an der Max-Josef-Straße und der damit einhergehenden eingeschränkten Perspektivoptik ließ Sie brachial alle Anträge zum Haushalt, die wir gestellt haben, ablehnen. Das muss auch einmal gesagt werden.

Ich greife nur ein paar Punkte heraus. Die Eiweißoffensive: Selbstverständlich müssen wir von Sojaimporten aus Übersee unabhängig werden. Soweit EU-rechtlich genehmigt, sind diese Mittel auch gentechnisch behandelt. Das wollen wir alle nicht. Es bringt nichts, wenn wir von unserer Produktion die Extensivierung fordern, an anderer Stelle aber die Intensivierung von Flächen vorantreiben. Ihr Aktionsprogramm "Eiweißoffensive", Herr Brunner, wurde 2011

medienkongenial gestartet. 2011 wurden 775.000 Tonnen importiert, 2012 792.000 Tonnen und 2014 800.000 Tonnen. Herr Brunner, Sie haben dieses Programm zur Chefsache gemacht. Anhand der Zahlen Ihres Hauses und des von Ihnen gepriesenen Aufwandes ist diese Eiweißoffensive offensichtlich Chefsache für Importe. Das kann das Problem nicht lösen.

(Beifall bei der SPD)

Unsere Forderung ist die Erhöhung der Forschungsmittel. Wir haben bei den Ackerbohnen einen Ertragsrückgang. Wir haben beantragt, insbesondere bei den Lupinen die Forschungsmittel zu erhöhen. Da geht es um sage und schreibe 100.000 Euro. Die Lupine ist eine klimatolerante Eiweißpflanze. Sie wird in Triesdorf beforscht. Das liegt in Mittelfranken. Fürwahr ist Franken anders geprägt, aber es ist keine Zweigstelle irgendwelcher sozialdemokratischer Institutionen. Gleichwohl, was muss man im Haushaltsausschuss hören? - Es seien genügend Mittel vorhanden, mit denen diese Forschung ausgestattet sei. Gehen Sie nach Triesdorf, unterhalten Sie sich mit den Verantwortlichen des Bezirks. Die sagen Ihnen, dass sie dringend Mittel brauchen. Sie benötigen diese Mittel auch. Nicht zuletzt deswegen haben wir diese Mittel beantragt. Es mag sein, dass es Ihnen der ministerielle Apparat so übermittelt hat. Seit dem 5. Dezember gilt – Sie waren selber dabei – das Wort des Herrn Ministerpräsidenten, der hoffentlich auf dem Weg der Genesung ist: Kein Minister darf sich hinter seinen Beamten verstecken. So hat er es gesagt. Nun nehmen Sie, Herr Staatsminister, zur Kenntnis: Es gibt für die Forschung in Ansbach einen Bedarf. Es besteht ein Bedarf in Höhe von mindestens 100.000 Euro. Sie haben diesen Bedarf negiert. Jetzt haben Sie vor der Abstimmung noch die Chance, Ihre Fraktion vom Gegenteil zu überzeugen. Bitte nehmen Sie diese Anregung auf.

(Beifall bei der SPD)

Ein weiterer Punkt ist die Bienenforschung. Hier spielt alles ineinander, Wohlfühlerlebnis und Biodiversität. Die Förderquote für erforderliche Anschaffungen lag 2008, zu Beginn Ihrer Amtszeit, bei 30 %. 2014 ist die Förderquote bei 10 % der Anschaffungskosten angelangt. Unter Ihrer Ägide und Ihrer Verantwortung ging die Förderung um 20 % zurück. Der Winter wird insbesondere für die Bienen hart. Wir wissen, dass die Varroamilbe bei diesen Temperaturen zuschlägt. Ein weiteres Bienensterben wird Wehklagen – egal, ob schwarz, rot oder grün koloriert – hervorrufen. Das Wehklagen muss aber hier und heute einsetzen, denn wer 20 % dieser Förderung abbaut, erklärt im Prinzip seine Bienenpolitik für insolvent. Da hilft es auch

wenig, dass es seit 2005 10.000 Imker mehr gibt. 2005 haben wir in Bayern noch 270.000 Bienenvölker gehabt. 2011 waren es nur mehr 195.000 Völker. Wenn der Winter so zuschlägt, dann Gnade uns Gott. Diese Förderpolitik ist eine Konkurerklärung. Deswegen ist dieser Haushalt in diesem Punkt nicht akzeptabel.

(Beifall bei der SPD)

Sie haben den Milchmarkt genannt. Ich möchte dieses Thema heute nicht vertiefen. Das ist ein Problem der Zukunft. Gleichwohl: Wo Milch ist, ist auch ein Rind. Bei den Rindfleischpreisen geht es darum, Verhältnisse zu schaffen und Möglichkeiten zu nutzen, die eine Vermarktung verbessern. Beim Rindfleisch liegt die Selbstversorgungsrate in Bayern bei 200 %. Das sind Ihre Zahlen. Der Konzern Nestlé erzielt mit Islam-konformen Lebensmitteln einen Gewinn von 4,6 Milliarden Euro. Türkische Einzelhändler erzielen damit einen Gewinn von 10 Milliarden Euro. Wir haben beantragt, einmal zu überlegen, ob ein Förderprogramm für sogenannte Halal-Produkte aufgelegt werden könnte, um diesen Markt für uns fruchtbar zu machen. Ich habe die Zahlen genannt. Die Chancen liegen förmlich auf den Straßen der Regionen in Bayern. Sie werden aber liegen gelassen.

(Beifall bei der SPD)

Tierschutzrechtliche Aspekte können dabei keine Rolle spielen; denn es gibt in Neuseeland, Österreich und Frankreich funktionierende Systeme. Wenn Bayern in diesem Bereich Spitze sein will, sollten wir diese Systeme kopieren. Herr Brunner, Sie waren oft genug in Österreich und konnten sich davon überzeugen, dass das dortige System funktioniert. Das gilt für die Heumilch und auch für das Vertriebssystem beim Halal-Fleisch. Dort kommt man auf einen guten Nenner. Daran habe ich keinen Zweifel.

Insgesamt ist zu sagen, dass dieser Haushalt mit dem Kulturlandschaftsprogramm positive Ansätze hat. Das haben wir in den Ausschüssen auch immer wieder gesagt. Wir sind zufrieden. Aber noch einmal: Die Mittel kommen auch deshalb, weil die A-Länder mitgespielt haben.

Wir sind auch mit Ihrem Ziel der Verdoppelung der Öko-Anbauflächen einverstanden. Dies muss jedoch mit entsprechenden Anträgen aus Ihrer Fraktion untermauert werden. Wir stellen fest, dass aus der CSU-Fraktion häufig Knüppel geworfen werden und vieles relativiert wird. Sie preschen voran und würden alleine dastehen, wenn Sie nicht uns, die Opposition insgesamt, hätten.

Herr Brunner, ich biete Ihnen weiterhin konstruktive Diskussionen an. Ich habe diese Einzelpunkte herausgestellt, weil sie als Kritikpunkte greifbar sind und aufzeigen, wo weitergearbeitet werden muss. Die SPD will den Agrarhaushalt für das schöne Bayernland nicht schlechreden. Wir alle wollen auf einem hohen Niveau spielen. Dieses hohe Niveau muss jedoch stets verbessert werden. Die Wunden, in die ich gerade den Finger gelegt habe, sind offen und klaffen. Sie müssen diese Punkte bei Ihren Sonntagsausflügen, wenn Sie die Betriebe besuchen und mit den Imkern sprechen, berücksichtigen. Dort wird Ihnen das aufs Brot geschmiert. Sie kommen da nicht aus der Verantwortung heraus.

Wir sagen Ja zu einer weiteren konstruktiven Diskussion. Wir sagen aber Nein zu dem Haushalt, den Sie uns vorgelegt haben.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Kollege Arnold. Unser nächster Redner ist Herr Kollege Markus Ganserer. Er ist schon da. Bitte schön.

Markus Ganserer (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Trotz aller Bemühungen hat sich die Anzahl der Schutzwaldflächen und der Umfang der Schutzwaldsanierungsflächen in den letzten Jahrzehnten deutlich erhöht. Dies hat verschiedene Ursachen. Dabei spielen zum Beispiel Stürme eine Rolle. Ich möchte die Leistungen der Forstverwaltung gar nicht in Abrede stellen. Ganz im Gegenteil: Unsere Försterinnen und Förster leisten draußen eine ungeheuer wichtige Arbeit für das Allgemeinwohl.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Mit dem Klimawandel werden jedoch die Extremereignisse weiter zunehmen. Die Bedeutung der Schutzfunktionen des Bergwaldes wird damit deutlich steigen. Deswegen müssen wir den Bergwald weiter fit halten. Wir müssen in den Bergwald und in den Schutz des Bergwaldes weiterhin investieren. Auch außerhalb des Bergwaldes, in allen anderen Landesteilen und den flachen Regionen, haben wir mit dem Umbau von anfälligen Fichten-Monokulturen hin zu stabilen Mischwäldern noch eine gewaltige Aufgabe vor uns, die unsere Försterinnen und Förster noch lange beschäftigen wird.

Diese Arbeit muss seit Jahren zunehmend von Menschen mit Zeitverträgen geleistet werden. Außerdem wird weiterhin Personal eingespart. Bei jedem anderen Unternehmen würden solche Geschäftspraktiken angeprangert. Für uns ist das absolut inakzeptabel.

Die Arbeit ist da. Auch das Geld ist da, um die Arbeit zu bezahlen. Geben Sie den engagierten und hochmotivierten jungen Menschen endlich sichere und dauerhafte Festanstellungen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Herr Minister Brunner, Sie haben das Jahr 2015 zum Jahr des Waldnaturschutzes ernannt. Bei einem Großteil der Arten können wir jedoch noch nicht einmal sagen, wie der Erhaltungszustand aussieht. Wir müssten deshalb ganz dringend verstärkt in die Biodiversitätsforschung investieren. Wir wollten dafür in jedem Jahr noch einmal 500.000 Euro zusätzlich bereitstellen. Sie haben jedoch für solche Aufgaben kein Geld. Sie investieren dieses Geld lieber in Hochglanzbroschüren, da Sie für das nächste Jahr die Mittel für Fachveröffentlichungen erhöhen wollen.

(Angelika Schorer (CSU): Die sind auch wichtig!)

Mit Hochglanzbroschüren schützen Sie allenfalls den Papierwurm in der Papierindustrie; den Aufgaben des Artenschutzes werden Sie damit nicht gerecht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zuletzt möchte ich noch auf die Bayerischen Staatsforsten eingehen. Diese blicken mittlerweile seit fast zehn Jahren auf ein erfolgreiches Wirtschaften zurück. In diesen zehn Jahren stand das Unternehmen jedoch ständig in der Kritik der Öffentlichkeit. Herr Minister Brunner, bereits bei der von Ihnen in Auftrag gegebenen Evaluierung der Forstreform haben Ihnen die Experten in den Abschlussbericht eindeutig hineingeschrieben, dass die Gewinnvorgaben zu hoch sind und die Gewinnerwartungen reduziert werden müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mit der Berufung von Herrn Martin Neumeyer, dem bisherigen Amtschef im Landwirtschaftsministerium, zum neuen Leiter der Bayerischen Staatsforsten, wozu ich ihm hier noch einmal ganz herzlich gratulieren möchte, besteht die Möglichkeit für eine Neuausrichtung des Unternehmens. Mit einer transparenten Öffentlichkeitsarbeit, einer transparenten Kommunikation und mit ernsthaften und glaubwürdigen Maßnahmen für den Naturschutz bestünde die Möglichkeit, in der Bevölkerung das Vertrauen für die Arbeit der Bayerischen Staatsforsten wieder zurückzugewinnen. Dafür müssten aber endlich die Gewinnerwartungen zurückgeschraubt werden. Die Bayerischen Staatsforsten müssen aus dem engen Korsett der Gewinnablieferungen befreit werden. Herrn Neumeyer müssen Gestaltungsmöglichkeiten gegeben werden, damit er sich für seine Aufgaben einsetzen kann. Die

Gewinnmaximierung darf nicht im Vordergrund stehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zusammenfassend bleibt festzustellen: Wald ist mehr als tausend Klafter Holz. Ein englisches Sprichwort sagt: It's not about forestry, it's about people. Wir haben es beim Thema Wald mit vielen Menschen zu tun, nicht nur mit den Waldbesitzern, sondern auch mit den Bürgerinnen und Bürgern, die Ansprüche an die Bewirtschaftung des öffentlichen Waldes stellen. Dafür benötigen wir das entsprechende Personal und Förster in der Fläche.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Kollege Ganserer. Herr Staatsminister, jetzt dürfen Sie endlich Ihre Rede halten, worauf Sie schon so lange warten. Bitte schön.

Staatsminister Helmut Brunner (Landwirtschaftsministerium): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich wollte ich Ihnen diese 25 Minuten ersparen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Nachdem die Redner der Opposition hoffungsvoll begonnen haben, habe ich mir fest vorgenommen, mich den Aussagen meiner Vorredner anzuschließen. Das eine oder andere bedarf aber doch der Kommentierung, da sonst vermutlich falsche Schlüsse gezogen werden. Deswegen bitte ich um Verständnis dafür, dass ich auf die Fragen, Anmerkungen und die teilweise falschen Behauptungen eingehen muss.

Herr Strobl, Forschung ist wichtig und richtig. Ich erinnere daran, dass kein Bundesland solche Landesanstalten hat wie Bayern – Landesanstalt für Landwirtschaft, Landesanstalt für Garten- und Weinbau, Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft -, wo zirka 2.000 Menschen beschäftigt sind. Sie schaffen die Voraussetzungen nicht nur für die Gegenwart, sondern gerade auch für die Zukunft des Agrarstandorts und Waldstandorts Bayern. Gerade wir legen einen großen Wert darauf, dass der Wissenstransfer von der Wissenschaft zur Praxis beschleunigt wird.

Das Thema "Befristete Stellen" bzw. "Mehr Planstellen" hat sich wie ein roter Faden durchgezogen. Welcher Minister würde zu Geschenken bezüglich weiterer Planstellen Nein sagen, wenn er nur seinen Haushalt zu beurteilen hätte? Aber jeder einzelne Minister hat eine Gesamtverantwortung für den Gesamthaushalt. Bayern rangiert bei den Planstellen und bei den Ausgaben für Personal in der öffentlichen Verwal-

tung beileibe nicht am Schluss, sondern zumindest im Mittelfeld, wenn nicht gerade auch hier in der Spitzengruppe. Wenn wir über den Tag hinaus verantwortungsvoll Politik gestalten wollen, müssen wir uns auch hier genau überlegen, mit welchen Instrumenten, mit welchem personellen Aufwand oder mit welchen anderen klugen Lösungen wir die Aufgaben am effizientesten lösen können.

(Beifall bei der CSU)

Ich würde an Ihrer Stelle die befristeten Stellen nicht so einfach verteufeln, mir sind sie nämlich lieber als gar keine. Oftmals können wir gerade mit befristeten Stellen neue Herausforderungen meistern. Ich erinnere: Wir haben 18 Wasserberater eingestellt, ihnen einen dreijährigen Vertrag gegeben und wieder verlängert, weil es Sinn macht, sich diesem Aufgabenbereich auch weiterhin zu stellen.

Wir haben einen Kormoran-Berater bestellt und werden jetzt im Bereich des Fischotters neben Entschädigungsmöglichkeiten ein personelles Angebot unterbreiten. Im Laufe des Arbeitsjahres haben wir auch in der eigenen Verwaltung Arbeitsspitzen, in denen wir gerade auch qualifizierte Praktiker einstellen bzw. vorübergehend beschäftigen. Das ist ganz im Interesse dieser qualifizierten jungen Meister oder Agraringenieure, die in unserer Verwaltung zeitweise mitarbeiten können. - Darüber hinaus möchte ich durchaus mit Genugtuung feststellen dürfen, dass es uns nach zehn Jahren wieder gelungen ist, zusätzliche Planstellen zu bekommen.

(Beifall bei der CSU)

Ihr Antrag auf zusätzliche zehn Planstellen im Bildungsbereich wurde mit 18 zusätzlichen Stellen geradezu auf klassische Weise getoppt.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben weitere 40 Referendare zugestanden bekommen, damit wir der Fluktuation trotzen können und damit sich das Durchschnittsalter nicht zunehmend erhöht, sondern auch junge, dynamische Kräfte mit Elan und Motivation in die Verwaltung integriert werden können.

Herr Dr. Herz, das betrifft auch Ihre Anmerkung: Im Übrigen haben wir nicht nur einen Personalabbau zu verschmerzen, sondern überlegen wir uns sehr wohl, welche Aufgaben wir an andere weitergeben können. Unsere Verbundberatung funktioniert immer besser, etwa mit den Selbsthilfeeinrichtungen, die Aufgaben des Staates übernehmen. Diese Kombination ermöglicht durchaus zur Zufriedenheit der Bauern eine kostengünstige und effiziente Beratung.

Der Strukturwandel – er wurde bereits angesprochen – lag in den letzten zehn Jahren jährlich im Schnitt bei 3 %, in den letzten drei Jahren im Schnitt bei 1,5 %. So verkehrt kann unsere Politik in Bayern nicht gewesen sein, nachdem sich der Strukturwandel verringert hat. Dennoch ist, wenn Sie gar den Personalstand vor 20 Jahren mit den landwirtschaftlichen Betrieben und den Beschäftigten in der Landwirtschaft zum heutigen Zeitpunkt vergleichen, ein gewisser angepasster Personalstand gerechtfertigt; denn wir beraten schließlich nicht die Hektare, sondern die Menschen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, etwa unsere Betriebsleiter.

(Beifall bei der CSU)

Vorher ist auch die Entschädigung im Hochwasserbereich etc. angesprochen worden. Vor wenigen Stunden hat die Umweltministerin mit dem Bauernpräsidenten und mir in Bezug auf die gesteuerten Flutpolder eine Mustervereinbarung unterschrieben. Wir haben also mit den betroffenen Landwirten einvernehmlich eine Entschädigungslösung schriftlich niedergelegt.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der CSU: Sehr gut!)

Darüber hinaus verweise ich darauf, dass wir einen Waldpakt abgeschlossen haben: vor drei Jahren bezüglich des Kommunalwaldes und im letzten Jahr mit den Privatwaldbesitzern, und zwar durchaus zu deren Zufriedenheit; denn wir haben die jährliche Zuwendung von 3,3 Millionen Euro auf 5,5 Millionen Euro erhöht. Sie dürfen nicht nur die angestellten oder die bei uns beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen, sondern Sie müssen auch das zur Verfügung gestellte Geld in die Gesamtbilanz einrechnen. Die Waldbesitzervereinigung und die Forstbetriebsgemeinschaften sind mit dem, was wir ihnen an Hilfe angeeignet lassen, mehr als zufrieden.

(Beifall bei der CSU)

Dasselbe gilt übrigens auch für die Bergwaldoffensive im Rahmen unseres Klimaprogramms, für das jedes Jahr zuverlässig 6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden, damit wir den Hausaufgaben gewachsen sind. Natürlich werden die Herausforderungen nicht weniger, sondern mehr. Das wissen wir auch.

Im Übrigen darf ich Frau Sengl noch auf Folgendes hinweisen, wenn es um die Wertschätzung der bayerischen Landwirtschaft geht, wenn es vielleicht auch um das beispielhafte Wirtschaften geht, etwa in Bezug auf die Umwelt, wenn es um das Leitbild eines bäuerlichen Familienbetriebs geht: Warum ist der neu berufene EU-Agrarkommissar Hogan zuerst nach

Deutschland gefahren? Das war sein erster Auslandsbesuch, noch mehr, er hat sich nicht mit einem Besuch in Berlin begnügt, sondern ausdrücklich den Wunsch geäußert, nach München zu kommen, um sich mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister auszutauschen. Ich empfinde das als Ehre und Wertschätzung, nicht nur meiner Person, sondern vor allem unserer bayerischen Agrarpolitik.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Ja-wohl!)

Er hat erstaunlicherweise nicht in Baden-Württemberg, Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen angefragt. Er wollte nach München und sich mit uns austauschen. Nach seinen ersten Stunden hat er sofort angekündigt, dass er seinen Mitarbeiter nach Weihenstephan schicken wird; denn das, was er hier gesehen hat, scheint für ihn sehr beispielhaft zu sein. So viel zum Forschungsstandort Bayern in der Agrarpolitik und in der Agrarwissenschaft.

(Beifall bei der CSU)

Herr Arnold, ja, mit der Eiweiß-Offensive könnte es schneller vorangehen. Da bin ich auch langsam ungeduldig. Das sage ich Ihnen ganz offen. Aber wir müssen die Ausgangsposition sehen. Wir hatten beim Sojaanbau nicht einmal 2.000 Hektar. Die Österreicher sind hier einen Schritt weiter. Aber mit meiner Initiative habe ich geschafft, dass es eine Donau-Soja-Aktion gibt, dass sich inzwischen viele Länder dieser Idee angeschlossen haben, dass die Balkanstaaten dabei sind, dass jetzt die Polen mitwirken und dass wir zusammen mit den Österreichern weitere Offensiven starten werden. Das ist ein mühsamer Weg, weil es nicht nur um die Produktion von Eiweißfuttermitteln geht. Wir müssen auch eine Verarbeitungsstruktur aufbauen. Dazu brauchen wir den Handel, und das ist relativ mühsam zu erreichen.

Unser erstes Ziel muss sein, wenigstens für unsere Ökobetriebe in Bayern eigenes, gentechnikfreies Eiweißfutter bereitzustellen. Das zweite Ziel heißt, zumindest die Hälfte dessen, was wir ansonsten brauchen, mit bayerischer Produktion zu erreichen. Das wird aber nur mittelfristig möglich sein. Nur Phantasien gehen davon aus, dass wir die 800.000 Tonnen Importe in einem überschaubaren Zeitraum auf Null zurückführen können. Eine solche Annahme wäre unrealistisch; das müssen wir einsehen. Aber der eingeschlagene Weg ist richtig. Ich möchte ihn verstärken und unterstützen.

Ich erwarte, dass wir durch das Greening jetzt noch einmal gepusht werden. Ich bin für Greening, konnte aber auch durchsetzen, liebe Freunde, dass Greening nicht Stilllegung heißt. Mit Greening kann man auch

Eiweißfuttermittel anbauen und erzeugen. Da haben – das gebe ich zu – auch die grünen und die roten Minister zugestimmt. Wir können solche Ziele auch nur gemeinsam voranbringen.

Ich komme zur Bienenförderung, fast einem Lieblingsthema von mir, auch wenn es innerhalb des Agrar-etats nicht unbedingt einen Schwerpunkt ausmacht. Aber ich habe immerhin – das bitte ich wohl zur Kenntnis zu nehmen – die Förderung von 800.000 Euro auf 1 Million Euro jährlich erhöht. Wir haben ein Förderprogramm für Neuimker, das die Praktiker sehr loben. Wir hatten noch nie so viele Imker wie zurzeit. Es werden jährlich nicht weniger, sondern mehr Imker.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Imker schon, aber Bienen nicht!)

– Herr Aiwanger, Sie wissen, dass die Bienen sehr stark auf Witterungseinflüsse reagieren. Das ablaufende Jahr war ein schlechtes Honigjahr, und die Varroamilbe und andere Krankheiten machen uns sehr zu schaffen. Da würde es auch nichts nützen, wenn der Minister eine weitere Million zur Verfügung stellen würde. Wir müssen da eng mit der Wissenschaft und den Praktikern zusammenarbeiten und deren Erkenntnisse nützen, damit wir das Bienensterben einigermaßen in den Griff bekommen.

Herr Ganserer, Sie sind Förster und kennen sich in der Materie gut aus. Deswegen kann ich Sie nur bitten, im Ausschuss konstruktiv mitzuarbeiten, wenn es um Klimaschutz, Bergwaldsanierung und Waldumbau geht. Ich darf daran erinnern, dass wir in den letzten Jahren auch diesbezüglich erhebliche Erfolge erzielt haben. Unser Ziel ist, bis zum Jahr 2020 100.000 Hektar Fichten- oder Kiefer-Reinbestände in klimatolerante Mischwälder umzubauen. In den letzten fünf Jahren haben wir 40.000 Hektar geschafft. Diesen ehrgeizigen Weg müssen wir weitergehen. Aber wir werden dazu kein Dekret erlassen, sondern die Eigenverantwortlichkeit der Waldbesitzer mit Förderprogrammen ansprechen. Nur was der Waldbesitzer aus Überzeugung tut, wird er nachhaltig tun, und nur dann wird er bei dieser Arbeit erfolgreich sein. Wenn wir da vonseiten des Staates etwas anweisen würden, könnte das nicht funktionieren.

Was die Staatsforsten angeht, haben wir längst mehr erreicht als das, was ursprünglich für möglich gehalten wurde. Übrigens haben wir für das Aktionsjahr Waldnaturschutz im nächsten Jahr zusätzlich 500.000 Euro eingeplant, um Projekte voranzubringen und Bestehendes zu verbessern.

(Beifall bei der CSU)

Eine Neuausrichtung der Bayerischen Staatsforsten ist nicht notwendig, weil wir in den letzten zehn Jahren die drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales nach dem Staatsforstengesetz nachweislich hundertprozentig erfüllt haben. Das bestätigen die Ergebnisse.

Im Übrigen würde ich es nicht negativ abtun, dass wir dem Finanzminister 70 Millionen Euro zur Verfügung stellen konnten. Mit diesem Geld können Lehrplanstellen finanziert und Kindergärten gebaut werden. Es liegt also durchaus im Interesse des gesamten Landes, wenn wir vernünftig wirtschaften und aufgrund der guten Geschäftslage schwarze Zahlen schreiben. Ich bin kein Anhänger der Ansicht, nur rote Zahlen würden beweisen, dass die Ökologie berücksichtigt wird. Das wäre aus meiner Sicht eine glatte Fehleinschätzung.

Meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, ich komme langsam zum Schluss, damit auch noch der andere Haushalt beraten werden kann. Ich stelle fest, dass der Haushalt finanziell und personell durchaus gut ausgestattet ist. Ich sage das als zuständiger Minister aus voller Überzeugung. Ich darf mich bei den Berichterstattern im Haushaltsausschuss, aber auch beim Fachausschuss herzlich bedanken, weil dort immer sehr konstruktiv miteinander um bessere Lösungen gerungen wurde. So sollten wir es auch in Zukunft handhaben.

Wenn wir uns sowohl was das Budget als auch die personelle Ausstattung angeht mit anderen Bundesländern vergleichen – bitte tun Sie das ganz objektiv und neutral –, werden Sie feststellen, dass Bayern auch hier Spitze ist. Wir sind ja auch erfolgreich. Jeder dritte Bauernhof wird in Bayern bewirtschaftet. Es gibt bei uns trotz der Konkurrenz der Weltmärkte 112.000 bäuerliche Betriebe, weil es mir ein Anliegen ist, dass wir nicht Hektarzahlen, sondern den Menschen, seine Ausbildung, Qualifikation, Weiterbildung, Fortbildung und Beratung im Visier haben. Die Diversifizierung macht es unseren Bäuerinnen und Bauern möglich, sich weiterzuentwickeln. Wachsen kann man nicht nur durch Produktionserweiterung. Wachsen kann man in verschiedene Richtungen, und das tun unsere Bäuerinnen und Bauern überaus erfolgreich. Damit, ihnen vorzuwerfen, wir würden uns einem Museum annähern, würden wir ihnen wirklich Unrecht tun. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind kreativ und innovativ, und dabei wollen wir sie unterstützen.

Ich bin stolz darauf, dass die grünen Berufe im Trend liegen. 5.000 junge Menschen sind gerade in Ausbildung, ob in einer Fachausbildung zum Meister oder in einer akademischen. Gerade im Bereich der Ernährung haben wir in den letzten fünf Jahren Akzente ge-

setzt. 345.000 Grundschul Kinder dürfen unser Schulfruchtprogramm genießen. 80 % der Grundschüler beteiligen sich daran.

Bereits 55.000 Kinder werden nach den ersten zwei Jahren des Programms "Erlebnis Bauernhof" auf einem Bauernhof unterrichtet. Ja, wir gehen auch neue Wege. Mir geht es nicht nur darum, dass ich meine Hausaufgaben als Staatsminister mache, sondern ich will auch Entwicklungen absehen und rechtzeitig Strategien und Konzepte einleiten. Was wir im ländlichen Raum mit LEADER, ILE, Dorferneuerung und Flurneuordnung alles tun, ist in Deutschland einmalig. Meine Damen und Herren, wir können für diese Programme jährlich über 100 Millionen Euro einsetzen, und zwei Drittel der Kommunen partizipieren an diesen Förderprogrammen.

Sie sehen also, wir wollen nicht so weitermachen wie bisher. Schließlich interpretiere ich die Zukunft so, dass sie mehr ist als die bloße Fortsetzung der Vergangenheit. Ich lade Sie ein, kreativ an einem wettbewerbsfähigen Agrarstandort Bayern mitzuwirken.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 08,

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3566 bis 3570, 3617 bis 3635, 3695 bis 3701 und 3757 bis 3763 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4596 zugrunde.

Zunächst lasse ich, wie bereits zu Beginn der Beratung angekündigt, über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/3698 in namentlicher Form abstimmen. Für die Stimmabgabe sind Urnen an den bekannten Stellen bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann nun begonnen werden. Hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 20.11 bis 20.16 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, ich schließe die Abstimmung. Das Ergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. Da wir erst fortfahren können, wenn das Ergebnis vorliegt, unterbreche ich bis dahin für kurze Zeit die Sitzung.

(Unterbrechung von 20.16 bis 20.18 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich nehme die Sitzung wieder auf. Die Spannung steigt; wir haben ein Ergebnis. Die Spannung steigt besonders bei den zu Hause zuschauenden Kormoranen, nehme ich an. Mit Ja haben 54, mit Nein haben 99 Abgeordnete gestimmt. Es gab zwei Stimmenthaltungen. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 16)

Der Einzelplan 08 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf Drucksache 17/4596 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 08 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Hierfür stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 20.20 bis 20.23 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, ich schließe die Abstimmung. Das Ergebnis wird wie gewohnt außerhalb des Plenarsaals ermittelt und später bekanntgegeben. Zwischenzeitlich können wir in der Tagesordnung fortfahren.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Ich bitte, die Plätze wieder einzunehmen, damit wir mit dem nächsten Tagesordnungspunkt beginnen können.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 12** auf:

**Haushaltsplan 2015/2016
Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des
Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und
Verbraucherschutz**

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU-Fraktion (Drsn. 17/3976 und 17/3977)

Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 17/3856 mit 17/3863)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 17/3848 mit 17/3855 sowie 17/3881)

Änderungsanträge von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 17/4030 mit 17/4037)

Im Ältestenrat wurde für die Aussprache eine Gesamtredzeit von einer Stunde und 30 Minuten vereinbart. Davon entfallen auf die Fraktion der CSU 25 Minuten, auf die SPD-Fraktion 16 Minuten sowie auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN jeweils 12 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 25 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich darauf hin, dass zum Änderungsantrag auf Drucksache 17/3852 namentliche Abstimmung beantragt worden ist. Ich gehe davon aus, dass auch zum Einzelplan insgesamt wieder namentliche Abstimmung beantragt ist. Nun eröffne ich die Aussprache. Unser erster Redner ist Herr Kollege Martin Bachhuber. Bitte schön.

Martin Bachhuber (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Staatsministerin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 12 beweist, dass sich der Freistaat Bayern auch weiterhin seiner Verantwortung für Natur, Umwelt und Verbraucher bewusst ist, und er handelt danach. Der Einzelplan 12 ist ein Abbild des Doppelhaushalts 2015/2016, der auf finanzpolitische Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Nachhaltigkeit ist ohnehin das Stichwort, wenn wir uns über Inhalte des Einzelplans 12 unterhalten; denn Nachhaltigkeit, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist nicht nur aus ökologischer Sicht erstrebenswert.

Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Ressourcennutzung, bei dem die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und der natürlichen Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems, im Vordergrund steht. Die natürliche Regenerationsfähigkeit eines Systems ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt, und zwar deshalb, weil auch ein Finanzsystem nur dann dauerhaft funktioniert, wenn es sich quasi von selbst regenerieren kann. Bei den Finanzen verhält es sich wie bei der Umwelt: Der Mensch hat in der Vergangenheit hier wie dort häufig zu sehr negativ eingegriffen, sodass eine Selbstregulierung in vielen Fällen nicht mehr möglich ist. Wer aber ist das Regulativ? – Das Regulativ sind wir, die Politik. In unserer Macht steht es, Gesetze und Verordnungen zu erlassen, die der Selbstregulierung jenen Raum bereiten, den sie braucht, um gewissermaßen jenen Zustand wieder zu erreichen, der ihr von den Naturgesetzen zugedacht ist. Deshalb macht es eigentlich keinen

Unterschied, ob wir ein neues Landschaftsschutzgebiet oder einen neuen Nationalpark ausweisen

(Zuruf von der SPD: Das ist eine sehr interessante Feststellung!)

oder ob wir in der Finanzpolitik mit wohl durchdachten Eingriffen dafür sorgen, dass unser Gemeinwesen auch in den nächsten Generationen noch funktionieren kann. Was bringt es uns denn, wenn wir auf Teufel komm raus Schulden machen, wie es die Länder um uns herum tagtäglich tun, und am Ende unseren Kindern und Enkeln eine Schuldenlast hinterlassen, sodass sie nicht einmal mehr die Zinsen bezahlen, geschweige denn die Schulden zurückzahlen können? -

Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine Politik ist nur dann gut, wenn sie das Prinzip der Nachhaltigkeit in allen Bereichen anwendet. Genau das tut die Bayerische Staatsregierung, und genau das tut sie mit dem Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Dieser Einzelplan ist von vorne bis hinten von dem Gedanken der Nachhaltigkeit und dem Bewusstsein gekennzeichnet, dass wir unserer Umwelt und Natur jene Unterstützung von Menschenhand zuteil werden lassen, die sie zur Selbstregulierung braucht.

Natürlich mag an dieser Stelle der eine oder andere nachhaken und fragen: Wenn dies alles so stimmt, warum senkt ihr dann die Ausgaben im Einzelplan 12 im Jahr 2015 um rund 24 Millionen Euro, und warum erhöht ihr die Ausgaben im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 gerade einmal um 9,5 Millionen Euro? – Das ist leicht zu erklären: Das Absinken der Ausgaben im kommenden Jahr ist nicht auf eine willkürliche Sparpolitik zurückzuführen, sondern hat handfeste Gründe. Der Ausgabenrückgang im Jahr 2015 ist vor allem auf einen Grund zurückzuführen, über den wir doch, ehrlich gesagt, alle sehr froh sind: Bayern ist in diesem Jahr von einer neuerlichen Flutkatastrophe verschont geblieben. Das bedeutet, dass wir die 35 Millionen Euro, die wir im Jahr 2014 für die Beseitigung der Schäden des Hochwasserereignisses des Jahres 2013 eingesetzt haben, nicht mehr aufgeführt haben.

Demgegenüber enthält dieser Doppelhaushalt 2015/2016 spürbare Ausgabenerhöhungen in folgenden wichtigen Bereichen: Für Natur- und Landschaftspflege stehen in beiden Jahren insgesamt über 6 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Das Klimaprogramm 2015 wird um 700.000 Euro erhöht. Somit stehen 2015 und 2016 je 22 Millionen Euro und somit in den Jahren 2015 und 2016 zusammen 44 Millionen Euro für das Klimaprogramm zur Verfügung. Die

Förderung der Einrichtung von Umweltstationen wurde um knapp 2,6 Millionen Euro auf somit 4,1 Millionen Euro erhöht. Damit können neue Einrichtungen gefördert werden und bestehende Umweltstationen gegebenenfalls hinsichtlich der Finanzausstattung leicht unterstützt werden. Die Mittel für den Verbraucherschutz und Verbraucherinformation werden in 2015 ebenfalls um 450.000 Euro erhöht. Für die Umsetzung der 16. AMG-Novelle im Bereich Tiergesundheit, gesundheitlicher Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit stehen 2015 zusätzliche Mittel von einer Million Euro und 2016 von weiteren 500.000 Euro zur Verfügung.

Was mir an diesem Einzelplan besonders gefällt, ist, dass im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege zusätzliche Mittel von 2,5 Millionen Euro in 2015 und 3,7 Millionen Euro in 2016 gewährt werden. Die bisherigen Mittel des Naturschutzfonds werden nahezu unverändert mit knapp 2,5 Millionen Euro ebenfalls zu den Fachmitteln des Naturschutzes und der Landschaftspflege umgesetzt. Sie dienen künftig nach dem Wegfall von EU-Mitteln zum 31. März 2015 unter anderem der Finanzierung der bewährten Gebietsbetreuer und werden der Stiftung "Bayerischer Naturschutzfonds" zugewiesen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich als Haushälter noch kurz bei den Zahlen bleiben, und zwar deshalb, weil es einfach deutlich macht, dass der Einzelplan 12 keinen wichtigen Bereich ausspart oder vernachlässigt, sondern im Gegenteil alle Bereiche mit jenen Mitteln ausstattet, die erforderlich sind.

So werden etwa zusammen mit EU- und GAK-Mitteln sowie Mitteln Dritter und der Abwasserabgabe Investitionen für den Hochwasserschutz von jährlich 150 Millionen Euro ermöglicht. Für die Förderung der kommunalen Abwasserentsorgungs- und Wasserversorgungsanlagen stehen insgesamt knapp 88 Millionen Euro bereit.

Darüber hinaus werden die Mittel für Verbraucherschutz und Verbraucherinformation in 2015 um 400.000 Euro und in 2016 um noch einmal 100.000 Euro erhöht. Dadurch wird eine angemessene Ausstattung von Verbraucherschutzverbänden für den Bereich Rechtsdurchsetzung, Ausbau des Verbraucherschutzportals und von Verbraucherschutzangeboten ermöglicht. Beim gesundheitlichen Verbraucherschutz und der Lebensmittelsicherheit bleibt der Ansatz von 1,6 Millionen Euro für das Jahr 2015 zwar gleich wie 2014, aber dafür werden 2016 in diesem Bereich 800.000 Euro mehr eingesetzt, um zusätzliche 25 Mitarbeiter einstellen zu können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn man alle die genannten Einzelpunkte und die weiteren Einzelpunkte, die wir im Haushaltsausschuss eingehend diskutiert haben, betrachtet, müssen wir feststellen, dass Frau Staatsministerin Scharf und auch ihr Vorgänger Staatsminister Dr. Marcel Huber einen sehr ausgewogenen Haushalt vorgelegt haben. Damit kann der Freistaat Bayern seine vielfältigen Aufgaben im Umwelt-, Naturschutz und Verbraucherschutz bestens erfüllen.

(Florian von Brunn (SPD): Da kann man auch geteilter Meinung sein!)

- Die Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters.
- Zugleich trägt dieser Einzelplan zu einer verantwortungsvollen Haushalts- und Finanzpolitik bei, sodass wir weiterhin den eingeschlagenen Weg der Konsolidierung und des Schuldenabbaus beschreiten können. Dieser Einzelplan wurde mit Augenmaß und Weitblick zugleich erstellt. Ich bedanke mich bei der Umweltministerin und ihrem Vorgänger Dr. Marcel Huber für diesen Haushalt. Frau Umweltministerin hat ihren Einstand im Haushaltsausschuss gegeben. Sie war sehr kompetent und hat den Haushaltsplan sehr gut vertreten. Bei uns würde man sagen, sie hat im wahrsten Sinne des Wortes eine sehr gute Figur gemacht.

(Beifall bei der CSU)

Das Gebot der Nachhaltigkeit wurde in diesem Einzelplan hervorragend umgesetzt, weil damit für unsere Umwelt und unsere Verbraucher der notwendige Investitionsspielraum gewährt wird, den beide Bereiche auch benötigen. Weil das Gebot der finanzpolitischen Nachhaltigkeit berücksichtigt wurde, ergibt sich ein beispielhaftes Gesamtpaket, das die umweltpolitischen und die verbraucherpolitischen Herausforderungen in höchstem Maße berücksichtigt, sich zugleich aber auch am finanzpolitisch Machbaren orientiert.

Aus diesem Grunde bitte ich das Hohe Haus um Zustimmung zum Einzelplan 12.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. – Für die SPD-Fraktion hat jetzt Herr Kollege Woerlein das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Herbert Woerlein (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Staatsministerin Scharf, werte Kolleginnen und Kollegen! In seiner Regierungserklärung zu Beginn der Wahlperiode hat Ministerpräsident Seehofer unter anderem gesagt, dass Bayern die Kraft zu Nachhaltigkeit und Generationen-

gerechtigkeit habe; denn Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit seien, so unser Ministerpräsident, ein Geschwisterpaar. Der Staatshaushalt für Umwelt und Verbraucherschutz gibt Auskunft, wie es den Geschwistern Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit im letzten Jahr ergangen ist und welcher Zukunft die beiden entgegenblicken.

Im Bereich Umweltschutz stehen wir vor Herausforderungen und Entscheidungen von elementarer Bedeutung. Die Verantwortung bezieht sich dabei einerseits auf den Erhalt des Bestehenden unter der Voraussetzung dramatischer Veränderungen, beispielsweise bedingt durch den Klimawandel. Aber es geht auch um den Umgang mit Verschmutzung und Fehlern aus der Vergangenheit, aus einer noch nicht so weit zurückliegenden Zeit, als Gewinnmaximierung und Massenkonsum auf Kosten unserer natürlichen Lebensgrundlagen gesteigert wurden und der Umweltschutz nachrangig war.

Wenn wir heute an das Themenpaar Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit herangehen, dann bedeutet dies natürlich unter anderem, die Finanzen in Ordnung zu halten. Aber es bedeutet darüber hinaus in der Gesamtschau: Wie sieht das Land aus, das wir unseren Kindern hinterlassen? Tun wir wirklich alles, um Bayern lebenswert zu erhalten und es den nachfolgenden Generationen mit einer gesunden Umwelt zu übergeben? - Eine gesunde Umwelt ist eben nicht zum Nulltarif zu bekommen. Im Gegenteil, wohlverständene Politik für die kommenden Generationen heißt, in Natur und Umwelt zu investieren, damit jeder, der in diesem schönen Land lebt, weiterhin diese Schönheit unabhängig von seinem sozialen Status und seinen finanziellen Möglichkeiten genießen kann.

Ich habe in einem Jahr Parlamentszugehörigkeit und Tätigkeit im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz bestätigt bekommen, was ich nie bezweifelt habe: Die Einsicht in die Notwendigkeit einer nachhaltigen Umweltpolitik eint viele von uns parteiübergreifend. Wir bayerischen Umweltpolitiker haben in diesem Jahr 2014 parteiübergreifend wichtige und richtige Entscheidungen getroffen. Es sind dies das Verbot des Anbaus von gentechnisch verändertem Saatgut,

(Beifall bei der SPD)

der Beitritt Bayerns zum europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen und eine sehr kritische Grundhaltung gegenüber Fracking. Die Freude über diese Beschlüsse, die auf entsprechende Anträge der SPD zurückgehen, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch viele Aufgaben anstehen, denen

meine Fraktion durch entsprechende Haushaltsanträge begegnen will.

Als eine besonders vordringliche Aufgabe sehe ich die Entwicklung wirksamer Maßnahmen gegen das Artensterben, das immer bedrohlichere Ausmaße annimmt, und den dauerhaften Verlust an Biodiversität. Die bayerische Biodiversitätsstrategie der Staatsregierung stammt aus dem Jahr 2008. Darin wird mit Zahlen bezüglich Roter Listen gearbeitet, die wiederum aus dem Jahr 2003 stammen. Ohne Zweifel ist die Liste länger geworden. Es zählen zwischenzeitlich Spatz, Hänfling, Feldhamster und Laubfrosch zu den bedrohten Arten, vom dramatischen Rückgang des Niederwilds ganz zu schweigen. Daher hat die SPD-Fraktion bei den Haushaltsberatungen zusätzliche Mittel für das Biodiversitätsprogramm 2030 gefordert, um dringend benötigte aktuelle Zahlen und Daten über das Artensterben zu erhalten. Der Antrag wurde abgelehnt, und es entsteht der Eindruck, dass man sich diesem Ausmaß gar nicht stellen will. Anders kann ich mir nicht erklären, dass man sich mit Datenmaterial zufrieden gibt, das älter als zehn Jahre ist.

Ebenso abgelehnt wurde unser Antrag, in den Jahren 2015 und 2016 für den Schutz der Natura-2000-Gebiete insgesamt 3 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Dabei besteht hier großer Handlungsbedarf. Die Managementpläne für FFH-Gebiete sind erst zu circa einem Drittel aufgestellt. In Bayern findet kein flächendeckendes Monitoring der FFH-Gebiete statt. Auch die überfällige Erhöhung der Verwaltungskostenpauschale für unsere Naturparks wurde abgelehnt, und das, obwohl der Betrag von 300.000 Euro für 18 Naturparks, die 30 % der Landesfläche umfassen, kaum ins Gewicht fällt.

Was wir bei der Staatsregierung vermissen, ist die Weiterentwicklung einer sinnvollen und sparsamen Ausgleichsstrategie, die Geldzahlungen als Ausgleich strikt ablehnt und größtmögliche Qualität der Ausgleichsflächen garantiert. Wir halten es darüber hinaus für unerlässlich, ein eigenes Klimaschutzgesetz für Bayern zu erlassen.

(Beifall bei der SPD und der Abgeordneten Margarete Bause (GRÜNE))

Leider wurde unser fünf Punkte umfassendes Antragspaket hierzu komplett abgelehnt.

Weitere wesentliche Punkte der SPD-Umweltpolitik sind Wasserversorgung und Tierschutz. Wir setzen alles daran, dass die Trinkwasserversorgung in öffentlicher Hand bleibt, damit unser Wasser sauber – das meine ich durchaus mehrdeutig – und für alle bezahlbar bleibt.

Wichtig ist uns auch der Tierschutz. Wir haben Investitionskostenzuschüsse für die Tierheime in Bayern beantragt, wie es sie in anderen Bundesländern schon lange gibt. Die Tierschutzvereine werden von der Staatsregierung aber leider im Stich gelassen – und mit ihnen die vielen ehrenamtlich Tätigen, die zum Teil an der Belastungsgrenze arbeiten, um Tierleid zu lindern. Tierschutz ist nicht nur ein Schlagwort. Die Aufnahme des Tierschutzes als Staatsziel in die Verfassung verpflichtet die Staatsregierung, tätig zu werden. Das betrifft, sehr geehrter Herr Kollege Freller, auch den Bereich der Katzenkastration, der an verschiedenen Brennpunkten in Bayern von Tierschützern, Kommunalpolitikern, CSU-Bürgermeistern und besorgten Bürgern eingefordert wird.

(Karl Freller (CSU): Oh!)

Auch hier bleibt die Staatsregierung untätig. Unser entsprechender Haushaltsantrag wurde abgelehnt.

(Zuruf des Abgeordneten Karl Freller (CSU))

– Jetzt hören Sie erst einmal zu. – Wir haben mit diesem Antrag nicht die Basis unseres sozialdemokratischen Handelns verlassen, wie Sie, Herr Freller, das gestern, um unser politisches Wohl fürchtend, geäußert haben. Nein, wir haben uns überlegt, wie wir vor Ort passgenaue Lösungen mit einem Zuschussystem entwickeln können,

(Karl Freller (CSU): Da braucht es doch nicht den Staat!)

während Sie die Kommunen auf den enormen Kosten sitzen lassen wollen. Nahe dran an den Bürgern ist für mich etwas anderes.

(Beifall bei der SPD)

Besonders brisant ist der Handlungsbedarf beim vorbeugenden Hochwasserschutz. Die Jahrhunderthochwasserereignisse der letzten 15 Jahre haben enorme wirtschaftliche Schäden verursacht. Die bayerischen Wasserwirtschaftsämter sind die amtlichen Sachverständigen für alle Fragen bezüglich des Wasserhaushalts und der Gewässerökologie. Im Rahmen der Reform "Verwaltung 21" wurden bis 2012 über 500 Stellen an den Wasserwirtschaftsämtern abgebaut.

Nach dem Aktionsprogramm 2020 der Staatsregierung sollte der vorbeugende Hochwasserschutz verstärkt umgesetzt werden. Auch über das Jahr 2022 hinaus wird die fachliche Kompetenz der Wasserwirtschaftsämter eine wichtige Rolle für effektiven Hochwasserschutz spielen. Die Entfristung der 50 Stellen, die ein enormes Know-how auf sich verei-

nen, ist ein erster Schritt, um den Belangen der Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden. Wir brauchen bestmöglichen Hochwasserschutz und qualifizierte Experten mit sicheren Arbeitsverhältnissen, die ihre langjährigen Erfahrungen bei der Problemlösung zielführend einbringen können.

Eine wichtige Rolle bei der Verringerung des CO₂-Ausstoßes – dies nur in aller Kürze und der Vollständigkeit halber – spielt der Straßenverkehr, der in Deutschland knapp 20 % der Gesamtmenge ausmacht. In diesem Bereich wünschen wir uns mehr Förderung der klimafreundlichen Mobilität. Die jährliche Umfrage der Deutschen Umwelthilfe zu CO₂-Ausstoß, Spritverbrauch und Motorleistung von Dienstwagen im öffentlichen Dienst kommt zu dem Ergebnis, dass unser Bundesland in diesem Ranking Schlusslicht ist. Was liegt näher, als die Vorbildfunktion der Politikerinnen und Politiker in den Mittelpunkt zu stellen? Wir fordern daher mehr Investitionen in klimafreundliche Dienstfahrzeuge sowie einen konsequenten Ausbau der Elektromobilität auf allen Ebenen des Verkehrs.

(Beifall bei der SPD)

Ich fasse zusammen: Bei den diesjährigen Haushaltsverhandlungen wurden alle Haushaltsanträge der SPD abgelehnt. Professor Piazzolo hat die Grundsätze solcher Entscheidungen schon ausgeführt; das kann ich mir jetzt sparen. Mit dieser generellen Ablehnungshaltung verhindern Sie Maßnahmen, die die richtigen umweltpolitischen Signale senden würden. Eine konsequente und ergebnisorientierte Umweltpolitik zeitigt aber nur dann Erfolge, wenn wichtige Maßnahmen, die selbstredend auch mit Kosten verbunden sind, auch die Stimmen der Mehrheitspartei in diesem Gremium bekommen. Diese Mehrheit war der Wille des Bürgers und ist damit ohne jede Einschränkung zu respektieren. Damit ist aber auch gemeint, dass die alleinige Regierungspartei mehrheitlich in der Verantwortung für unsere Umwelt steht. Dieser Verantwortung kann man nicht gerecht werden, wenn man alle Haushaltsanträge der Opposition grundsätzlich ablehnt, um deren Gestaltungskraft massiv einzuschränken.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Dadurch, dass wichtige Haushaltsinitiativen zum Umweltschutz vonseiten der Staatsregierung nicht erfolgt sind, sind unsere Handlungsspielräume als Umweltpolitiker stark eingeschränkt. Ich hoffe dennoch, dass wir eine ziel- und ergebnisorientierte Umweltpolitik zustande bringen. Die Zeit drängt, und nicht alle Versäumnisse können bei Bedarf einfach nachgeholt

werden. - Ich wünsche mir für unser Land und die hier lebenden Menschen, dass es uns gelingt, Schaden von der Umwelt fernzuhalten und die richtigen Entscheidungen rechtzeitig zu treffen. Als SPD-Fraktion bieten wir hierzu auch für die Zukunft unsere uneingeschränkte Unterstützung an.

(Anhaltender Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER steht der Kollege Zierer schon bereit. – Bitte schön.

Benno Zierer (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Frau Staatsministerin, meine Damen und Herren, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Einzelplan 12 gehört zu den kleinsten;

(Zuruf von der SPD: Leider!)

denn seine Ausgaben betragen nur 0,8 % des Gesamthaushalts. Das spiegelt sich irgendwie auch in der Anwesenheit der Kolleginnen und Kollegen wider.

(Heiterkeit)

Wenn man einmal herumschaut, sieht man, dass wir von den FREIEN WÄHLERN fast vollzählig anwesend da sind.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): So viele sind Sie ja nicht!)

– Ja, man muss Unterschiede auch einmal herausstellen dürfen. Das steht uns, glaube ich, durchaus einmal zu. So ähnlich war es leider Gottes ja bereits, als es um die Landwirtschaft ging. Man redet zwar immer davon, dass man die Landwirtschaft braucht, aber was die Anwesenheit angeht, wird die Wertigkeit dann doch anders gesehen.

(Volkmar Halbleib (SPD): Wir sind da, Herr Kollege!)

– Genau, die SPD ist auch stark vertreten. Respekt!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Gut, kommen wir zum Thema. Beim Hochwasserschutz entsetzt es uns schon, dass die Leute, die jetzt eingestellt werden – an die 150 Stellen sollen besetzt werden –, nur kurzzeitig eingestellt werden. Die Stellen sollen bis 2022 befristet sein, dann sollen die Leute wieder entlassen werden. Ich weiß nicht, ob das der richtige Umgang mit dieser Problematik ist. Ich sage: Es ist der falsche Umgang damit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Wenn wir schon über Hochwasser reden, müssen wir auch über Klimaschutz reden. Wir wissen, dass die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas 80 % ausmacht. Doch was können wir tun? - Wir können den Ausbau regenerativer Energien fördern, wir können die kleinen Bürger unterstützen, wir können wieder Förderprogramme unterstützen, die in diese Richtung gehen. Wir sollten die Leute unterstützen, wenn es bei Anlagen zur Photovoltaik oder zur Windenergiegewinnung um das Baurecht geht. In vielen Punkten kann auch die Landesregierung die Bevölkerung auf diesem Weg dorthin unterstützen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Dann sprechen wir nicht nur davon, sondern tun wirklich etwas. Das soll es doch sein.

Ein großer Anteil des Energieverbrauchs entfällt auf das Beheizen von Gebäuden. Dort anzusetzen ist mindestens genauso wichtig wie bei der Stromwende. Wenn man schaut, was auf Bundesebene an steuerlichen Absetzbarkeiten kommen soll, ist das natürlich zu begrüßen. Aber das hilft nur Privatpersonen und Unternehmen. Für die vielen kommunalen und anderen staatlichen Gebäude bringt eine steuerliche Absetzbarkeit überhaupt nichts. Für die Kommunen können wir nur die Forderung erneuern: 15 % Steueranteil.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Damit wäre sehr viel gewonnen; denn die Kommunen wissen selbst am besten, wo das Geld am effektivsten angelegt ist. In dieser Richtung sollten wir sie unterstützen. Es sollten keine Fehler gemacht werden bei der Unterstützung, wie es in Berlin mit der sogenannten Sonnensteuer geschah. Keiner hat es geglaubt, aber es ist so gekommen. Da gab es bei sehr vielen Dingen eine große Behinderung. Wir könnten Zeichen setzen, dass es auch andere Wege gibt.

Ich komme nun zur Sanierung der Staatsgebäude. Gehen wir doch mal auf den Flur hinaus. Die Fenster in der Lobby haben eine Einscheibenverglasung. Zu Hause würden wir denken, wir wären noch in der Vorkriegszeit. Das ist doch ein Wahnsinn. Wir müssen mehr Mittel für die Sanierung bei den staatlichen Gebäuden einsetzen; denn nur so können wir mit gutem Beispiel vorangehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wenn Besucher in den Landtag kommen und die Einscheibenverglasung sehen, fragen sie sich, wovon wir

eigentlich reden und wozu wir sie auffordern. Wir selbst haben nur das Billigste vom Billigen.

Ebenso wichtig wäre es, Fördermittel in die Wasserkraft für die Energiewende zu geben. Gerade bei der Wasserkraft gibt es Erneuerungsbedarf, und wir könnten sehr viel mit den entsprechenden Mitteln bewirken und gleichzeitig auch Fische und Kleinlebewesen schützen. Auch das wäre ein Ansatz, bei dem wir uns gut betätigen könnten. Es gibt da zwar einen Haushaltstitel, aber der gilt nur für staatliche Wasserwerke. Ich denke, gerade bei uns in Bayern gibt es sehr viele Tüftler und innovative Firmen, die durchaus Unterstützung brauchen könnten und diese auch bekommen sollten.

Nun ein Wort zu den Naturparkvereinen. Die Naturparkvereine brauchen mehr Personal. Das wissen wir alle. Aber leider sind unsere Anträge genau wie die euren zu diesem Thema abgelehnt worden. Es ist bedauerlich, wenn man nicht einmal 255.000 Euro dafür in den Haushalt einstellen kann.

(Florian von Brunn (SPD): Das könnte man aus einem Sparschwein nehmen!)

- Nein, da bräuchte man kein Sparschwein zu schlachten. Man hätte da durchaus ein Zeichen setzen können, dass man die Leute unterstützen will.

Die FREIEN WÄHLER haben einen Antrag auf eine Art Notunterstützung bei Fundtieren gestellt. Das heißt, die Kommunen sollten unterstützt werden, wenn zum Beispiel Tiere auf der Autobahn zu Tode kommen. Viele kleine Gemeinden können solche Kosten nicht übernehmen. Ich habe das im Landkreis Freising erfahren. Dort ging eine Rechnung über 225.000 Euro ein. Das ist unglaublich. Auch hier gilt es, nicht nur vom Tierschutz zu reden, sondern die Vereine und Kommunen zu unterstützen, damit sie eine vernünftige Arbeit leisten können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Absolut bedauerlich ist auch, dass der SPD-Antrag für Mittel zur Kastration von Katzen keine Mehrheit gefunden hat. Auch das ist vernünftiger Tierschutz.

(Karl Freller (CSU): Das können die Kommunen selber bezahlen! Dazu braucht man kein staatliches Programm! – Gegenruf von der SPD: Typisch, die Aufgaben der Staatsregierung auf die Kommunen zu verlagern!)

- Das ist doch keine Aufgabe der Kommunen. Die Kommunen kann man dafür nicht in die Pflicht nehmen.

(Zuruf von der CSU)

Gut, geben wir den Kommunen einen 15-prozentigen Anteil, dann können wir noch mehr Aufgaben auf die Kommunen verlagern. Damit könnten wir sie dann vielleicht auch unterstützen.

Ich komme zum Schluss. Unsere Anträge sind genauso abgelehnt worden wie die von der SPD und den GRÜNEN. Ich bedaure das sehr; denn es waren gute Anträge, deren Annahme die Situation in vielen Dingen verbessert hätte.

Abschließend möchte ich noch auf einen Punkt zu sprechen kommen, der uns in der nächsten Zeit alle stark beschäftigen wird. Ich spreche von der dritten Start- und Landebahn. Hier könnte unsere neue Ministerin ein Zeichen setzen. Sie könnte ihre Fraktionskollegen einladen, nach Freising und nach Attaching zu fahren, um sich dort vor Ort anzusehen, welche Belastungen auf die Menschen, die dort leben, zukommen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Frau Ministerin, es sollte eine Ihrer nächsten Aufgaben sein, die Leute vor Ort zu besuchen. Sie würden hoch honorieren, wenn Sie sich direkt vor Ort informieren und Ihren Fraktionskollegen zeigen würden, was auf die Bewohner zukommt. Wie viele wissen denn, dass Tausende von Leuten in Attaching massiv betroffen sein werden? Es muss sogar eine Sportanlage abgerissen werden. Ich lade Sie gern auch auf ein Glas Bier in Weihenstephan oder Attaching ein. Dann gehen wir auch noch auf den Domberg hinauf und schauen uns die Auswirkungen an. Ihr Vorgänger weiß um diese Problematik; denn wir haben uns darüber durchaus unterhalten. Ich glaube, es bedarf durchaus einer Diskussion in Ihrer Fraktion, die nur dazu führen kann, dieses Projekt aus der Landesentwicklungsplanung herauszunehmen.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Da wird ja nicht nur ein Vogelschutzgebiet zerstört, sondern die Menschen dort werden massivst belastet und vertrieben. Freising kann sich kaum mehr entwickeln. Auch die anderen Ortschaften werden massivst betroffen. Bitte gehen Sie hin und schauen Sie sich das an. Dann könnten wir zielorientiert und vernünftig diskutieren. Nehmen Sie dieses Damoklesschwert von den Häuptern der Menschen dort. - Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. – Nächste Wortmeldung: Kollege Magerl. Bitte sehr, Herr Kollege.

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Frau Präsidentin, Hohes Haus! Die CSU und der Ministerpräsident gehen immer gerne mit der Aussage, Bayern sei die Vorstufe zum Paradies, hausieren. Wenn ich mir die Beratung des Haushaltes und die Beschlüsse zu den einzelnen Einzelplänen ansehe, frage ich mich, warum Sie so wenig tun, um diesen Zustand in Bayern zu erhalten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn ich mir anschau, was heute beschlossen wurde und was noch ansteht, muss ich feststellen, dass der Ausverkauf der bayerischen Heimat und der bayerischen Natur unvermindert weitergeht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich habe wenig Redezeit und kann deshalb nur versuchen, mich auf fünf Punkte zu konzentrieren. Es geht um unsere Änderungsanträge, die wir zum Einzelplan 12 gestellt haben und die leider, wie auch die anderen Anträge der Opposition, zum Teil aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt wurden.

Die erste große Baustelle ist der Erhalt der Biodiversität in Bayern, das heißt, der Erhalt der Artenvielfalt. Da verstehe ich Staatsregierung und CSU-Fraktion überhaupt nicht. In der Antwort auf eine Anfrage, die ich an die Staatsregierung gestellt habe, ist von 80.000 Arten in Bayern die Rede, aber nur über 30 % dieser Arten wissen wir überhaupt Bescheid. Wie kommen Sie da zu der Aussage, es sei alles in Ordnung? - Bei den übrigen 70 % kennen wir den Erhaltungszustand in Bayern überhaupt nicht. Das ist in einem so reichen Land wie Bayern ein Skandal. Wenn man in einem Entwicklungsland darüber nicht Bescheid weiß, dann ist das okay; aber in Bayern sollte man über die Artenvielfalt wesentlich besser Bescheid wissen. Wir kennen schlicht und ergreifend den Zustand nicht; denn es ist Politik der Staatsregierung, für Monitoring einfach kein Geld zur Verfügung zu stellen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schauen wir uns den Bericht über die FFH-Gebiete aus den Jahren 2007 bis 2013 an. Sowohl bei den Lebensraumtypen als auch bei den Arten ist er ein Armutzeugnis für die Arbeit der Staatsregierung und der CSU. Statt dass es mit dem Erhalt der Artenvielfalt aufwärts geht, stellen wir einen deutlichen Rück-

gang von 40 % vom guten Zustand im Jahre 2007 auf heute nur mehr ein Drittel fest. Eigentlich soll die Tendenz in die umgekehrte Richtung gehen.

Bei der Frage nach den Gründen bemerke ich, dass Sie kein Geld in die Hand nehmen. Sie setzen auf eine reine Freiwilligkeit bei der Umsetzung. Auf die Frage nach der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie lautet die Antwort: Die unverbindlichen Vorschläge der Arbeitsgruppe mit unterschiedlichen amtlichen und ehrenamtlichen Akteuren im Naturschutz sollen mit den vorhandenen Mitteln und der vorhandenen Personalausstattung umgesetzt werden. Dadurch schafft man nichts. Wenn ich bei der momentanen Mittel- und Personalausstattung bleibe, komme ich im Naturschutz nicht voran. Ich muss Geld in die Hand nehmen, und ich muss die zuständigen Behörden deutlich besser ausrüsten.

Bei der Biodiversitätsstrategie 2020 geht man bei acht Arten von einer Verbesserung aus, bei sieben Arten aber findet sich eine Verschlechterung; das als Antwort auf eine Schriftliche Anfrage. Damit werden Sie bei der Biodiversitätsstrategie krachend scheitern. Das muss man in diesem Zusammenhang leider klar und deutlich sagen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen nicht nur mehr Geld. Wir möchten uns klar und deutlich dazu bekennen: Wir brauchen auch mehr Schutzgebiete, und zwar nicht nur im Steigerwald, sondern auch in anderen Regionen Bayerns. Ich zitiere aus der Antwort des Umweltministeriums: "Generell ist festzustellen, dass in der Normallandschaft die Artenvielfalt weiter abnimmt, während vor allem in Schutzgebieten und auf Flächen, auf denen Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, die Artvorkommen eher stabil sind."

Wenn Ihnen das noch nicht reicht, zitiere ich zum Niedergang des Niederwildes und vieler Arten der freien Landschaft aus einer Pressemitteilung des Landesjagdverbandes. Unser ehemaliger Kollege Professor Dr. Jürgen Vocke wird dort zitiert: "Besonders stark aber leidet das Niederwild unter dem rapiden Strukturwandel in der Landwirtschaft." Das hat ihnen der Herr Vocke ins Stammbuch geschrieben. Das zeigt klar und deutlich, warum hier nichts weitergeht. Der Flächenverbrauch ist wieder auf 18,1 Hektar pro Tag gestiegen. Kollege Zierer hat schon den geplanten Flächenverbrauch von 1.000 Hektar im Vogelschutzgebiet im Erdinger Moos für die dritte Startbahn angesprochen. Herr Staatsminister Herrmann war vor wenigen Tagen im Landkreis Erding im Rahmen von B 15 neu unterwegs. Das wäre wieder ein gigantischer Flächenverbrauch.

Der Gewässerschutz und der Hochwasserschutz gehören in gewisser Hinsicht zusammen. Auch bei den Daten, die wir bei den Gesetzentwürfen zum Gewässerrandstreifenprogramm diskutiert haben, sieht es zappenduster aus. In Bezug auf das Grundwasser haben wir vor wenigen Jahren noch gesagt, wir werden bis zum Jahr 2015 80 % in einen guten Zustand versetzen. Jetzt sagen wir, bis zum Jahr 2021/22 werden es 60 % sein. Das ist genauso ein Armutszeugnis wie der Zustand bei den FFH-Gebieten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich muss klar und deutlich sagen: Auch beim ökologischen Hochwasserschutz nehmen Sie viel zu wenig Geld in die Hand. Auch dort sind Sie viel zu wenig aktiv, um weiterzukommen. Er hinkt im Vergleich zum technischen Hochwasserschutz hinterher. Ich verweise nur auf die Äußerungen der Gutachter in der Anhörung des Umweltausschusses im Sommer dieses Jahres, wo uns beispielsweise von Herrn Professor Disse klar und deutlich ins Stammbuch hineingeschrieben worden ist, "ein integrales Konzept für den natürlichen und technischen Hochwasserschutz fehle in Bayern bisher." Wir haben entsprechende Anträge gestellt, um hier aufzustocken.

Dann möchte ich noch den Klimaschutz ansprechen. Auch dazu haben wir Anträge gestellt, beispielsweise zum Moorschutz, wo wir sehr viel für den Klimaschutz erreichen könnten. Leider Gottes wurden die Anträge abgelehnt. Ich wollte mich heute noch ein bisschen informieren, wie der aktuelle Sachstand ist. Dann bekommt man im Internet das berühmte Baustellendreieck. Ich darf es leider nicht zeigen. Man muss auf die Seite gehen, wo die Daten zum Klimaschutz sind. Die Publikation wird momentan bearbeitet. Der Kollege Ganserer hat es vorhin schon angesprochen. In Bayern stammen 40 % des CO₂ aus dem Verkehr. Da wäre beim ÖPNV und den anderen Haushalten sehr viel Handlungsbedarf gewesen.

Ich möchte einen letzten Punkt noch kurz ansprechen: Eine weitere Riesenbaustelle, bei der wir nicht vorankommen, ist die Stickstoffbelastung in der Atmosphäre, und zwar sowohl durch Stickstoffdioxid als auch durch Ammoniak, überwiegend aus der Landwirtschaft. Beide verursachen enorme Probleme. Ich müsste eigentlich auch hier wieder die Messwerte nennen. Ich habe mir nur die Münchner Stationen herausgesucht. Wenn man hier das Extrembeispiel Landshuter Allee nimmt, sieht man: Der eigentlich vorgeschriebene Obergrenzwert von 40 Mikrogramm Stickoxiden wird fast nie unterschritten, sondern wir haben Werte, die zum Teil deutlich über 150 Mikrogramm liegen. Auch hier besteht also enormer Handlungsbedarf. Wir werden demnächst wahrscheinlich

von der EU-Kommission verklagt werden und dann entsprechende Gebühren zu bezahlen haben.

Abschließend möchte ich allen danken, die im hauptamtlichen Natur- und Umweltschutz tätig sind. Sie bekommen oft genug von dieser Seite des Hauses Knüppel zwischen die Beine geworfen.

(Zurufe von der CSU: Oooh!)

Ich möchte vor allen Dingen den Verbänden danken, die in diesem Bereich tätig sind. Ohne sie wäre es um die Natur und die Umwelt in Bayern wirklich schlimm bestellt. Zum Schluss: Das Geld, das zur Verfügung steht, reicht vielleicht, um den Mangel zu verwalten. Es reicht definitiv nicht dazu, den Mangel abzustellen. Wir werden ablehnen.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Magerl. – Jetzt hat der Herr Kollege Dr. Hünnerkopf das Wort. – Bitte schön.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Ministerin Ulrike Scharf, meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Kollege Bachhuber hat den Einzelplan 12 ausführlich erläutert. Ich persönlich habe mich gefreut, dass er am Begriff der Nachhaltigkeit deutlich gemacht hat, was Haushalt bedeutet und dass er kein Wunschkonzert darstellt.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das sind immer wieder dieselben Sprüche!)

Man muss immer wieder schauen, wie am Ende unser großes Ziel, nämlich mit dem auszukommen, was uns zur Verfügung steht, erreicht wird.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Und der Naturschutz steht auf der Verliererseite! – Florian von Brunn (SPD): Das sind doch Ausflüchte!)

Lieber Kollege Bachhuber, ganz herzlichen Dank für die Berichterstattung und für den Einsatz im Haushaltsausschuss und damit auch für unser Anliegen: Umwelt, Naturschutz, Verbraucherschutz.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, ich werde nicht über Themen wie grüne Gentechnik, Fracking oder dritte Startbahn reden. Das kann man an anderer Stelle sehr treffend. Es geht hier um Haushalt, und ich möchte auch aufgrund der mir begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie haben Zeit genug! – Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Schneller reden!)

nur auf einige Punkte eingehen. – Ich muss nicht schneller reden. Wenn Sie schneller können, ist mir das recht.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Logisch! Schneller zuhören!)

Das ist eine plumpe Art, solche Bemerkungen zu machen.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Meine Damen und Herren, Herr Kollege Bachhuber hat es gesagt: Die Entwicklung des Haushalts zeigt zwar von 2014 auf 2015 einen Rückgang um 24 Millionen Euro, aber wenn man bedenkt, dass dort schon 35 Millionen Euro enthalten sind, die ganz speziell für das Haushaltsjahr 2014, nämlich für Hochwassermaßnahmen, erforderlich waren, kann man feststellen, dass sich unser Haushalt über die Jahre kontinuierlich nach oben entwickelt. Das muss man einmal in aller Deutlichkeit sagen, auch wenn unser Haushalt - das fällt auch mir auf -, nur unter 1 % des Gesamthaushalts ausmacht.

Ich möchte kurz erfreuliche Erhöhungen in diesem Haushalt ansprechen, die hier wichtig sind. Es geht um Naturschutz und Landschaftspflege, um die Umweltbildung, um das Klimaprogramm 2050 und um Verbraucherschutz und Verbraucherinformation. Ein erster Punkt im Zusammenhang mit Naturschutz und Landschaftspflege: Ich bin, wie meine Kollegen aus der Umweltpolitik, sicher auch aus dem Lager der Opposition, froh, dass es möglich war, einen Weg zu finden, die Gebietsbetreuung weiter zu finanzieren.

(Florian von Brunn (SPD): Das stimmt!)

Nachdem die Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung stehen, ist es notwendig gewesen, sie aus dem Naturschutzfonds zu bestreiten. Es sind immerhin 30 Gebietsbetreuer, die in besonders bedeutsamen Gebieten Bayerns weiterhin tätig sein können. Die von ihnen betreuten Gebiete mit ihrer besonderen Naturausstattung und Großräumigkeit sind wichtige Bausteine im landesweiten Biotopverbund BayernNetz Natur. Sie tragen ganz wesentlich dazu bei, die biologische Vielfalt in Bayern und damit die Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie voranzubringen, wenngleich es auch hier - das will ich nicht abstreiten - wünschenswert wäre, wenn es mehr wäre. Aber ich denke, es ist hinreichend darauf hingewiesen, dass wir insgesamt mit den Mitteln auskom-

men wollen. Wenn uns Bildung, wenn uns innere Sicherheit, wenn uns andere Bereiche so viel wert sind, dann steht für diese Belange nur ein begrenztes Finanzvolumen zur Verfügung. Meine Damen und Herren, diese Gebietsbetreuer, die auch Touristen führen, die Menschen die wertvollen Flächen erläutern und nahebringen, sind für uns ganz wichtig. Ich möchte an dieser Stelle diesen 30 Damen und Herren sehr herzlich für ihre Arbeit danken.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der SPD)

Zu Naturschutz und Landschaftspflege gehört auch die Tätigkeit unserer Landschaftspflegeverbände. Ich darf vorwegnehmen: Ich bin allen Kolleginnen und Kollegen in der Fraktion sehr dankbar dafür, dass es möglich war, aus den Mitteln, die uns zur Verfügung standen, noch einmal 200.000 Euro einzustellen, um die Tätigkeit der Landschaftspflegeverbände zu unterstützen. Wir wissen, diese Landschaftspflegeverbände sind ein Exportschlager aus Bayern. Sie sind bei uns erfunden worden. In diesen Verbänden wirken die Kommunen, Vertreter des Naturschutzes und Vertreter der Landwirtschaft zusammen. Wir haben nur 55 Landschaftspflegeverbände, aber 71 Landkreise. Wir wollen deshalb diese wirklich sinnvolle und gute Institution der Landschaftspflegeverbände weiter voranbringen. Diese 200.000 Euro sind speziell dafür gedacht, Neugründungen zu unterstützen. Das ist eine gute Sache. Das ist ein zweiter Punkt, der mir und uns sehr wichtig ist. Wir sind dankbar dafür, dass es nun möglich ist, die Mittel dafür bereitzustellen.

Die Umweltbildung muss uns allen am Herzen liegen. Es gibt diesen klugen Satz: Nur was man kennt, das schätzt man, und was man schätzt, das schützt man. Dieser Satz ist auf jeden Fall richtig. Über die Umweltbildung kann das Zusammenspiel von Mensch und Natur bewusst gemacht werden, und das vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Wer solche Umweltbildungsstationen schon einmal besucht hat, kann sehr wohl feststellen, wie begeistert gerade Kinder dort tätig sind. Jeder, der Kinder hat, weiß auch, wie Kinder den Eltern den Spiegel vorhalten und sie anregen können, sich umweltgerecht zu verhalten. Bei den Mitteln für die Umweltbildungsstationen ist im Haushalt eine Steigerung um 600.000 Euro möglich. Mit einem Betrag von jährlich zusätzlich 1,1 Millionen ist dafür gesorgt, dass die Arbeit noch intensiviert werden kann.

(Beifall bei der CSU)

Zum Biodiversitätsprogramm: Kollege Magerl, wir haben neulich über die Entwicklung unserer FFH-Gebiete im Ausschuss diskutiert. Die Anmerkung stimmt, dass 70 % der Arten in Bayern noch nicht erfasst

sind, dass wir darüber zu wenig wissen. Ich möchte dem aber entgegenhalten, die Entstehung dieser Arten in summa hat niemand nach Plan und in Kenntnis der Lebensbedingungen und der Habitate bewirkt, sondern sie sind eine Folgeerscheinung der vielfältigen Tätigkeit des Menschen. Wenn man die nötigen Lebensräume im Blick hat, wenn man beispielsweise über das Kulturlandschaftsprogramm dafür sorgt, dass ein Drittel unserer landwirtschaftlichen Flächen extensiv genutzt wird, wenn man über Vertragsnaturschutz und andere Programme – ich will nicht alles ansprechen – Maßnahmen fördert, erreicht man doch einen gangbaren Weg, hier voranzukommen. Wenn wir den Ansatz im Jahr 2015 um 450.000 Euro und im Jahr darauf um 1 Million Euro erhöhen können, ist damit in erster Linie die Verpflichtung für das Biosphärenreservat in der Rhön abgedeckt. Es geht aber auch darum, hier insgesamt voranzukommen. Eine Steigerung um insgesamt zwei Millionen macht das deutlich. Das ist kein Quantensprung, aber mühsam nährt sich das Eichhörnchen. Wir werden auch hier immer weiter daran arbeiten.

Der Klimaschutz war nach der Weltwirtschaftskrise von 2008 für einige Zeit aus dem Blickfeld. Inzwischen wird über Klimaschutz wieder diskutiert. Wir können annehmen, dass es vorangeht. Sicher ist, dass durch die Veröffentlichungen des neuen IPPC-Reports 2014 das Bewusstsein der Menschen für den Klimaschutz wieder geschärft worden ist. Bayern hat auch auf diesem Gebiet nicht nachgelassen. Bei den erneuerbaren Energien und allen damit zusammenhängenden Maßnahmen besteht die große Herausforderung darin, eine Energiequelle, die keinen CO₂-Ausstoß verursacht hat, nämlich die Kernenergie, zu ersetzen. Wir sind mit einem Anteil der erneuerbaren Energien von 35 bis 36 % auf einem guten Weg. Ich weiß, das Bessere ist der Feind des Guten. Das muss man auch miteinbeziehen. Immerhin haben wir seit 2008 knapp eine Milliarde Euro für Klimaschutz, Energie und die damit in Zusammenhang stehenden Innovationen investiert. Können Sie mir ein Land in der Bundesrepublik nennen, das mehr dafür ausgegeben hat? - Wahrscheinlich nicht.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, ca. 50 Moore bis zum Jahr 2020 wieder zu vernässen. Dafür haben wir seit 2000 9 Millionen Euro ausgegeben. Wir wissen, dass in diesen Mooren das Potenzial der CO₂-Bindung sehr hoch ist. Im Haushalt 2015/2016 sind für Klimaschutz jeweils 22 Millionen eingesetzt. Kollege Bachhuber hat es schon angesprochen. Insofern ist auch hier vieles getan.

Ich hatte eigentlich noch vor, die Trinkwasser- und Abwasseranlagen anzusprechen, weil wir für die Sanierung zumindest ein Notprogramm und eine Härte-

fallregelung finden müssen, damit Kommunen, die aufgrund geologischer Verhältnisse oder auch aufgrund der demografischen Entwicklung extrem betroffen sind, unterstützt werden können. Es ist nicht daran gedacht, die Sanierung grundsätzlich mit staatlichen Mitteln zu fördern. Das möchte ich an der Stelle unseren Bürgermeistern und denen, die kommunalpolitisch Verantwortung tragen, deutlich machen. Es ist die Aufgabe der Kommunen, hier zu handeln, Rücklagen zu bilden, um dann auch diese Aufgaben bewältigen zu können.

Beim Verbraucherschutz konnten wir den Verbraucherservice Bayern und die Verbraucherzentrale Bayern mit 200.000 Euro aus der Verteilmasse der Fraktion unterstützen. Ich habe gehört, dass sie das Geld sehr gut einsetzen können. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei diesen ehrenamtlichen Organisationen dafür, dass sie so sehr an dem mitwirken, was wir von staatlicher Seite grundsätzlich erreichen wollen. Deshalb ganz herzlichen Dank an den Verbraucherservice und die Verbraucherzentrale!

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, ich möchte mich bei allen bedanken, die uns in den Aufgaben Naturschutz und Verbraucherschutz unterstützen.

(Florian von Brunn (SPD): Also nicht bei uns!)

Die Opposition beziehe ich gerne mit ein, sofern sie uns gute und sinnvolle Impulse gibt. Dafür sind wir immer offen. Ich glaube, das haben wir im Umweltausschuss schon gezeigt. Ich bedanke mich vor allen Dingen bei allen im Umweltministerium, die in kooperativer Arbeit diese Aufgabe zusammen mit uns wahrnehmen. Ich bedanke mich auch bei unserer Umweltministerin, die sich sehr schnell und intensiv in dieses Amt eingelebt hat und die uns auch mit Offenheit bei der Umsetzung unserer Anliegen unterstützt.

Meine Damen und Herren, der Umweltschutz, der Naturschutz und der Verbraucherschutz haben eine größere Bedeutung, als der Anteil dieses Einzelplans am Haushalt vermuten lässt. Wir wissen, dass wir mit diesen Mitteln und dem Engagement der Menschen sehr viel erreichen. Vorhin wurde abfällig darüber geredet, dass für einige Jahre vorübergehend zehn Stellen geschaffen werden. Hier bekommen Fachkräfte eine Chance, sich einzuarbeiten.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, Ihre Redezeit.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Diese Leute werden anschließend sicher übernommen werden, weil viele Kollegen schon älter sind und in Pension gehen kön-

nen. Ich danke allen für ihr Engagement. Der Staat, das Ehrenamt und die Gesellschaft leisten viel. Das wissen wir, und dafür sind wir dankbar.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Jetzt darf ich Herrn Kollegen von Brunn das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Staatsministerin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der SPD-Fraktion haben wir heute eine Arbeitsteilung: Herr Woerlein hat zum Umweltschutz gesprochen, ich werde über den Verbraucherschutz reden. Wenn Sie die Zeitung gelesen haben, wissen Sie: In Bayerns Brezen ist zu viel Aluminium. Das schadet den Verbraucherinnen und Verbrauchern. In Bayerns Haushalt ist zu wenig Verbraucherschutz. Das schadet den Verbraucherinnen und Verbrauchern auch.

(Beifall bei der SPD)

Frau Ministerin, ich kann Ihnen gern ein konkretes Beispiel nennen, nämlich die Haushaltsmittel für die Verbraucherschutzverbände. Hier geht der Freistaat nicht voran, wie das Frau Aigner in ihrer Vorlesung behauptet hat, sondern er hinkt hinterher. Dies lässt sich im Bundesländervergleich, den Sie sehr schätzen, ganz einfach zeigen: Während das von Sozialdemokraten mit absoluter Mehrheit regierte Hamburg pro Jahr und pro Einwohner einen Euro für die Verbraucherinformation ausgibt, erreicht das von der CSU mit absoluter Mehrheit regierte Bayern gerade einmal etwas mehr als 40 Cent pro Einwohner und Jahr. Das ist nicht einmal halb so viel wie in Hamburg. Sie liegen mit Ihren Ausgaben für die Verbraucherschutzinstitutionen unter dem Bundesdurchschnitt und hinter allen ostdeutschen Bundesländern. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen.

(Beifall bei der SPD)

Hier geht Bayern nicht voran, wie das Frau Aigner gesagt hat. Hier hinkt der Freistaat hinterher, zum Schaden der Verbraucherinnen und Verbraucher.

Die nächste Frage lautet: Wie gibt der Freistaat das knappe Geld für die Verbraucheraufklärung aus? – Ich habe mir einmal Ihr vielgelobtes Verbraucherportal VIS angesehen. Nehmen wir einmal als aktuelles Beispiel die Brezn. Als Verbraucher erwarte ich, wenn ich am Morgen mit meinem Kind beim Bäcker stehe, die Information, ob ich dort unbesorgt kaufen kann. Auf diesem Verbraucherportal finden wir aber keinen konkreten Hinweis. Es gibt lediglich einen Link zum

Jahresbericht der Landesanstalt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

(Oliver Jörg (CSU): Gehen Sie zum Bäcker Ihres Vertrauens!)

Ganz anders sieht es bei der Rückforderung von Kreditbearbeitungsgebühren aus. Hierzu sind auf dem Portal ganz konkrete und praktikable Tipps zu finden. Zu diesem Thema wird beschrieben, wie man als Verbraucher vorgehen muss. Diese Inhalte werden von den Verbraucherschutzverbänden in dieses Portal eingespeist. Dort finden sich verständliche Hinweise für Verbraucherinnen und Verbraucher. Dort wären die Haushaltsmittel gut angelegt. Sie halten aber genau diese Verbraucherschutzverbände kurz, die Profis für den Verbraucherschutz, obwohl Sie wissen, dass sie mehr Geld benötigen. Wir erkennen an, dass Sie zumindest die Ansätze für den Verbraucherschutz erhöhen. Sie bleiben aber trotzdem um mehr als 10 Cent pro Einwohner und Jahr hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Ich möchte eines der von Ihnen geschätzten Bilder verwenden: Sie spielen weit entfernt von den Champions-League-Plätzen. Sie spielen bei diesem Thema in der unteren Tabellenhälfte.

(Beifall bei der SPD)

Die Mittel sind zu gering, zumal das zuständige Ministerium in den Antworten auf die Anfragen selbst erklärt hat, dass der Informations- und Beratungsbedarf der Verbraucher weiter anwächst. Die Verbrauchersentralen und der Verbraucherservice kommen mit den Beratungsgesprächen überhaupt nicht mehr hinterher. Die Menschen in Bayern haben einen sehr großen Beratungsbedarf. Die Beratungsgespräche werden immer komplexer und länger. Schließlich geht es auch um wichtige Themen wie Lebensmittelunverträglichkeit, um die Altersvorsorge, die Krankenversicherung und Geldanlagen allgemein.

Ich appelliere an Sie: Geben Sie in Zukunft Ihre Verweigerungshaltung auf. Greifen Sie unsere Vorschläge auf, die eine Erhöhung der Mittel für dieses wichtige Thema um eine Million Euro vorsehen. Dieses Geld wäre für die Verbraucherinnen und Verbraucher gut angelegt, damit sie im Alltag nicht über den Tisch gezogen werden.

(Beifall bei der SPD)

Aus unserer Sicht ist dies aber nur ein Zwischenschritt; denn die Verbraucherschutzpolitiker der SPD wollen, dass der Freistaat und die anderen Bundesländer mittelfristig pro Einwohner und Jahr einen Euro in die Verbraucheraufklärung investieren. Das Geld ist da, auch in Bayern. Sie geben es nur für etwas anderes aus, zum Beispiel für den Gipfel in Elmau. Dieser

Gipfel soll 130 Millionen Euro kosten. Mit diesen 130 Millionen Euro könnten Sie in Bayern die Verbraucherschutzverbände 20 Jahre lang ausstatten, wenn ich Ihre heutigen Vorschläge zugrunde lege. Sie könnten sie 10 Jahre lang ausstatten, wenn wir die Hamburger Verbraucherschutzausgaben heranziehen.

(Beifall bei der SPD)

Frau Ministerin, hier müssen Sie umsteuern. Lassen Sie Bayern beim Verbraucherschutz vorangehen und nicht weiter hinterher hinken. - Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. Jetzt hat Herr Kollege Kraus das Wort.

Nikolaus Kraus (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Frau Staatsministerin, Kolleginnen und Kollegen! In der mir verbleibenden Redezeit und in den Redebeiträgen meiner Vorgänger spiegelt sich das Verhältnis zwischen dem Umweltschutz und dem Verbraucherschutz in diesem Ministerium. Herr Kollege Dr. Hünnerkopf lobt die Verbraucherverbände, lehnt aber gleichzeitig in unserem Ausschuss alle Anträge ab, die zugunsten dieser Verbraucherverbände gestellt worden sind.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die beiden Verbände arbeiten mit großem Idealismus und Engagement. Ihre Aufgaben werden immer vielfältiger. Wir haben noch gar nicht über das Thema Finanzen gesprochen, das in Zukunft in den Verbraucherzentralen ein Riesenthema sein wird. Ich nenne nur das Internet und die Cyber-Kriminalität. Normale Bürger bekommen Rechnungen von Anwälten und bezahlen diese Rechnungen aus Angst und Scham, weil sie nicht wissen, dass dies nur eine riesige Abzocke ist. Die Verbraucherarbeit ist für mich ein Gradmesser, mit dem man feststellen kann, wie die gut gemeinte Politik, wie Gesetze und Verordnungen, die wir in Bayern erlassen, umgesetzt werden. Wenn das so einfach wäre, würden wir diese Einrichtungen nicht brauchen.

Heute stand unter anderem in der Zeitung: In Unterschleißheim hat eine Familie einem Schlüsseldienst für eine Viertelstunde Arbeit 740 Euro bezahlt. Die Verbraucherzentrale hat diesen Fall publik gemacht, damit die Menschen solchen Firmen nicht mehr auf den Leim gehen. Wir wollten zur Stärkung der Verbraucherberatung sieben Stellen. Dies wurde abgelehnt. Wir wollten eine Verdoppelung des Prozesskostenbudgets. Gott sei Dank sind diese 100.000 Euro im

neuen Haushalt drin. Wir wollten aber auch Stellen für das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz. Sobald eine hilfsbedürftige Person einmal in einem Heim ist, ist die Hemmschwelle sehr groß, sich mit dem Pflegepersonal anzulegen. Schließlich sind die Menschen froh, einen Platz gefunden zu haben. Diese Verträge sind oft sehr fragwürdig. In Berlin wurden 25 Stichproben genommen, von denen 22 mangelhaft oder fehlerhaft waren. Ich finde es sehr schade, dass Oppositionsanträge grundsätzlich abgelehnt werden.

Am Ende meiner Redezeit möchte ich noch ganz kurz auf den Biber eingehen, weil er ebenfalls in die Zuständigkeit dieses Ministeriums fällt. Die Frau Ministerin weiß, dass wir die dafür vorgesehenen 450.000 Euro alleine in ihrem Heimatlandkreis für Biber Schäden ausgeben könnten. Leider ist auch dieser Haushaltstitel nicht erhöht worden. Im Jahr 2013 sind nur 75 % der Schäden bezahlt worden. Die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher.

Die Optimierung der Fischverträglichkeit von Kleinstwasserkraftanlagen ist ein weiteres Thema, ebenso wie die Energiewende. Bei der Energiewende sind die Wasserkraftanlagen für uns ein entscheidendes Thema. Zu guter Letzt möchte ich unter Überziehung meiner Redezeit der Frau Staatsministerin einen ganz breiten Buckel und ein ganz dickes Fell beim Thema dritte Startbahn wünschen. Die Verhinderung der dritten Startbahn wäre Umweltschutz und Verbraucherschutz in Vollendung.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Ich wünsche Ihnen in dieser Fraktion und in diesem Kabinett alles Gute und drücke Ihnen die Daumen, dass Sie Ihre bisherige Stellung beibehalten können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege. Jetzt hat Frau Kollegin Steinberger das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Rosi Steinberger (GRÜNE): Frau Präsidentin, Frau Staatsministerin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Verbraucherschutz scheint in Bayern keine besonders große Rolle zu spielen. In jeder Legislaturperiode wird er einem anderen Ressort zugeschlagen; früher war er beim Justizressort, jetzt ist er beim Umweltministerium angesiedelt. Anscheinend ist der Verbraucherschutz Verfügungsmasse, um irgendein Ministerium zu komplettieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das ist für die Ehrenamtlichen und für die Verbände ein großes Problem.

Nun ist also das Umweltministerium zuständig. Das macht erst mal Sinn; denn gerade Umwelteinflüsse sind es, die die Gesundheit und Unbedenklichkeit unserer Lebensmittel gefährden. Zusatzstoffe und Herstellungsmethoden müssen ungefährlich sein. Der Staat hat die Aufgabe, das zu garantieren. Leider gibt es immer wieder Lebensmittelskandale, auf die der Staat reagieren muss. Die erhöhten Gehalte von Aluminium im bayerischen Nationalgebäck, in der Breze, haben uns alarmiert. Wir haben es heute schon gehört. Nun wird angekündigt, dass auf diese Überschreitung reagiert wird. Ja, genau, das ist richtig. Aber das passiert viel zu spät. Das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit moniert diese Überschreitungen bereits seit mindestens zehn Jahren. Wir empfehlen dazu ein Vorgehen wie in Baden-Württemberg. Dort hat man die Kontrollen verschärft und empfindliche Strafen eingeführt. Damit ist die Beanstandungsquote deutlich gesunken. Aber man findet nur dort etwas, wo man auch sucht. Das Bayerische Landesamt hat die Proben bei Gebäck und Fleisch leider zurückgefahren. Genau in diesem gesundheitsrelevanten Bereich müsste mehr passieren, nicht weniger.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Wir fragen uns auch, warum der Schwerpunkt der Probennahme ausgerechnet beim Wein gesetzt wird. Wäre es nicht sinnvoller, die vorhandenen Mittel dort einzusetzen, wo eine Gefährdung der Verbraucherinnen und Verbraucher droht? Als Beispiel möchte ich die Rückstände im Fleisch ansprechen, die viel zu wenig kontrolliert werden. Dafür reichen die Erhöhungen im Haushalt leider nicht aus. Auch im Bundesdurchschnitt schauen wir auf diesem Gebiet nicht besonders gut aus; denn nicht nur die Höhe der Mittel ist wichtig, sondern wichtig ist vor allem auch, wie diese Mittel eingesetzt werden. Es muss auch evaluiert werden, ob diese Mittel sinnvoll eingesetzt werden. Auch das passiert zu wenig.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Aber offensichtlich setzt die Staatsregierung mehr auf Öffentlichkeitsarbeit. So ist heute der Ansatz für Veranstaltungen dreimal höher als 2013.

Unser Lebensmittel Nummer 1 ist das Wasser. Sie wissen, dass unser Wasser ernsthaft in Gefahr ist. Deutschland droht gerade ein Vertragsverletzungsverfahren, weil es seinen Nitrataustrag nicht in den Griff bekommt. Aber die CSU blockiert im Schulterchluss

mit der Aiwanger-Partei alle Versuche, die Überdüngung unserer Felder und damit die Auswaschung von Nitrat ins Grundwasser einzudämmen. Nicht einmal die Auswaschung von Antibiotika konnte Sie von der CSU alarmieren.

(Zuruf von der CSU)

Immer mehr Wasserversorger brauchen vom Gesundheitsamt eine Ausnahmegenehmigung, um überhaupt noch Wasser liefern zu dürfen. Aber was sagen Sie dazu? Ihre Antwort war eine Ablehnung unserer Anträge, genauso wie Sie unsere Anträge zu Bisphenol A im Spielzeug, zur Pelzkennzeichnung oder zur Gentechnik abgelehnt haben.

Der Verbraucherschutz fristet in Bayern ein Schattendasein. Zum Glück gibt es die EU, die im Verbraucherschutz gute Standards gesetzt hat. In diesem Haus wird leider viel zu oft über die EU geschimpft. Aber gerade im Verbraucherschutz haben wir ihr sehr viel verdanken.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Aus eigenem Antrieb passiert hier in Bayern leider viel zu wenig. Ehrenamt und Gesellschaft leisten einen großen Beitrag. Aber der Staat könnte wesentlich mehr tun.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Kollegin. Für die Staatsregierung hat jetzt Frau Staatsministerin Scharf das Wort. Bitte schön, Frau Staatsministerin Scharf.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich danke Ihnen, die Sie jetzt im Plenum nach diesem langen Debattentag um den Haushalt und trotz der Champions-League-Spielzeiten noch anwesend sind. Ich kann Ihnen versichern: Es gibt auch außerhalb der Allianz-Arena Grund zur Freude; dort steht es 1 : 0 für den FC Bayern.

Ich freue mich heute mit einer Mehrheit des Hohen Hauses über den Verantwortungshaushalt 2015/2016. Dieser Haushalt macht deutlich: Die Zukunft ist weiß-blau. Wir schaffen den Spagat zwischen Schuldentilgung und Investitionskraft. Wir bekennen uns zur Generationenverantwortung und zur Nachhaltigkeit. Wir beweisen einmal mehr: Der Umwelt- und Verbraucherschutz ist und bleibt Herzstück bayerischer Politik.

(Beifall bei der CSU)

Bayern ist zum Sehnsuchtsort für Millionen Menschen geworden, weil wir die Schöpfung bewahren und die Lebensgrundlagen erhalten. Darauf können wir stolz sein, und darauf sind wir sehr stolz.

Der Doppelhaushalt 2015/2016 ist ein Musterbeispiel hoher Haushaltskunst. Die Zahlen im Einzelplan 12 für die nächsten beiden Jahre sind 855 Millionen Euro und 865 Millionen Euro. Das ist ein starkes Bekenntnis zu einem Umwelt- und Verbraucherschutz nach Maß und ein kräftiger Aufschlag für zwei weitere erfolgreiche Jahre Politik. Wir werden für die großen Disziplinen mehr Geld zur Verfügung haben, mehr Geld für die Naturschutz- und Landschaftspflege, für den Klimaschutz, für die Umweltbildung, für den Verbraucherschutz und für Verbraucherinformationen, für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit. Trotz leichten Rückgangs durch den Wegfall von Bundesmitteln haben wir im Umwelt- und Verbraucherschutz wieder eine Top-Investitionsquote von über 30 %; ich wiederhole: von über 30 %. Wir können gerne über Details reden. Aber die Wahrheit ist nicht verhandelbar. Die Wahrheit ist: Wir schreiben schwarze Zahlen für den Umwelt- und Verbraucherschutz in Bayern.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der SPD)

Ganz oben auf unserer Agenda steht die Vorsorge. Allein für den Hochwasserschutz ermöglichen wir mit unserem "Aktionsprogramm 2020plus" 150 Millionen Euro im Jahr. Zusätzlich stellen wir jährlich 35 Millionen Euro für unser Sonderprogramm an der Donau zwischen Straubing und Vilshofen bereit. Insgesamt haben wir damit ein wasserbauliches Infrastrukturprogramm aufgelegt, das man getrost als historisch bezeichnen kann: 3,4 Milliarden Euro für den Hochwasserschutz der Zukunft. Hochwasserschutz in Bayern steht für eine intelligente Kombination aus natürlichem und aus technischem Rückhalt. Wir unternehmen gemeinsam mit unseren Kommunen eine gewaltige Kraftanstrengung, um den Hochwasserschutz bayernweit auf ein hundertjährliches Hochwasserereignis auszurichten. Dabei bauen wir eine Klimareserve von 15 % mit ein. Wir befreien die Flüsse durch Deichrückverlegungen und Renaturierungen aus ihrem Korsett. Auf diese Weise geben wir den Flüssen mehr Raum und schaffen natürliche Retentionsräume. Gleichzeitig schmieden wir eine Kette von gesteuerten Flutpoldern. Damit können wir beispielsweise an der Donau extreme Hochwasserwellen schnell und wirkungsvoll kappen. Wenn die Welle mit Volldampf anrollt, brauchen Sie eine Notbremse. Nichts wirkt besser als ein gesteuerter Flutpolder an der richtigen Stelle.

Für mich ist dabei entscheidend: Wir setzen unsere Hochwasserschutz-Agenda gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern um. Ich war vorletzten Freitag in Deggendorf zum Auftakt unseres Hochwasserdialogs. Mit dem Hochwasserdialog bringen wir alle Betroffenen an einen Tisch. Wir nehmen jede Sorge ernst. Wir garantieren volle Transparenz. Bayern hat das Patronat für Lebensqualität inne, weil wir Politik mit den Menschen machen, statt über ihre Köpfe hinweg.

(Beifall bei der CSU)

Politik mit den Menschen bedeutet auch: Wir schließen Gefahren für unsere Lebensgrundlagen aus. Die Berichterstattung der letzten Wochen hat zur Verunsicherung beim Thema Trinkwasser geführt. Ich wiederhole gerne die Position der Staatsregierung: Der Schutz unseres Trinkwassers hat oberste Priorität. Wir wollen kein unkonventionelles Fracking unter Einsatz wassergefährdender Chemikalien, solange Gefahren für Mensch und Natur nicht völlig ausgeschlossen sind. Wir pflegen in Bayern bei Risikotechnologien die umgekehrte Beweislast. Das bedeutet ein Null-Promille-Risiko für die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger.

Ein klares und unmissverständliches Nein sage ich zur grünen Gentechnik. Wir haben hier im Hohen Haus gemeinsam einige Beschlüsse zur grünen Gentechnik gefasst. Das Engagement unserer bayerischen Brauer unterstützen wir im 498. Jahr des Reinheitsgebots aus fraktionsübergreifender Überzeugung.

(Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

– Lieber Herr Aiwanger, wir haben das nicht abgelehnt.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Freilich!)

– Sie müssen die Voten im Petitionsausschuss interpretieren.

(Zuruf von der SPD: Umweltausschuss!)

Vor fünf Wochen haben wir mit "Fünf Jahre gentechnikunbaufrei" einen Weg gefeiert, den wir als Volksvertreter gemeinsam mit über 200 Kommunen und gemeinsam mit einer großen Mehrheit der Menschen in unserem Land mutig und geschlossen begonnen haben. Mein Appell: Gehen wir diesen Weg gemeinsam weiter! Halten wir Bayern auch in Zukunft in großer parlamentarischer Geschlossenheit gentechnikunbaufrei!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich von Vorsorge als oberstem Prinzip spreche, gilt dies insbesondere für die Lebensmittelsicherheit. Höchste Lebensmittelqualität gehört für die Menschen in Bayern zum erweiterten Grundrechtskatalog. Wir haben im Freistaat Hunderte hoch qualifizierte Veterinäre und Überwachungsbeamte. Diese Frauen und Männer leisten eine wahre Herkulesarbeit, nämlich 150.000 Betriebskontrollen und 70.000 untersuchte Proben im Jahr. Gemeinsam mit unseren Lebensmittelproduzenten sorgen sie für ein Höchstmaß an Lebensmittelsicherheit in unserem Land.

Dazu gehört auch der gemeinsame Kampf gegen Antibiotikaresistenzen, die eine ernst zu nehmende Gefahr für jeden von uns sind. Wir wollen den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung verringern. Wir setzen die 16. AMG-Novelle nicht gegen, sondern mit Ihnen individuell, betriebsgerecht und fair um. Daher haben wir bereits in der Vergangenheit ein bundesweit einzigartiges Begleitprojekt aufgelegt, und daher stellen wir im Doppelhaushalt zielgerichtet höhere Personalmittel bereit. "Hergestellt in Bayern" ist ein Ritterschlag für jedes Lebensmittel. Unser Anspruch ist klar und lautet: höchste Qualität auch in Zukunft für ungetrübten Genuss und zum Wohle unserer Verbraucherinnen und Verbraucher.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das zweite Leitmotiv ist neben der Vorsorge die Verantwortung. Ich habe zu Beginn meiner Rede vom Verantwortungshaushalt 2015/2016 gesprochen. Das gilt doppelt, nämlich im Sinne der Selbstverantwortung und im Sinne der Fremdverantwortung. Wir schützen die Menschen, wo sie sich selbst nicht schützen können, zum Beispiel durch unsere Gewerbeaufsicht. Wir unterstützen sie als eigenverantwortliche, mündige und selbstbewusste Verbraucher auf Augenhöhe.

Kern unserer Verbraucherpolitik sind schnelle Information, gute Verbraucherbildung und effektive Rechtsetzung. Wir arbeiten eng und erfolgreich mit der Verbraucherzentrale und dem Verbraucherservice in Bayern zusammen. Deswegen freue ich mich über zusätzliche Mittel, die wir im Verbraucherschutz ausweisen. Das Plus von 200.000 Euro ist zwar kein Königreich; aber es ist Ausdruck unseres klaren Willens, den Verbraucherschutz in Bayern auf hohem Niveau weiterzuführen. Den Berichterstatter für unseren Einzelplan und dem Hohen Haus sage ich meinen ganz herzlichen Dank für dieses klare Signal.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Königsdisziplin der Verantwortung ist der Naturschutz. Seit Alfons Goppel beruht Regierungshandeln in Bayern auf dem Bekenntnis zu Nachhaltigkeit und Respekt vor der Schöpfung. Die Gründung des ersten Umweltministe-

riums der Welt wurde in diesem Hohen Haus vor 44 Jahren beschlossen. Daher ist ein kapitaler Mittelansatz für den Naturschutz in Bayern fast schon Ehrensache. 6,2 Millionen Euro mehr im Doppelhaushalt sind ein Paukenschlag für Vielfalt und Artenreichtum. Das sind gute Nachrichten für gefährdete Tiere und Pflanzen, die wir mit unserem Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 schützen wollen, gute Nachrichten für unsere Landwirte, die sich über den Vertragsnaturschutz und Landschaftspflege engagieren, und gute Nachrichten für alle ehren- und hauptamtlichen Helfer. Sie sind die Seelen des Naturschutzes in Bayern.

Wir finanzieren unsere Gebietsbetreuer – das ist besonders erfreulich – über den Wegfall der EU-Mittel hinaus. Die Gebietsbetreuer sind Multiplikatoren aus Lust und Leidenschaft und für das Erleben unserer bayerischen Natur Heimat unverzichtbar. Wir unterstützen sie aus Überzeugung direkt und indirekt durch ein sattes Plus bei der Umweltbildung.

Der Erfolg bayerischer Umweltpolitik – das liegt mir beim Thema Nachhaltigkeit am Herzen – ist ein Erfolg durch Kooperationen. Wir setzen auf Freiwilligkeit und Überzeugung. Der Umweltpakt Bayern wäre nicht eine der erfolgreichsten Umweltvereinbarungen der Welt, wenn Zwang und Dirigismus unsere Mittel wären. Mein fester Wille lautet: Fortsetzung des Umweltpakts auch nach 2015. Mein herzlicher Dank geht an Sie alle für die neuerliche Verankerung des Umweltpakts auf dem gewohnt hohen Niveau.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich spreche von Verantwortung erstens beim Verbraucherschutz, zweitens beim Naturschutz und drittens beim Klimaschutz. Klimaschutz ist Generationenverantwortung. Wir wollen den Klimaschutz durch Top-Ergebnisse im eigenen Land und als Lokomotive für den internationalen und den nationalen Kontext doppelt vorantreiben. Deswegen unser hoch ambitioniertes Ziel – Stichwort "Zweitonnenziel" –, deswegen unsere breit angelegte bayerische Klimaallianz – einige von Ihnen haben erst vor Kurzem mit mir gemeinsam zehn Jahre erfolgreiche Arbeit gefeiert –, und deswegen die zusätzlichen Mittel für unser Klimaprogramm. Fast 170 Millionen Euro stehen im Doppelhaushalt für das Klimaprogramm 2050 bereit, 170 Millionen Euro für die drei Säulen Emissionsminderung, Folgenanpassung und internationale Spitzenforschung. Die 170 Millionen Euro sind bestens angelegtes Geld von der Klimatechnologie bis hin zur Moorrenaturierung.

Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen, das Klimaprogramm Bayern 2050 steht wie vieles andere beispielhaft für den Geist des Doppelhaushalts. Es ist der Geist der Zukunftskraft und der Geist der Verantwortung über das Hier und Heute hinaus. Ich

sage: Glücklich, wer Politik für seine Heimat auf diese Weise gestalten kann. Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung, und ich danke Ihnen besonders für Ihre Aufmerksamkeit und für das jetzt volle Plenum.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Staatsministerin, bleiben Sie bitte hier! Es gibt eine Zwischenbemerkung des Kollegen Florian von Brunn. Bitte, Herr Kollege.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrte Frau Staatsministerin, vorab eine Bemerkung zu den 150 Millionen Euro für den Hochwasserschutz. Wir sollten keinen Etikettenschwindel betreiben: Darin sind die kommunalen Gelder für den Hochwasserschutz enthalten.

(Zuruf von der SPD: Aha!)

Mein zweiter Punkt betrifft ebenfalls den Hochwasserschutz. Das Programm Verwaltung 21 läuft auch bei den Wasserwirtschaftsämtern und beim Hochwasserschutz weiter. Das heißt, es gibt weiter Stellenabbau und einen Verlust von qualifiziertem Personal. Sie ersetzen es durch kurzfristige Projektstellen. Ich möchte von Ihnen gerne wissen, wie Sie in Zukunft das Personal haben wollen, das Sie brauchen, um die wichtigen Aufgaben im Bereich der Wasserwirtschaft und des Hochwasserschutzes abzubilden.

Als Drittes und Letztes zu den Naturparks. Vor einigen Wochen gab es eine Tagung des Verbandes der Naturparke. Da waren auch CSU-Kollegen aus dem Landtag anwesend. Die Vertreter von Verbänden und Naturparks – auch viele Landräte von der CSU waren anwesend – haben die Bitte geäußert, mehr Geld zu bekommen, weil die Mittel hinten und vorne nicht reichen. Was haben Sie gemacht? – Sie geben ihnen nicht mehr Geld, sondern Sie rutschen noch mit der pauschalen Kürzung um 66.000 Euro darüber. Sie subventionieren die künstliche Beschneidung. Ich frage Sie: Wollen Sie die Naturparke in Bayern am ausgestreckten Arm verhungern lassen? – Es geht immerhin um 30 % der Landesfläche und um ein sinnvolles Konzept für naturverträglichen Tourismus.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Ulrike Scharf (Umweltministerium): Herr Kollege, vielen Dank für Ihre Nachfragen. Wir können hier über vieles reden, auch über viele Details. Ich wiederhole noch eine Zahl: 3,4 Milliarden Euro sind in unserem Aktionsprogramm für den Hoch-

wasserschutz in Bayern vorgesehen. Wir können immer "mehr, mehr, mehr" fordern, aber Regierungsverantwortung sieht anders aus. Wir legen einen Haushalt vor, der generationengerecht und nachhaltig ist. Ich sage Ihnen gern noch einmal: mehr Geld für den Naturschutz, für die Landschaftspflege, für Klima, für Umweltbildung, für Verbraucherschutz, für Lebensmittelsicherheit, für Tiergesundheit; Top-Investitionsquote, herausragend in Deutschland.

(Zurufe von der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

- Doch, doch, manches muss man wiederholen; in der Wiederholung liegt die Kraft. – Vor allen Dingen, Herr Kollege, mehr Personal an den richtigen Stellen. Das sind die Fakten.

(Anhaltender Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2015/2016, Einzelplan 12, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3848 bis 3863, 3881, 3976, 3977 und 4030 bis 4037 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 17/4604 zugrunde.

Zunächst lasse ich, wie bereits zu Beginn der Beratung angekündigt, über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/3852 in namentlicher Form abstimmen. Für die Stimmabgabe sind Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaals und auf dem Stenografentisch bereitgestellt. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Hierfür stehen fünf Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 21.52 bis 21.57 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Bitte nehmen Sie jetzt die Plätze ein; ich möchte in der Abstimmung fortfahren.

(Unruhe)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte, die Plätze einzunehmen. Ich brauche für die Abstimmung Übersicht.

Wir führen zwischenzeitlich die von der SPD-Fraktion beantragte gesonderte Abstimmung in einfacher Form über den Änderungsantrag auf der Drucksache 17/3862 durch. Der federführende Ausschuss für

Staatshaushalt und Finanzfragen empfiehlt die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Änderungsantrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Die SPD und die FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Die CSU-Fraktion. Stimmenthaltungen? – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt. – Jetzt brauche ich eine kurze Unterbrechung, bis ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung bekannt geben kann.

(Unterbrechung von 21.59 bis 22.00 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich gebe das Ergebnis der vorher durchgeführten namentlichen Abstimmung zum Änderungsantrag der FREIEN WÄHLER betreffend "Erhöhung des Biberfonds", Drucksache 17/3852, bekannt. Mit Ja haben 52, mit Nein haben 86 Abgeordnete gestimmt. 15 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 19)

Der Einzelplan 12 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung auf der Drucksache 17/4604 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen. Für die Schlussabstimmung wurde namentliche Abstimmung beantragt. Abstimmungsgrundlage ist der Einzelplan 12 mit den vom Haushaltsausschuss vorgeschlagenen Änderungen. Die Urnen stehen bereit. Die Abstimmung ist eröffnet. Hierfür stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 22.01 bis 22.04 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt. Das Ergebnis gebe ich später bekannt. Wir fahren zwischenzeitlich in der Tagesordnung fort.

(Unruhe)

In der Tagesordnung fortzufahren bedeutet, dass ich Sie bitte, die Plätze einzunehmen. Nehmen Sie jetzt bitte die Plätze ein! Bitte, wir schaffen es doch noch.

Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Einzelplan 08 bekannt. Mit Ja haben 86, mit Nein haben 68 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen gab es nicht. Damit ist der Einzelplan 08 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 17)

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge zum Einzelplan 08, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 18)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – CSU, SPD und FREIE WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Stimmenthaltungen? – Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 17/4596 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3566 bis 17/3570, 17/3625, 17/3696 und 17/3759 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 08 ist damit abgeschlossen. Vielen Dank.

(Zurufe: Einzelplan 12!)

– Das war Einzelplan 08, liebe Kolleginnen und Kollegen. Über Einzelplan 12 sprechen wir noch, wenn ich das Ergebnis vorliegen habe.

(Zuruf: Es kommt schon!)

Jetzt darf ich das Ergebnis der Abstimmung zum Einzelplan 12 bekannt geben. Mit Ja haben 84 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 67 gestimmt, Stimmenthaltungen gab es keine. Damit ist der Einzelplan 12 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 20)

Gemäß § 126 Absatz 6 der Geschäftsordnung gelten zugleich die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnungen vorgeschlagenen Änderungsanträge, soweit über sie nicht einzeln abge-

stimmt worden ist, als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 21)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen noch folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat wird ermächtigt, die erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – CSU, SPD und Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen. – Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Dann ist das so beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 17/4604 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 17/3976 und 17/3977 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 12 ist damit abgeschlossen. Vielen Dank.

Kolleginnen und Kollegen, ich rufe **Tagesordnungspunkt 13** auf:

Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Schwerpunktsetzung von Aufgaben bei den Regierungen sowie zur Änderung des Gesetzes über Zuständigkeiten im Verkehrswesen

(Drs. 17/3337)

- Zweite Lesung -

Eine Aussprache findet hierzu nicht statt. Wir kommen deshalb sofort zur Abstimmung.

Der Abstimmung liegen der Gesetzentwurf auf der Drucksache 17/3337 und die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen auf der Drucksache 17/4666 zugrunde. Der federführende Ausschuss empfiehlt die unveränderte Annahme. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – CSU, SPD, FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. – Widerspruch erhebt sich nicht.

Wer dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – CSU, SPD, FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Dann ist das Gesetz so angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz zur Schwerpunktsetzung bei den Aufgaben der Regierungen sowie zur Änderung des Gesetzes über Zuständigkeiten im Verkehrswesen".

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 14** auf:

Abstimmung über Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden (s. Anlage 22)

Ausgenommen von der Abstimmung ist die Nummer 4 der Anlage zur Tagesordnung. Der Antrag der Abgeordneten Dr. Herbert Kränzlein und Reinhold Strobl (SPD) betreffend "Großstädte entschlacken – was soll das heißen, worauf müssen sich die Städte einstellen?", Drucksache 17/2652, ist von der Tagesordnung abzusetzen. Er soll erst im Plenum am 29. Januar 2015 einzeln beraten werden.

Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen zu den übrigen Anträgen verweise ich auf die Ihnen vorliegende Liste.

(Siehe Anlage 22)

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens beziehungsweise des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion entsprechend der aufgelegten Liste einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CSU, SPD, FREIE WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Keine. Stimmenthaltungen? – Auch keine. Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die **Tagesordnungspunkte 15, 16 und 17** auf:

Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Franz Schindler u. a. und Fraktion (SPD), Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),

Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zur Änderung der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag (Drs. 17/4446)

und

Antrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Gudrun Brendel-Fischer, Karl Freller u. a. und Fraktion (CSU)
zur Änderung der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag (Drs. 17/4448)

und

Antrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Reinhold Bocklet, Dr. Franz Rieger u. a. und Fraktion (CSU), Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Franz Schindler u. a. und Fraktion (SPD), Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zur Änderung der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag (Drs. 17/4516)

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Die Redezeit beträgt 10 Minuten pro Fraktion. Für die CSU-Fraktion darf ich als Erstem Herrn Kollegen Zellmeier das Wort erteilen. - Ich darf gleich noch sagen, dass die CSU namentliche Abstimmung beantragt hat.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Zu was?)

- Zu ihrem Antrag.

(Josef Zellmeier (CSU): Zu unserem eigenen Antrag!)

Bitte schön, Herr Kollege Zellmeier.

Josef Zellmeier (CSU): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Gut Ding will Weile haben. So lautet ein altes Sprichwort. Das gilt auch für die heutige Änderung der Geschäftsordnung; denn zugegebenermaßen sind wir etwas spät dran. Aber das alte Sprichwort bewahrheitet sich: Wenn man sich Zeit lässt, dann fallen einem Dinge auf, die zu Beginn der Periode nicht offenkundig waren.

(Zurufe von den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Zuruf von der CSU: Lasst ihn halt ausreden!)

Sie wissen, dass die CSU-Fraktion sehr viele neue Kollegen hat. Im Laufe des Jahres stellt sich nun heraus, dass es immer noch eine Handvoll Kollegen der CSU-Fraktion gibt, die bis zum heutigen Tage nicht die Chance hatten, im Plenum zu reden.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Dann lasst sie halt ran! – Lebhaftige Zurufe von der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

- Lautstärke, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, ersetzt keine Argumente.

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Erst nachdenken! Das hätte die Peinlichkeit erspart! – Zuruf des Abgeordneten Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir doch zugeben, dass es ungerecht ist, wenn Kollegen von kleinen Fraktionen – – Kollege Mistol hat hier vor einigen Wochen geäußert, dass er innerhalb eines Jahres sechzehnmal hier gesprochen hat. Diese Chance haben wir von der CSU – –

(Lebhafter Widerspruch von den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Zellmeier, einen Augenblick bitte. - Wenn Sie noch schreien möchten, dann bitte tun Sie das jetzt, und dann hören wir dem Redner wieder zu. Ich bitte Sie. Was soll denn die gekünstelte Aufregung? Herr Kollege Güller, bitte!

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Was hat das mit einer objektiven Führung der Sitzung zu tun, Frau Präsidentin? – Gegenruf von der CSU: Unverschämtheit!)

- Herr Kollege Güller, wenn Sie mich hier kritisieren wollen, lassen Sie das bitte sein.

(Beifall bei der CSU)

Josef Zellmeier (CSU): Die Lautstärke ist so enorm, dass man keinen Gedanken zu Ende führen kann.

(Widerspruch des Abgeordneten Harald Güller (SPD))

Präsidentin Barbara Stamm: - Jetzt geben Sie aber bitte Ruhe, Herr Kollege Güller! Ich weiß gar nicht, was das jetzt soll.

(Harald Güller (SPD): Sie haben doch "gekünstelt" gesagt!)

Ich kann meine Sitzungsleitung so wahrnehmen, wie ich das für richtig halte.

(Beifall bei der CSU – Harald Güller (SPD): Und meine Zwischenrufe sind so, wie ich sie für richtig halte!)

Josef Zellmeier (CSU): Herr Kollege, lassen Sie mich ein bisschen reden, dann können Sie sich wieder austoben. Es gibt dazu sicherlich noch genug Gelegenheit.

Sie können sich auch vorstellen, was es für einen Eindruck macht, wenn Sie die Dringlichkeitsanträge herunterrechnen: 30 Minuten Redezeit pro Fraktion. Das heißt, auf die SPD-Fraktion entfallen 43 Sekunden pro Abgeordneten, auf die FREIEN WÄHLER 95, auf die GRÜNEN 100.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Weil ihr zu viele Abgeordnete habt! – Heiterkeit und Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Zurufe von der CSU: Das ist euer Niveau! Sie meinen zu viel Qualität! Sogar Aiwanger hat kapiert, wer die Mehrheit hat!)

- Diese Erkenntnis sei ihm vergönnt. Wissen Sie, Herr Kollege Aiwanger, das Volk irrt nicht. Das Volk hat uns diese Mehrheit gegeben; dann wird es auch so in Ordnung sein.

(Beifall bei der CSU)

Auf einen CSU-Abgeordneten entfallen bei der Beratung von Dringlichkeitsanträgen knapp 18 Sekunden, genau 17,82 Sekunden. Sie lachen jetzt vielleicht, aber das heißt, die Redezeit für die GRÜNEN ist pro Abgeordneten fünfmal so lang, fast fünfmal so lang für die FREIEN WÄHLER und für die SPD immer noch gut das Doppelte.

Im Bundestag, das wissen Sie, werden die Redezeiten strikt nach der Fraktionsstärke verteilt. Wir haben hier 56,1 % der Abgeordneten, somit hätten wir 56,1% der Redezeit. Das wollen wir nicht. Wir wollen nur eine bescheidene Anhebung von einem Viertel auf ein Drittel. Im Übrigen – entweder ist Ihnen das noch nicht aufgefallen, oder Sie wollten es nicht sehen – enthält unser Vorschlag auch Verbesserungen für Sie von der Opposition.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Was?)

Wir verzichten bei der Aktuellen Stunde auf einen Redner, nach dem Schema vier, zwei, eins, eins. Die Idee kam vom Kollegen Halbleib; wir haben sie aufgegriffen. Sie sehen, wir gehen auf Sie zu.

(Lachen bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Wenn Sie aufmerksam waren, liebe Kollegen, haben Sie gesehen, dass in der Haushaltsdebatte die Redezeiten nicht gleich verteilt sind. Ich kann Ihnen verraten: Wenn man die Staatsregierung herausrechnet, liegt unser Anteil an den Redezeiten der Fraktionen aktuell bei 38,5 %. Das ist mehr, als wir künftig haben werden. Beim Haushalt verzichten wir also je nach Dauer auf fünf bis zehn Minuten Redezeit je Einzelplan.

(Zuruf von der SPD: Das ist auch gut so!)

Das heißt, diese Änderung ist für Sie nicht nur nachteilig, sondern auch vorteilhaft.

(Beifall bei der CSU)

Im Übrigen ändert sich für die SPD ja nichts. Für die FREIEN WÄHLER und die GRÜNEN wird es nur minimal anders. Die SPD-Fraktion schlägt vor, das Losverfahren abzuschaffen und durch Zuteilung an die stärkste Fraktion zu ersetzen, wenn beim Verteilen der Zähler der gleiche ist. Das ist ja ein Zeichen dafür, dass die Stärke der Fraktion auch für Sie eine gewisse Bedeutung hat. Auch diesen Vorschlag von Ihnen haben wir übrigens aufgegriffen; der wäre uns nicht eingefallen.

(Lachen bei der SPD – Volkmar Halbleib (SPD): Mir kommen die Tränen!)

Ähnlich ist es beim Minderheitenrecht bezüglich Anhörungen im Ausschuss. Sie schmunzeln. Das Minderheitenrecht haben Sie doch missbraucht: Sie wollten eine zweite Anhörung, obwohl es schon eine gab.

(Widerspruch bei der SPD und den FREIEN WÄHLERN – Natascha Kohnen (SPD): Das ist ja das Letzte!)

- Natürlich, das ist ein Missbrauch des Minderheitenrechts, ganz klar. Deshalb werden wir diese Situation regeln, und wir werden dafür sorgen, dass Sie sich nicht mehr missbräuchlich verhalten müssen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Aha!)

Auch das ist in dieser Geschäftsordnungsänderung enthalten.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der CSU: Reine Fürsorge!)

Im Übrigen: Wer Geschäftsordnungsregeln nur dazu verwendet, Gesetzesvorhaben zu verzögern, der fördert die Politikverdrossenheit und tut nichts für die Qualität des Parlamentarismus.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der CSU: Sehr gut!)

Weitere Änderungen, die wir vorschlagen, etwa zu Zwischenbemerkungen und bei Zugriffsverfahren, sind eigentlich Dinge, die weitgehend schon so praktiziert wurden und die nur noch klargestellt werden. - Die Vorschläge der Opposition lehnen wir ab.

(Zuruf von der SPD: Das überrascht uns nicht!)

Es gibt einzelne Punkte, die wir übernommen haben, aber im Wesentlichen treten wir dem nicht näher, ob es ein Transparenzregister ist oder die Regierungsbefragung, die wir ja schon einmal hatten und die nichts gebracht hat.

(Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER): Das glaube ich, dass Ihnen das nichts gebracht hat!)

Erfreulich, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist die Einigung auf einen interfraktionellen Antrag bei den Themen, bei denen es um den direkten Bezug zur Europäischen Union geht. Damit vollziehen wir die Verfassungsänderung nach, wir klären die Zuständigkeiten zwischen Verfassungs- und Europausschuss. Das ist eine gute Geschichte.

In der Summe sind die Vorschläge der CSU moderat, zielführend

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Welches Ziel?)

und für die Opposition in einigen Punkten günstiger, als es bisher der Fall war.

Ich möchte aus dem Kommentar von Lindner, Möstl und Wolff zitieren, einem bedeutenden Kommentar zur Bayerischen Verfassung. Dort steht: "Der Spielraum für derartige Sonderrechte der Opposition" – da geht es um die Minderheitenrechte der Opposition – "muss als sehr gering eingestuft werden."

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Die waren wahrscheinlich bei der CSU!)

– Das sind natürlich wieder Unterstellungen.

(Unruhe)

Entscheidend ist vor allem eines – hören Sie gut zu –, nämlich, dass das Demokratieprinzip "Mehrheit entscheidet" gilt und dass Abgeordnete und Fraktionen im Wesentlichen gleich zu behandeln sind. Darum heißt es auch - und das ist der letzte Satz, den ich hier zitiere:

Sobald dagegen eine Ungleichheit der Beteiligungsrechte selbst in Rede steht, ist ein Bereich betreten, der grundsätzlich mit der Gleichheit der Abgeordneten und Fraktionen nicht mehr vereinbar ist. Nur in engen Grenzen sind Ausnahmen denkbar.

Diese engen Grenzen haben wir weit überschritten, weil wir Ihnen wesentlich mehr zugestehen, als nötig wäre. Wir tun das auch deshalb, weil wir auf gute Kooperation setzen.

(Lachen bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit das Ganze nicht so bitter ernst wird, greifen wir auch drei zentrale Anliegen von Ihnen auf. Die SPD-Fraktion ist in ihren Reden doch immer für Gerechtigkeit.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Oh je!)

Seien Sie bei den Redezeiten doch einmal gerecht. Die FREIEN WÄHLER reden immer von unabhängigen Abgeordneten.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Genau!)

Wie soll der Abgeordnete denn unabhängig sein, wenn er nicht reden darf?

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Wenn er nicht mehr reden darf! – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Die CSU ist nicht unabhängig! – Unruhe)

Die GRÜNEN, liebe Kolleginnen und Kollegen, sprechen immer von Antirassismus und Antidiskriminierung.

(Lachen bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Beenden Sie doch einmal die Diskriminierung der Schwarzen in diesem Haus bei den Redezeiten!

(Lebhafter Beifall bei der CSU – Widerspruch bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Zu einer Zwischenbemerkung erteile ich Frau Kollegin Gottstein das Wort.

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Zellmeier, vor allem nach der Plenarsitzung des heutigen Tages geben Sie mir sicher recht, dass es vielleicht sinnvoller wäre, in diesem Gesetzentwurf statt des Begriffs Redebeitrag das Wort Vorlesebeitrag zu verwenden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Zweite Frage: Wenn schon so viel Wert darauf gelegt wird, dass Ihre Fraktion jetzt entsprechend der Fraktionsstärke zum Vorlesen kommt: Wie möchte man die Qualität des Vorlesens garantieren?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Lesekurs!)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bitte.

Josef Zellmeier (CSU): Liebe Frau Kollegin Gottstein, ich korrigiere Sie ja ungern, aber wir haben in der Redezeit keine Mehrheit. Wir sind nach wie vor mit einem Drittel gegenüber zwei Dritteln in der Minorität. Schon Ihre erste Aussage war also falsch; sie war einfach falsch.

(Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN)

Wer rechnen kann, ist hier klar im Vorteil.

(Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Lesen!)

Ich glaube, Sie waren einmal Schullehrerin – vermutlich nicht für Mathematik.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Sonst hätten Sie diese einfache Rechenübung sicherlich bewältigt. Aber auch darin gebe ich Ihnen gerne Nachhilfe. Sie helfen mir beim Vorlesen, und ich helfe Ihnen beim Nachrechnen. Davon könnte jeder profitieren.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Sie schon!)

Ich bin davon überzeugt, dass wir mit der neuen Regelung gut fahren. Auch die heutige Haushaltsdebatte zeigt, dass bei Redezeiten, die nicht gleich sind, ein vernünftiges und gutes Niveau vorhanden ist. Auch Ihnen möchte ich zugestehen, dass Sie trotz geringer Redezeiten vernünftige Beiträge gebracht haben.

(Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER): Im Gegensatz zu euch!)

Die Beiträge waren zwar nicht unbedingt in unserem Sinne, aber zumindest einer guten Debattenkultur angemessen.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege Stümpfig.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sie sagten, wir hätten die Geschäftsordnung beim Thema 10 H missbräuchlich verwendet – darauf haben Sie das bezogen. Als stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses muss ich schon sagen: Was wir beim Thema 10 H erlebt haben, zeigt, dass Sie die Geschäftsordnung wirklich mit Füßen getreten haben. Sie haben diese Gesetzesvorlage durchgepeitscht. Das jetzt zu benutzen, um uns im Nachhinein zu sagen, wir hätten etwas missbräuchlich verwendet – da müssen Sie sich schon an die eigene Nase fassen. Dieser Gesetzgebungsprozess war außerordentlich schludrig, und das Gesetz wurde durchgepeitscht; da liegt der Missbrauch wirklich auf Ihrer Seite.

(Thomas Kreuzer (CSU): Da ist doch monatelang diskutiert worden!)

Das jetzt im Nachhinein uns zu unterstellen, ist wirklich bitter armselig.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte, Herr Kollege.

Josef Zellmeier (CSU): Das Vorhaben wurde hier im Haus und auch außerhalb monatelang diskutiert; das wissen Sie. Wir haben zu den Änderungen eine Zweitberatung im zuständigen Ausschuss gehabt. Das hätte es nicht gebraucht; man hätte das auch im Plenum einbringen können. Das heißt, wir haben eigentlich alle Zeit und alle Möglichkeiten gegeben, inklusive einer Anhörung, die natürlich einvernehmlich beschlossen wurde. Sie haben nur aus Verzögerungstaktik eine weitere Anhörung beantragt, obwohl Sie wussten, dass nichts dabei herauskommen wird.

(Natascha Kohnen (SPD): So ein Quatsch!)

Ihnen ging es nur darum, eine sinnvolle Regelung zu verzögern – zum Nachteil der Bevölkerung.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Kollegen Halbleib. – Bitte schön, Herr Kollege.

Volkmar Halbleib (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschäftsordnungsdebatten im Parlament sind Selbstverständnis- und Grundsatzdebatten darüber, wie unsere parlamentarische Demokratie funktioniert und welche Rechte und Möglichkeiten die Vertreter des Volkes haben.

(Zuruf von der CSU: Vorlesestunde!)

Ich möchte Sie schon mal bitten, nach dem unterirdischen Beitrag von Herrn Zellmeier die Ernsthaftigkeit zu bewahren, die dieses Thema verdient.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

Sie zeigen doch bereits bei Ihrem ersten Zwischenruf, dass Sie die Ernsthaftigkeit dieser Debatte, die eine Grundsatzdebatte über den Parlamentarismus ist, nicht verstanden haben. Das sei Ihnen gesagt.

(Zuruf von der SPD: Bravo! – Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Noch eines darf ich Ihnen an dieser Stelle sagen. Diese Diskussion hätte eine angemessene zeitliche Platzierung in der parlamentarischen Debatte und die Möglichkeit einer aktuellen Berichterstattung nicht nur verdient, sondern auch erfordert.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Jawohl! – Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Dass es die CSU mit ihrer Mehrheit im Ältestenrat abgelehnt hat, die Diskussion am heutigen Nachmittag zu führen, zeigt ganz deutlich, welchen Stellenwert sie im Selbstverständnis und für die Organisation des bayerischen Parlaments bei der CSU hat.

(Zuruf von der SPD: Ja, stattdessen wird nachts debattiert!)

Sie wollten die Debatte so terminieren, dass die aktuelle Berichterstattung über diese Thematik leider sehr schwierig ist.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die schämen sich für ihre eigenen Anträge!)

Das ist im Grunde beschämend, und offensichtlich ist es Ihnen so unangenehm, dass Sie gegenüber der Deutschen Presseagentur den Eindruck erwecken, Sie hätten darum gebeten, diese Debatte gestern Nachmittag zu behandeln, aber die Opposition hätte das abgelehnt.

(Zuruf von der CSU: Unverschämtheit!)

Daran ist kein Wort wahr. Hören Sie auf damit.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Man kann vielleicht Verständnis haben, dass Ihnen Ihr Vorschlag wirklich ein Stück weit peinlich ist und diese

lichtscheue Vorgehensweise deshalb vielleicht notwendig ist.

(Beifall bei der SPD)

Ich verweise nur auf die Entstehungsgeschichte. Es gab vier intensive Arbeitsgespräche der parlamentarischen Geschäftsführer zur Anpassung der Geschäftsordnung in dieser Legislaturperiode. In diesen vier intensiven, langen Arbeitssitzungen gab es keinen Antrag der CSU-Fraktion, die Redezeit zu ändern.

Wann kam der Vorschlag auf den Tisch? – Ich darf das in Erinnerung rufen. Die CSU hat die Redezeit Mitte September thematisiert, als wir die Affäre der inzwischen zurückgetretenen Staatskanzleiministerin Haderthauer zum Thema im Landtag machten.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Das ist die Wahrheit. Angesichts der inzwischen bekannt gewordenen Ausdehnung der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen zum Vorwurf der Steuerhinterziehung zeigt sich, wie berechtigt unsere Kritik damals war.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): So ist es! – Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Unmittelbar am Tag nach dieser Debatte hat der CSU-Fraktionsvorsitzende Kreuzer Veränderungen der Redezeit als notwendig bezeichnet und mit dieser Debatte im Bayerischen Landtag verknüpft. Das ist die Wahrheit. Die CSU hat auf berechtigte Kritik in diesem Hohen Hause mit einer Änderung der Geschäftsordnung reagiert. Das ist nicht nur unsouverän, sondern auch absolut unangemessen und inakzeptabel für das parlamentarische Grundverständnis.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Die CSU kündigt ohne triftigen Grund einen parlamentarischen Grundkonsens zur Geschäftsordnung und den Redezeiten, der in diesem Hohen Hause seit fast 20 Jahren besteht und der in großer Übereinstimmung aller Fraktionen beschlossen wurde und fast über 20 Jahre Gültigkeit besaß. Selbst zu Zeiten ihrer Zweidrittelmehrheit war die CSU bereit, diesen Konsens mitzutragen. Heute verhält sich die CSU schlimmer als zu Zeiten ihrer Zweidrittelmehrheit. Das ist jetzt ihr Demokratieverständnis, und das geht so nicht.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Es ist völlig albern, dass die CSU versucht, die Änderung der Redezeiten damit zu begründen, dass ihre Abgeordneten, die jungen oder neuen Abgeordneten ihrer Fraktion nicht oft genug im Parlament sprechen könnten. Sie hat aber häufig auf ihre Redezeiten verzichtet und es unterlassen, ihre angeblich zu kurzen Redezeiten wirklich auszuschöpfen. Das ist doch der Sachverhalt.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Die CSU-Fraktionsgeschäftsführung hätte längst dafür sorgen können, dass ihre Abgeordneten alle regelmäßig ans Rednerpult treten und reden können. Da passt wohl die Rednerauswahl bei der CSU nicht, aber dazu braucht man nicht den Konsens bei der Geschäftsordnung aufzukündigen.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Bravo! – Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Das alles führt schließlich dazu, dass die gesamte Debattenzeit ohne irgendeinen politischen Nutzwert erheblich verlängert wird. Ich prognostiziere jetzt schon, dass aus der CSU-Fraktion irgendwann – wahrscheinlich bald – die Ersten kommen, die hinter vorgehaltener Hand über zu lange Debattenzeiten im Hohen Hause klagen.

(Beifall bei der SPD)

Das ist der Sachverhalt.

Man könnte ja noch ein gewisses demokratisches Verständnis haben, wenn die Rolle der Mehrheitsfraktion als kritisches Kontrollorgan der Staatsregierung zum Tragen käme. Ich darf hier Jürgen Umlauf von "Der neue Tag" zitieren: "Wenn sie" – gemeint ist die CSU – "die Redezeit nur dazu benutzt, die Staatsregierung noch mehr über den grünen Klee zu loben und ihre Wortbeiträge wie den zweiten Aufguss einer Ministerrede zu präsentieren, statt mit eigenen Ideen und Initiativen aufzuwarten, ist einem lebendigen Parlamentarismus nicht geholfen."

Wie wahr!

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Eines braucht dieses Parlament sicherlich nicht: Noch mehr unkritisches Selbstlob und Schulterklopfen der eigenen Staatsregierung statt Wahrnehmung der Kontrollfunktion im Parlament. Es gilt auch hier der Grundsatz: Getretener Quark wird breit, nicht stark.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Wir wehren uns dagegen, dass die CSU-Fraktion immer dann, wenn es politisch eng wird, versucht, die Arbeit dieses Landtages zu skandalisieren. Das gilt insbesondere für die Arbeit der Oppositionsfraktionen. Wer wie der Ministerpräsident, der heute leider nicht teilnehmen kann, von der Haderthauer-Debatte anschließend als der dunkelsten Stunde des Parlaments spricht, skandalisiert den Parlamentarismus, und wer als Ministerpräsident nach der Debatte zur Regierungserklärung der Kollegin Aigner über die Energiepolitik plötzlich das Niveaufälle zwischen Bundestag und Landtag in den Raum stellt, dieses tendiere steil nach unten, anstatt das Niveau der Regierungserklärung seiner Ministerin zu kritisieren, wie es angemessen wäre, arbeitet er antidemokratisch und antiföderalistisch. Das ist dem Landtag nicht dienlich.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Die CSU versucht, mit ihrer Vorgehensweise und mit ihrem Redezeitenantrag innerliche Schwächen zu übertünchen. Das ist undemokratisch, unsouverän und ein Stück weit auch kindisch. Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung vom angemessenen Umgang mit der Opposition gesprochen. Diese Aussage hatte die gleiche Halbwertszeit wie viele andere Aussagen des Ministerpräsidenten auch.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Die CSU zeigt spätestens heute bei diesen Grundfragen des Parlaments ihre alte Machtarroganz. Das schadet dem Parlament, und es schadet Bayern insgesamt. Diese Machtarroganz lehnt die Bevölkerung zu Recht ab.

(Beifall bei der SPD)

Das Gleiche gilt auch für ihren Versuch, durch Geschäftsordnungstricks sinnvolle und notwendige Anhörungen zu wichtigen Gesetzesvorhaben, die von den Oppositionsfraktionen kommen, zu blockieren. Auch das ist eine unangemessene Beschränkung der parlamentarischen Rechte.

Ich würde gern noch etwas zu den Geschäftsordnungsanträgen der Opposition ausführen, aber ich glaube, mir fehlt die Zeit dazu. Ich bedaure nur, dass vonseiten der CSU null Komma null Bereitschaft bestand, über eine sinnvolle Fortentwicklung des Parlamentsbetriebs in Bayern auch nur nachzudenken. Vonseiten der CSU kamen null Komma null eigene Vorschläge, wie durch eigene Initiativen ein Konsens

gefunden werden könnte, wenn man unsere Anträge ablehnt, null Komma null Vorschläge!

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie brauchen mehr Zeit!)

Deswegen glaube ich, dass wir heute deutlich machen müssen, was hier stattfindet.

Abschließend eine Bemerkung zum Hammelsprung: Der Kollege Kreuzer hat ja gemeint, man könne keinen Abgeordneten, der im Haus unterwegs ist, an einer Abstimmung hindern. Das ist ein Verfassungsverständnis, ein Demokratieverständnis, über das man nur den Kopf schütteln kann. Ich kann es jetzt leider nicht ausführen. Aber ein Hinweis: Stellen Sie doch einen Antrag zur Geschäftsordnung. Schaffen Sie den Hammelsprung ab, und setzen Sie an dessen Stelle die Regelung, die CSU kann eine Wiederholung der Abstimmung so oft verlangen, bis die Mehrheit passt.

(Zuruf von der SPD: Jawohl!)

Das entspricht der Logik Ihrer Geschäftsordnungsanträge.

(Lang anhaltender Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Halbleib, bleiben Sie bitte da. Danke. – Zwischenbemerkung, Herr Kollege Kreuzer, bitte.

Thomas Kreuzer (CSU): Herr Kollege Halbleib, ich habe in Ihren Ausführungen eines sehnlichst vermisst. Sie haben sich keine Minute darüber Gedanken gemacht, ob die Redezeitverteilung, wie sie heute besteht, richtig und gerecht ist, sondern haben nur darüber gesprochen, warum etwas zustande kommt.

(Zuruf von der CSU: Genau!)

Sie haben nicht eine Ausführung darüber gemacht, ob dies gerecht ist.

(Beifall bei der CSU)

Das Recht des Parlaments ergibt sich aus den Einzelrechten der gewählten Abgeordneten.

(Zuruf von der CSU: So ist es! – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die Fraktion!)

Davon leiten auch die Fraktionen ihre Rechte ab. Somit brauchen wir eine Geschäftsordnung, die dem einzelnen Abgeordneten einer Fraktion ungefähr die

gleichen Möglichkeiten gibt, sich im Parlament zu artikulieren, wie in einer anderen Fraktion.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Dann können wir die Fraktionen abschaffen!)

Sie haben kein Wort dazu gesagt, ob Sie es als gerecht empfinden, dass 101 Abgeordnete die gleiche Redezeit haben wie 18 Abgeordnete. Sie haben kein Wort darüber verloren, warum 56 % der Abgeordneten ein Viertel der Redezeit haben und die Minderheit, 44 %, drei Viertel der Redezeit.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

Sie haben auch kein Wort darüber verloren, warum Sie es für ungerecht halten, wenn zukünftig 101 Abgeordnete ein Drittel der Redezeit haben, aber 79 Abgeordnete zwei Drittel der Redezeit. Das ist die neue Regelung. Auch hierzu haben Sie kein Wort ausgeführt.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Ihnen geht es hier null um die Sache. Sie wollen nur Stimmung machen wie bei allen Themen in dieser Beziehung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU – Lachen bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Sie haben nämlich in der Sache nichts zu sagen,

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie auch nicht!)

und Sie haben ein verschobenes Demokratieverständnis.

(Lachen bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Beifall bei der CSU – Zuruf: Wahrnehmungsstörungen!)

Volkmar Halbleib (SPD): Herr Kollege Kreuzer, Sie haben das Gleiche noch einmal vorgetragen - -

(Unruhe)

Präsidentin Barbara Stamm: Der Kollege Halbleib hat jetzt bitte das Wort.

Volkmar Halbleib (SPD): Herr Kollege Kreuzer, Sie haben das Gleiche wiederholt, was Ihr Kollege Zellmeier schon mit Verve vorgetragen hat.

(Zurufe von der CSU – Thomas Kreuzer (CSU): Warum sagen Sie dann nichts dazu? Sie haben

nichts zu sagen! So geht es uns ständig! – Lachen des Abgeordneten Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD))

Frau Präsidentin, darf ich antworten? – Sie haben mich gefragt. Dann würde ich Ihnen raten, mal zuzuhören. Aber vielleicht können Sie das nicht mehr, und Sie wollen wegen der absoluten Mehrheit gar nicht mehr zuhören. Das kann ja sein. Sie haben das Gleiche vorgetragen. Es war eine Rede an Ihre eigene Fraktion. Herr Kollege Kreuzer, Sie gehören diesem Hause wesentlich länger an als ich. Was war denn mit den Redezeiten seit 1997, die eine bestimmte Tradition des Landtags begründet haben, weil die Redezeiten vorher anders geregelt waren? 20 Jahre hat dieser Konsens gehalten, auch zur Zeit der Zweidrittelmehrheit, die Sie auch miterlebt haben. Jetzt kommen Sie daher, kündigen diesen Konsens nach 20 Jahren auf, ohne Not, ohne Grund.

(Zurufe von der CSU)

Dann müssen Sie das, was hier bisher in 20 Jahren stattgefunden hat, undemokratisch und ungerecht finden. Da verteidige ich die Regelung, die der Bayerische Landtag bisher in Übereinstimmung mit den bisherigen Fraktionen CSU, SPD, FREIE WÄHLER und GRÜNE in den letzten 20 Jahren hatte. Sie sind die Einzigen, die diesen Konsens verlassen haben.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Zurufe von der SPD: Bravo!
– Zuruf von der CSU: Weil Sie immer so sein müssen! – Weitere Zurufe von der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Streibl, bitte.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Es fällt sicher schwer, bei dieser Debatte heute sachlich zu bleiben. Aber wir diskutieren eigentlich über drei Anträge zur Geschäftsordnung. Die Redezeit ist ein Teilbereich davon. Enttäuschend ist, dass wir im Kreis der parlamentarischen Geschäftsführer viel und lang darüber diskutiert haben. Das Ergebnis, so wie es heute vorliegt, ist enttäuschend, weil wir im Grunde nicht zusammengekommen sind, da die CSU sich nur sehr wenig bewegt hat.

Unsere Oppositionsanträge enthalten viele Dinge, die wir wünschen, zum Beispiel das Transparenzregister, das eine schon ältere Forderung ist, die von vielen Verbänden immer mehr gefordert wird. Bei der Frage der Ministerbefragung in Form einer Regierungsbefragung haben wir uns wirklich Mühe gegeben, damit das Ganze etwas wird, das das Parlament mehr belebt, indem ein schnelleres Frage-Antwort-Spiel mög-

lich ist. Unser Beweggrund war, dass wir ein lebhaftes Parlament bekommen wollten, das auch wieder ein Spiegel der Gesellschaft sein kann. Aber diese Lebhaftigkeit wird jetzt untergraben und unterbunden.

Ich glaube, die Regelung mit dem Hammelsprung muss ich nicht groß erläutern. Das ist im Grund eine Gerechtigkeitslücke, die die CSU vielleicht in den nächsten 20 Jahren einmal schließen wird, wenn sie vielleicht einmal in einer anderen Position ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Außerdem hätten wir gerne ein Anhörungsrecht für den Datenschutzbeauftragten gehabt. Daraus ist auch nichts geworden oder wird wahrscheinlich nichts.

Jetzt zum CSU-Antrag. Es gibt einige Punkte in dem Gesamtantrag, die wir möglicherweise mitgetragen hätten. Aber das war am Schluss nicht so gewünscht. Hier hätten wir in manchen Punkten einen Konsens finden können. Man hätte sich vielleicht doch noch etwas mehr Zeit nehmen müssen; denn wie heißt es so schön: Gut Ding will Weile haben. Aber für ein gutes Ergebnis sind wir heute vielleicht etwas zu früh dran. Das zeigt sich auch bei den Zwischenbemerkungen. Aber alles, was man in dem Antrag der CSU-Fraktion sieht: Dort geht es eigentlich ausschließlich darum, die Rechte der kleinen Fraktionen einzuschränken.

(Peter Winter (CSU): Wo denn?)

Bei der einen Sache muss man bedauerlicherweise sagen, dass die SPD-Fraktion den Hinweis mit dem Zugriff bei Ausschussbesetzungen gegeben hat, zum Beispiel mit dem Sainte-Laguë/Schepers-Verfahren. Die andere Sache ist die Einschränkung der Minderheitenanhörung, was wir hier jetzt als eine Lex 10 H sehen, dass nämlich die Rechte der Minderheit bei Anhörungen eingeschränkt werden sollen. Gerade dann, wenn man sagt, dass nur noch ein Ausschuss, der federführende Ausschuss, eine Anhörung beantragen darf, stellt sich die Frage, wie es dann zum Beispiel mit dem Rechts- und Verfassungsausschuss ist, der möglicherweise eine Anhörung beantragen können müsste,

(Thomas Kreuzer (CSU): Kann er ja auch!)

um die Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes zu überprüfen. Nach meiner Meinung ist hier eine Lücke in den Überlegungen.

Das andere ist die Sache, dass man keine weitere Anhörung mehr beantragen darf, wenn schon eine Anhörung stattgefunden hat. Sie beschränken und beschneiden hier im Grund letztlich ohne Not die Rechte

der Minderheit, eigentlich die Rechte dieses Hauses, nur weil Ihnen der Antrag zur 10-H-Regelung missfallen hat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der GRÜNEN)

Mit Verlaub, Sie führen sich hier auf, wie ein kleines beleidigtes Kind. Dazu kann man nur sagen: Ihnen allen tut die absolute Mehrheit letztlich nicht gut. Das muss man hier einmal ganz deutlich sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Wenn Sie so weitermachen wie jetzt, wird der Souverän bei der nächsten Wahl sicherlich die Konsequenzen ziehen. Das, was hier geschieht, ist nicht im Sinne der Wählerinnen und Wähler. Es ist auch nicht im Sinne der Regierungserklärung des Herrn Ministerpräsidenten, mit der er zu einer neuen Bescheidenheit aufgerufen hat. Schaut so Bescheidenheit aus? - Nein, das ist beschämend.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Nun zur Redezeit. Die Änderung, die Sie vorschlagen, ist im Grunde eine Maßnahme der Disziplinierung. Sie steht genau im Zusammenhang mit dem 16. September. Im Grunde genommen müssten Sie eigentlich froh sein, dass es diese Sitzung gab. Nach dem, was jetzt alles herauskommt, müssten Sie uns dankbar sein und uns noch mehr Redezeit einräumen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben es gerade gehört. Eine zwanzigjährige gute Übung werfen Sie ohne Not über Bord, eine Übung, die modern, zielführend und nach unserer Meinung auch gerecht war.

(Wortmeldung des Abgeordneten Josef Zellmeier (CSU))

Kollege Zellmeier, hernach bitte.

(Thomas Kreuzer (CSU): Herr Streibl, das ist überall so in ganz Deutschland!)

In einer Republik kommt es darauf an, dass ein Raum und ein Rahmen für die freie und unbehinderte Rede besteht,

(Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Aber für alle Fraktionen und nicht hauptsächlich für die Kleinen!)

wo die Argumente und nicht die Masse der Worte zählen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Nicht der, der länger redet, hat recht, sondern der, der die besseren Argumente hat.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Josef Zellmeier (CSU): Ihr redet länger, nicht wir!)

Eine weitere Aufgabe dieser Seite des Hauses ist die Kontrolle der Staatsregierung. Kontrolle können wir hier durch unsere Reden und Kritik ausüben. Jetzt kommt es eben: Von der anderen Seite geht keine Kontrolle der Staatsregierung aus. Es wird keine Kritik an der Staatsregierung geübt. Nehmen Sie doch nur die heutige Debatte. Da hatten Sie schon regelmäßig mehr Redezeit. Was haben Sie daraus gemacht? - Die Fraktion der CSU ist zu einem Hallelujachor für die Staatsregierung verkommen. Was anderes war es doch nicht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Diese Art von parlamentarischer Gesundheitsbetriebelei, die Sie hier betreiben, ist dieses Hauses unwürdig. Lobhudelei für die Staatsregierung, nichts anderes! Wenn Sie so weitermachen, werden die Debatten hier herinnen nur noch langweiliger. Der Frust bei den Wählerinnen und Wählern wird noch größer, wenn Sie alles das hören müssen, was Sie hier erzählen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Wenn man von inszenierten Empörungen redet, muss man Ihre Empörung vom 16. September als inszeniert bezeichnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Nur dadurch haben Sie es geschafft, vom Fall Haderthauer abzulenken. Nichts anderes war das. Dazu musste die Opposition herhalten. Das ist auch ein Missbrauch, den Sie hier betreiben, ein Missbrauch dieses Hauses und Ihres Amtes.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Weil Ihnen das, was wir Ihnen sagen, nicht passt, wollen Sie unser Recht beschneiden und uns das Leben hier schwermachen. Das können Sie ruhig machen. Wir stellen uns darauf ein, dann machen wir in dem Stil so fort, und dann wird es erst richtig lustig.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Ingrid Heckner (CSU): Das sind doch Drohungen!)

Meine Damen und Herren von der CSU-Fraktion, die schlimmste Art der Ungerechtigkeit ist die vorgespülte Gerechtigkeit. Das ist das, was Sie hier tun.

(Lachen bei der CSU – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Noch etwas möchte ich zu den Redezeiten sagen: Sie müssen sich erst recht dafür schämen, dass Sie dann noch mit einer Videobotschaft die Opposition verhöhnen. Das, was Sie hier machen, ist unterirdisch und unterste Schublade.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, Eines kann man hier feststellen: Absolute Mehrheiten schaden Bayern, schaden den Ideen hier im Haus und schaden uns allen. - Danke schön.

(Anhaltender Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Zellmeier bitte.

Josef Zellmeier (CSU): Herr Kollege Streibl, Sie gehören gut sechs Jahre diesem Haus an. Glauben Sie nach diesen sechs Jahren ernsthaft, dass eine Regierungsfraktion, egal von welcher Seite sie gestellt wird, nicht genügend Möglichkeiten hat, auf die Staatsregierung einzuwirken, sie zu kontrollieren und auch den Haushalt wesentlich mitzubestimmen?

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Das ist Hintertürenpolitik!)

Meine zweite Frage: Glauben Sie ernsthaft, dass es in Deutschland irgendeine Regierungsfraktion gibt, die bei der Schlussberatung eines Haushalts die Regierung infrage stellt? – Wenn Sie das tun, leben Sie in einer anderen Welt.

(Beifall bei der CSU)

Eines möchte ich Ihnen auch noch sagen: Gerade die heutige Debatte zeigt in der Redezeitverteilung das hohe Maß der Ungerechtigkeit. Die Staatsregierung spricht nicht, weil es ein rein parlamentarisches Thema ist. Deshalb haben wir 30 Minuten eintöniges Einerlei mit massiven Angriffen, und nur zehn Minuten Zeit, um damit umzugehen.

Der Kollege Halbleib hat sehr schön in die Historie eingeführt. Eines hat er dabei vergessen. 1997 bis

2008 gab es drei Fraktionen hier im Haus. Da hatte die Regierungsfraktion genau ein Drittel der Redezeit, wie es jetzt auch wieder sein wird. 2008 gab es eine Koalition mit zwei Regierungsfractionen, die zwei Fünftel oder 40 % der Redezeit hatten. Die Opposition mit drei Fraktionen hatte 60 %. Das heißt, wir stellen uns als Regierungsfraction schlechter, als es in der letzten Periode der Fall war. Nehmen Sie das bitte zur Kenntnis. So muss man auch rechnen; man darf nicht alles schönreden, wie Sie es tun.

(Beifall bei der CSU)

Eine Verteilung drei Viertel zu einem Viertel hat es in diesem Hause noch nie gegeben. Das ist einmalig, und das wird nach einem Jahr beendet.

(Beifall bei der CSU)

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Si tacuisses, Herr Zellmeier. Sie tun mir schon fast leid, weil Sie hier diesen Unsinn vertreten müssen. Schon Ihr Redebeitrag vorher war nicht besonders erhellend.

(Josef Zellmeier (CSU): Jetzt fehlen Ihnen die Argumente!)

Wenn Sie danach fragen, was ich glaube, kann ich Ihnen das hernach erzählen. Ich glaube aber sicherlich nicht an eine Regierungsfraction. Sie versuchen immer krampfhaft, alles in Ihrem Sinne schönzureden. Alle anderen Argumente sind dann natürlich schlecht. Auch in anderen Landtagen, wie zum Beispiel in Hessen und in Baden-Württemberg, gibt es die gleiche Regelung, die wir in Bayern bis zum heutigen Tag hatten. Daher ist das nichts Schlechtes.

(Josef Zellmeier (CSU): Die haben aber immer zwei Regierungsfractionen!)

Ihr Verhalten zeigt Ihre nicht vorhandene Größe und Souveränität. Gerade die Stärke eines Starken zeigt sich darin, wie er mit den Schwächeren umgeht.

(Thomas Kreuzer (CSU): Dass Sie schwach sind, haben wir schon lange gemerkt, Herr Streibl!)

- Wir sind nicht an Worten schwach, sondern nur zahlenmäßig. Herr Zellmeier, Sie sind Zahlenkünstler und Zahlenarithmetiker. Sie rechnen sich alles schön. Ich möchte nicht sagen, dass das, was Sie machen ein Tiefpunkt in der Geschichte dieses Hauses ist. Es ist aber schon ein Bruch mit demokratischen Traditionen. Sie sollten sich das noch einmal schwer überlegen. Das, was Sie heute tun, wird Ihnen früher oder später auf die Füße fallen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Sie werden diesen Tag noch selbst verfluchen. Ihre Taten werden Sie auch verfluchen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Streibl, bleiben Sie bitte am Rederpult. Ich erteile Frau Kollegin Bause für eine weitere Zwischenbemerkung das Wort. Bitte schön.

Margarete Bause (GRÜNE): Herr Kollege Streibl, ich stimme Ihnen bei den meisten Punkten, die Sie genannt haben, zu. Bei einem Punkt habe ich allerdings einen Widerspruch. Sie haben gesagt, die CSU würde die Geschäftsordnung ohne Not ändern. Das stimmt nicht. Die CSU ändert die Geschäftsordnung, weil sie in großer Not ist.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Die CSU ändert die Geschäftsordnung, weil sie in großer Not war, als wir die Skandalsache Haderthauer hier zur Sprache gebracht haben. Die CSU ist in großer Not, wenn es um die vermurkste Energiewende geht. Statt sich hier herzustellen und zu argumentieren, missbrauchen Sie Ihre Macht. Nicht wir missbrauchen das Recht, Sie missbrauchen Ihre Macht. Das ist der Grund. Und das ist das, was hier passiert.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Gut, die Not mag bei der CSU groß sein. Man kann sogar darüber spekulieren, woher diese Not kommt. Möglicherweise gehen bereits die internen Diadochenkämpfe um die Nachfolge los.

(Lachen bei der CSU)

Deswegen müssen sich vielleicht die einzelnen Parteien frühzeitig in Position bringen. Wer von internen Problemen ablenken will, tut das am besten mit der Opposition.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Gehring, bitte.

Thomas Gehring (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dass das Klima hier nicht mehr so gut ist, liegt nicht daran, dass die einzelnen

Abgeordneten nicht miteinander klar kämen. Das liegt allein am Verhalten der Regierungsfraktion und der Strategie, die die Spitze dieser Regierungsfraktion seit dem 16. September verfolgt.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Herr Kreuzer, Sie haben den 16. September als Tag des Verfalls der parlamentarischen Sitten bezeichnet. Wir lassen uns von Ihnen nicht belehren, was ein Sittenverfall ist. Wer mit dem Finger auf die Opposition zeigt, zeigt mit drei Fingern auf sich selbst.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Sie haben gesagt, ein Sittenverfall sei es, wenn man nicht zur Tagesordnung rede. Am 16. September haben Sie nicht zur Tagesordnung geredet. Damals ging es um Vorwürfe, die in diesem Hause zu behandeln sind. Es ging um Vorwürfe gegen eine ehemalige Ministerin, konkret um den Vorwurf, dass sie dieses Haus belogen hat. Sie haben dazu nicht Stellung genommen. Sie haben die Ministerin auch nicht verteidigt. Hier ging es um den Vorwurf, dass die Ministerin diesem Hause die Wahrheit verschwiegen hat. Sie haben dazu nicht Stellung genommen. Sie hätten genügend Redezeit gehabt, um dazu Stellung zu nehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Diese Ministerin hat mittlerweile die Organe des Landtags, die Präsidentin sowie den Vorsitzenden und die Stellvertretende Vorsitzende des Verfassungsausschusses des Durchstechens von Details an die Presse bezichtigt.

(Hans-Ulrich Pfaffmann (SPD): Hört, hört!)

Jetzt werden die Redezeiten verlängert bzw. verkürzt. Natürlich geht es dabei nicht um Gerechtigkeit, sondern darum, dass Sie Ihre Macht und die Arroganz der Macht zeigen wollen. Sie wollen das durchdrücken. Wir haben es in vielen Besprechungen gehört: Sie brauchen keine Dialoge mehr. Sie sagen: Wir haben die Mehrheit. Wir können entscheiden. Da könnt ihr reden, was ihr wollt. Das ist der Stil, um den es hier geht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Josef Zellmeier (CSU): Mit diesem Stil habt ihr angefangen, nicht wir!)

- Mit diesem Stil habt ihr angefangen. Das ist ein Akt gegen eine unliebsame und unbequeme Opposition,

die Ihnen nicht gefällt. Das ist der Ausdruck der Arroganz Ihrer Macht. Das ist auch ein Ausdruck Ihrer Unsicherheit; denn die Not muss wirklich groß sein, wenn Sie diesen Stil einführen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Nun zu Ihrem Hinweis auf die anderen Länder, die Gerechtigkeit und die Redezeit der Fraktionen: Eine gleiche Redezeit für alle Fraktionen gibt es in Baden-Württemberg, in Berlin, in Bremen, in Hessen, in Rheinland-Pfalz, in Schleswig-Holstein und im Saarland. Dort wird ein Parlamentarismus betrieben, wie er in Bayern seit 20 Jahren funktioniert.

(Thomas Kreuzer (CSU): Dort sind mindestens zwei Fraktionen in der Regierung. Sie müssen sich einmal die Gesamtredezeit ausrechnen!)

- Ich habe natürlich Verständnis für die Probleme Ihrer Hinterbänkler und für Ihren Verweis auf Herrn Kollegen Mistol.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Gehring, das war gerade nicht sehr parlamentarisch.

(Widerspruch bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Thomas Gehring (GRÜNE): - Das Wort "Hinterbänkler" ist ein gebräuchlicher Begriff. Herr Kollege Mistol sitzt in der letzten Bank, aber er ist kein Hinterbänkler.

(Thomas Kreuzer (CSU): Der Begriff scheint arrogant zu sein! – Josef Zellmeier (CSU): Gibt es nach Ihrer Anschauung Abgeordnete erster und zweiter Klasse? Jeder Abgeordnete in der letzten Reihe der CSU hat mehr Stimmen als fünf Abgeordnete von euch zusammen!)

Herr Kollege Mistol hat bislang 23- oder 24-mal gesprochen. Sie verwechseln etwas: Herr Kollege Mistol hätte auch dann 24-mal gesprochen, wenn wir nur eine Minute Redezeit hätten. Es geht nämlich um die Anlässe und darum, ob man etwas zu reden hat oder nicht. Herr Kollege Mistol hat als unser Sprecher für Kommunalpolitik und Wohnungsbau etwas zu sagen. Das ist der Unterschied.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Deshalb ist er kein Kronzeuge dafür, dass Sie mehr Redezeit brauchen. Abgesehen davon hat die CSU immer wieder Redezeit verfallen lassen. Gestern waren es acht Minuten bei der Haushaltsdebatte. In

der letzten Woche haben Sie die gesamte Aktuelle Stunde verfallen lassen, bei der vier Ihrer Leute hätten reden können. Kommen Sie uns also nicht mit dem Argument der Gerechtigkeit bei den Redezeiten.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Ich möchte einen zweiten Punkt Ihres Geschäftsordnungsantrages ansprechen, die Lex 10 H. Damit wollen Sie das Minderheitenrecht bei der Anhörung einschränken. Ich halte das für ein starkes Stück. Da gibt es einmal eine Regelung, die der CSU nicht passt, weil man dabei blöde aussieht, und sofort wird die Geschäftsordnung geändert. Das ist etwas, was ich nicht nachvollziehen kann.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Herr Kollege Zellmeier, Sie beschneiden das Minderheitenrecht und sagen: Es darf keine zweite Anhörung zu einem Themenkomplex geben, wenn es schon eine Anhörung gegeben hat.

(Josef Zellmeier (CSU): Einvernehmlich ist das schon möglich, aber nicht als Minderheitenrecht!)

Sie wissen selbst, dass ein Gesetz durch einen Änderungsantrag in sein Gegenteil verkehrt werden kann. Sie sagen: Dann müssen wir mit Mehrheit eine Anhörung machen. Der Minderheit bestreiten Sie dieses Recht. Das ist ein eindeutiger Verstoß gegen das Minderheitenrecht, wie es in der Bayerischen Verfassung vorgesehen ist.

(Thomas Kreuzer (CSU): Dann klagen Sie doch, Herr Gehring! In manchen Parlamenten gibt es überhaupt keine Minderheiten-Anhörung!)

- Ich denke, Sie hätten es nicht nötig gehabt, wegen einem Fall gleich die ganze Geschäftsordnung zu ändern. Das ist einfach schlechter Stil. Eigentlich geht es in diesen Geschäftsordnungsdebatten darum, wie wir als Parlament miteinander umgehen, wie wir die parlamentarische Demokratie verwirklichen. In einer Demokratie spielen die Oppositionsrechte eine wichtige Rolle. Je stärker die Rechte der Opposition, umso besser funktionieren das Parlament und die parlamentarische Demokratie.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Mit unseren Änderungsanträgen wollten wir das Parlament transparenter und lebhafter machen. Wir wollten es dialogischer gestalten und es ihm ermöglichen, die Regierung stärker zu kontrollieren. Deswegen

haben wir die Einführung einer Regierungsbefragung vorgeschlagen. Da immer vom Bundestag die Rede ist: Diesen Vorschlag hat die Bertelsmann-Stiftung auch für den Bundestag gemacht. Das Parlament soll die Möglichkeit haben, die Regierung zu zitieren. Wir kennen das aus England, wo sich die Regierung dem Parlament stellen muss.

(Unruhe - Glocke der Präsidentin)

Jetzt möchte ich noch etwas zum Hammelsprung sagen. Wir haben in dieser Legislaturperiode zweimal die Situation erlebt, dass das Präsidium per Handaufheben abstimmen ließ. Selbst jemand mit einem unterentwickelten Zahlenbegriff hätte sehen können, wo die Mehrheit und wo die Minderheit war. Dann zweifelt der Schriftführer der CSU dieses Ergebnis wider besseres Wissen an. Dann findet der Hammelsprung in der Form statt, dass alle hinausgehen. Dann ist ausreichend Zeit, dass genügend Abgeordnete kommen, und geht man von außen nach innen.

(Zuruf von der CSU: Im Bundestag ist es genauso!)

Das ist eine Verkehrung. Dass ein Parlament so arbeitet und so funktioniert, kann man den Leuten nicht erklären.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Beim dritten Punkt, bei dem wir gesagt haben, wir wollen die Zwischenfragen nicht mehr auf die Redezeiten anrechnen, hätte ich Ihre Zustimmung erwartet. Da geht es darum, das Parlament lebhaft zu machen. Wir haben es heute wieder erlebt: Es wird keine Zwischenfrage mehr zugelassen, weil der Redner immer weiß, dass es auf seine Redezeit angerechnet wird. Ich hätte zumindest erwartet, dass Sie uns irgendwo zustimmen. Aber diese ganze Geschäftsordnungsdebatte zeigt: Sie spielen hier eine machtarrogante Regierungsfraktion. Sie sind nicht am Dialog mit uns und nicht an einem lebhaften Parlament. Interessiert.

(Zuruf von der CSU: Unverschämtheit! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Sie glauben, in Bayern immer die Macht zu haben. Aber es gehört auch zur Demokratie, dass man die Macht irgendwann verliert und dass dann andere Mehrheitsverhältnisse herrschen. Daran sollten Sie denken, solange Sie an der Regierung sind.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Hofmann für eine Zwischenintervention, bitte.

Michael Hofmann (CSU): Herr Kollege Gehring, wir sind seit zirka einem Jahr miteinander im Bildungsausschuss. Ich habe Sie bisher immer als fairen Kontrahenten gesehen, der die Sache schätzt.

(Zurufe von den GRÜNEN)

- Sie können ruhig einmal zuhören, wenn ein junger Abgeordneter etwas sagt, der gerade einmal ein Jahr im Landtag ist.

(Beifall bei der CSU)

Die Art und Weise, liebe Kollegin, wie Sie den Kopf gerade auf die Tischplatte haben krachen lassen, ist sehr parlamentarisch gewesen. Danke schön dafür.

(Beifall bei der CSU)

Herr Kollege Gehring, ich bin einer von denen, die Sie als Hinterbänkler bezeichnet haben. Grundsätzlich sehe ich in der Bezeichnung "Hinterbänkler" keine Beleidigung.

(Zurufe von den GRÜNEN)

- Nein. Aber in der Art und Weise, wie Sie es gesagt haben, war es als Beleidigung gemeint.

(Lachen bei den GRÜNEN)

- Da können Sie lachen, wie Sie wollen. Das ist mir egal. In dem Zusammenhang halte ich es für eine Beleidigung und für nicht parlamentarisch. Das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen.

(Beifall bei der CSU)

Das Parlament repräsentiert in diesem Zusammenhang die Bevölkerung des Freistaats Bayern. Das heißt, hier sitzen 89 direkt gewählte Stimmkreisabgeordnete, die ihre Region im Landtag vertreten und ihre Sache vortragen wollen.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Wenn Sie in dem Zusammenhang erklären, dass es nichts ausmacht, wie viele auf dieser Seite sitzen,

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

dann haben Sie in meinen Augen von Parlamentarismus leider nicht allzu viel verstanden.

(Beifall bei der CSU)

Nächster Punkt: Vorhin hieß es, dass es von uns aus der Regierungsfraktion immer nur Lobhudedeien gäbe und wir den zweiten Aufguss dessen brächten, was das Kabinett bringe. Wir ertragen hier – ich sage das in der Deutlichkeit, weil man es heute an dieser Debatte festmachen kann – dreimal denselben Aufguss einer Skandalisierung wegen ein paar Minuten, über die wir uns hier unterhalten. Das, was draußen bei der Bevölkerung ankommt, ist: Diese Herrschaften machen aus einer Mücke einen Elefanten, und das ist Ihr Problem in diesem Zusammenhang.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Ein Letztes, weil Sie die sogenannte Lex 10 H ansprechen: Ich war damals im Wirtschaftsausschuss dabei, als diese Anhörung beantragt worden ist. Der Kollege Stümpfig hat diese Sitzung geleitet. Ich habe die Kollegin Natascha Kohnen gefragt, was denn bitte schön diese Anhörung bringen müsste, damit sie dieser 10-H-Regelung doch noch zustimmen würde; denn wir wussten als CSU, was wir wollen. Deswegen haben wir keine Anhörung gebraucht.

(Unruhe)

Diese Anhörung, die Sie beantragt hatten, hätte nichts erbracht, das Sie zu einer Zustimmung des Gesetzes hätte bringen können. Deswegen war es Missbrauch.

(Anhaltender Beifall bei der CSU)

Thomas Gehring (GRÜNE): Herr Kollege, erkennen Sie an, dass alle Abgeordneten dieses Hauses vom Volk gewählt und freie Abgeordnete sind, dass sie hier Rederecht und ihre Daseinsberechtigung haben?

(Zurufe von der CSU - Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Es ist ganz egal, ob sie in der Regierung oder der Opposition sind.

(Zurufe von der CSU)

Erkennen Sie an, dass auch Sie einmal in der Opposition sein werden und vielleicht dann einmal in den Genuss der Minderheitsrechte kommen sollten? Erkennen Sie an, dass eine liberale Demokratie die Minderheitenrechte hochhält? Das unterscheidet die Demokratie von der Diktatur der Mehrheit über die Minderheit.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Gehring, kommen Sie bitte nochmals an das Mikrofon zurück.

Frau Kollegin Gottstein hat noch eine Zwischenbemerkung.

(Zuruf des Abgeordneten Thomas Kreuzer (CSU))

Eva Gottstein (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Gehring, ich gehe davon aus, dass Sie die Definition "Hinterbänkler" nicht herablassend gemeint haben.

(Zurufe von der CSU: Ah! – Volkmar Halbleib (SPD): So geht es auch!)

Ich gehe davon aus, dass Sie den Begriff im Sinne der klassischen Definition der Enzyklopädie verwendet haben. Hinterbänkler sind diejenigen Abgeordneten, die keine herausragende Funktion haben und deswegen in den hinteren Bänken sitzen.

(Zuruf von der CSU: Oberlehrerin! – Weitere Zurufe – Glocke der Präsidentin)

Thomas Gehring (GRÜNE): "Hinterbänkler" ist in der Tat kein negativer Begriff. Er sagt auch darüber nichts aus – das muss man den vielen Hinterbänklern zugute halten -, ob sie ihre Arbeit im Wahlkreis gut machen und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertreten.

(Zurufe von der CSU)

Aber der Begriff "Hinterbänkler" heißt: Sie haben in ihrer Fraktion keine herausgehobene Position, wenig zu sagen und daher wenig Rederecht im Parlament.

(Beifall bei den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Thomas Kreuzer (CSU))

Präsidentin Barbara Stamm: Ich würde jetzt wirklich bitten, dass wir die Debatte zu Ende führen können. Es gibt noch persönliche Erklärungen. Ich möchte jetzt wirklich die Bitte äußern, dass man sich diese Erklärungen anhört und wir dann zur Abstimmung kommen.

Um eine persönliche Erklärung nach § 112 zur Aussprache hat Herr Kollege Huber gebeten. Ich darf noch sagen, was diese Regelung beinhaltet. – Zur Gegenrede hat sich noch Herr Kollege Stümpfig angemeldet. Ist das richtig? – Gut.

Es handelt sich um eine Erklärung zur Aussprache von höchstens fünf Minuten. Die Rednerin oder der Redner darf nur Angriffe zurückweisen, die in der Aussprache gegen sie oder ihn geführt wurden oder eigene Ausführungen berichtigen. Sie oder er darf nicht zur Sache selbst sprechen und keine Anträge mit dieser Erklärung verbinden. Zur Gegenrede kann

einem Mitglied des Landtags das Wort bis zu fünf Minuten erteilt werden. Das habe ich schon gesagt. - Herr Kollege Huber, bitte.

Erwin Huber (CSU): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Der Herr Abgeordnete Stümpfig, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, hat in einer Zwischenbemerkung behauptet, die Beratung zur 10-H-Regelung sei schludrig und nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden. Er ist eine Begründung für diese Behauptung schuldig geblieben. Das ist natürlich ein Angriff auf die Ausübung der Geschäftsordnung durch den Vorsitzenden. Ich stelle fest: Dieser Vorwurf ist falsch und unwahr. Wir haben diese Gesetzesmaterie hier im Plenum in drei Lesungen beraten. Wir haben auf meinen Vorschlag hin eine mehr als dreistündige Anhörung durchgeführt, bevor im federführenden Wirtschaftsausschuss eine Beratung stattgefunden hat. Die CSU-Fraktion hat als Konsequenz aus der Anhörung drei Anträge in die weitere Beratung eingebracht. Die Oppositionsfraktionen haben keinen Antrag eingebracht. Wir hatten eine erste Beratung im Wirtschaftsausschuss, und dann haben zwei weitere Ausschüsse, nämlich der Umweltausschuss und der Kommunalausschuss, eine Mitberatung beantragt.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Christian Magerl (GRÜNE))

Sie hat ordnungsgemäß stattgefunden. Wir haben die Materie dann gemäß der Geschäftsordnung in den federführenden Ausschuss zurückgeholt und haben die drei Anträge beraten.

Am Abend vor der abschließenden Beratung ist von der Opposition ein Antrag auf eine weitere Anhörung gestellt worden. Ich stelle fest, dass bis zum heutigen Tag dazu weder ein Fragenkatalog noch eine Liste von Sachverständigen vorgelegt worden ist. Diese Tatsache ist aus meiner Sicht die Begründung dafür, dass es nicht um einen Informationsgewinn, sondern um eine Verschiebung und Vertagung der ordnungsgemäßen Beratung hier im Landtag ging. Was die Opposition wollte, ist ein Missbrauch des Minderheitenrechts. Ein Minderheitenrecht ist nicht dazu da, die vom Volk gewählte Mehrheit bei der Ausübung ihrer Arbeit zu behindern oder gar die Mehrheitsverhältnisse umzudrehen.

(Anhaltender lebhafter Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Stümpfig, bitte.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Huber, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Als Sie, Herr Huber, an das

Rednerpult traten, dachte ich, dass Sie sagen: Mea culpa, das ist wirklich schief gelaufen.

Sie wurden durch den Ältestenrat korrigiert. Sie sagen, die SPD, die FREIEN WÄHLER und die GRÜNEN hätten einen ordnungsgemäßen Antrag auf Durchführung einer zweiten Anhörung in Wahrnehmung ihres Minderheitenrechts gestellt. Herr Huber, Sie haben den Antrag an diesem Tag nicht aufgerufen, sondern einfach gesagt: Das findet nicht statt, es wird nicht abgestimmt. Der Ältestenrat hat das korrigiert.

Deswegen ist ganz klar, dass hier ein Verstoß vorliegt und die Geschäftsordnung nicht richtig ausgelegt wurde. Die einzige Reaktion heute darauf ist, dass Sie Ihre Mehrheit missbrauchen, um die Geschäftsordnung nachträglich anzupassen. Sie wissen ganz genau – deswegen auch meine Intervention –, dass das Gesetz sehr schnell und sehr schludrig gemacht wurde.

(Zuruf von der CSU: Ein halbes Jahr!)

Wir sind im Juni dieses Jahres in die erste Anhörung gegangen. Sie hatten die ganze Sommerpause Zeit. Wir haben erst am Abend vor der ersten Wirtschaftsausschusssitzung nach der Sommerpause die Änderungsanträge bekommen. Wir konnten uns nicht mehr einarbeiten. Die mitberatenden Ausschüsse haben die Änderungsanträge ebenfalls nicht erhalten. Sie haben einen Gesetzentwurf behandelt, der nicht mehr aktuell war. So etwas hat es in diesem Haus noch nicht gegeben. Das Einzige, was Ihnen jetzt einfällt, ist, dass Sie im Nachhinein die Geschäftsordnung ändern wollen. Sie wollen von dem schludrigen Gesetzgebungsverfahren ablenken und legen jetzt nach. Das kritisieren wir. Das hat mit einem normalen Verfahren nichts zu tun.

Ich verstehe auch die Hektik nicht. Was hätte sich denn geändert, wenn die 10-H-Regelung nicht am 21. November 2014, sondern 14 Tage oder zwei, drei Monate später in Kraft getreten wäre? Was hätte sich denn geändert? - Es ging in den Änderungsanträgen um das Vetorecht von Nachbarkommunen, um den Bestandsschutz von Flächennutzungsplänen und um gemeindefreie Gebiete. Das sind drei wirklich relevante Themen, zu denen wir noch Beratungsbedarf hatten. Wir hatten echten Beratungsbedarf. Das muss doch machbar sein. Die Geschäftsordnung und das Minderheitenrecht geben das her.

Uns wurde immer unterstellt, dass wir die Debatte hinauszögern wollen. Das ist nicht wahr. Es ging und geht uns bei dieser Angelegenheit um die Sache. Der Gesetzentwurf ist mit ganz heißer Nadel gestrickt. Sie werden noch sehen, wie heiß diese Nadel war. Wir

wollten Ihnen helfen, den Gesetzentwurf auf eine juristisch bessere Bahn zu schicken.

(Thomas Kreuzer (CSU): Unglaublich!)

Wir wollten Ihnen helfen, dass zumindest die Ecken und Kanten abgerundet werden. Aber nicht einmal dazu waren Sie bereit. Sie haben das Verfahren durchgepeitscht. Das hat mit einem normalen Gesetzgebungsverfahren nichts zu tun. Ich bin erst seit einem Jahr hier im Landtag; aber so etwas haben auch die Kollegen, die schon länger hier sind, noch nicht erlebt.

(Josef Zellmeier (CSU): Glauben Sie selber, was Sie sagen?)

Ich möchte noch anmerken: Ich fühle mich auf meinem Platz in der hintersten Reihe des Plenarsaals sehr wohl, sogar pudelwohl. Man kann auch von dort sehr gute Politik machen. Wenn man in der ersten Reihe sitzt, bedeutet das nicht unbedingt, dass man eine bessere Politik macht.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Nach § 112 der Geschäftsordnung möchte jetzt auch Frau Kollegin Kohnen eine persönliche Erklärung zur Aussprache abgeben. Bitte schön.

Natascha Kohnen (SPD): Vielen Dank, Frau Präsidentin. Meine persönliche Erklärung richtet sich an den Kollegen Zellmeier. Wir haben das Minderheitenrecht garantiert nicht missbraucht. Den Ablauf hat Herr Stümpfig schon erwähnt. Wir haben auf Vorschlag von Herrn Huber eine erste Anhörung veranstaltet. Darin ging es auch um inhaltliche Auseinandersetzungen. Sie hatten drei Monate Zeit, sich mit dem Gesetzentwurf zu beschäftigen, der von elf der zwölf Experten aufs Heftigste kritisiert wurde. Selbst Herr Huber hat nach der ersten Anhörung gesagt: Der Gesetzgeber beginnt zu denken.

(Thomas Kreuzer (CSU): Um welchen persönlichen Angriff geht es bei Ihnen?)

– Es geht um den Missbrauch der Minderheitenrechte, mein lieber Herr Kreuzer.

(Thomas Kreuzer (CSU): Wer hat behauptet, dass Sie sie missbraucht haben?)

– Das hat Ihr Kollege Zellmeier gesagt.

(Thomas Kreuzer (CSU): Wer hat behauptet, dass Sie sie missbraucht haben? Es geht um einen persönlichen Angriff! Das ist unzulässig!)

– Das ist ein persönlicher Angriff, weil ich die Minderheitenanhörung beantragt habe. Ihr Kollege Hoffmann oder Hofmann – das ist mir doch wurscht – hat uns unterstellt - -

(Zurufe von der CSU)

Ich sage Ihnen warum. Herr Hofmann behauptet, dass ich nur eine Minderheitenanhörung beantragen darf, wenn ich anschließend zustimme. Bei der zweiten Minderheitenanhörung ging es darum, dass der Gesetzentwurf mit seinen Änderungen juristisch nicht in Ordnung ist. Wir haben uns in der Kürze der Zeit so viel Beratung geholt, wie es nur irgendwie ging. Er ist juristisch angreifbar, und das wollten wir in der zweiten Anhörung prüfen.

Herr Kreuzer, Sie haben gesagt, wir hätten ein verschobenes Demokratieverständnis.

(Thomas Kreuzer (CSU): Nicht Sie, sondern Herr Halbleib!)

– Meine Güte! Wenn der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses bei der Abstimmung über die Minderheitenanhörung sagt: Wir können dem nicht widersprechen, wir müssen zustimmen, aber wir müssen nicht festlegen, wann der Termin der Anhörung ist, frage ich Sie, was Sie von den Minderheitenrechten halten.

Gerade haben Sie noch etwas von Minderheitenrechten dazwischengerufen, Herr Kreuzer. Es gibt Parlamente, wo es sie nicht gibt.

(Thomas Kreuzer (CSU): Nein! – Hubert Aiwan-ger (FREIE WÄHLER): Die Duma!)

– Was haben Sie denn dann gesagt?

(Thomas Kreuzer (CSU): Es gibt Parlamente, wo es keine Minderheitenanhörungsrechte gibt.)

– Wohl Nordkorea, oder wo?

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Die Aussprache ist jetzt geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung. Ich lasse zunächst über den interfraktionellen Antrag von SPD, FREIEN WÄHLERN und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 17/4446 abstimmen. Das ist der Tagesordnungspunkt 15.

Der federführende Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen empfiehlt auf Drucksache 17/4678 die Ablehnung. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktio-

nen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – CSU-Fraktion. Danke. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Ich lasse jetzt über den Antrag der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/4448 abstimmen. Das ist der Tagesordnungspunkt 16. Hierzu wurde namentliche Abstimmung beantragt. Der federführende Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen empfiehlt auf Drucksache 17/4679 die unveränderte Annahme. Ich bitte, die Stimmkarten jetzt abzugeben. Die Abstimmung ist eröffnet. Sind Sie mit drei Minuten einverstanden?

(Zurufe von allen Fraktionen: Ja!)

- Danke schön.

(Namentliche Abstimmung von 23.30 bis 23.33 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist abgelaufen. Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird später bekannt gegeben. Ich darf Sie bitten, die Plätze einzunehmen. Vor uns liegt noch eine Abstimmung. -

(Unruhe)

Ich bitte, die Plätze für eine weitere Abstimmung einzunehmen. - Ich lasse jetzt über den Antrag aller Fraktionen auf Drucksache 17/4516 abstimmen. Das

ist der Tagesordnungspunkt 17. Der federführende Ausschuss für Verfassung, Recht und Parlamentsfragen empfiehlt auf Drucksache 17/4673 wiederum die unveränderte Annahme. Wer dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag einstimmig angenommen worden. Die Tagesordnungspunkte 15 bis 17 sind damit erledigt. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung gebe ich noch bekannt.

Außerhalb der Tagesordnung gebe ich gemäß § 26 Absatz 2 der Geschäftsordnung bekannt, dass die CSU-Fraktion anstelle des Kollegen Karl Straub Herrn Kollegen Dr. Martin Huber als neues Mitglied im Ausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen benannt hat. Ich bitte um Kenntnisnahme.

Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Antrag der CSU-Fraktion betreffend "Änderung der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag", Drucksache 17/4448, bekannt. Mit Ja haben 85, mit Nein haben 65 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen gab es nicht. Damit ist der Antrag angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 23)

Die heutige Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 23.35 Uhr)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 4: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 07 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Drucksache 17/4595)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse	X			Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin		X	
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar		X	
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid			
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp		X		Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg				Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther							
Flierl Alexander	X			Kamm Christine		X	
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter			
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike			
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina			
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter			
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl			
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Winter Georg			
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	86	68	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 4

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 07:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Günther Knoblauch u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuwendung zur Errichtung eines Wachstumsfonds
(Kap. 07 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/4118
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Andreas Lotte, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausgaben zur Förderung des Handwerks
(Kap. 07 03 Tit. 686 51)
Drs. 17/4119
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Andreas Lotte, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung der Wirtschaftsforschung
(Kap. 07 03 Tit. 686 60)
Drs. 17/4120
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Günther Knoblauch u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung neuer Technologien und des Technologietransfers
(Kap. 07 03 Tit. 686 63)
Drs. 17/4121
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Andreas Lotte, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Technologieorientierte Unternehmensgründungen
(Kap. 07 03 Tit. 683 64)
Drs. 17/4122
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Günther Knoblauch u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung von Luft- und Raumfahrttechnologien
(Kap. 07 03 Tit. 683 65)
Drs. 17/4123
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Bernhard Roos, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Machbarkeitsstudie und Anschubfinanzierung für ein Forschungsinstitut in Niederbayern
(Kap. 07 03 neue TG)
Drs. 17/4124
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Günther Knoblauch u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bayerisches Mittelstandskreditprogramm
(Kap. 07 04 Tit. 891 01)
Drs. 17/4125
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Günther Knoblauch u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Regionale Wirtschaftsförderprogramme, Zuschüsse an private Unternehmen
(Kap. 07 04 Tit. 892 72)
Drs. 17/4126

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Susann Biedefeld, Annette Karl u.a. und Fraktion (SPD)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung kommunaler Thermen in Regionen Bayerns mit besonderem Handlungsbedarf
(Kap. 07 04 TG 78)
Drs. 17/4127
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kommunale Energieberater - Zuschüsse an Kommunen für Organisation und Moderation der Energiewende vor Ort
(Kap. 07 05 Tit. 428 75)
Drs. 17/4128
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse für die Erstellung von Energienutzungsplänen (ENP) in Gemeinden
(Kap. 07 05 Tit. 633 78)
Drs. 17/4129
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Energieberatung für Bewohner von gefördertem Wohnungsbau
(Kap. 07 05 Tit. 633 78)
Drs. 17/4130
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Energetische Sanierung von privaten Geschossmietwohnungen
(Kap. 07 05 TG 75 - 78 neuer Tit.)
Drs. 17/4131
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martina Fehlner, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bayerische Filmförderung
(Kap. 07 06 Tit. 686 01 und Tit. 686 03)
Drs. 17/4132
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martina Fehlner, Annette Karl u.a. und Fraktion (SPD)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kosten für Sachverständige
(Kap. 07 08 neuer Tit. 526 11)
Drs. 17/4133
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Annette Karl u.a. und Fraktion (SPD)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erwerb von Dienstfahrzeugen für die Eichverwaltung
(Kap. 07 09 Tit. 811 01)
Drs. 17/4134
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Personalausgaben
(Kap. 07 01 Tit. 422 01)
Drs. 17/4237
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuwendungen zur Errichtung eines Wachstumsfonds für Beteiligungen an technologieorientierten Start-ups in der Wachstumsphase
(Kap. 07 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/4238
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zentrum Digitalisierung
(Kap. 07 03 Tit. 686 24)
Drs. 17/4239
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse zur Errichtung und Ausstattung von Schulungsstätten der Wirtschaft
(Kap. 07 03 Tit. 894 56)
Drs. 17/4240

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausgaben zur Förderung der Wirtschaftsforschung
(Kap. 07 03 TG 60 - 61)
Drs. 17/4241
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Durchführung des Förderprogramms Elektromobilität und innovative Antriebstechnologien für mobile Anwendungen
(Kap 07 03 Tit. 683 63)
Drs. 17/4242
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschuss zur Errichtung einer Demonstrations- und Referenzanlage der industriellen Biotechnologie
(Kap. 07 03 Tit. 892 64)
Drs. 17/4243
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Durchführung des Wettbewerbs m4 Award
(Kap. 07 03 Tit. 686 65)
Drs. 17/4244
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Technologieprojekten zur Digitalisierung Bayerns
(Kap. 07 03 Tit. 685 69)
Drs. 17/4245
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Streichung der Mittel für die Clusterförderung
(Kap. 07 03 TG 92 Tit. 686 92)
Drs. 17/4246
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Tourismuswerbung und für Maßnahmen zur Förderung des Tourismus
(Kap. 07 04 TG 78 Tit. 686 78)
Drs. 17/4247
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderprogramm dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 17/4248
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderprogramm Nahwärmenetze
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 17/4249
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Energiesparberatung vor Ort
(Kap. 07 05 neuer Tit.)
Drs. 17/4250
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Mittel für undurchschaubare Modellprojekte im Energiebereich
(Kap. 07 05 Tit. 893 75)
Drs. 17/4251

33. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Dauersubventionierung des Lokalfernsehens beenden
(Kap. 07 08 Tit. 683 01)
Drs. 17/4252
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bedarfsgerechte Förderung der Medien-Messen
(Kap. 07 08 Tit. 685 01)
Drs. 17/4253
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gezielte Förderung der Medienkompetenz
(Kap. 07 08 Tit. 686 07 und Kap. 05 04 neuer Tit.)
Drs. 17/4254
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mediennetzwerk Bayern
(Kap. 07 08 TG 55)
Drs. 17/4255
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bildungsgutscheine für die Meisterausbildung
(Kap. 07 03 neuer Tit.)
Drs. 17/4364
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Jutta Widmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sonderprogramm Dorfwirtschaften
(Kap. 07 04 TG 72 neuer Tit.)
Drs. 17/4365
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Regionale Wirtschaftsförderung
(Kap. 07 04 Tit. 892 72)
Drs. 17/4366

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 5: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 04 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz (Drucksache 17/4428)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse	X			Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			X	Güll Martin		X	
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			X
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim			X
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold			X
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp		X		Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg				Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen			X				
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther			X				
Flierl Alexander	X			Kamm Christine		X	
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert				Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd	X		
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus			X
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter			X
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia			
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander			X
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard			X
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold			
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi			X
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin			X
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter			
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl			X
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			X
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno			X
Gesamtsumme	86	57	16

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 5

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 04:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Finanzierung der Opferhilfe
(Kap. 04 02 Tit. 112 01 und neue TG)
Drs. 17/3613
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Privatisierung der Justiz – keine privaten Wachdienste in bayerischen Gerichtsgebäuden
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und Tit. 517 01)
Drs. 17/3614
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Elektronische Aufenthaltsüberwachung
(Kap. 04 04 Tit. 526 29)
Drs. 17/3615
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizopferentschädigungsfonds
(Kap. 04 04 neuer Tit.)
Drs. 17/3616
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bewährungshelfer
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 17/3702
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizfachwirte
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und 422 21)
Drs. 17/3703
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Rechtspfleger
(Kap. 04 04 Tit. 422 21)
Drs. 17/3704
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizwachtmeister
(Kap. 04 04 Tit. 422 01 und 517 01)
Drs. 17/3705
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzug
(Kap. 04 05 Tit. 422 01)
Drs. 17/3706
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Richter und Staatsanwälte
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 17/3729
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel für die Provenienzforschung
(Kap. 04 01 Tit. 686 02)
Drs. 17/3864

12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Forschungsprojekt zur Verbesserung der Fortbildung der Richter und Staatsanwälte im Hinblick auf die Qualität der Gutachten
(Kap. 04 01 neuer Tit.)
Drs. 17/3736
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Forschungsprojekt zur Verbesserung der Qualität der Gutachten und der Qualifizierung der Sachverständigen
(Kap. 04 01 neuer Tit.)
Drs. 17/3737
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschuss an die „Stiftung Opferhilfe Bayern“
(Kap. 04 01 neuer Tit.)
Drs. 17/3738
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausgaben für Gesundheitsmanagement
(Kap. 04 02 Tit. 525 21)
Drs. 17/3739
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gerichte und Staatsanwaltschaften:
Justizwachmeisterdienst: 100 neue Stellen für Justizoberwachmeister und Justizoberwachmeisterinnen
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 17/3740
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gerichte und Staatsanwaltschaften:
20 neue Stellen für Bewährungshelfer und Bewährungshelferinnen
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 17/3741
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gerichte und Staatsanwaltschaften:
100 neue Stellen für Richter und Richterinnen an Amts- und Landgerichten und 50 neue Stellen für Staatsanwälte und Staatsanwältinnen
(Kap. 04 04 Tit. 422 01)
Drs. 17/3742
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gerichte und Staatsanwaltschaften:
100 neue Stellen für Rechtspflegeranwälter und Rechtspflegeranwältinnen
(Kap. 04 04 Tit. 422 21)
Drs. 17/3743
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gerichte und Staatsanwaltschaften:
Servicebereich der Gerichte und Staatsanwaltschaften: 100 neue Stellen für Schreibkräfte für Gerichte und Staatsanwaltschaften
(Kap. 04 04 Tit. 428 01)
Drs. 17/3744
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbesserung der Fortbildung der Richter und Staatsanwälte im Hinblick auf die Qualität der Gutachten
(Kap. 04 04 Tit. 525 01)
Drs. 17/3746

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschuss für das Projekt „Schadenswiedergutmachung im Strafverfahren über anwaltliche Schlichtungsstellen“
(Kap. 04 04 Tit. 684 01)
Drs. 17/3747
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Psychotherapeutische Fachambulanz für entlassene Sexualstraftäter in Ostbayern
(Kap. 04 04 Tit. 686 03)
Drs. 17/3748
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzugsanstalten:
38 neue Stellen für Krankenpfleger und Krankenschwestern
(Kap. 04 05 Tit. 422 01)
Drs. 17/3749
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzugsanstalten:
Verstärkung der Fachdienste: 35 neue Stellen für Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen
(Kap. 04 05 Tit. 422 01)
Drs. 17/3750
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzugsanstalten:
10 neue Stellen für Regierungsräte und Regierungsrätinnen
(Kap. 04 05 Tit. 422 01)
Drs. 17/3751
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzugsanstalten:
Weitere 100 neue Stellen für Anwärter und Anwärterinnen des allgemeinen Vollzugsdienstes, Werkdienstes und mittleren Verwaltungsdienstes
(Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 17/3752
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Justizvollzugsanstalten:
10 neue Stellen für Regierungsinspektoranwärter und Regierungsinspektoranwärterinnen
(Kap. 04 05 Tit. 422 21)
Drs. 17/3753
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Straftatklarenhilfe
(Kap. 04 05 Tit. 681 02)
Drs. 17/3754
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Forschungsaufgaben im Bereich des Strafvollzugs
(Kap. 04 05 Tit. 686 02)
Drs. 17/3755
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Franz Schindler, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Projekt „Gemeinnützige Arbeit statt Ersatzfreiheitsstrafe“
(Kap. 04 05 Tit. 546 71)
Drs. 17/3756

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 6: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Bildung und Kultus - (Drucksache 17/4429)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin		X	
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann		X	
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim	X		
Brunner Helmut	X			Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard				Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg	X			Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela			
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	90	72	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 6

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 05:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martina Fehlner, Martin Güll u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse für Medienkompetenzprojekte (Kap. 05 02 neuer Tit.)
Drs. 17/3769
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Isabell Zacharias u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Jugendkunstschulen stärken (Kap. 05 04 Tit. 684 02)
Drs. 17/3770
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Dr. Paul Wengert u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausbau der Ganztagschulen in Bayern (Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 17/3771
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse für die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein erhöhen (Kap. 05 04 Tit. 684 90)
Drs. 17/3772
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulhausinterne Lehrerfortbildung stärken (Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 17/3773
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Dr. Paul Wengert u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm „Ganztage und Pädagogik“ (Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 17/3774
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Klaus Adelt, Martin Güll u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth (Kap. 05 05 Tit. 883 02)
Drs. 17/3775
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Institutionelle Förderung in der Erwachsenenbildung ausweiten (Kap. 05 05 TG 81)
Drs. 17/3776
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Angelika Weikert u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulsozialarbeit (Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01)
Drs. 17/3777
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Rückholung von 773 Stellen aus der demografischen Rendite zum 1. August 2015 (Kap. 05 21 Tit. 422 01)
Drs. 17/3778
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Qualitätsverbesserungen an allen Schularten (Kap. 05 21 Tit. 422 01 sowie Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 422 01)
Drs. 17/3779
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel zur Unterstützung der kommunalen Bildungsregionen (Kap. 05 02 neuer Tit.)
Drs. 17/3801
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER) Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Existenzsichernde Mindestpauschale für private Grund- und Mittelschulen (Kap. 05 03 TG 60 - 62)

- Drs. 17/3802
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Jugendkunstschulen
(Kap. 05 04 Tit. 684 02)
Drs. 17/3804
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel für Ganztagschulen zur Entlastung der Kommunen
(Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 17/3805
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stellen für Förderlehreranwärter
(Kap. 05 12 Tit. 422 26)
Drs. 17/3806
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Übergangsmanagement
(Kap. 05 12 neuer Tit.)
Drs. 17/3807
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Rücknahme der Kürzung für Maßnahmen zur Intensivierung der Kooperation von Kindergarten und Grundschule
(Kap. 05 12 TG 52)
Drs. 17/3808
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel für die Berufsorientierung an Mittelschulen
(Kap. 05 12 Tit. 427 60)
Drs. 17/3809
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Lehrerplanstellen an Grund- und Mittelschulen, Förderschulen, Berufsschulen, Fachoberschulen und Berufsoberschulen, Realschulen sowie Gymnasien
(Kap. 05 12, 05 13, 05 15, 05 17, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 17/3810
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Verwaltungsangestellte an Schulen
(Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01)
Drs. 17/3811
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 17/3812
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Notprogramm für Flüchtlingskinder an bayerischen Schulen
(Kap. 05 02 neuer Tit.)
Drs. 17/3980

24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unterrichtsangebote für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber
(Kap. 05 03 neuer Tit.)
Drs. 17/4038
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulleitung und -verwaltung stärken
(Kap. 05 03 neuer Tit.)
Drs. 17/4039
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Lehrpersonalzuschüsse für kommunale Schulen erhöhen
(Kap. 05 03 Tit. 633 82, 637 82, 633 84 und 637 84)
Drs. 17/4040
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Claudia Stamm, Ludwig Hartmann u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulen inklusiv
(Kap. 05 03 neuer Tit.)
Drs. 17/4041
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zweitlehrkräfte für inklusiv arbeitende Schulen
(Kap. 05 03 neuer Tit.)
Drs. 17/4042
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulprofil Inklusion für Schulen in freier Trägerschaft
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 17/4043
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulische Angebote zur Demokratieförderung
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 17/4044
31. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Einführung neuer Schulmodelle
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 17/4045
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ganztagschulen eine Zukunft geben
(Kap. 05 04 TG 69)
Drs. 17/4046
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Lehrkräftefortbildung stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 17/4047
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulsozialarbeit
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 17/4048
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Claudia Stamm, Ludwig Hartmann u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Schulbudget für externe Bildungsangebote - Prävention stärken
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 17/4049

36. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel für Erwachsenenbildung stärken
(Kap. 05 05 Tit. 684 81)
Drs. 17/4050
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sonderprogramm Schule digital
(Kap. 05 neue TG)
Drs. 17/4051
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Integrationsförderung
(Kap. 05 neue TG)
Drs. 17/4052
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Reform der Schulverwaltung
(Kap. 05 11 Tit. 422 01 und 428 01)
Drs. 17/4053
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kooperation Kindergarten – Grundschule nachhaltig fördern
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 17/4054
41. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mehr Schulpsychologinnen und -psychologen
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 17/4055
42. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhalt und Qualitätsverbesserung kleiner Grundschulstandorte
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 17/4056
43. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unterrichtsversorgung plus – Lehrerreserve aufbauen
(Kap. 05 12, Kap. 05 13, Kap. 05 17, Kap. 05 18 und Kap. 05 19 jeweils neuer Tit.)
Drs. 17/4057
44. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mehr Berufsschullehrerinnen und -lehrer
(Kap. 05 15 Tit. 422 01)
Drs. 17/4058
45. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bestand des Landesmediendienstes Bayern e.V. sichern
(Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 17/4075

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 7: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Jutta Widmann u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2015/2016; hier: Zusätzliche Stellen für die Hochschule für angewandte Wissenschaften - Fachhochschule Landshut (Kap. 15 38 Tit. 422 01 und 428 01 und TG 78) (Drucksache 17/3821)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X			Gehring Thomas			X
Aigner Ilse				Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert				Gibis Max		X	
Arnold Horst	X			Glauber Thorsten			
Aures Inge	X			Dr. Goppel Thomas		X	
				Gote Ulrike			X
Bachhuber Martin		X		Gottstein Eva	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Güll Martin	X		
Bauer Volker		X		Güller Harald	X		
Baumgärtner Jürgen		X		Guttenberger Petra		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bause Margarete			X	Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann	X		
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim	X		
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig			
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert		X		Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian	X			Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut		X		Dr. Herz Leopold	X		
				Hiersemann Alexandra	X		
Celina Kerstin			X	Hintersberger Johannes		X	
				Hofmann Michael			
Dettenhöfer Petra		X		Holetschek Klaus		X	
Dorow Alex		X		Dr. Hopp Gerhard		X	
Dünkel Norbert		X		Huber Erwin		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel		X	
				Dr. Huber Martin		X	
Eck Gerhard				Huber Thomas		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Eisenreich Georg		X		Huml Melanie		X	
Fackler Wolfgang		X		Imhof Hermann		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X						
Fehlner Martina	X			Jörg Oliver		X	
Felbinger Günther	X						
Flierl Alexander		X		Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela			
Freller Karl		X		Karl Annette	X		
Füracker Albert				Kirchner Sandro		X	
				Knoblauch Günther	X		
Ganserer Markus			X	König Alexander		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X			Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich			X
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian			X
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen			X
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena			X
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina			X
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten			
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela			X
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steinberger Rosi			X
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin			
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika	X		
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno			
Gesamtsumme	54	88	14

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 7: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 15 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst - Wissenschaft und Kunst - (Drucksache 17/4614)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus			
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst		X	
Aures Inge		X	
Bachhuber Martin	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Bauer Volker	X		
Baumgärtner Jürgen	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete		X	
Beißwenger Eric	X		
Dr. Bernhard Otmar	X		
Biedefeld Susann			
Blume Markus	X		
Bocklet Reinhold	X		
Brannekämper Robert	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X		
Brückner Michael	X		
von Brunn Florian		X	
Brunner Helmut	X		
Celina Kerstin		X	
Dettenhöfer Petra	X		
Dorow Alex	X		
Dünkel Norbert	X		
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Dr. Eiling-Hütig Ute	X		
Eisenreich Georg	X		
Fackler Wolfgang	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X	
Fehlner Martina		X	
Felbinger Günther		X	
Flierl Alexander	X		
Dr. Förster Linus			
Freller Karl	X		
Füracker Albert	X		
Ganserer Markus		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gehring Thomas		X	
Gerlach Judith	X		
Gibis Max	X		
Glauber Thorsten			
Dr. Goppel Thomas	X		
Gote Ulrike		X	
Gottstein Eva		X	
Güll Martin		X	
Güller Harald		X	
Guttenberger Petra	X		
Haderthauer Christine			
Häusler Johann		X	
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig		X	
Heckner Ingrid	X		
Heike Jürgen W.			
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim	X		
Dr. Herz Leopold		X	
Hiersemann Alexandra		X	
Hintersberger Johannes	X		
Hofmann Michael	X		
Holetschek Klaus	X		
Dr. Hopp Gerhard	X		
Huber Erwin	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Huber Martin	X		
Huber Thomas	X		
Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Huml Melanie	X		
Imhof Hermann	X		
Jörg Oliver	X		
Kamm Christine			
Kaniber Michaela	X		
Karl Annette		X	
Kirchner Sandro	X		
Knoblauch Günther		X	
König Alexander	X		
Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate	X		
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin			
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst	X		
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	92	69	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 7

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 15:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: aviso: Zeitschrift für Wissenschaft & Kunst in Bayern einstellen
(Kap. 15 02 Tit. 531 11)
Drs. 17/3637
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Inklusive Studienbedingungen an allen Hochschulen verwirklichen
(Kap. 15 02 TG 74)
Drs. 17/3638
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Englischsprachige Ausgabe der historisch-kritischen Edition von "Mein Kampf"
(Kap. 15 03 neuer Tit.)
Drs. 17/3639
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Streichung des Zuschusses an die Internationale Herrenchiemsee Festspiele gGmbH
(Kap. 15 05 Tit. 686 03)
Drs. 17/3640
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Mittel für private Musikschulen und freiberufliche Musikpädagoginnen und Musikpädagogen
(Kap. 15 05 Tit. 686 05)
Drs. 17/3641
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Kürzung des Kulturfonds
(Kap. 15 05 TG 69 – 70)
Drs. 17/3642
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung des künstlerischen Nachwuchses aufstocken
(Kap. 15 05; Tit. 686 76)
Drs. 17/3643
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V. dauerhaft fördern
(Kap. 15 05 neue TG)
Drs. 17/3644
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Studierendenwerke stärken
(Kap. 15 06 Tit. 686 05)
Drs. 17/3645
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ersatzmethoden zu Tierversuchen: Forschungsförderprogramm auflegen
(Kap. 15 06 neue TG)
Drs. 17/3646
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kein Einkauf von Versuchstieren
(Kap. 15 09 Tit. 532 81)
Drs. 17/3647

12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Planung zur Errichtung eines Forschungsgebäudes für ein interdisziplinäres Zentrum für nanostrukturierte Filme
(Kap. 15 19 Anlage S Tit. 732 51)
Drs. 17/3648
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stärkung der Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften
(Kap. 15 49 TG 78)
Drs. 17/3649
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Interdisziplinäre Forschung für Klimaverträglichkeit und Nachhaltigkeit – Wettbewerb für ein Interdisziplinäres Transformations- bzw. Nachhaltigkeitsforschungszentrum
(Kap. 15 49 neue TG)
Drs. 17/3650
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbesserung der Situation der Lehrbeauftragten an den bayerischen Musikhochschulen
(Kap. 15 59, 15 62 und 15 63, jeweils Tit. 428 01 und 427 73)
Drs. 17/3651
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 1 Stelle für Provenienzforschung in der Landestelle für die nichtstaatlichen Museen
(Kap. 15 74 Tit. 428 01)
Drs. 17/3652
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 1 Stelle für Provenienzforschung im Zentralinstitut für Kunstgeschichte
(Kap. 15 75 Tit. 428 01)
Drs. 17/3653
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche BAföG-Mittel in die Hochschulen investieren:
Aufstockung der Grundfinanzierung und des Studienplatz-Ausbauprogramms
(Kap. 15 06 TG 86 und neue TG)
Drs. 17/4072
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kostenreduzierung der Zeitschrift „aviso“
(Kap. 15 02 Tit. 531 11)
Drs. 17/3813

20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Anschubfinanzierung für Stiftung „Kulturerbe Bayern“
(Kap. 15 05 neuer Tit.)
Drs. 17/3814
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Fördermittel für spartenübergreifende Kulturprojekte
(Kap. 15 05 neuer Tit.)
Drs. 17/3815
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung des Netzwerks Bayerischer Städte STADTKULTUR
(Kap. 15 05 neuer Tit.)
Drs. 17/3816
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sing- und Musikschulen
(Kap. 15 05 Tit. 633 80)
Drs. 17/3817
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Mittel für Studierendenvertretungen
(Kap. 15 06 Tit. 459 77)
Drs. 17/3818
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung Lehrstühle Allgemeinmedizin Bayern
(Kap. 15 18 Tit. 682 01,
Kap. 15 22 Tit. 682 01)
Drs. 17/3819
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stärkung des wissenschaftlichen Mittelbaus an Universitäten
(Kap. 15 28 TG 73 neuer Tit.)
Drs. 17/3820
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Jutta Widmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Stellen für die Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Landshut
(Kap. 15 38 Tit. 422 01 und 428 01 und TG 78)
Drs. 17/3821
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stärkung des wissenschaftlichen Mittelbaus an Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Technischen Hochschulen
(Kap. 15 49 TG 73 neuer Tit.)
Drs. 17/3822
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Technologiecampus Ansbach
(Kap. 15 34 Anlage S)
Drs. 17/3823
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bedarfsgerechte Finanzausstattung für das Glasmuseum Frauenau
(Kap. 15 70 Tit. 429 81, 517 81, 531 81, 536 81, 546 81 und 812 81)
Drs. 17/3887

31. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Simone Strohmayer u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre
(Kap. 15 03 Tit. 427 90)
Drs. 17/3865
32. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Private Musikinstitute und freiberufliche Musikpädagogen
(Kap. 15 05 Tit. 686 05)
Drs. 17/3866
33. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse an nichtstaatliche Orchester
(Kap. 15 05 Tit. 685 75)
Drs. 17/3867
34. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung der Sing- und Musikschulen
(Kap. 15 05 Tit. 633 80)
Drs. 17/3868
35. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung des öffentlichen Bibliothekswesens
(Kap. 15 05 TG 91)
Drs. 17/3869
36. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V.
(Kap. 15 05 neue TG)
Drs. 17/3870
37. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.
(Kap. 15 05 neue TG)
Drs. 17/3871
38. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse an die bayerischen Studentenerwerbe
(Kap. 15 06 Tit. 686 05)
Drs. 17/3872
39. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Wissenschaftsoffensive für Bayern: Koordinierungsstelle Genderforschung in Bayern
(Kap. 15 07 neue TG)
Drs. 17/3873
40. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Helga Schmitt-Bussinger, Isabell Zacharias u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sanierung von Gebäuden der Universität Erlangen-Nürnberg
(Kap. 15 19 Anlage S neuer Tit.)
Drs. 17/3874
41. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 1.000 zusätzliche volle Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Universitäten
(Kap. 15 28 Tit. 428 01)
Drs. 17/3875

42. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verstärkungsmittel zur Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung an Universitäten
(Kap. 15 28 TG 73)
Drs. 17/3876
43. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verstärkungsmittel zur Förderung der Lehre und der anwendungsbezogenen Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften
(Kap. 15 49 TG 73)
Drs. 17/3877
44. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stellen für Provenienzforschung bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
(Kap. 15 70 Tit. 422 01)
Drs. 17/3878
45. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Reinhold Strobl, Isabell Zacharias u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhaltung und Sicherung von Bodendenkmälern
(Kap. 15 74 TG 74 und neuer Tit.)
Drs. 17/3879
46. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Reinhold Strobl, Isabell Zacharias u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kunst- und Geschichtsdenkmäler
(Kap. 15 74 TG 75)
Drs. 17/3880
47. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Isabell Zacharias, Dr. Herbert Kränzlein u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausgaben für Studierendenvertretungen
(Kap. 15 06 Tit. 459 77)
Drs. 17/3907

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 8: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2015/2016; hier: Neubau des Polizeigebäudes in Passau bereits im Jahr 2015 (Kap. 03 18 Tit. 710 00) (Drucksache 17/3331)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X			Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert	X			Gibis Max		X	
Arnold Horst	X			Glauber Thorsten			
Aures Inge	X			Dr. Goppel Thomas		X	
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin		X		Gottstein Eva	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Güll Martin			
Bauer Volker		X		Güller Harald	X		
Baumgärtner Jürgen		X		Guttenberger Petra		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim	X		
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert		X		Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian	X			Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut		X		Dr. Herz Leopold	X		
				Hiersemann Alexandra	X		
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes		X	
				Hofmann Michael		X	
Dettenhöfer Petra		X		Holetschek Klaus		X	
Dorow Alex		X		Dr. Hopp Gerhard		X	
Dünkel Norbert		X		Huber Erwin		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel		X	
				Dr. Huber Martin		X	
Eck Gerhard		X		Huber Thomas		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Eisenreich Georg		X		Huml Melanie			
Fackler Wolfgang		X		Imhof Hermann		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X						
Fehlner Martina	X			Jörg Oliver		X	
Felbinger Günther	X						
Flierl Alexander		X		Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela		X	
Freller Karl		X		Karl Annette	X		
Füracker Albert				Kirchner Sandro		X	
				Knoblauch Günther	X		
Ganserer Markus		X		König Alexander		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X			Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred			
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta	X		
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	56	100	0

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 8: Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u. a. SPD; Haushaltsplan 2015/2016; hier: Förderung vereinseigener Sportstättenbau (Kap. 03 03 TG 91 Tit. 893 91) (Drucksache 17/3344)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X			Gehring Thomas			X
Aigner Ilse				Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert			X	Gibis Max		X	
Arnold Horst	X			Glauber Thorsten			
Aures Inge	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Bachhuber Martin		X		Gote Ulrike			X
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			X	Gottstein Eva			X
Bauer Volker		X		Güll Martin			
Baumgärtner Jürgen		X		Güller Harald	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete			X	Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim			X
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig			X
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert		X		Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian	X			Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut		X		Dr. Herz Leopold			X
Celina Kerstin			X	Hiersemann Alexandra	X		
Dettenhöfer Petra		X		Hintersberger Johannes		X	
Dorow Alex		X		Hofmann Michael		X	
Dünkel Norbert		X		Holetschek Klaus		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Hopp Gerhard		X	
Eck Gerhard		X		Huber Erwin		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Huber Marcel		X	
Eisenreich Georg		X		Dr. Huber Martin		X	
Fackler Wolfgang		X		Huber Thomas		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen			X	Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Fehlner Martina	X			Huml Melanie			
Felbinger Günther			X	Imhof Hermann		X	
Flierl Alexander		X		Jörg Oliver		X	
Dr. Förster Linus				Kamm Christine			
Freller Karl		X		Kaniber Michaela		X	
Füracker Albert		X		Karl Annette	X		
Ganserer Markus			X	Kirchner Sandro		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X			Knoblauch Günther	X		
				König Alexander		X	
				Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus			X
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich			X
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian			X
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter			X
Mistol Jürgen			X
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander			X
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena			X
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard			X
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred			
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi			X
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina			X
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela			X
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steinberger Rosi			X
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian			X
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin			X
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			X
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			X
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno			X
Gesamtsumme	37	88	32

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 8: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 03 A für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Allgemeine Innere Verwaltung - (Drucksache 17/4426)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin			
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim	X		
Brunner Helmut	X			Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg	X			Huml Melanie			
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred			
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	87	69	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 8

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 A:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Stellen für die Futtermittelüberwachung
(Kap. 03 08 Tit. 422 01)
Drs. 17/3326
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Peter Meyer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Stellenhebungen im Hygienekontrolldienst
(Kap. 03 09 Tit. 422 01)
Drs. 17/3327
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Polizistenstellen für die neuen Erstaufnahmeeinrichtungen
(Kap. 03 18 Tit. 422 01)
Drs. 17/3328
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Ausbildungskapazitäten für Polizeidienstanfänger
(Kap. 03 18 Tit. 710 00)
Drs. 17/3329
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Neubau des Polizeigebäudes in Kaufbeuren
(Kap. 03 18 Tit. 710 00)
Drs. 17/3330
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Neubau des Polizeigebäudes in Passau bereits im Jahr 2015
(Kap. 03 18 Tit. 710 00)
Drs. 17/3331
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Stellen für Polizeidienstanfänger
(Kap. 03 20 Tit. 422 21)
Drs. 17/3332
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände
(Kap. 03 03 Tit. 684 91)
Drs. 17/3342
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 03 03 Tit. 685 91)
Drs. 17/3343

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung vereinseigener Sportstättenbau
(Kap. 03 03 TG 91 Tit. 893 91)
Drs. 17/3344
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Mittel für Vorsorgekuren
(Kap. 03 03 neuer Tit.)
Drs. 17/3345
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verstärkungsmittel für Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände und Betriebsstoffe
(Kap. 03 03 neuer Tit.; Kap. 03 17 bis 03 21 jeweils Tit. 511 01, 511 22, 514 01, 812 01)
Drs. 17/3346
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian von Brunn, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 71 Stellen für Lebensmittelkontrolleure-Anwärter bei den Landratsämtern
(Kap. 03 09 Tit. 422 21)
Drs. 17/3347
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sicherheitswacht
(Kap. 03 18 TG 76)
Drs. 17/3348
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 100 neue Planstellen für die Mobile Reserve
(Kap. 03 20 Tit. 422 01;
Kap. 03 02 Tit. 461 01)
Drs. 17/3349
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbesserung der Personalausstattung in der bayerischen Gesundheitsverwaltung
(Kap. 03 08 Tit. 428 01)
Drs. 17/3418
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Neue Planstellen für die Bekämpfung von Cyberkriminalität (Dezernat 54)
(Kap. 03 17 Tit. 422 01 und Tit. 428 01 sowie Kap. 03 02 Tit. 461 01)
Drs. 17/3419
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Annette Karl, Klaus Adelt u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 6 zusätzliche Stellen für Prävention und Drogenbekämpfung
(Kap. 03 18 Tit. 422 01)
Drs. 17/3420
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erwerb von Dienstfahrzeugen für die Landespolizei
(Kap. 03 18 Tit. 811 01)
Drs. 17/3421
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Herbert Kränzlein, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Fahrsicherheitstrainingszentrum der Polizei - Änderung der Zweckbestimmung
(Kap. 03 20 Anlage S Tit. 710 30)
Drs. 17/3422
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Paul Wengert, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung von Fahrzeug- und Gerätebeschaffungen u.ä.
(Kap. 03 23 Tit. 883 01)
Drs. 17/3423

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine konzeptionslose Sonderfinanzierung des BLSV
(Kap. 03 03 Tit. 893 01)
Drs. 17/3400
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Umsetzung von Stellen an die unteren Naturschutzbehörden
(Kap. 03 09 Tit. 422 01,
Kap. 03 80 Tit. 422 01)
Drs. 17/3401
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verkleinerung des Landesamts für Verfassungsschutz - Umschichtung der Mittel zur Landespolizei zur Bekämpfung der Cyber-Kriminalität
(Kap. 03 15 Tit. 422 01 und 534 01,
Kap. 03 18 Tit. 422 01 und 525 71)
Drs. 17/3402
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Finanzierung der Sicherheitswacht
(Kap. 03 18 TG 76)
Drs. 17/3403

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 10: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 03 B für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr - Staatsbauverwaltung - (Drucksache 17/4427)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin			
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim	X		
Brunner Helmut	X			Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg	X			Huml Melanie			
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver			
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred			
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta		X	
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	87	69	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 10

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 03 B:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Mittel für energetische Sanierungen staatlicher Gebäude aller Einzelpläne
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 17/3333
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Mittel für die Schaffung von Studentenwohnraum
(Kap. 03 64 Tit. 893 68)
Drs. 17/3334
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Um- und Ausbau sowie Bestandserhaltung der Staatsstraßen
(Kap. 03 80 Tit. 750 00)
Drs. 17/3335
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Versteckte Verschuldung reduzieren: Verstärkte energetische Sanierung staatlicher Gebäude
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 17/3350
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Paul Wengert, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Versteckte Verschuldung reduzieren: Verstärkungsmittel für staatliche Hochbaumaßnahmen
(Kap. 03 63 neuer Tit.)
Drs. 17/3351
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Andreas Lotte, Angelika Weikert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderung des Studentenwohnraumbaus
(Kap. 03 64 Tit. 893 68)
Drs. 17/3352
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Bernhard Roos, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ausbildungsverkehr im ÖPNV für die Kommunen zukunftsfähig machen
(Kap. 03 66 Tit. 633 72)
Drs. 17/3353
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Bernhard Roos, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Nachhaltigere Erhöhung der Mittel für den Staatsstraßenbau inklusive Radwege entlang Staatsstraßen und Instandsetzung von Brücken
(Kap. 03 80 Tit. 750 00 sowie Anl. A Tit. 770 06 und Tit. 772 08)
Drs. 17/3354
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Andreas Lotte, Angelika Weikert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Landesmittel zur Förderung von Wohnraumbau und von Behindertenwohnraumbau
(Kap. 03 64 Tit. 863 69 und 863 66)
Drs. 17/3424
10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Bernhard Roos, Annette Karl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Leistungen für den Probetrieb auf nicht im Schienenpersonennahverkehr bedienten Eisenbahnstrecken
(Kap. 03 67 Tit. 682 13)
Drs. 17/3425
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;

- hier: Energiewende auch im Wärmebereich: Deutliche Erhöhung der Ausgaben für energetische Sanierung staatlicher Gebäude aller Einzelpläne
(Kap. 03 63 Tit. 701 48)
Drs. 17/3404
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Wohnraumförderung – Mehr Mittel für gutes bezahlbares Wohnen im Freistaat
(Kap. 03 64 Tit. 863 69 und 863 68)
Drs. 17/3405
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Ländlichen Raum stärken - Bayerisches Städtebauförderungsprogramm aufstocken
(Kap. 03 65 Tit. 883 82)
Drs. 17/3406
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Aufstockung des Programms „Soziale Stadt“
(Kap. 03 65 Tit. 883 83)
Drs. 17/3407
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine weitere Förderung des Nahluftverkehrs und des Flugwesens
(Kap. 03 66 TG 74)
Drs. 17/3408
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Vorfinanzierung von Zuschüssen aus dem GVFG-Bundesprogramm für den Neubau der 2. Stammstrecke der S-Bahn München
(Kap. 03 67 Tit. 861 03)
Drs. 17/3409
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Leistungen für die Finanzierung der 2. S-Bahn Stammstrecke in München
(Kap. 03 67 Tit. 892 05)
Drs. 17/3410
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Barrierefreie Bahnhöfe
(Kap. 03 67 neuer Tit.)
Drs. 17/3411
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Mittel für den Staatsstraßenneubau
(Kap. 03 80 Tit. 750 00 und 770 06)
Drs. 17/3412
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Staatliche Bauämter: Kürzung der Vergabe von Ingenieurleistungen, Fachplanungen und Entwurfsbearbeitung an Staatsstraßen
(Kap. 03 80 Tit. 773 71)
Drs. 17/3413

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 11: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Gabi Schmidt u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2015/2016; hier: Unbefristete Stellen: Kormoranbeauftragte (Kap. 08 03 Tit. 683 83) (Drucksache 17/3698)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried			
Bause Margarete		X	
Beißwenger Eric		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brückner Michael		X	
von Brunn Florian	X		
Brunner Helmut		X	
Celina Kerstin		X	
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex		X	
Dünkel Norbert		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X	
Eisenreich Georg			
Fackler Wolfgang		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X		
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther	X		
Flierl Alexander		X	
Dr. Förster Linus			
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Ganserer Markus			X
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gehring Thomas		X	
Gerlach Judith		X	
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike		X	
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine			
Häusler Johann			
Halbleib Volkmar	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig		X	
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.			
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes		X	
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. Hopp Gerhard		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Kamm Christine			
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian			X
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	54	99	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 11: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 08 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Drucksache 17/4596)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin		X	
Bauer Volker	X			Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried							
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar		X	
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut	X			Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes	X		
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg				Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X					
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus			
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	86	68	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 11

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 08:

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Keine Stellenmehrung im Staatsministerium
(Kap. 08 01 Tit. 422 01)
Drs. 17/3617
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Nutzung staatlicher Schlösser
(Kap. 08 02 Tit. 981 16)
Drs. 17/3618
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Aufwand für die Beteiligung am Zentralen Landwirtschaftsfest
(Kap. 08 03 Tit. 540 01)
Drs. 17/3619
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Bankenvergütung
(Kap. 08 03 Tit. 547 03)
Drs. 17/3620
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Leistungs- und Qualitätsprüfungen
(Kap. 08 03 Tit. 671 03)
Drs. 17/3621
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Pferderennen
(Kap. 08 03 Tit. 686 02)
Drs. 17/3622
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Pflanzenzucht
(Kap. 08 03 Tit. 683 20)
Drs. 17/3623
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Agrarmarketing
(Kap. 08 03 Tit. 683 39)
Drs. 17/3624
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel verstetigen
(Kap. 08 03 Tit. 428 86 und
Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 17/3626

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Alm-/Alpwegebau
(Kap. 08 03 Tit. 893 87)
Drs. 17/3627
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Kürzung der Zuschüsse für laufende Zwecke in der Tierzucht
(Kap. 08 03 Tit. 683 96)
Drs. 17/3628
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Vermarktung ökologisch und regional erzeugter Produkte
(Kap. 08 04 Tit. 892 14)
Drs. 17/3629
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Gewinnablieferung der Staatsforsten
(Kap. 08 05 Tit. 121 11)
Drs. 17/3630
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Baumwipfelpfad Ebrach
(Kap. 08 05 Tit. 682 01)
Drs. 17/3631
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Biologische Vielfalt
(Kap. 08 05 Tit. 547 95)
Drs. 17/3632
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zusätzliche Anwärterstellen im Bereich Forst
(Kap. 08 40 Tit. 422 21)
Drs. 17/3633
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Externe Auftragsvergabe im Bereich Software
(Kap. 08 42 Tit. 534 99)
Drs. 17/3634
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erwerb von EDV-Anlagen
(Kap. 08 42 Tit. 815 99)
Drs. 17/3635
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unbefristete Stellen in der Ernährungsbildung
(Kap. 08 03 Tit. 428 59)
Drs. 17/3695
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Zuschüsse zur Bekämpfung von Tierseuchen und Maßnahmen zur Förderung der Tiergesundheit
(Kap. 08 03 Tit. 547 53)
Drs. 17/3697
21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Gabi Schmidt u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unbefristete Stellen: Kormoranbeauftragte
(Kap. 08 03 Tit. 683 83)
Drs. 17/3698

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Joachim Hanisch u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung Landesmittel LEADER Programm
(Kap. 08 03 Tit. 893 72)
Drs. 17/3699
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Mittel „Bergwaldoffensive“
(Kap. 08 03 Tit. 892 86)
Drs. 17/3700
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Qualität der landwirtschaftlichen Ausbildung weiter sicherstellen – zusätzliche Stellen an den Landwirtschaftsschulen
(Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 17/3701
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse zur Förderung der Landtechnik und der landwirtschaftlichen Bautechnik
(Kap. 08 03 Tit. 683 17)
Drs. 17/3757
26. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramme
(Kap. 08 03 Tit. 683 38)
Drs. 17/3758
27. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Entfristung des Personals für Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel
(Kap. 08 03 Tit. 428 86)
Drs. 17/3760
28. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Maßnahmen zur Förderung der Qualitätsverbesserung in der tierischen Erzeugung
(Kap. 08 03 Tit. 683 96)
Drs. 17/3761
29. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unverantwortlichen Personalabbau stoppen - zusätzliches Personal für die Landwirtschaftsschulen
(Kap. 08 40 Tit. 422 01)
Drs. 17/3762
30. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Horst Arnold, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unverantwortlichen Personalabbau stoppen - zusätzliches Personal für den Forstbereich
(Kap. 08 40 Tit. 428 02)
Drs. 17/3763

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 12: Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Gabi Schmidt u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Haushaltsplan 2015/2016; hier: Erhöhung des Biberfonds (Kap. 12 04 Tit. 547 72) (Drucksache 17/3852)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert	X		
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X		
Bauer Volker			
Baumgärtner Jürgen		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bause Margarete			X
Beißwenger Eric		X	
Dr. Bernhard Otmar		X	
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
Brückner Michael		X	
von Brunn Florian	X		
Brunner Helmut		X	
Celina Kerstin			X
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex		X	
Dünkel Norbert		X	
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X	
Eisenreich Georg		X	
Fackler Wolfgang		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen			
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther	X		
Flierl Alexander		X	
Dr. Förster Linus			
Freller Karl		X	
Füracker Albert		X	
Ganserer Markus			X
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gehring Thomas			X
Gerlach Judith		X	
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike			X
Gottstein Eva	X		
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine			
Häusler Johann			
Halbleib Volkmar	X		
Hanisch Joachim	X		
Hartmann Ludwig			X
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.			
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold	X		
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes			
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. Hopp Gerhard		X	
Huber Erwin		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Kamm Christine			
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich			X
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian			X
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen			X
Müller Emilia		X	
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena			X
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard	X		
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina			X
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela			X
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia			X
Steinberger Rosi			X
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin			X
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl	X		
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika	X		
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell			
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	52	86	15

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 12: Haushaltsplan 2015/2016; Einzelplan 12 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (Drucksache 17/4604)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X	
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst		X	
Aures Inge		X	
Bachhuber Martin	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Bauer Volker			
Baumgärtner Jürgen	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete		X	
Beißwenger Eric	X		
Dr. Bernhard Otmar	X		
Biedefeld Susann			
Blume Markus	X		
Bocklet Reinhold	X		
Brannekämper Robert	X		
Brendel-Fischer Gudrun	X		
Brückner Michael	X		
von Brunn Florian		X	
Brunner Helmut	X		
Celina Kerstin		X	
Dettenhöfer Petra	X		
Dorow Alex	X		
Dünkel Norbert	X		
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X		
Eisenreich Georg	X		
Fackler Wolfgang	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen			
Fehlner Martina		X	
Felbinger Günther		X	
Flierl Alexander	X		
Dr. Förster Linus			
Freller Karl	X		
Füracker Albert	X		
Ganserer Markus		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gehring Thomas		X	
Gerlach Judith	X		
Gibis Max	X		
Glauber Thorsten			
Dr. Goppel Thomas	X		
Gote Ulrike		X	
Gottstein Eva		X	
Güll Martin		X	
Güller Harald		X	
Guttenberger Petra	X		
Haderthauer Christine			
Häusler Johann			
Halbleib Volkmar		X	
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig		X	
Heckner Ingrid	X		
Heike Jürgen W.			
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold		X	
Hiersemann Alexandra		X	
Hintersberger Johannes			
Hofmann Michael	X		
Holetschek Klaus	X		
Dr. Hopp Gerhard	X		
Huber Erwin	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Huber Martin	X		
Huber Thomas	X		
Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Huml Melanie	X		
Imhof Hermann	X		
Jörg Oliver	X		
Kamm Christine			
Kaniber Michaela	X		
Karl Annette		X	
Kirchner Sandro	X		
Knoblauch Günther		X	
König Alexander	X		
Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef			
Dr. Rabenstein Christoph		X	
Radlmeier Helmut	X		
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl			
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell			
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	84	67	0

Mitteilung

zu Tagesordnungspunkt 12

Aufstellung der im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge zum Einzelplan 12

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Nikolaus Kraus u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Prozesskostenbudget für Verbraucherschutzverbände
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3848
2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Nikolaus Kraus u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbraucherberatung ausbauen
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3849
3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Nikolaus Kraus u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbraucherberatung im Finanzbereich stärken
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3850
4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Nikolaus Kraus u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbraucherberatung im Pflegebereich endlich ermöglichen
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3851
5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Gabi Schmidt u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung des Biberfonds
(Kap. 12 04 Tit. 547 72)
Drs. 17/3852
6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Benno Zierer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse an Naturparkvereine
(Kap. 12 04 Tit. 893 72)
Drs. 17/3853
7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Gabi Schmidt u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Unbefristete Stellen: Kormoranbeauftragte
(Kap. 12 09 Tit. 428 73)
Drs. 17/3854
8. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Förderprogramm zur Erprobung und Optimierung fischverträglicherer Kleinwasserkraftanlagen
(Kap. 12 77 neuer Tit.)
Drs. 17/3855
9. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Benno Zierer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Härtefallbudget für Kommunen zur Unterbringung und Pflege von Fundtieren
(Kap. 12 08 neuer Tit.)
Drs. 17/3881

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian von Brunn, Harry Scheuenstuhl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verbraucherschutz – Zusätzliches Personal für die Verbraucherberatung im Wirtschafts- und Finanzsektor
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3856
11. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian von Brunn, Harry Scheuenstuhl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verstetigung des Prozesskostenbudgets für die Verbraucherschutzorganisationen in Bayern
(Kap. 12 03 Tit. 686 01)
Drs. 17/3857
12. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harry Scheuenstuhl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: 3 Millionen Euro mehr für den Schutz der Natura 2000-Gebiete
(Kap. 12 04 Tit. 685 72)
Drs. 17/3858
13. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harry Scheuenstuhl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Erhöhung der Förderung von 18 bayerischen Naturparks
(Kap. 12 04 Tit. 893 72)
Drs. 17/3859
14. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harry Scheuenstuhl, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Artenschutz und Biodiversität
(Kap. 12 04 TG 71 - 72)
Drs. 17/3860
15. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Susann Biedefeld, Harry Scheuenstuhl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Finanzmittel für die Kastration und Kennzeichnung freilebender Katzen
(Kap. 12 08 neue TG)
Drs. 17/3861
16. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Susann Biedefeld, Harry Scheuenstuhl u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Investitionskostenzuschüsse für bayerische Tierschutzvereine an Tierheime
(Kap. 12 08 neue TG)
Drs. 17/3862
17. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harry Scheuenstuhl, Dr. Paul Wengert u.a. SPD
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Verstetigung von 50 Stellen für Wasserwirtschaftsämter zur Bewältigung der Folgen des Hochwassers 2013
(Kap. 12 77 Tit. 428 70)
Drs. 17/3863
18. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Durchführung des freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) in Bayern
(Kap. 12 02 Tit. 684 01)
Drs. 17/4030
19. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sonstige Zuweisungen und Zuschüsse, Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes, der Landschaftspflege und des Arten- und Biotopschutzes, der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie und der Bezüge zur Bionik
(Kap. 12 04 Tit. 685 72)
Drs. 17/4031
20. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Moorrenaturierung: Zuweisungen für Investitionen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege
(Kap. 12 04 Tit. 883 72)
Drs. 17/4032

21. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Maßnahmen zur Umsetzung der Wasser-
rahmenrichtlinie
(Kap. 12 09 TG 82 neuer Tit.)
Drs. 17/4033
22. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Einnahmen aus der Verwertung von Holz
(Kap. 12 14 Tit. 125 01)
Drs. 17/4034
23. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Sicherung der Wasserversorgung und
Schutz des Grundwassers
(Kap. 12 77 Tit. 784 77)
Drs. 17/4035
24. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse zum Bau von Trinkwasser-
brunnen
(Kap. 12 77 Tit. 883 97 und 887 97)
Drs. 17/4036
25. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2015/2016;
hier: Zuschüsse zum Bau von Abwasseranlagen
(Kap. 12 77 Tit. 887 98 und 893 98)
Drs. 17/4037

Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Anträge zu Grunde gelegt wurden gem. § 59 Abs. 7 GeschO (Tagesordnungspunkt 14)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses
 (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen
 (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss
 (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder Ablehnung einer Fraktion im Ausschuss
 (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

1. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Christine Kamm u.a. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
 Gesundheitsversorgung für Asylsuchende reformieren, gleichwertige Behandlung sicherstellen!
 Drs. 17/723, 17/4451 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
 Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/> A	<input type="checkbox"/> Z	<input type="checkbox"/> ENTH	<input type="checkbox"/> Z

2. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
 Querschnittsförderung der Betreuungsvereine erhöhen – Ehrenamt stärken
 Drs. 17/2287, 17/4672 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
 Verfassung, Recht und Parlamentsfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/> A	<input type="checkbox"/> Z	<input type="checkbox"/> Z	<input type="checkbox"/> Z

3. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Markus Ganserer, Thomas Gehring u.a. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Sonderlösung Anwärter Forstdienst
Drs. 17/2410, 17/4649 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Antrag der Abgeordneten Dr. Herbert Kränzlein, Reinhold Strobl SPD
Großstädte entschlacken – was soll das heißen,
worauf müssen sich die Städte einstellen?
Drs. 17/2652, 17/4686 (A) [X]

der Antrag wird von der Tagesordnung abgesetzt

5. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Volkmar Halbleib u.a. und Fraktion (SPD)
Einstellungsangebot für junge Lehrerinnen und Lehrer
Drs. 17/2676, 17/4431 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Reform des Sexualstrafrechts – Schutzlücken bei sexuellen Übergriffen schließen und Istanbul-Konvention umsetzen!
Drs. 17/2766, 17/4661 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht und Parlamentsfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Moratorium bei TTIP-Verhandlungen nach neuer Spionageaffäre
Drs. 17/2767, 17/4590 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

8. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Aufnahme des Bairischen und bayerisch-fränkischer bzw. schwäbischer Mundarten in die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen
Drs. 17/2770, 17/4592 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

9. Antrag der Abgeordneten Petra Guttenberger, Jürgen W. Heike, Bernd Kränzle u.a. CSU
Basiskonten für Menschen mit geringem Einkommen
Drs. 17/2845, 17/4662 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht und Parlamentsfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

10. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bericht zum LehrplanPLUS an Grundschulen
Drs. 17/3095, 17/4616 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung und Kultus

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

11. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Dr. Sepp Dürr u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bestrafung von Vergewaltigungen
Drs. 17/3210, 17/4671 (A)

**Antrag der Fraktion FREIE WÄHLER gem. § 126 Abs. 3 GeschO:
Gleichlautendes Votum des mitberatenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Gerhard Waschler, Kerstin Schreyer-Stäblein, Oliver Jörg u.a. CSU
Förderung der Medienkompetenz an Schulen
und in der außerschulischen Jugendarbeit
Drs. 17/3311, 17/4657 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung und Kultus

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Josef Zellmeier, Wolfgang Fackler u.a. und Fraktion (CSU)
Zukunfts- und wettbewerbsfähige wehrtechnische Industrie vorantreiben!
Drs. 17/3361, 17/4659 (G)

**Antrag der SPD-Fraktion gem. § 126 Abs. 3 GeschO:
Gleichlautendes Votum des mitberatenden Ausschusses für
Bundes- und Europaangelegenheiten**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Antrag der Abgeordneten Horst Arnold, Annette Karl, Ruth Müller u.a. SPD
Halal aus Bayern – Chancen für heimische Erzeuger nutzen
Drs. 17/3369, 17/4680 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Antrag der Abgeordneten Horst Arnold, Florian von Brunn, Ruth Müller u.a. SPD
Engerlingplage in Obstanbaubetrieben – Sicherung der Arbeitsplätze
in den bäuerlichen Familienbetrieben
Drs. 17/3396, 17/4681 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Antrag der Abgeordneten Heinrich Rudrof, Angelika Schorer,
Gudrun Brendel-Fischer u.a. CSU
Aktionsjahr Waldnaturschutz
Drs. 17/3414, 17/4682 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Antrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Qualifizierte Ersthilfe vor Ort durch First Responder fördern
Drs. 17/3543, 17/4656 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

18. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Annette Karl, Horst Arnold u.a. SPD
Zukunft der wehrtechnischen Industrie in Deutschland und Europa
Drs. 17/3654, 17/4660 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

19. Antrag der Abgeordneten Josef Zellmeier, Dr. Florian Herrmann, Bernhard Seidenath u.a. CSU
Leitfaden für die Tätigkeit örtlicher Einrichtungen organisierter Erster Hilfe (Ersthelfergruppen) in Bayern
Drs. 17/3799, 17/4507 (E)

**Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gem. § 126 Abs. 3 GeschO:
Gleichlautendes Votum des mitberatenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege**

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

20. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Bernhard Pohl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Irreführung beenden – Landtag entscheidet über gesamten Staatshaushalt
Drs. 17/4179, 17/4570 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

21. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Paul Wengert, Klaus Adelt u.a. und Fraktion (SPD)
Bericht zu den Ergebnissen des Kommunalgipfels
Drs. 17/4178, 17/4582 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

22. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Sportförderung Curling unbedingt erhalten!
Drs. 17/4182, 17/4583 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

23. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Harald Güller, Dr. Paul Wengert u.a. und Fraktion (SPD)
Dem Curling Chancen für die Zukunft geben!
Drs. 17/4196, 17/4577 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Josef Zellmeier, Dr. Florian Herrmann u.a. und Fraktion (CSU)
Bericht zur weiteren Entwicklung des Bundesstützpunkts Curling in Füssen
Drs. 17/4197, 17/4578 (ENTH)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	SPD	FREIE WÄHLER	GRÜ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ENTH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Antrag der Abgeordneten Isabell Zacharias, Martina Fehlner, Georg Rosenthal u.a. SPD
Grundrecht auf freie Ausbildungs- und Berufswahl ernst nehmen: Mehr Masterstudienplätze schaffen und Übergang Bachelor / Master erleichtern
Drs. 17/325, 17/4663

Votum des federführenden Ausschusses für
Wissenschaft und Kunst

der den Antrag für erledigt erklärt hat

26. Antrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Leopold Herz u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Überprüfung Einstufung Bodensee nach EG-Wasserrahmenrichtlinie
Drs. 17/3715, 17/4658

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Verbraucherschutz

der den Antrag für erledigt erklärt hat

27. Antrag der Abgeordneten Margit Wild, Martin Güll, Dr. Simone Strohmayer u.a. SPD
Bericht zur Beschulung von Flüchtlingskindern in Bayern
Drs. 17/4074, 17/4684

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung und Kultus

der den Antrag für erledigt erklärt hat

28. Antrag der Abgeordneten Margit Wild, Angelika Weikert, Martin Güll u.a. SPD
Unterrichtsversorgung von dezentral untergebrachten Flüchtlingskindern und -
jugendlichen sicherstellen
Drs. 17/4079, 17/4685

Votum des federführenden Ausschusses für
Bildung und Kultus

der den Antrag für erledigt erklärt hat

29. Antrag der Abgeordneten Annette Karl, Dr. Paul Wengert,
Prof. Dr. Peter Paul Gantzer u.a. SPD
Umsetzung der Evaluation der Polizeireform bei den Präsidien
Drs. 17/4323, 17/4653

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

der den Antrag für erledigt erklärt hat

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 10.12.2014 zu Tagesordnungspunkt 16: Antrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Gudrun Brendel-Fischer, Karl Freller u. a. und Fraktion CSU zur Änderung der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag (Drucksache 17/4448)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus		X		Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse				Gerlach Judith	X		
Aiwanger Hubert		X		Gibis Max	X		
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten			
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas	X		
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin	X			Gottstein Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Güll Martin		X	
Bauer Volker				Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen	X			Guttenberger Petra	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X						
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine			
Beißwenger Eric	X			Häusler Johann			
Dr. Bernhard Otmar	X			Halbleib Volkmar		X	
Biedefeld Susann				Hanisch Joachim		X	
Blume Markus	X			Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold	X			Heckner Ingrid	X		
Brannekämper Robert	X			Heike Jürgen W.			
Brendel-Fischer Gudrun	X			Herold Hans	X		
Brückner Michael	X			Dr. Herrmann Florian	X		
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim			
Brunner Helmut	X			Dr. Herz Leopold		X	
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes			
				Hofmann Michael	X		
Dettenhöfer Petra	X			Holetschek Klaus	X		
Dorow Alex	X			Dr. Hopp Gerhard	X		
Dünkel Norbert	X			Huber Erwin	X		
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel	X		
				Dr. Huber Martin	X		
Eck Gerhard	X			Huber Thomas	X		
Dr. Eiling-Hütig Ute	X			Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Eisenreich Georg	X			Huml Melanie	X		
Fackler Wolfgang	X			Imhof Hermann	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen							
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver	X		
Felbinger Günther		X					
Flierl Alexander	X			Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela	X		
Freller Karl	X			Karl Annette		X	
Füracker Albert	X			Kirchner Sandro	X		
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd			
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate			
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen		X	
Müller Emilia	X		
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas			
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph			
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus			
Ritt Hans	X		
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard	X		
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike	X		
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald	X		
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia			
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus	X		
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen			
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen			
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika		X	
Dr. Wengert Paul		X	
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit			
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde	X		
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell			
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	85	65	0